

**Berichte über
das Geschäftsjahr 2011**

KRAVAG-Versicherungen



	KRAVAG-Gesellschaft	2011 **)	2010
Anzahl der Verträge	KRAVAG-SACH	20.035	18.446
	KRAVAG-LOGISTIC	914.190	849.223
	KRAVAG-ALLGEMEINE	1.882.729	1.923.356
Beitragseinnahmen brutto in TEUR	KRAVAG-SACH	4.460,9	4.094,2
	KRAVAG-LOGISTIC	644.431,6	575.137,5
	KRAVAG-ALLGEMEINE	341.789,3	328.725,6
	KRAVAG-HOLDING	-	0,0
Versicherungstechnische Rückstellungen f.e.R. in TEUR	KRAVAG-SACH	12.551,2	11.842,0
	KRAVAG-LOGISTIC	715.606,0	681.417,2
	KRAVAG-ALLGEMEINE	254.576,8	238.096,1
	KRAVAG-HOLDING	-	15.632,6
Kapitalanlagen *) in TEUR	KRAVAG-SACH	137.685,4	108.460,4
	KRAVAG-LOGISTIC	796.323,1	765.675,2
	KRAVAG-ALLGEMEINE	337.766,6	341.067,7
	KRAVAG-HOLDING	-	90.419,9
Erträge aus Kapitalanlagen in TEUR	KRAVAG-SACH	6.508,1	5.114,5
	KRAVAG-LOGISTIC	37.282,4	43.807,8
	KRAVAG-ALLGEMEINE	18.052,3	17.187,0
	KRAVAG-HOLDING	-	4.387,5
Eigenkapital in TEUR	KRAVAG-SACH	128.730,0	100.120,7
	KRAVAG-LOGISTIC	104.535,7	119.164,6
	KRAVAG-ALLGEMEINE	61.897,0	64.479,1
	KRAVAG-HOLDING	-	72.375,0
Bilanzsumme in TEUR	KRAVAG-SACH	144.798,4	114.468,8
	KRAVAG-LOGISTIC	860.056,3	838.447,4
	KRAVAG-ALLGEMEINE	377.654,9	380.658,7
	KRAVAG-HOLDING	-	93.159,6

*) Inklusive Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft.

**) In 2011 wurde das Vermögen der KRAVAG-HOLDING auf die KRAVAG-SACH übertragen.

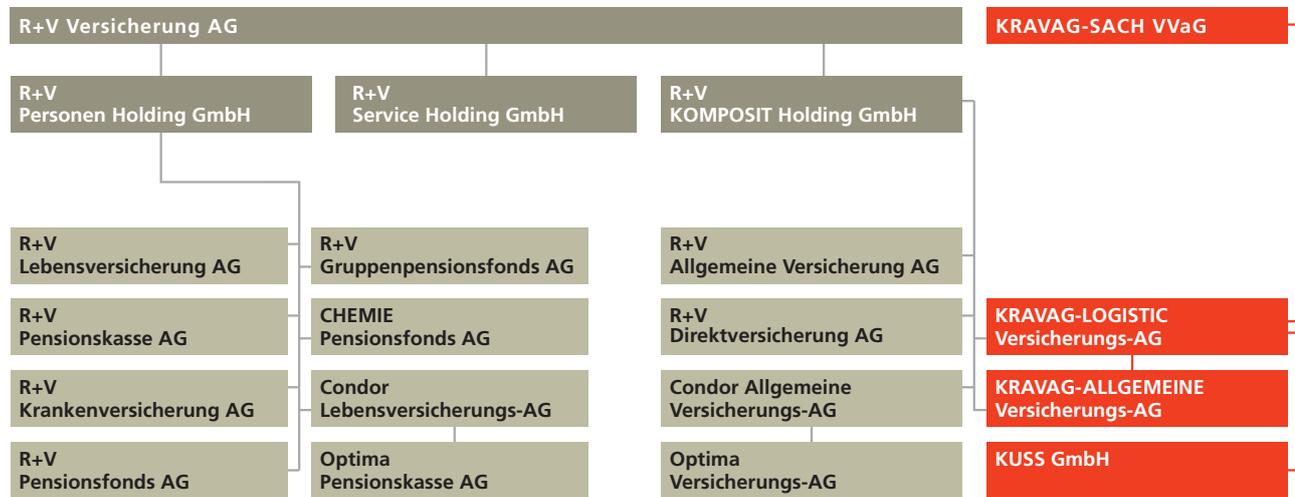
**Berichte über
das Geschäftsjahr 2011**

**KRAVAG-LOGISTIC
Versicherungs-Aktiengesellschaft**

**KRAVAG-ALLGEMEINE
Versicherungs-Aktiengesellschaft**

**KRAVAG-SACH
Versicherung des
Deutschen Kraftverkehrs VaG**

R+V und KRAVAG eine Einheit



Aktionäre der KRAVAG-LOGISTIC

	Prozent
– R+V KOMPOSIT Holding GmbH, Wiesbaden	51,0
– KRAVAG-SACH VVaG, Hamburg	48,7

unter 1 Prozent:

- SVG Straßenverkehrsgenossenschaft Schleswig-Holstein eG, Neumünster
- Straßenverkehrs-Genossenschaft (SVG) Niedersachsen/Sachsen-Anhalt eG, Hannover
- SVG Straßenverkehrs-Genossenschaft Württemberg eG, Stuttgart
- Straßenverkehrs-Genossenschaft Westfalen-Lippe eG, Münster
- SVG-Straßenverkehrs-Genossenschaft Nordrhein eG, Düsseldorf
- SVG Bundes-Zentralgenossenschaft Straßenverkehr eG, Frankfurt am Main
- Straßenverkehrsgenossenschaft Rheinland eG, Koblenz
- SVG Straßenverkehrsgenossenschaft Hessen eG, Frankfurt am Main
- Straßenverkehrsgenossenschaft Bayern-Süd eG, München
- SVG Straßenverkehrsgenossenschaft Berlin und Brandenburg eG, Berlin

Aktionäre der KRAVAG-ALLGEMEINE

	Prozent
– KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg	49,0
– R+V KOMPOSIT Holding GmbH, Wiesbaden	51,0

Inhalt

R+V und KRAVAG eine Einheit	2
Aktionäre der KRAVAG-Gesellschaften	2
<hr/>	
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung 2011	4
<hr/>	
Nachhaltigkeit	6
<hr/>	
KRAVAG-LOGISTIC	
Versicherungs-Aktiengesellschaft	9
Kennzahlen	11
Lagebericht	12
Jahresabschluss	
Bilanz	34
Gewinn- und Verlustrechnung	38
Anhang	
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	41
Erläuterungen zur Bilanz	46
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	54
Sonstige Angaben	59
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	63
Bericht des Aufsichtsrats	64
<hr/>	
Traumberuf Versicherung	
R+V-Mitarbeiter berichten über ihren Arbeitgeber	67



Spannende Zukunftsperspektiven, familienfreundliche Rahmenbedingungen und eine gute Arbeitsatmosphäre: R+V ist ein starker und attraktiver Arbeitgeber, der auch am Standort Hamburg vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

KRAVAG-ALLGEMEINE	
Versicherungs-Aktiengesellschaft	93
Kennzahlen	95
Lagebericht	96
Jahresabschluss	
Bilanz	116
Gewinn- und Verlustrechnung	120
Anhang	
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	123
Erläuterungen zur Bilanz	126
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	132
Sonstige Angaben	136
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	139
Bericht des Aufsichtsrats	140
<hr/>	
Gute Partner: Unternehmer, SVGen und KRAVAG	142
<hr/>	
KRAVAG-SACH Versicherung des Deutschen Kraftverkehrs VaG	145
Kennzahlen	147
Lagebericht	148
Jahresabschluss	
Bilanz	164
Gewinn- und Verlustrechnung	168
Anhang	
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	171
Erläuterungen zur Bilanz	174
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	181
Sonstige Angaben	184
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	190
Bericht des Aufsichtsrats	191
<hr/>	
Glossar	193
<hr/>	
Anschriften	197

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung 2011

Trotz der Schuldenkrise in Europa hat sich die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland im Jahr 2011 weiterhin als ungewöhnlich robust erwiesen. Das Bruttoinlandsprodukt legte um 3,0 % zu, nach 3,7 % im Vorjahr. Eine erfreuliche Entwicklung gab es am Arbeitsmarkt. Die Anzahl der registrierten Arbeitslosen sank knapp unter die Drei-Millionen-Marke und erreichte damit den niedrigsten Wert seit einem Jahrzehnt.

Entwicklung an den Kapitalmärkten

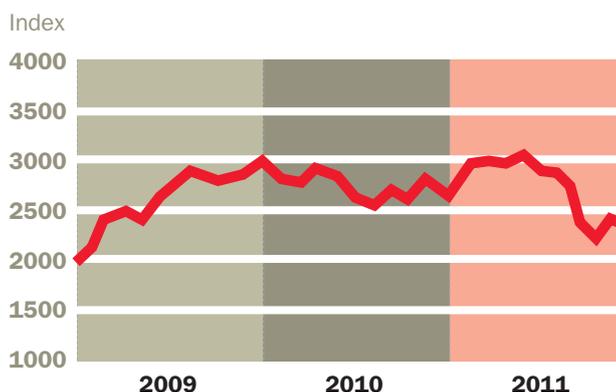
Das Jahr 2011 wurde an den Kapitalmärkten durch die Staatsschuldenkrise und eine daraus resultierende Konjunkturabkühlung dominiert. Die Krise einzelner Länder in Europa hat sich zu einer Eurokrise und globalen Staatsschuldenkrise ausgeweitet. Den USA wurde von einer großen Ratingagentur das Höchst-rating AAA aberkannt. Viele Euroländer und die mit ihnen verbundenen Banken mussten deutliche Ratingabwertungen hinnehmen. Hinzu kamen neben einer sich deutlich verschlechternden Konjunktur Sonderfaktoren wie die durch das Erdbeben im März ausgelöste Nuklearkatastrophe in Japan und politische Unruhen in arabischen Ländern.

Die Staatsschuldenkrise zwang insbesondere die peripheren Euroländer zu massiven Sparbemühungen, die teilweise einhergingen mit Regierungswechseln und Konjunkturerinbrüchen. Sie führte dazu, dass die Europäische Zentralbank (EZB) – erstmals und entgegen ihrer bisherigen Politik –

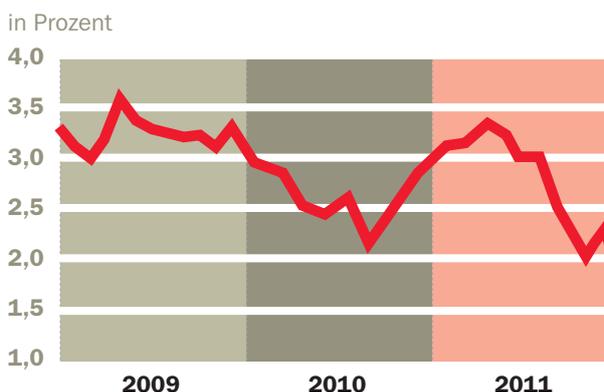
massiv Staatsanleihen ankauft, sowie dazu, dass neue europäische Institutionen zur künftigen Krisenbekämpfung geschaffen wurden, so European Financial Stability Facility und European Financial Stability Mechanism. Bei den erneuten Rettungsmaßnahmen für Griechenland wurde zudem die hohe Beteiligung der privaten Gläubiger verankert, was zu einer Investitionsblockade führte. Neben Griechenland, Portugal und Irland, die sich gar nicht mehr am Kapitalmarkt refinanzieren konnten, fiel dies zunehmend Spanien und Italien schwerer. Es kam zu Risikoaversion und Ansteckung vieler Märkte.

Diese Entwicklungen führten im Jahresverlauf zu einem zweigeteilten Bild. Während im ersten Halbjahr noch ein begrenzter Konjunkturoptimismus und die Hoffnung auf eine Krisenlösung dominierten, bestimmten im zweiten Halbjahr Rezessionsängste und die Krisenverschärfung den Kapitalmarkt. Die EZB machte ihre Zinserhöhungen wieder rückgängig. Die Zinsen zehnjähriger deutscher Staatsanleihen halbierten sich im Jahresverlauf, fielen auf einen neuen historischen Tiefstand von knapp 1,7 % und erholten sich bis Jahresende nur leicht auf 1,8 %. Die Zinsdivergenz in den Euroländern nahm deutlich zu, so stiegen die Zinsen zehnjähriger italienischer Staatsanleihen zeitweise auf 7,2 % und die Portugals gar auf 14,0 %. Ebenso nahmen die Zinsaufschläge für alle mit der Peripherie verbundenen Vermögensanlagen deutlich zu, allen voran für Bankenanleihen.

Entwicklung Aktienindex Euro Stoxx 50



Rendite Bundesanleihen – 10 Jahre Restlaufzeit



Gesamtzahlen der Branche	2011 in Mrd. Euro	Veränderung zum Vorjahr
Gebuchte Bruttobeitragseinnahmen, Inland	178,1	- 0,4 %
Versicherungsleistungen der Erstversicherer	147,7	+ 7,0 %

Die Aktienmärkte spiegelten die Entwicklungen ebenso wieder. Im ersten Halbjahr bewegte sich der für die Eurozone maßgebliche Aktienmarktindex Euro Stoxx 50 in einer Bandbreite von etwa 2.700 bis 3.100 Punkten. Vom Juli bis September fiel er stark, zeitweise um etwa ein Drittel vom Jahreshoch auf ein Jahrestief. Zum Jahresende stand er bei 2.316 Punkten und zeigte damit einen Rückgang für das gesamte Jahr von 18,4 %. Der deutsche Aktienindex DAX ging um 15,6 % zurück.

Lage der Versicherungswirtschaft

Die deutschen Versicherer konnten 2011 eine stabile Geschäftsentwicklung vorweisen und mussten trotz der stetigen Zuspitzung der Schuldenkrise in Europa lediglich leichte Einbußen bei den Bruttobeitragseinnahmen hinnehmen. Dieser Rückgang ist vor allem auf die von der Branche angestrebte Normalisierung des Einmalbeitragsgeschäftes in der Lebensversicherung zurückzuführen.

In der Lebensversicherung stand einer Steigerung des laufenden Neubeitrags ein Rückgang bei den Einmalbeiträgen gegenüber. So legte das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag um 8,2 % zu. Hinge-

Entwicklung der Krankenversicherungssparte*	2011 in Mrd. Euro	Veränderung zum Vorjahr
Gebuchte Bruttobeiträge	34,9	+ 4,9 %
davon Voll- und Zusatzversicherung	32,8	+ 5,1 %
davon Pflege-Pflichtversicherung	2,1	+ 2,1 %
Versicherungsleistungen	23,1	+ 5,5 %

*GDV-Zahlen, Stand November 2011

Entwicklung der Lebensversicherungssparte*	2011 in Mrd. Euro	Veränderung zum Vorjahr
Gebuchte Bruttobeiträge	86,6	- 4,2 %
Anzahl neuer Verträge	6,5 Mio. Stück	+ 2,3 %
Gesamte Neugeschäftsbeiträge	28,7	- 12,2 %

*GDV-Zahlen, Lebensversicherer, Pensionskassen, Pensionsfonds
Stand Januar 2012

gen gingen – nach einem sehr starken Wachstum in den Vorjahren – die Einmalbeiträge um ein Sechstel von 26,8 auf 22,4 Mrd. Euro zurück. Insgesamt erzielten die Lebensversicherer damit Bruttobeiträge von 86,6 Mrd. Euro, ein Minus von 4,2 %. Die Stornoquote ging laut GDV erneut zurück und liegt nun bei rund 3,5 % der Verträge.

Die privaten Krankenversicherer haben ihren Wachstumskurs fortgesetzt und ein Beitragsplus von 4,9 % auf 34,9 Mrd. Euro verzeichnet. Davon entfielen auf die Voll- und Zusatzversicherung rund 32,8 Mrd. Euro und auf die Pflege-Pflichtversicherung 2,1 Mrd. Euro.

In der Schaden- und Unfallversicherung hielt der Aufwärtstrend des Vorjahres an. Die Beitragseinnahmen stiegen um 2,7 % auf 56,7 Mrd. Euro. Entscheidenden Anteil hieran hatte die positive Entwicklung in der Kfz-Versicherung, deren Beitragseinnahmen um 3,5 % zulegten. Auch die anderen Versicherungszweige erzielten nach vorläufigen GDV-Angaben ein Beitragsplus. Die Leistungen stiegen 2011 um 2,6 % auf 44,4 Mrd. Euro.

Entwicklung der Schaden- und Unfallversicherung*	2011 in Mrd. Euro	Veränderung zum Vorjahr
Gebuchte Bruttobeiträge	56,7	+ 2,7 %
Kraftfahrt	20,9	+ 3,5 %
Allgemeine Haftpflicht	7,0	+ 2,5 %
Unfallversicherung	6,5	+ 1,0 %
Rechtsschutzversicherung	3,3	+ 2,5 %
Sachversicherung	15,4	+ 1,8 %
Versicherungsleistungen	44,4	+ 2,6 %

* GDV-Zahlen, Stand November 2011

Nachhaltigkeit

Die Verantwortung für Umwelt, Gesellschaft, Kunden und Mitarbeiter spielt in der Geschäftspolitik von KRAVAG und der gesamten R+V Gruppe traditionell eine zentrale Rolle. Auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit setzte R+V 2011 erneut viele Projekte um und erzielte dabei beachtliche Erfolge. Unter anderem erhielt R+V von der Ratingagentur oekom research im Rahmen des Ratings des DZ BANK Konzerns den begehrten „Prime-Status“ für besonders nachhaltige Unternehmen. Dieses viel beachtete Gütesiegel bescheinigt ein überdurchschnittliches Engagement in den Bereichen Umwelt und Soziales.

Darüber hinaus belegten die KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG und die Condor Versicherungen Spitzenplätze im Wettbewerb „Nachhaltige Kundenorientierung in der Assekuranz“. In der Studie des Marktforschungsinstituts ServiceValue GmbH und der AMC Finanzmarkt GmbH bescheinigten die 5.700 befragten Versicherungskunden KRAVAG und Condor eine besonders nachhaltige Kundenorientierung sowie eine hohe soziale und ökologische Verantwortung.

Nachhaltiges Handeln wird noch stärker vernetzt

Die soziale und ökologische Verantwortung nimmt auch künftig einen hohen Stellenwert ein. Zur besseren Vernetzung der vielfältigen Aktivitäten wurde beschlossen, zum Frühjahr 2012 die Positionen eines Nachhaltigkeitsbeauftragten und eines Umweltschutzbeauftragten neu zu schaffen. Beide Mitarbeiter koordinieren und kontrollieren konzernweit die Umsetzung der R+V-Leit-

linien zur Nachhaltigkeit und zum Umweltschutz. Zusätzlich werden sie Konzepte entwickeln, wie R+V ihr nachhaltiges Engagement weiter ausbauen kann.

Der Klimaschutz spielt in der R+V Nachhaltigkeitsstrategie eine wichtige Rolle. Ein beispielhaftes Projekt dafür ist die umweltschonende Korrespondenz der R+V: Seit 2011 werden die jährlich rund 32,5 Millionen Kundenbriefe klimafreundlich mit GOGREEN, dem Service der Deutschen Post DHL, verschickt. Der Ausstoß des Kohlendioxids (CO₂), der beim Transport der Briefe anfällt, wird durch Investitionen in Klimaschutzprojekte vollständig ausgeglichen. Das Kompensationsvolumen ist beachtlich und liegt bei rund 1.000 Tonnen CO₂ pro Jahr. Beim Zukunftsthema emissionsfreie Mobilität



beteiligte sich KRAVAG in Hamburg an der „Modellregion Elektromobilität“ und stellte dort ein eigenes Elektrofahrzeug in Dienst.

Ein weiterer Schwerpunkt des nachhaltigen Handelns liegt auf der Schaffung attraktiver Arbeitsplätze, um mit motivierten Mitarbeitern die erfolgreiche Entwicklung der R+V fortzusetzen. So erhielt R+V 2011 bereits zum vierten Mal vom Researchunternehmen CRF die begehrte Auszeichnung „Top Arbeitgeber Deutschland“.

R+V und KRAVAG fördern soziales Engagement

Auch 2011 unterstützten R+V und KRAVAG zahlreiche gemeinnützige Initiativen, die ihre Wurzeln in der genossenschaftlichen Idee „Hilfe zur Selbsthil-

fe“ haben. Als Gründungsmitglied der „Aktion Kinder-Unfallhilfe“ engagiert sich KRAVAG seit 14 Jahren ehrenamtlich für den Verein und organisiert beispielsweise den Präventionspreis „Der Rote Ritter“. 2012 werden mit diesem Preis zum zweiten Mal nachahmenswerte Ideen und Projekte zur Verhütung von Kinderunfällen im Straßenverkehr ausgezeichnet. R+V setzt sich darüber hinaus für ein Theaterensemble mit behinderten Menschen der „Lebenshilfe Wiesbaden e.V.“ ein und ist Hauptsponsor des Wiesbadener BürgerKollegs.

Bei der Kundenbetreuung stehen traditionell die Werte Partnerschaft und Leistung sowie faires und verantwortungsvolles Handeln im Mittelpunkt. Das dokumentiert unter anderem das Bekenntnis von R+V zum „Verhaltenskodex für den Vertrieb von Versicherungsprodukten“ des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV). Die kundenfreundlichen und von allen inländischen R+V-Versicherungsgesellschaften unterzeichneten Verhaltensregeln waren auch 2011 eine Richtschnur für die Arbeit der R+V.



Der Umwelt zuliebe – KRAVAG testet Elektromobilität.

Hamburg ist eine von acht „Modellregionen Elektromobilität“ in Deutschland, in denen das Bundesverkehrsministerium die innovative Antriebstechnologie mit rund 130 Millionen Euro fördert und die Fahrzeuge inklusive öffentliche Ladestationen auf ihre Alltagstauglichkeit testen lässt. Mit dabei: KRAVAG mit einem Fahrzeug des Typs Fiat FiorinoE Kombi. Der Spezialversicherer setzt das Elektromobil als Kurierfahrzeug ein.

KRAVAG-LOGISTIC

Versicherungs-Aktiengesellschaft

Heidenkampsweg 102, 20097 Hamburg, Tel. 040/23606-0
Eingetragen beim Amtsgericht Hamburg HRB 76536

Geschäftsbericht
2011

Vorgelegt zur ordentlichen Hauptversammlung
am 28. Juni 2012

KRAVAG-LOGISTIC		2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003
Anzahl der Verträge *)	in Tsd.	914,2	849,2	769,9	722,1	690,0	722,0	695,8	661,1	682,5
Gebuchte Beiträge brutto	in Mio. Euro	644,4	575,1	532,8	516,6	495,8	474,3	482,0	507,5	486,2
Kapitalanlagen **)	in Mio. Euro	796,3	765,7	805,9	790,3	771,9	736,0	721,0	669,7	614,4
Erträge aus Kapitalanlagen	in Mio. Euro	37,3	43,8	45,5	38,9	41,3	33,9	36,5	36,0	42,7
Nettoverzinsung der Kapitalanlagen	in %	3,9	4,4	4,1	3,2	4,6	4,4	4,8	5,4	6,0
Aufwendungen für Versicherungsfälle brutto	in Mio. Euro	571,7	550,4	427,2	425,4	405,2	379,0	376,7	377,5	394,4
Schadenrückstellung brutto	in Mio. Euro	735,7	720,9	675,9	688,5	678,7	659,4	655,8	646,3	646,7
Schwankungsrückstellung	in Mio. Euro	122,6	110,9	139,5	125,8	139,5	145,5	150,7	139,1	94,0
Eigenkapital	in Mio. Euro	104,5	119,2	154,9	150,1	140,8	130,2	118,2	105,1	97,9
Bilanzsumme	in Mio. Euro	860,1	838,4	883,0	855,1	854,2	812,8	807,9	793,9	698,4

*) Ohne Transportversicherungen

**) Inklusive Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Rückversicherungsgeschäft

Lagebericht

Geschäft und Rahmenbedingungen

Geschäftstätigkeit

Die KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft (im Folgenden KRAVAG-LOGISTIC), Hamburg, ist als Unternehmen des R+V Konzerns, Wiesbaden, als Mitglied der genossenschaftlichen Finanz Gruppe und der KRAVAG-Versicherungsgruppe, Hamburg, der Spezialversicherer des deutschen gewerblichen Güterkraftverkehrs. Ihr Versicherungsprogramm umfasst das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft, wobei sie primär in den Versicherungszweigen Kraftfahrt und Transport vertreten ist. In geringem Umfang wird auch das übernommene Versicherungsgeschäft betrieben.

Das Geschäftsgebiet umfasst das In- und Ausland.

Organisatorische und rechtliche Struktur

Die Anteile der KRAVAG-LOGISTIC werden zu rund 49,0 % von der KRAVAG-SACH VVaG, einschließlich der Anteile der Straßenverkehrsgenossenschaften, sowie zu 51,0 % von der R+V KOMPOSIT Holding GmbH gehalten. Die R+V KOMPOSIT Holding GmbH wiederum ist eine 100%ige Tochter der R+V Versicherung AG.

Die R+V Versicherung AG fungiert als Obergesellschaft des R+V Konzerns. Sie erstellt einen Teilkonzernabschluss nach IFRS, in den die KRAVAG-LOGISTIC einbezogen wird.

Die R+V Versicherung AG befindet sich über direkt und indirekt gehaltene Anteile mehrheitlich im Besitz der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank. Weitere Anteile werden von der WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank sowie anderen genossenschaftlichen Verbänden und Instituten gehalten. Der Vorstand der R+V Versicherung AG trägt die Verantwortung für das Versicherungsgeschäft in der DZ BANK-Gruppe.

Der Einzeljahresabschluss der KRAVAG-LOGISTIC ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) erstellt.

Die Vorstände der Gesellschaften der R+V sind teilweise in Personalunion besetzt. Der R+V Konzern wird geführt wie ein einheitliches Unternehmen.

Die einheitliche Leitung des R+V Konzerns findet ihren Niederschlag darüber hinaus in den zwischen den Gesellschaften abgeschlossenen umfangreichen Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsverträgen.

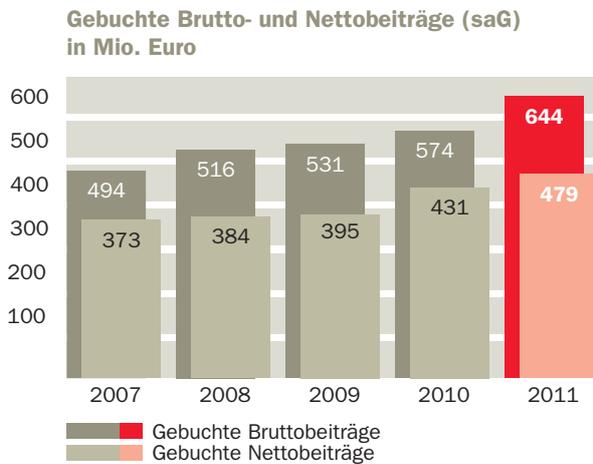
Aufgrund vertraglicher Regelungen vermittelt unter anderem der Außendienst der R+V Allgemeine Versicherung AG für die KRAVAG-LOGISTIC Versicherungsverträge in allen Sparten.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

In dem nach § 312 Aktiengesetz (AktG) erstellten Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen hat der Vorstand erklärt, dass die Gesellschaft nach den Umständen, die ihm zu dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die im Bericht erwähnten Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat und dadurch, dass andere berichtspflichtige Maßnahmen weder getroffen noch unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde.

Personalbericht

Die KRAVAG-LOGISTIC beschäftigt keine eigenen Mitarbeiter. Auf der Grundlage der bestehenden Dienstleistungs- und Funktionsausgliederungsverträge werden die Aufgaben durch Mitarbeiter der R+V übernommen.



Verbandszugehörigkeit

Die KRAVAG-LOGISTIC ist unter anderem Mitglied folgender Vereine/Verbände:

- Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV), Berlin
- Deutsches Büro Grüne Karte e.V., Hamburg
- Verkehrsofferhilfe e.V., Hamburg

KRAVAG-LOGISTIC im Markt

Beste Nutzfahrzeug-Versicherung

Die KRAVAG-LOGISTIC konnte im Geschäftsjahr 2011 dank ihrer Spezialprodukte und maßgeschneiderten Dienstleistungen, die bei den Unternehmen des Straßenverkehrsgewerbes auf große Akzeptanz treffen, ihre Marktposition im Versicherungsmarkt für den gewerblichen Güterverkehr erneut ausbauen.

Im zweiten Jahr in Folge wurde die KRAVAG-LOGISTIC von den Lesern der Zeitschriften lastauto omnibus, trans aktuell und Fernfahrer in der Kategorie „Beste Nutzfahrzeug-Versicherung“ auf den ersten Platz gewählt.

Die Basis für den Markterfolg der Gesellschaft liegt in der stabilen und zuverlässigen Partnerschaft mit den Straßenverkehrsgenossenschaften, die gewähr-

leistet, dass Bedürfnisse der Versicherungsnehmer erkannt und in Versicherungsprodukte umgesetzt werden. So wurde die spezialisierte Produktpalette der KRAVAG erweitert: Die klassische KRAVAG-LOGISTIC-Police (KLP) wurde um die „KLP-blau“ und die Forderungsausfallversicherung ergänzt. Die „KLP-blau“ umfasst die Sparten D&O, Internet- und Wirtschaftskriminalität sowie Rechtsschutz.

Geschäftsverlauf der KRAVAG-LOGISTIC im Überblick

Die KRAVAG-LOGISTIC konnte mit einem deutlichen Beitragswachstum von 12,0 % ihre Stellung im hart umkämpften Kfz- und Transport-Versicherungsmarkt ausbauen. Die gebuchten Bruttobeiträge erhöhten sich um 69,3 Mio. Euro auf 644,4 Mio. Euro (Vorjahr: 575,1 Mio. Euro). Damit wurde das Wachstum des Vorjahres deutlich übertroffen.

Die Selbstbehaltquote lag mit 74,4 % leicht unter dem Niveau des Vorjahres.

Der Geschäftsjahresschadenaufwand verringerte sich um 2,9 % auf 593,1 Mio. Euro (Vorjahr: 610,7 Mio. Euro), nachdem sich im vergangenen Jahr insbesondere der lang anhaltende Winter negativ auf die Schadenfrequenz ausgewirkt hatte. Allerdings führte eine hohe Anzahl von glatteisbedingten Schäden Ende des Jahres 2010 zu einem Anstieg der Spätschadenfälle im Geschäftsjahr,

Zusammensetzung des Versicherungsbestandes

Gemessen an den Bruttobeiträgen setzt sich der Versicherungsbestand wie folgt zusammen:

Versicherungsbranche	2011	2010
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	49,4 %	49,8 %
Sonstige Kraftfahrt	24,2 %	24,6 %
Transport und Luftfahrt	22,4 %	22,3 %
Übrige	4,0 %	3,3 %
	100,0 %	100,0 %

so dass sich das Abwicklungsergebnis der aus dem Vorjahr übernommenen Rückstellungen deutlich verringerte. Insgesamt ergab sich eine bilanzielle Brutto-Schadenquote von 88,8 % (Vorjahr: 95,6 %).

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb verzeichneten einen im Vergleich zum Beitragswachstum unterproportionalen Zuwachs auf 103,6 Mio. Euro (Vorjahr: 94,7 Mio. Euro). Bezogen auf die verdienten Bruttobeiträge entsprach dies einer verbesserten Kostenquote von 16,1 % (Vorjahr: 16,5 %).

Das versicherungstechnische Nettoergebnis vor Zuführung zur Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen (nachfolgend: Schwankungs- u.ä. Rückstellung) verbesserte sich auf - 31,6 Mio. Euro (Vorjahr: - 62,3 Mio. Euro). Der Schwankungs- u.ä. Rückstellung wurden 11,8 Mio. Euro zugeführt (Vorjahr: Entnahme 28,7 Mio. Euro). Der versicherungstechnische Verlust für eigene Rechnung belief sich auf - 43,4 Mio. Euro (Vorjahr: - 33,7 Mio. Euro).

Das nichtversicherungstechnische Ergebnis lag bei 28,8 Mio. Euro (Vorjahr: 32,8 Mio. Euro). Das darin enthaltene Ergebnis aus den Kapitalanlagen zuzüglich technischem Zins betrug 30,5 Mio. Euro (Vorjahr: 34,7 Mio. Euro). Der Saldo aus Sonstigen Erträgen und Sonstigen Aufwendungen verbesserte sich auf - 1,7 Mio. Euro (Vorjahr: - 1,9 Mio. Euro).

Nach Berücksichtigung des Steueraufwands in Höhe von 33 Tsd. Euro (Vorjahr: 6,0 Mio. Euro) verblieb ein Jahresfehlbetrag von - 14,6 Mio. Euro (Vorjahr: - 6,8 Mio. Euro).

Geschäftsverlauf im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft

Kraftfahrtversicherung

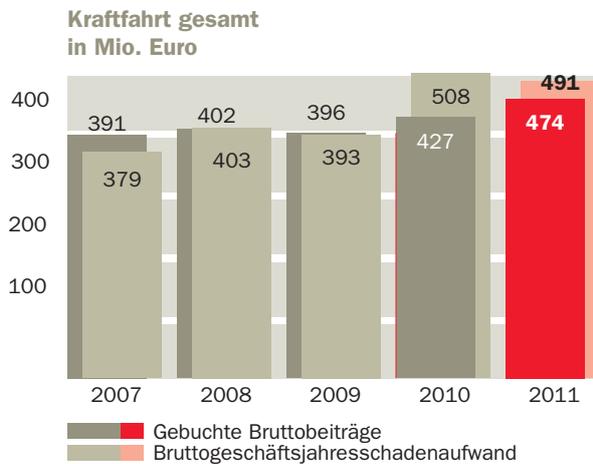
Erneut positive Beitragsentwicklung

Die Kraftfahrtversicherung repräsentierte mit einem Anteil von 73,6 % (Vorjahr: 74,4 %) an den gebuchten Bruttobeiträgen den beitragsstärksten Versicherungszweig der KRAVAG-LOGISTIC.

Die gebuchten Bruttobeiträge übertrafen mit einem Wachstum von 10,9 % auf 473,6 Mio. Euro (Vorjahr: 426,9 Mio. Euro) den Vorjahreswert deutlich. Der noch im Vorjahr zu beobachtende Trend sinkender Durchschnittsbeiträge setzte sich bei steigenden Vertragstückzahlen nicht fort.

Die Aufwendungen für Geschäftsjahresschäden lagen unter dem extrem hohen Niveau des Vorjahres. Dieses war infolge der stark gestiegenen Fahrintensität im Speditionsbereich durch eine signifikant erhöhte Schadenhäufigkeit sowie einen gestiegenen Schadendurchschnitt gekennzeichnet. Im Geschäftsjahr waren hingegen deutlich verringerte Durchschnittsschäden zu verzeichnen, so dass sich die Aufwendungen für Geschäftsjahresschäden um 3,4 % auf 490,5 Mio. Euro (Vorjahr: 507,6 Mio. Euro) verringerten. Unter Einbezug des Ergebnisses aus der Abwicklung der aus dem Vorjahr übernommenen Schadenrückstellungen ergab sich eine um 9,5 %-Punkte verbesserte bilanzielle Brutto-Schadenquote von 94,8 % (Vorjahr: 104,3 %).

Die Brutto-Kostenquote lag bei 13,2 % (Vorjahr: 13,3 %).



Nach Zuführung zur Schwankungs- u.ä. Rückstellung lag das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung bei - 41,5 Mio. Euro (Vorjahr: - 30,6 Mio. Euro).

Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung

Die gebuchten Bruttobeiträge in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung entwickelten sich mit einem Anstieg um 11,3 % auf 317,8 Mio. Euro (Vorjahr: 285,6 Mio. Euro) erneut deutlich positiv. Diesem Wachstum liegt ein Anstieg der Verträge um 7,9 % auf 492 Tsd. Stück zugrunde.

Bedingt durch die anhaltend gute Konjunktur lag die Fahrintensität im Speditionsbereich auch im Geschäftsjahr auf einem hohen Niveau, so dass die Schadenhäufigkeit gegenüber dem Vorjahr leicht anstieg. In Verbindung mit einem deutlich rückläufigen Durchschnittsschaden gingen die Aufwendungen für Geschäftsjahresschäden um 2,4 % zurück. Die Brutto-Geschäftsjahresschadenquote lag bei 112,8 % (Vorjahr: 128,2 %). Der Anstieg der Spätschadenfälle, der aus einer hohen Anzahl von glatteisbedingten Schäden am Ende des Jahres 2010 resultierte, führte zu einem verringerten Abwicklungsergebnis der aus dem Vorjahr übernommenen Rückstellungen. Die bilanzielle Brutto-Schadenquote lag bei 102,3 % (Vorjahr: 108,2 %).

Die Brutto-Kostenquote lag mit 12,4 % auf Vorjahresniveau (Vorjahr: 12,5 %).

Die Sparte schloss mit einem versicherungstechnischen Verlust für eigene Rechnung in Höhe von - 42,8 Mio. Euro (Vorjahr: - 34,0 Mio. Euro).

Sonstige Kraftfahrtversicherung

Die gute Anbindung der Kaskosparten Kraftfahrt-Vollkasko und Kraftfahrt-Teilkasko an die Sparte Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung wirkte sich auch im Jahr 2011 auf die Entwicklung der Sonstigen Kraftfahrtversicherung aus. Die gebuchten Bruttobeiträge stiegen um 10,3 % auf 155,8 Mio. Euro (Vorjahr: 141,3 Mio) an. Die Anzahl der Verträge erhöhte sich um 7,8 % auf 397 Tsd. Stück.

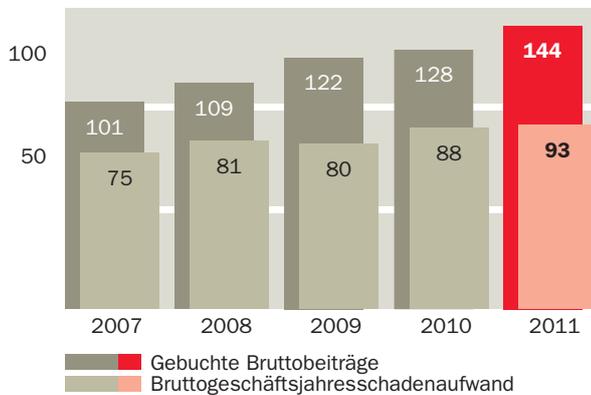
Schadenseitig ließ sich der in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung verzeichnete Trend rückläufiger Durchschnittsschäden ebenfalls beobachten. Zusammen mit einem Rückgang der Schadenfrequenz führte dies zu verringerten Aufwendungen für Geschäftsjahresschäden von 132,0 Mio. Euro (Vorjahr: 140,3 Mio. Euro). Die Brutto-Geschäftsjahresschadenquote lag bei 84,7 % (Vorjahr: 99,0 %). Unter Berücksichtigung eines im Vergleich zum Vorjahr verbesserten Ergebnisses aus der Abwicklung der aus dem Vorjahr übernommenen Schadenrückstellungen ergab sich eine deutlich günstigere bilanzielle Brutto-Schadenquote von 79,4 % (Vorjahr: 96,4 %).

Die Brutto-Kostenquote lag mit 14,7 % unter dem bereits im Vorjahr günstigen Niveau (Vorjahr: 15,0 %).

Schadenbedingt wurden der Schwankungs- u.ä. Rückstellung 4,2 Mio. Euro zugeführt (Vorjahr: Entnahme 18,9 Mio. Euro).

Die Sparten erzielten einen versicherungstechnischen Gewinn für eigene Rechnung in Höhe von 1,3 Mio. Euro (Vorjahr: 3,4 Mio. Euro).

**Transport und Luftfahrt gesamt (saG)
in Mio. Euro**



Transport und Luftfahrt

Marktführerschaft im gewerblichen Güterverkehr

Die im Jahr 2010 beobachtete Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für den deutschen Güterkraftverkehrsmarkt setzte sich im Geschäftsjahr fort und führte zu einer weiterhin steigenden Nachfrage nach Transportkapazitäten. Die gute Auftragslage im Güterverkehrsgewerbe wirkte sich auch für die KRAVAG-LOGISTIC positiv aus. Dank eines Beitragswachstums um 12,2 % auf 142,0 Mio. Euro (Vorjahr: 126,5 Mio. Euro) konnte die Gesellschaft ihre Spitzenposition weiter ausbauen und blieb Marktführer im gewerblichen Güterverkehr und in der Verkehrshaftungsversicherung.

Schadenseitig belasteten – insbesondere in der Verkehrshaftungsversicherung – überproportional gestiegene Schadenhöhen das Ergebnis. Die Geschäftsjahresschadenaufwendungen stiegen um 4,7 % auf 90,7 Mio. Euro (Vorjahr: 86,6 Mio. Euro) an. Die Brutto-Geschäftsjahresschadenquote lag bei 64,4 % (Vorjahr: 68,6 %). Unter Einbezug des Ergebnisses aus der Abwicklung der aus dem Vorjahr übernommenen Rückstellungen ergab sich eine bilanzielle Brutto-Schadenquote von 66,2 % (Vorjahr: 67,6 %).

In Verbindung mit der gegenüber dem Vorjahr verminderten Brutto-Kostenquote von 25,0 % (Vorjahr: 25,9 %) ergab sich eine ebenfalls verbesserte Brutto-Combined-Ratio von 91,1 % (Vorjahr: 93,5 %).

Die Sparte schloss mit einem versicherungstechnischen Nettoergebnis vor Schwankungs- u.ä. Rückstellung in Höhe von 11,9 Mio. Euro (Vorjahr: 4,7 Mio. Euro) ab. Der Schwankungs- u.ä. Rückstellung wurden 7,5 Mio. Euro (Vorjahr: 6,3 Mio. Euro) zugeführt. Somit ergab sich ein deutlich verbessertes versicherungstechnisches Ergebnis von 4,5 Mio. Euro (Vorjahr: - 1,6 Mio. Euro).

Nach wie vor ist die Luftfahrtversicherung mit einem Beitragsvolumen von 2,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1,2 Mio. Euro) von untergeordneter Bedeutung. Die bilanzielle Brutto-Schadenquote lag großschadenbedingt bei 170,7 % (Vorjahr: 116,2 %). Insgesamt schloss diese Sparte mit einem versicherungstechnischen Verlust von - 2,6 Mio. Euro (Vorjahr: - 0,6 Mio. Euro) ab.

Sonstige Versicherungssparten

Reise-Rücktrittskosten-Versicherung dominierend

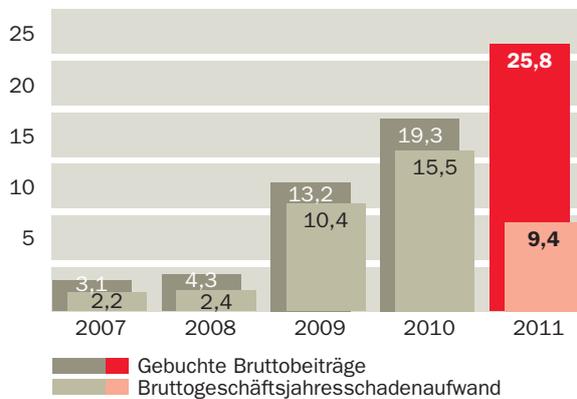
Die sonstigen Versicherungssparten umfassen die sonstigen Sachversicherungen und die übrigen Versicherungen.

Zu den Sonstigen Sachversicherungen gehören die Sparten Ausstellung, Kühlgüter, Reisegepäck und Camping.

Die gebuchten Bruttobeiträge der sonstigen Versicherungssparten beliefen sich auf 25,8 Mio. Euro (Vorjahr: 19,3 Mio. Euro). Den größten Anteil hat die Reise- Rücktrittskosten-Versicherung mit 22,5 Mio. Euro (Vorjahr: 15,4 Mio. Euro).

Die bilanzielle Brutto-Schadenquote der sonstigen Versicherungssparten verschlechterte sich auf 100,9 % (Vorjahr: 82,8 %). Nach Berücksichtigung

Sonstige Versicherungen (saG) in Mio. Euro



der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb in Höhe von 5,5 Mio. Euro (Vorjahr: 4,4 Mio. Euro) ergab sich unter Berücksichtigung des Anteils der Rückversicherer sowie einer Entnahme aus der Schwankungsrückstellung von 0,1 Mio. Euro (Vorjahr: Zuführung 0,7 Mio. Euro) ein versicherungstechnischer Verlust für eigene Rechnung in Höhe von - 4,0 Mio. Euro (Vorjahr: - 0,9 Mio. Euro).

In Rückdeckung übernommenes Geschäft

Erneut ausgeglichenes Ergebnis

Unter dem in Rückdeckung übernommenen Geschäft wurde wie in den Vorjahren im Wesentlichen das Luft- und Raumfahrtgeschäft ausgewiesen, das nahezu vollständig retrozediert war. Die gebuchten Bruttobeiträge lagen mit 0,9 Mio. Euro auf Vorjahresniveau. Das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung betrug 0,2 Mio. Euro (Vorjahr: 0,1 Mio. Euro).

Zusammenfassende Würdigung des Geschäftsverlaufs

Das erneut über der Marktentwicklung liegende Beitragswachstum wurde durch eine verbesserte bilanzielle Brutto-Schadenquote und eine ebenfalls verbesserte Brutto-Kostenquote begleitet, so dass ein gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessertes versicherungstechnisches Ergebnis vor Veränderung der Schwankungs- u.ä. Rückstellung erzielt wurde.

Nach einer Zuführung zur Schwankungsrückstellung ergab sich ein versicherungstechnischer Nettoverlust.

Das nichtversicherungstechnische Ergebnis zeigte neben einem rückläufigen Nettoergebnis aus Kapitalanlagen eine Verbesserung im Sonstigen Ergebnis.

Das Geschäftsjahr schloss mit einem Jahresfehlbetrag.

Ertragslage

Beitragseinnahmen

Die gebuchten Bruttobeiträge einschließlich des übernommenen Geschäfts erhöhten sich im Berichtsjahr um 12,0 % auf 644,4 Mio. Euro (Vorjahr: 575,1 Mio. Euro). Ursächlich hierfür ist einerseits die im Kfz-Markt vollzogene Abkehr vom ruinösen Preiskampf. Auch in der Transportversicherung wurde der krisenbedingte Rückgang der Prämien im Geschäftsjahr überwunden. Umsatzsteigerungen im Transportgewerbe führten zu deutlichen Beitragssteigerungen.

Die gebuchten Nettobeiträge beliefen sich auf 479,3 Mio. Euro (Vorjahr: 431,1 Mio. Euro). Die verdienten Beiträge für eigene Rechnung stiegen im Berichtsjahr um 45,7 Mio. Euro auf 477,9 Mio. Euro (Vorjahr: 432,2 Mio. Euro). Die Selbstbehaltquote betrug 74,4 % (Vorjahr: 75,0 %).

Versicherungsleistungen

Die Aufwendungen für Geschäftsjahresschäden beliefen sich auf 593,1 Mio. Euro (Vorjahr: 610,7 Mio. Euro). Im Vorjahr hatte der lange und nachhaltige Winter die Geschäftsjahresschäden erkennbar beeinflusst. Nach Berücksichtigung des Ergebnisses aus der Abwicklung der aus dem Vorjahr übernommenen Schadenrückstellungen belief sich die bilanzielle Brutto-Schadenquote auf 88,8 % (Vorjahr: 95,6 %).

Kosten

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb entwickelten sich unterproportional zum Beitragswachstum und stiegen um 9,3 % auf 103,6 Mio. Euro (Vorjahr: 94,7 Mio. Euro). Die Brutto-Kostenquote lag mit 16,1 % (Vorjahr: 16,5 %) weiterhin auf einem sehr günstigen Niveau. Von den gesamten Kosten des Versicherungsbetriebs betrafen 36,2 % (Vorjahr: 36,4 %) Abschlusskosten und 63,8 % (Vorjahr: 63,6 %) Verwaltungskosten. Im Verhältnis zu den verdienten Bruttobeiträgen resultierten Abschluss- beziehungsweise Verwaltungskostensätze von 5,8 % (Vorjahr: 6,0 %) beziehungsweise 10,3 % (Vorjahr: 10,5 %).

Versicherungstechnisches Ergebnis

Das versicherungstechnische Bruttoergebnis im Gesamtgeschäft vor Veränderung der Schwankungs- u.ä. Rückstellung betrug - 39,9 Mio. Euro (Vorjahr: - 77,4 Mio. Euro). Aus Sicht der KRAVAG-LOGISTIC wurde für das Geschäftsjahr ein positives Rückversicherungsergebnis von 8,2 Mio. Euro (Vorjahr: 15,1 Mio. Euro) ausgewiesen.

Nach einer Entnahme aus der Schwankungs- u.ä. Rückstellung belief sich das Ergebnis für eigene Rechnung auf - 43,4 Mio. Euro (Vorjahr: - 33,7 Mio. Euro).

Kapitalanlageergebnis

Die KRAVAG-LOGISTIC erzielte aus ihren Kapitalanlagen ein ordentliches Ergebnis in Höhe von 34,8 Mio. Euro gegenüber 36,0 Mio. Euro im Vorjahr.

Die Lage auf dem Rentenmarkt wurde im vergangenen Jahr maßgeblich durch die hohe Staatsverschuldung der Euro-Krisenländer geprägt. Die Folgen hieraus waren Bonitätshierabstufungen der betroffenen Staaten und weiterer Emittenten durch die Ratingagenturen. Unter diesen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen waren bei

den Kapitalanlagen der KRAVAG-LOGISTIC Abschreibungen in Höhe von 5,2 Mio. Euro erforderlich. Die Zinsausfälle betrugen im Geschäftsjahr 0,1 Mio. Euro. Von Kapitalausfällen war die KRAVAG-LOGISTIC nicht betroffen. Aufgrund von Wertaufholungen früherer Abschreibungen wurden 48 Tsd. Euro zugeschrieben. Durch Veräußerungen von Vermögenswerten erzielte die KRAVAG-LOGISTIC einerseits Veräußerungsgewinne in Höhe von 1,4 Mio. Euro. Andererseits entstanden Veräußerungsverluste in Höhe von 0,3 Mio. Euro. Aus den Zu- und Abschreibungen sowie den Veräußerungsgewinnen und -verlusten ergab sich ein außerordentliches Ergebnis der KRAVAG-LOGISTIC in Höhe von - 4,1 Mio. Euro.

Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen als Summe des ordentlichen sowie des außerordentlichen Ergebnisses belief sich damit für das Geschäftsjahr 2011 auf 30,7 Mio. Euro gegenüber 34,9 Mio. Euro im Vorjahr. Die Nettoverzinsung lag bei 3,9 % (Vorjahr: 4,4 %).

Sonstige Erträge und Aufwendungen

Die sonstigen Erträge betrugen im Berichtsjahr 4,4 Mio. Euro (Vorjahr: 6,3 Mio. Euro). Im Vorjahr waren Zinserträge aus Gewerbesteuererstattungen in Höhe von 2,0 Mio. Euro enthalten.

Die sonstigen Aufwendungen von 6,1 Mio. Euro (Vorjahr: 8,2 Mio. Euro) enthielten insbesondere Dienstleistungs- und Zinsaufwendungen. Ausschlaggebend für den Rückgang waren insbesondere im Vorjahr angefallene Zinsen auf Körperschaftsteuernachzahlungen.

Gesamtergebnis

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit betrug - 14,6 Mio. Euro (Vorjahr: - 0,9 Mio. Euro). Nach Berücksichtigung eines Steueraufwands in Höhe von 33 Tsd. Euro (Vorjahr: 6,0 Mio. Euro) ergab sich ein Jahresfehlbetrag von - 14,6 Mio. Euro (Vorjahr: - 6,8 Mio. Euro).

Finanzlage

Kapitalstruktur

Zum Bilanzstichtag betrug das Eigenkapital der KRAVAG-LOGISTIC 104,5 Mio. Euro (Vorjahr: 119,2 Mio. Euro).

Die Eigenkapitalquote (gemessen an den verdienten Nettobeiträgen) reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr auf 21,9 % (Vorjahr: 27,6 %).

Unter Berücksichtigung einer Zuführung zur Schwankungs- u.ä. Rückstellung in Höhe von 11,8 Mio. Euro (Vorjahr: Entnahme 28,7 Mio. Euro) betrug das versicherungstechnische Spezialkapital (Eigenkapital zuzüglich Schwankungs- u.ä. Rückstellung) 47,5 % (Vorjahr: 53,2 %) der verdienten Nettobeiträge.

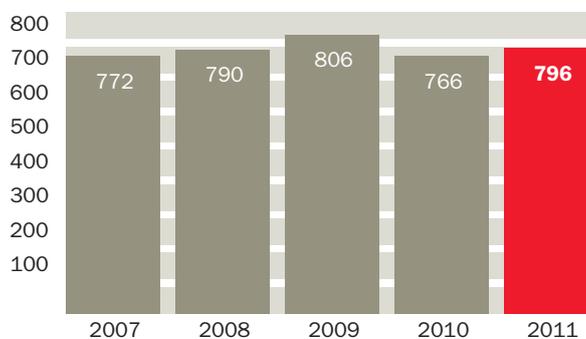
Das Eigenkapital der KRAVAG-LOGISTIC ist wesentlicher Bestandteil zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen, insbesondere auch hinsichtlich der aufsichtsrechtlichen Eigenmitelanforderungen im Zuge der Einführung von Solvency II.

Vermögenslage

Bestand an Kapitalanlagen

Die Kapitalanlagen der KRAVAG-LOGISTIC erhöhten sich im Geschäftsjahr 2011 um 30,6 Mio. Euro beziehungsweise 4,0 %. Damit belief sich der Kapitalanlagebestand zum 31. Dezember 2011 auf 796,3 Mio. Euro. Die KRAVAG-LOGISTIC ist überwiegend in Zinstitel investiert. Zur Minimierung des Ausfallrisikos wurde neben einer starken Diversifikation auf eine gute Bonität der Emittenten geachtet. Die durchgerechnete Aktienquote zu Marktwerten belief sich zum 31. Dezember 2011 auf 4,8 % gegenüber 6,6 % im Vorjahr.

Kapitalanlagen
in Mio. Euro



Die auf die gesamten Kapitalanlagen bezogene Reservequote lag zum 31. Dezember 2011 bei 9,1 % (Vorjahr: 9,7 %). Die KRAVAG-LOGISTIC wies zum Jahresende 2011 bei den gemäß § 341 b Abs. 2 HGB dem Anlagevermögen zugeordneten Kapitalanlagen stille Lasten in Höhe von 4,0 Mio. Euro auf.

In der Kapitalanlage werden soziale, ethische und ökologische Grundsätze dahingehend berücksichtigt, dass die KRAVAG-LOGISTIC nicht wissentlich und bewusst in Kapitalanlagen investiert, die den allgemein anerkannten Nachhaltigkeitsprinzipien widersprechen.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Zum 31. Dezember 2011 beliefen sich die versicherungstechnischen Bruttorekstellungen der KRAVAG-LOGISTIC auf 878,0 Mio. Euro (Vorjahr: 851,8 Mio. Euro). Nach Abzug der auf die Rückversicherer entfallenden Anteile betragen die versicherungstechnischen Nettorekstellungen 715,6 Mio. Euro (Vorjahr: 681,4 Mio. Euro).

Mit 80,6 % (Vorjahr: 81,4 %) repräsentierte die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle den größten Anteil an den versicherungstechnischen Nettorekstellungen.

Der Anteil der versicherungstechnischen Nettorekstellungen an den gebuchten Nettobeiträgen betrug 149,3 % nach 157,7 % im Vorjahr.

Der Schwankungs- u.ä. Rückstellung wurden im Berichtsjahr 11,8 Mio. Euro zugeführt (Vorjahr: Entnahme 28,7 Mio. Euro).

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht zu berichten.

Risikobericht

Risikomanagementprozess

Kern des Geschäftsmodells der KRAVAG-LOGISTIC ist die Übernahme und das Managen von Risiken. Dementsprechend ist das Risikomanagement der KRAVAG-LOGISTIC als integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung in die Unternehmensstrategie eingebettet.

Es umfasst alle systematischen Maßnahmen, um Risiken zu erkennen, zu bewerten und zu beherrschen. Hauptziel der Risikomanagementprozesse ist die Sicherstellung der Solidität und Sicherheit für Versicherungsnehmer und Anteilseigner sowie die langfristige Unternehmensfortführung. Darüber hinaus sollen mit Hilfe der Risikomanagementprozesse bestandsgefährdende Risiken und andere negative Entwicklungen, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken können, frühzeitig erkannt und Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Ein über alle Gesellschaften der R+V implementierter Risikomanagementprozess legt Regeln zum Umgang mit Risiken fest und bildet die Grundlage für ein zentrales Frühwarnsystem. Auch Beteiligungen werden in das Risikomanagement der KRAVAG-LOGISTIC einbezogen.

Die Grundsätze des R+V Risikomanagements basieren auf der verabschiedeten und jährlich zu aktu-

alisierenden Risikostrategie der R+V. Diese leitet sich aus der Unternehmensstrategie unter Berücksichtigung der in der Frühjahrsklausur des Vorstands verabschiedeten strategischen Vier-Jahres-Planung ab. Im Konzernrisikohandbuch wird die Steuerung der Risiken mit umfangreichen Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten dokumentiert. Ein Grundprinzip der Risikoorganisation und der Risikoprozesse ist die Trennung von Risikoüberwachung und Risikoverantwortung. Die Funktionen der für den Aufbau von Risikopositionen Verantwortlichen sind personell und organisatorisch von der unabhängigen Risikocontrollingfunktion getrennt.

Die identifizierten Risiken werden den folgenden Risikokategorien zugeordnet: versicherungstechnisches Risiko, Marktrisiko, Kreditrisiko, Liquiditätsrisiko, Konzentrationsrisiko, operationelles Risiko, strategisches Risiko und Reputationsrisiko.

Auf Basis verbindlich festgelegter Kennzahlen und Schwellenwerte erfolgt vierteljährlich eine aktualisierte Indexbewertung aller bedeutenden Risiken der R+V in einer Datenbank. Bei Überschreitung eines definierten Indexwertes werden Maßnahmen eingeleitet. Zusätzlich wird durch eine gezielte Abfrage bei Führungskräften und Mitarbeitern gewährleistet, dass Risiken frühzeitig erkannt werden.

Die identifizierten Risiken werden in der vierteljährlich stattfindenden Risikokonferenz abschließend bewertet. Das zentrale Risikoberichtswesen sorgt für Transparenz in der Berichterstattung. Bei existenzgefährdenden Veränderungen von Risiken sind Meldungen an das zuständige Vorstandsmitglied und den Leiter der Risikokonferenz vorgesehen.

Die risikorelevanten Unternehmensinformationen werden den zuständigen Aufsichtsgremien im regelmäßigen Turnus zur Verfügung gestellt.

Bereits im Rahmen der Produktentwicklung werden die Auswirkungen auf das Unternehmensrisikoprofil analysiert und beurteilt.

Auch bei der Planung und Durchführung von Projekten werden Risikogesichtspunkte berücksichtigt. Größere Projekte und Investitionen werden regelmäßig in der Investitions- oder Produktkommission sowie im Finanz- und Rückversicherungsausschuss beurteilt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Ergebnisse und Maßnahmen sowie auf die Budgeteinhaltung gelegt. Erforderliche Kurskorrekturen werden sofort eingeleitet.

R+V verfügt über ein ganzheitliches Business Continuity Managementsystem mit einer zentralen Koordinationsfunktion. Ein Gremium mit den verantwortlichen Krisenmanagern für IT-Technik, Gebäude und Personal unterstützt hierbei in fachlichen Themensstellungen, dient der Vernetzung der Notfallmanagement-Aktivitäten in der R+V und berichtet über wesentliche Feststellungen und über die durchgeführten Notfallübungen an die Risikokonferenz der R+V.

Durch das Business Continuity Management wird gewährleistet, dass der Geschäftsbetrieb der KRAVAG-LOGISTIC in einem Krisenfall aufrecht erhalten werden kann. Dafür notwendige Geschäftsprozesse sind identifiziert und im Rahmen einer Notfallplanung mit personellen Ressourcen unterlegt.

Die einmal jährlich stattfindende Risikoinventur umfasst das gesamte Risikomanagement. Gegenstand der Risikoinventur im Einzelnen ist die Überprüfung und Dokumentation sämtlicher bekannter Einzel- und Kumulrisiken sowie des Risikotragfähigkeits- und des Business Continuity Managementsystems. Dabei werden auch die verwendeten Indikatoren und Schwellenwerte überprüft.

Die Einhaltung der Regelungen des Risikomanagementsystems und deren Wirksamkeit werden durch die Konzern-Revision geprüft. Zur Behebung festgestellter Defizite werden Maßnahmen verabredet und von der Konzern-Revision regelmäßig nachgehalten.

Versicherungstechnisches Risiko

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet das Risiko, dass bedingt durch Zufall, Irrtum oder Änderung der tatsächliche Aufwand für Schäden und Leistungen vom erwarteten Aufwand abweicht.

In der Schaden- und Unfallversicherung sind die versicherungstechnischen Risiken primär bestimmt aus dem Prämien- und Schadenrisiko und dem Reserverisiko.

Das Prämien- und Schadenrisiko umfasst das Risiko, dass zukünftige Entschädigungen aus versicherten, aber noch nicht eingetretenen Schäden höher als erwartet ausfallen.

Die Risikosteuerung der KRAVAG-LOGISTIC erfolgt durch eine gezielte Risikoselektion, eine risikorechte Tarif- und Produktgestaltung sowie durch ertragsorientierte Zeichnungsrichtlinien der operativen Einheiten. Zur Aufrechterhaltung eines ausgewogenen Risikoprofiles ist die KRAVAG-LOGISTIC stets bestrebt, große Einzelrisiken zu vermeiden. Durch den Einsatz von Planungs- und Steuerungsinstrumenten wird das Management frühzeitig in die Lage versetzt, unerwartete oder gefährliche Bestands- und Schadenentwicklungen zu erkennen und mit entsprechenden Maßnahmen der veränderten Risikosituation begegnen zu können. Um die genannten Risiken beherrschbar zu machen, unterliegt die Preisfindung einer genauen Kalkulation unter Verwendung mathematisch-statistischer Modelle.

Im Geschäftsjahr 2011 erfolgte in der Kraftfahrtversicherung eine Neupositionierung der Produkte über die Tarifgestaltung im Neugeschäft beziehungsweise über Beitragsanpassungen im Versicherungsbestand. An der Zielsetzung, mit den eingeleiteten Maßnahmen ein ausgewogenes Verhältnis von Ertrag und Risiko zu erreichen, wird auch in 2012 festgehalten. Marktbeobachtungen und eine permanente Kontrolle der ergriffenen Maßnahmen ermöglichen frühzeitige Handlungsoptionen zur Geschäftssteuerung im Sinne der eingeschlagenen Risikoneigung.

Von besonderer Bedeutung und Teil des Prämien- und Schadenrisikos sind Kumulrisiken, die aus dem Eintritt eines einzelnen Schadenereignisses verbunden mit einer Häufung von Schadenfällen resultieren. Die Risikoeinschätzung von Elementarereignissen wie Erdbeben, Sturm, Überschwemmung und Hagel erfolgt durch regelmäßige, auf dem Versicherungsbestand basierende Studien. Entscheidungsgrundlage für den Umfang des erforderlichen Rückversicherungsschutzes sind Naturkatastrophen-Exposuremodellierungen renommierter Anbieter (zumeist international führende Rückversicherungsmakler und -gesellschaften). Gegenstand dieser Modelle sind unter anderem Schätzungen von Eintrittswahrscheinlichkeiten und die Ermittlung von Wiederkehrperioden. Durch Vergleichsmöglichkeiten im Einsatz verschiedener Tools, wie zum Beispiel RMS, EQECAT oder AIR, wird ein gesichertes Ergebnisspektrum für abzuleitende Managemententscheidungen geliefert. Der Schadenverlauf im Geschäftsjahr 2011 entsprach den unternehmerischen Erwartungen, so dass keine Veränderungen in der Rückversicherung vorgenommen werden müssen.

Zur Schadenbegrenzung und Schadenverhütung stellt R+V ein Netz verschiedener Dienstleistungstöchter zur Verfügung, deren spezialisierte Serviceangebote die Kunden und Vertriebspartner in Vertrags-, Risikopräventions- oder Sanierungsfragen begleiten. Eine dieser Dienstleistungstöchter ist z.B. die KRAVAG Umweltschutz- und Sicherheitstechnik GmbH als konzerninterne Sachverständigenorganisation mit Zuständigkeit für technisches Schaden- und Risikomanagement.

Das Reserverisiko betrifft das Risiko, dass die Schadenreserven, die für bereits eingetretene Schäden ausgewiesen wurden, nicht ausreichend bemessen sind. Die Schätzung der Verpflichtungen ist mit Unsicherheiten behaftet. Die Bestimmung der Reserven für Schäden und Schadenregulierungskosten erfolgt nach allgemein anerkannten Grundsätzen versicherungsmathematischer Praxis auf der Grundlage von Annahmen. Diese basieren

auf unternehmenseigenen Erfahrungen, aktuariellen Statistiken und Auswertungen übriger zur Verfügung stehender Informationsquellen.

Für bekannte, aber auch für unbekannte Schäden sind Schadenrückstellungen in ausreichender Höhe dotiert. Die Abwicklung dieser Reserven wird ständig verfolgt und Erkenntnisse hieraus fließen wieder in aktuelle Schätzungen ein.

Risiken aus Finanzinstrumenten

Im Rahmen der Bereitstellung des Versicherungsschutzes für die Kunden sehen sich Versicherungsunternehmen spezifischen Markt-, Kredit-, Liquiditäts- sowie Konzentrationsrisiken ausgesetzt. Diese können zu einem dauerhaften Wertverlust der Kapitalanlagen führen und – in letzter Konsequenz – die Erfüllbarkeit der Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen gefährden. Insoweit haben die Risiken aus Finanzinstrumenten den Charakter eines Asset-Liability-Risikos. Diesen Risiken begegnet die Gesellschaft durch Beachtung der generellen Leitlinie einer möglichst großen Sicherheit und Rentabilität bei Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität. Durch Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen trägt die Anlagepolitik der R+V dem Ziel der Risikominimierung in besonderem Maße Rechnung.

Die Einhaltung der Anlageverordnung sowie der aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze und Regelungen wird bei R+V durch ein qualifiziertes Anlage- management, geeignete interne Kapitalanlagerichtlinien und Kontrollverfahren, eine perspektivische Anlagepolitik sowie sonstige organisatorische Maßnahmen sichergestellt. R+V nimmt fortlaufend Erweiterungen und Verfeinerungen des Instrumentariums zur Risikoeinschätzung und -beurteilung bei der Neuanlage und der Beobachtung des Anlagebestandes vor, um den Veränderungen an den Kapitalmärkten zu begegnen und Risiken frühzeitig zu erkennen, zu begrenzen oder zu vermeiden.

Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten, strukturierten Produkten oder Asset Backed Securities sind in innerbetrieblichen Richtlinien explizit geregelt. Darin enthalten sind insbesondere Volumen- und Kontrahentenlimite. Durch ein umfangreiches und zeitnahes Berichtswesen werden die verschiedenen Risiken regelmäßig überwacht und transparent dargestellt.

Auf organisatorischer Ebene begegnet R+V Anlage- risiken durch eine strikte funktionale Trennung von Handel, Abwicklung und Controlling.

Die folgenden Erläuterungen zu den Risikokate- gorien Markt-, Kredit-, Liquiditäts- und Konzentra- tionsrisiko beziehen sich sowohl auf Risiken aus Finanzinstrumenten als auch auf Risiken aus son- stigen Bereichen.

Marktrisiko

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe der Marktpreise für die Vermögenswerte, Verbind- lichkeiten und Finanzinstrumente ergibt. Das Markt- risiko schließt das Währungskurs-, Zinsänderungs- und Asset-Liability-Risiko ein.

Zur Messung möglicher Marktrisiken ihrer Kapital- anlagen führte die KRAVAG-LOGISTIC zum Stichtag 31. Dezember 2011 Szenarioanalysen unter folgen- den Prämissen durch:

Für direkt und über Fonds gehaltene Aktien wurde die Auswirkung eines 20 %-igen Kursrückgangs auf den Zeitwert dieser Positionen simuliert.

Für festverzinsliche Wertpapiere, Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen sowie für Namensschuldverschreibungen, Schuldschein- forderungen und Darlehen wurde die Auswirkung einer Verschiebung der Zinskurve um 100 Basis- punkte nach oben oder nach unten auf den Zeitwert dieser Wertpapiere und Ausleihungen ermittelt.

Im Rahmen der Standard-Berichterstattung werden unterjährig fortlaufend Stress-Simulationen zur Dar- stellung der Auswirkungen adverser Kapitalmarkt- szenarien auf die Bestands- und Ergebnisentwick- lung durchgeführt. Als Simulationsparameter werden unter anderem ein 35 %-iger Rückgang der Aktienkurse, eine Verschiebung der Zinskurve um 200 Basispunkte sowie ein Stress der Währungs- bestände um eine jährliche Standardabweichung angesetzt.

Darüber hinaus wird für den Bestand aller zinstra- genden Anlagen regelmäßig eine Durationsanalyse durchgeführt.

Fremdwährungspositionen werden im Wesentlichen zur Diversifizierung und Partizipation an renditestar- ken weltweiten Anlagen im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements gehalten. Die daraus resul- tierenden Wechselkursrisiken unterliegen durch die Anwendung entsprechender Risikomodelle der stän- digen Beobachtung und werden in Zusammenarbeit mit erfahrenen und kompetenten Partnern durch ein Währungsoverlay-Management aktiv gesteuert. Des Weiteren verfolgt das aktive Währungsmanage- ment der R+V das Ziel einer hohen Absicherung gegen Währungskursverluste.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, das sich aufgrund eines Forderungsausfalls oder aufgrund einer Veränderung der Bonität oder der Bewertung von Bonität (Credit Spread) von Wertpapieremitten- ten und anderen Schuldnern ergibt, gegenüber denen das Unternehmen Forderungen hat.

Zur Reduktion des Kreditrisikos werden hauptsäch- lich Investitionen beziehungsweise Darlehensverga- ben bei Emittenten und Schuldnern mit einer guten bis sehr guten Bonität vorgenommen. Die Einstu- fung der Bonität erfolgt in erster Linie mit Hilfe von Ratingagenturen und wird nach internen Richtlinien kontinuierlich überprüft.

Das maximale Kreditrisiko des Portfolios wird quartalsweise ermittelt und der festgelegten Verlustobergrenze für das Kreditrisiko gegenübergestellt. Kontrahentenrisiken werden ferner durch ein Limitsystem begrenzt. 88 % (Vorjahr: 96,8 %) der Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren weisen ein Standard & Poor's Rating gleich oder besser als „A“, mehr als 72 % (Vorjahr: 76 %) gleich oder besser als „AA“ auf.

Die Kapitalanlagen der KRAVAG-LOGISTIC wiesen im abgelaufenen Geschäftsjahr Zinsausfälle in Höhe von 0,1 Mio. Euro auf. Kapitalausfälle waren keine zu verzeichnen.

Die KRAVAG-LOGISTIC hielt zum 31. Dezember 2011 mittelbar und unmittelbar Staatsanleihen Portugals, Irlands, Griechenlands und Spaniens:

Marktwerte	Mio. Euro
Portugal	1,7
Irland	0,9
Griechenland	1,2
Spanien	7,8

Staatsanleihen Italiens hielt die KRAVAG-LOGISTIC zum 31. Dezember 2011 nicht. Die R+V geht nach derzeitigem Stand davon aus, dass die von den PIIGS-Staaten, der Europäischen Union (EU), dem Internationalen Währungsfonds (IWF) und der EZB ergriffenen Maßnahmen eine Refinanzierung der Krisenländer und Banken mit Ausnahme von Griechenland gewährleisten. Abschreibungen waren im Geschäftsjahr nicht erforderlich.

Die Summe aller Anlagen bei Banken beläuft sich bei der KRAVAG-LOGISTIC auf 348,2 Mio. Euro. Mit 65,3 % handelt es sich bei diesen Anlagen überwiegend um Titel, für die eine besondere Deckungsmasse zur Besicherung existiert. Mit 88,6 % sind diese Anlagen zudem hauptsächlich bei deutschen Banken investiert. Die verbleibenden 11,4 % entfallen größtenteils auf Institute des EWR.

Die Kreditrisiken beinhalten auch die Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer und an Versicherungsvermittler. Diesen wird durch ein effektives Forderungsausfallmanagement begegnet. Zudem wird dem Forderungsausfallrisiko durch angemessene Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen, die nach den Erfahrungswerten aus der Vergangenheit ausreichend bemessen sind. Das Ausfallrisiko für die Abrechnungsforderungen wird durch die ständige Überwachung der Standard & Poor's Ratings und die sonstigen am Markt verfügbaren Informationsquellen begrenzt.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet das Risiko, dass ein Unternehmen nicht oder nur zu erhöhten Kosten in der Lage ist, seinen finanziellen Verpflichtungen bei Fälligkeit nachzukommen.

Die Liquidität der R+V Gesellschaften wird zentral gesteuert. Für alle R+V Gesellschaften wird im Rahmen der Mehrjahresplanung eine integrierte Simulation zur Bestands- und Erfolgsentwicklung im Kapitalanlagebereich sowie zur Entwicklung des Cash Flows durchgeführt.

Basis der Steuerung ist der prognostizierte Verlauf aller wesentlichen Zahlungsströme aus dem versicherungstechnischen Geschäft, den Kapitalanlagen und der allgemeinen Verwaltung. Bei der Neuanlage wird die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätserfordernisse kontinuierlich geprüft.

Im Rahmen einer monatlich aktualisierten Liquiditätsberichterstattung für das laufende Jahr wird die erwartete Entwicklung des Cash Flows für die KRAVAG-LOGISTIC detailliert dargestellt.

Darüber hinaus wird im Cash Management ergänzend eine taggenaue Planung der Zahlungsströme vorgenommen.

Durch Stress-Simulationen wesentlicher versicherungstechnischer Parameter wird die Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität unter krisenhaften Marktbedingungen regelmäßig überprüft. Die Ergebnisse zeigen die Fähigkeit der KRAVAG-LOGISTIC, die eingegangenen Verpflichtungen jederzeit zu erfüllen.

Aufgrund der für den gesamten Planungszeitraum prognostizierten jährlichen Liquiditätsüberschüsse und der hohen Fungibilität der Wertpapierbestände ist die jederzeitige Erfüllbarkeit der Verbindlichkeiten gegenüber unseren Versicherungsnehmern gewährleistet.

Konzentrationsrisiko

Das Konzentrationsrisiko bezeichnet das Risiko, das sich dadurch ergibt, dass das Unternehmen einzelne Risiken oder stark korrelierte Risiken eingeht, die ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallpotenzial haben.

Durch die Präsenz in unterschiedlichen Geschäftsfeldern sowie durch eine breit diversifizierte Produktpalette verfügt die KRAVAG-LOGISTIC über ein vielfältiges, bundesweit gestreutes Kundenspektrum. Exponierte Einzelrisiken sind ebenso wie der Kumulfall im Elementarrisiko rückversichert, so dass die Gesellschaft keinen ausgeprägten Konzentrationsrisiken ausgesetzt ist.

Von vertrieblicher Bedeutung im Zusammenhang mit den Konzentrationsrisiken sind vorhandene größere Versicherungsbestände von einzelnen Agenturen beziehungsweise Vertriebspartnern oder starke Abhängigkeiten in den Vertriebswegen. Daher werden regelmäßig Auswertungen und Analysen der Bestände hinsichtlich möglicher Konzentrationen durchgeführt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind in den Versicherungsbeständen mit Blick auf Kunden oder Vertriebspartner keine Konzentrationsrisiken festzustellen.

Das Anlageverhalten der R+V ist darauf ausgerichtet, Risikokonzentration im Portfolio zu vermeiden und durch eine weitgehende Diversifikation der Anlagen eine Minimierung der Risiken zu erreichen. Hierzu trägt die Einhaltung der durch die Anlageverordnung und weitere aufsichtsrechtliche Bestimmungen vorgegebenen quantitativen Grenzen gemäß dem Grundsatz der angemessenen Mischung und Streuung bei. Eine Analyse der Emittentenstruktur des Bestandes ergab kein signifikantes Konzentrationsrisiko. Darüber hinaus bestehen im Rahmen der Anlagen bei Banken keine Konzentrationsrisiken bei einzelnen Kreditinstituten.

Untersuchungen der größten Engagements und Adressen in den Fachbereichen lieferten keine Anhaltspunkte für bereichsübergreifende Risikokonzentrationen.

Im IT-Bereich gewährleisten umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebes. Eine besondere Gefahr wäre der teilweise oder totale Ausfall von Datenverarbeitungssystemen. R+V hat durch zwei getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besonderer Zutrittsicherung, sensiblen Brandschutzvorkehrungen und abgesicherter Stromversorgung über Notstromaggregate Vorsorge getroffen. Ein definiertes Wiederanlaufverfahren für den Katastrophenfall wird durch turnusmäßige Übungen auf seine Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen in unterschiedlichen R+V-Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen. Darüber hinaus werden die Daten auf einen Bandroboter in einen ausgelagerten und entfernten Standort gespiegelt. Somit sind die Daten auch nach einem Totalverlust aller Rechenzentrumsstandorte in Wiesbaden vorhanden.

Die Telekommunikationsinfrastruktur ist sowohl intern in den Gebäuden als auch für den Zugriff zum externen Netz hochredundant ausgelegt.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund unzulänglicher oder fehlgeschlagener interner Prozesse oder aus mitarbeiterbedingten, systembedingten oder auch externen Vorfällen. Das operationelle Risiko umfasst auch Rechtsrisiken, jedoch nicht strategische Risiken und Reputationsrisiken.

Das wesentliche Instrument der R+V zur Begrenzung der operationellen Risiken stellt das interne Kontrollsystem dar. Durch Regelungen und Kontrollen in den Fachbereichen und durch die Überprüfung der Anwendung und Wirksamkeit der internen Kontrollsysteme durch die Konzern-Revision wird dem Risiko von Fehlentwicklungen und dolosen Handlungen vorgebeugt. Auszahlungen werden weitestgehend maschinell unterstützt.

Im Benutzerprofil hinterlegte Vollmachten und Berechtigungsregelungen sowie maschinelle Vorlagen zur Freigabe aufgrund des hinterlegten Zufallsgenerators geben zusätzliche Sicherheit. Manuelle Auszahlungen werden grundsätzlich nach dem Vier-Augen-Prinzip freigegeben.

Das Compliance-Management-System der R+V besteht aus den dezentralen Komponenten Kartellverstöße, Geldwäsche/Boykottliste, Datenschutzverletzungen, Außenwirtschaftsverordnung, Insiderverstöße, Diebstähle, Erkenntnisse aus dolosen Handlungen, Verhaltensgrundsätze im Geschäftsverkehr, Vertrauensanwalt und Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG) Beschwerdestelle.

In der Compliance-Konferenz unter Vorsitz des Compliance-Beauftragten der R+V berichten die Themenverantwortlichen über wesentliche Vorfälle innerhalb der R+V und über Maßnahmen, die getroffen wurden, um solche oder ähnliche Vorgänge künftig zu verhindern. Neben der Berichterstattung an die Risikokonferenz berichtet der Compliance-Beauftragte der R+V unmittelbar an den Vorstandsvorsitzenden.

Den operationellen Risiken im Vertrieb begegnet R+V einerseits mit intensiven und regelmäßigen Weiterbildungsmaßnahmen für den Außendienst gemäß den Rahmenbedingungen des GDV. Andererseits werden die operationellen Risiken durch ein Bündel von analysierenden und qualitätssichernden Maßnahmen gesteuert, wozu insbesondere geeignete Annahmerichtlinien gehören.

Im Rahmen des Risikomanagementprozesses werden insbesondere die Fluktuation im Außendienst sowie die Projektrisiken und die Risiken aus möglicher Falschberatung betrachtet. Anhand geeigneter Indikatoren und festgelegter Schwellenwerte wird hierbei verfolgt, wie sich diese Risiken im Zeitablauf entwickeln und davon abhängig werden gegebenenfalls Steuerungsmaßnahmen eingeleitet.

Die Qualitätssicherung im IT-Bereich erfolgt durch etablierte Prozesse unter Verwendung von Best Practices. Alle servicerelevanten Ereignisse werden erfasst und entsprechend ihrer Klassifizierung verfolgt. In einer täglich stattfindenden Konferenz werden die aktuellen Themen behandelt und der Bearbeitung zugeordnet. In monatlich stattfindenden Konferenzen werden unter Beteiligung der IT-Bereichsleiter bei Überschreitung festgelegter Schwellenwerte in Bezug auf die Einhaltung von Service Level Agreements (z.B. Systemverfügbarkeiten und -antwortzeiten) Maßnahmen ergriffen. Diese Maßnahmen umfassen z.B. die Eskalation von Problemschwerpunkten, die Abstimmung und Nachverfolgung von Gegenmaßnahmen sowie die Erarbeitung und Umsetzung von Konzepten zur Störungsvermeidung.

Dem Risiko personeller Engpässe begegnet R+V mit gezielten Programmen im Bereich Personalmarketing. Durch eine nachhaltige Personalentwicklung und den Ausbau des Talentmanagements stellt R+V sicher, dass die Mitarbeiter stetig gefördert und qualifiziert werden, um zukünftigen Personalbedarf auch aus dem eigenen Haus decken zu können.

Die Zulässigkeit von Zuschlägen für unterjährige Prämienzahlungen in Verbraucherverträgen ohne Effektivzinsangabe ist rechtlich umstritten. Für die Zukunft wurden vorsorglich spartenübergreifend eine Umstellung der Tarife beziehungsweise der Tarifikalkulation und eine Anpassung der Allgemeinen Versicherungsbedingungen vorgenommen.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko ist das Risiko, das sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen ergibt. Zu dem strategischen Risiko zählt auch das Risiko, das sich daraus ergibt, dass Geschäftsentscheidungen nicht einem geänderten Wirtschaftsumfeld (inkl. Gesetzesänderung und Rechtsprechung) angepasst werden.

Die Steuerung des strategischen Risikos basiert auf der vorausschauenden Beurteilung von Erfolgsfaktoren sowie auf der Ableitung von Zielgrößen für die Unternehmensbereiche der R+V. Im Rahmen des jährlichen strategischen Planungsprozesses wird die strategische Planung für die kommenden vier Jahre vorgenommen. Dem strategischen Risiko begegnet R+V durch die strategische Planung und die Aufnahme weiterer wesentlicher strategischer Themen in die jeweils im Frühjahr stattfindende Vorstandsklausur. Dazu wendet R+V die gängigen Instrumente des strategischen Controllings an, sowohl externe strategische Markt- und Konkurrenzanalysen als auch interne Unternehmensanalysen, wie etwa Portfolio- oder SWOT-Analysen. Die Ergebnisse des strategischen Planungsprozesses in Form von verabschiedeten Zielgrößen werden im Rahmen der operativen Planung für die kommenden drei Jahre operationalisiert und jeweils im Herbst vom Vorstand verabschiedet. Die Implementierung der dort gefällten Entscheidungen wird regelmäßig im Rahmen des Plan-Ist-Vergleiches quartalsweise nachgehalten. Des Weiteren ist die Verzahnung zwischen dem strategischen Entscheidungsprozess und dem Risikomanagement organisatorisch geregelt. Änderungen in der Geschäftsstrategie mit Auswirkungen auf das Risikoprofil der Gesellschaft finden ihren Niederschlag in der Risikostrategie.

Veränderungen in den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen sowie Veränderungen in Markt und Wettbewerb unterliegen einer ständigen Beobachtung, um rechtzeitig auf Chancen und Risiken reagieren zu können.

Durch Portfoliomanagement wird neben dem regionalen Risikoausgleich auch ein spartenübergreifender Risikoausgleich unter Berücksichtigung von Korrelationen der Risiken gesteuert.

Strategische Risiken aus Sicht der IT bestehen insbesondere bei der Abwicklung von (Groß-) Projekten zur Einführung neuer Versicherungsprodukte oder zur Erfüllung neuer oder geänderter gesetzlicher und regulatorischer Anforderungen. Auch weitreichende Plattformscheidungen werden im Rahmen von strategischen Risiken behandelt.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist das Risiko eines direkten oder zukünftigen Verlusts von Geschäftsvolumen, das sich aus einer möglichen Beschädigung des Rufes des Unternehmens oder der gesamten Branche infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit (z.B. bei Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären, Behörden) ergibt.

Die Beibehaltung beziehungsweise die Steigerung des positiven Images der R+V in der genossenschaftlichen FinanzGruppe und in der Öffentlichkeit ist ein wesentliches Ziel der Unternehmenspolitik.

Immer wieder sind branchenweit Tendenzen zu negativen Bewertungen und Berichterstattungen zu Versicherungsprodukten durch die Medien zu registrieren.

Um einen Imageschaden für R+V gar nicht erst entstehen zu lassen, wird bei der Produktentwicklung und allen anderen Bestandteilen der Wertschöpfungskette auf einen hohen Qualitätsstandard geachtet. Darüber hinaus wird die Unternehmenskommunikation der R+V zentral über das Ressort

Vorstandsvorsitz koordiniert, um einer falschen Darstellung von Sachverhalten wirkungsvoll und geschlossen entgegen treten zu können.

Die Berichterstattung in den Medien über die Versicherungswirtschaft im Allgemeinen und R+V im Besonderen wird über alle Ressorts hinweg beobachtet und laufend analysiert. Zusätzlich wird die Entwicklung aussagekräftiger Indikatoren, zum Beispiel der Storno- und Beschwerdequote, für die Beurteilung des Reputationsrisikos herangezogen.

Ratingergebnisse und Marktvergleiche der für die Kundenzufriedenheit maßgeblichen Parameter Service, Produktqualität und Beratungskompetenz werden im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozess berücksichtigt.

Aus IT-Sicht werden insbesondere Ereignisse betrachtet, die zu einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit führen könnten. Beispielhaft zu nennen sind die Verletzung der Vertraulichkeit der Daten, mangelnde Verfügbarkeit der vom End- oder Geschäftskunden erreichbaren IT-Systeme (Portale) oder durch mangelnde Betriebssicherheit hervorgerufene Schadensereignisse in der IT-Technik. Die IT-Sicherheitsstrategie wird daher kontinuierlich überprüft und an die aktuelle Bedrohungslage angepasst. Ebenso wird die Gültigkeit der IT-Sicherheitsprinzipien regelmäßig geprüft.

Risikotragfähigkeit

Die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Risikotragfähigkeit (Solvabilitätsquote) der KRAVAG-LOGISTIC erfolgt unter Beachtung der aktuell geltenden, branchenbezogenen Gesetzgebung und beschreibt den Grad der Überdeckung der aufsichtsrechtlich geforderten Mindest-Solvabilitätsspanne durch verfügbare Eigenmittel.

Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der KRAVAG-LOGISTIC überschreitet per 31. Dezember 2011 die geforderte Mindest-Solvabilitätsspanne.

Genehmigungspflichtige Eigenmittel werden bei der Berechnung der Solvabilitätsquote nicht berücksichtigt.

Auf Basis der im Rahmen der internen Planung angewendeten Kapitalmarktszenarien zeigt sich, dass die Solvabilitätsquote der KRAVAG-LOGISTIC auch zum 31. Dezember 2012 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird.

Die Messung der ökonomischen Risikotragfähigkeit der KRAVAG-LOGISTIC erfolgt mittels eines internen Risikokapitalmodells. Hierbei wird der Kapitalbedarf ermittelt, der notwendig ist, um mit vorgegebener Wahrscheinlichkeit eintretende Wertschwankungen ausgleichen zu können. Neben der quartalsweisen Ermittlung des Risikokapitalbedarfs und der als Risikodeckungsmasse zur Verfügung stehenden Eigenmittel setzt R+V dieses Modell für Ad-hoc-Berichterstattungen und Planungsrechnungen ein.

Die Analyse der ökonomischen Risikotragfähigkeit zeigt, dass die Risikodeckungsmasse der KRAVAG-LOGISTIC das benötigte Risikokapital übersteigt.

Solvency II

Die EU-Kommission arbeitet seit einigen Jahren intensiv an einem neuen Aufsichtsmodell für Versicherungen mit dem Arbeitstitel Solvency II.

Die Solvency II-Richtlinie des Europäischen Parlamentes und des Europäischen Rates wurde am 25. November 2009 verabschiedet. Sie soll bis 2013 in nationales Recht umgesetzt werden. Die Anwendung der Solvency II-Regeln auf Basis von Übergangsfristen ist nach derzeitigem Stand ab 2014 vorgesehen.

R+V ist durch interne Projekte und Arbeitskreise sowie durch die Mitarbeit in Arbeitsgruppen des GDV und der BaFin auf die künftigen Herausforderungen eingestellt und schafft somit die Grundlage einer erfolgreichen Umsetzung der mit Solvency II einher-

gehenden Anforderungen. Hierzu gehört auch die aktive Teilnahme an den im Rahmen des Solvency II-Projektes stattfindenden Auswirkungsstudien zu Solvency II (QIS). Die KRAVAG-LOGISTIC weist in der QIS V-Studie eine deutliche Überdeckung auf. Zur Vorbereitung auf Solvency II werden konzernweit regelmäßig aktualisierte Berechnungen durchgeführt.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Ein großer Risikofaktor für die Geschäftsentwicklung der KRAVAG-LOGISTIC ist die Schuldenkrise im Euro-Raum.

Die hier skizzierten Instrumente und Analysemethoden zeigen, dass der KRAVAG-LOGISTIC ein umfassendes System zur Verfügung steht, das im Sinne eines effizienten Risikomanagements den Erfordernissen der Identifikation und Bewertung von Risiken gerecht wird.

Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der KRAVAG-LOGISTIC überschreitet per 31. Dezember 2011 die geforderte Mindest-Solvabilitätsspanne. Auch die Analyse der ökonomischen Risikotragfähigkeit zeigt, dass die Risikodeckungsmasse der KRAVAG-LOGISTIC das benötigte Risikokapital übersteigt.

KRAVAG geht nach derzeitigem Stand davon aus, dass die von den PIIGS-Staaten, der EU, dem IWF und der EZB ergriffenen Maßnahmen, außer in Griechenland, eine Refinanzierung der Staaten und Banken gewährleisten.

Bis auf die weiterhin unsichere Situation auf den Kapitalmärkten sind aus heutiger Sicht keine weiteren Entwicklungen erkennbar, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der KRAVAG-LOGISTIC nachhaltig beeinträchtigen.

Prognosebericht

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Für 2012 rechnen Experten damit, dass sich der Aufschwung in Deutschland abschwächt. So prognostiziert der Sachverständigenrat in seinem Jahrgutachten vom November 2011 einen Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts um 0,9 %.

Die bisherige Geschäftsentwicklung in der Versicherungsbranche bezeichnet der Branchenverband GDV angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen als zufriedenstellend. Für 2012 hält er in seiner Prognose vom November 2011 bei aller bestehenden Unsicherheit eine weitere Verbesserung für die Gesamtbranche für möglich.

Entwicklung an den Kapitalmärkten

Die Entwicklung an den Kapitalmärkten wird 2012 durch die Staatsschuldenkrise in Europa bestimmt bleiben. In den Euroländern wird von einer engeren Kooperation ausgegangen. Diese wird sehr wahrscheinlich in einem Dreiklang aus mehr Reformen, mehr europäischer Fiskalpolitik und mehr Hilfe der EZB bestehen. Es wird schwer sein, die verlorene Glaubwürdigkeit bei Bürgern und Kapitalmarktteilnehmern wieder herzustellen, um so die dauerhafte private Refinanzierung von Staatsschulden zu gewährleisten.

Aufgrund der Erfahrungen der letzten Krisenjahre kann aber auch eine Verschärfung der Krise nicht ausgeschlossen werden, zumal sie auf eine deutliche Konjunkturabkühlung im ersten Halbjahr in Europa trifft. Zum Jahresende werden Zinsen und Aktienkurse auf heutigem Niveau oder leicht steigend erwartet.

Die KRAVAG-LOGISTIC richtet ihre Kapitalanlagestrategie auf Sicherheit, Liquidität und Rendite aus. Dies beinhaltet auch eine explizite Risikosteuerung einzelner Emittenten und Länder, unter anderem über die Festlegung von Limiten. Dadurch sind die

Portfolien breit diversifiziert aufgestellt. Staatsanleihen aller Euro-Krisenländer sind im R+V-Konzern mit einem Portfolioanteil von etwa 3 % eher unterdurchschnittlich gewichtet und werden streng begrenzt.

Der hohe Anteil festverzinslicher und bonitätsstarker Wertpapiere im Kapitalanlagebestand sorgt dafür, dass die versicherungstechnischen Verpflichtungen jederzeit erfüllt werden können. Die Duration soll weder deutlich verlängert noch verkürzt werden. Die Chancen an den Kreditmärkten sollen unter der Voraussetzung weiterhin hoher Qualität der Titel und breiter Streuung der Kreditrisiken genutzt werden. Das Aktienengagement soll beibehalten werden, kann aber marktabhängig und bei entsprechender Risikotragfähigkeit der Gesellschaft auch wieder erhöht werden. Das Immobilienengagement wird bei Vorhandensein attraktiver Investments weiter leicht erhöht.

Diese auf Sicherheit bedachte langfristige Anlagestrategie, verbunden mit einem modernen Risikomanagement, ist auch 2012 bestimmend. Die heute schon bekannten Anforderungen aus Solvency II werden, sofern möglich, berücksichtigt.

Bei Fortschreibung der Kapitalmarktsituation vom Jahresende 2011 auf den 31. Dezember 2012 unter Beibehaltung der in 2011 angewandten Methoden zur Ermittlung von dauerhaften Wertminderungen wird das Ergebnis aus Kapitalanlagen einen positiven Beitrag voraussichtlich auf Vorjahresniveau zum Jahresergebnis leisten.

Ausblick für die KRAVAG-LOGISTIC

Als Unternehmen der genossenschaftlich orientierten R+V Versicherungsgruppe profitiert die KRAVAG-LOGISTIC auch im schwierigen Marktumfeld von der Solidität und Stärke einer der größten deutschen Versicherungsgruppen und bleibt ein verlässlicher Partner in allen Versicherungsfragen.

Mit einer Erweiterung der speziell für das Verkehrsgewerbe entwickelten KRAVAG-LOGISTIC-Police stellt die Gesellschaft im Frühjahr 2012 erneut ihre Fähigkeit unter Beweis, auf die Bedürfnisse ihrer Kunden abgestimmte Versicherungsprodukte anzubieten.

Vorausgesetzt, die Großschadenentwicklung bleibt weiterhin im Rahmen des Erwartungswertes, wird 2012 eine bilanzielle Brutto-Schadenquote unter der des Geschäftsjahres erwartet. Die Brutto-Kostenquote wird sich weiter auf dem Niveau des Geschäftsjahres 2011 bewegen.

Insgesamt geht die Gesellschaft von einem deutlich verbesserten versicherungstechnischen Bruttoergebnis für 2012 aus.

Dank

Der Vorstand dankt den Geschäftspartnern in der genossenschaftlichen FinanzGruppe, den Straßenverkehrsgenossenschaften, den verbundenen Berufsständen und den selbstständigen Agenturen, die wiederum einen großen Anteil am geschäftlichen Erfolg der Gesellschaft hatten.

Unseren Versicherungsnehmern wird im Besonderen für das entgegengebrachte Vertrauen gedankt.

Hamburg, 1. März 2012

Der Vorstand

Betriebene Versicherungszweige

Im Geschäftsjahr wurden folgende Versicherungszweige (untergliedert nach Versicherungsarten), sofern nichts anderes angegeben ist, im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft betrieben:

Unfallversicherung

Kraftfahrt-Unfallversicherung

Haftpflichtversicherung

Privathaftpflichtversicherung
Betriebs- und Berufshaftpflichtversicherung
Gewässerschaden- und
Umwelthaftpflichtversicherung

Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung

Sonstige Kraftfahrtversicherung

Fahrzeugvollversicherung
Fahrzeugteilversicherung

Rechtsschutzversicherung

Sonstige Sachversicherung

Ausstellungsversicherung
Kühlgüterversicherung
Reisegepäckversicherung
Campingversicherung

Transport- und Luftfahrtversicherung

Kaskoversicherung*
Transportgüterversicherung*
Valorenversicherung (gewerblich)
Filmversicherung
Verkehrshaftungsversicherung
Übrige nicht aufgliederte Transportversicherung*
Luftfahrt-Kaskoversicherung*
Raumfahrzeug-Kaskoversicherung**

Reisekrankenversicherung

Sonstige Versicherungen

Reise-Rücktrittkosten-Versicherung
Fahrerlaubnisversicherung
Tank- und Leckageversicherung

* auch in Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft

** nur in Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft

Jahresabschluss 2011

Bilanz zum 31. Dezember 2011*

Aktivseite

in Euro				2011	2010
A. Immaterielle Vermögensgegenstände					
I.	Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			--,-	-
II.	Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			--,-	-
III.	Geschäfts- oder Firmenwert			--,-	-
IV.	Geleistete Anzahlungen			--,-	-
				--,-	-
B. Kapitalanlagen					
I.	Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			9.243.187,03	10.645.374
II.	Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1.	Anteile an verbundenen Unternehmen	26.721.217,55			26.721.218
2.	Ausleihungen an verbundene Unternehmen	28.003.686,34			28.012.107
3.	Beteiligungen	262.379,26			262.379
4.	Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	14.828.493,89	69.815.777,04		15.355.136
III.	Sonstige Kapitalanlagen				
1.	Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	258.269.458,89			247.023.563
2.	Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	87.260.533,70			65.220.642
3.	Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	648.426,12			757.253
4.	Sonstige Ausleihungen				
a)	Namenschuldverschreibungen	219.451.675,25			219.451.675
b)	Schuldscheinforderungen und Darlehen	148.217.565,19			150.225.838
c)	Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine			--,-	-
d)	Übrige Ausleihungen	2.000.456,70	369.669.697,14		2.000.000
5.	Einlagen bei Kreditinstituten			--,-	-
6.	Andere Kapitalanlagen	1.416.065,25	717.264.181,10		-
IV.	Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft			--,-	-
				796.323.145,17	765.675.185
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen					
				--,-	-

* Bei Davon-Vermerken Vorjahreszahlen in Klammern.

in Euro			2011	2010
D. Forderungen				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer		13.323.628,51		13.252.119
2. Versicherungsvermittler		4.836.877,09		2.154.543
Davon an: verbundene Unternehmen				
- € (254.433 €)				
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen		--,--	18.160.505,60	-
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			6.130.322,78	5.066.549
Davon an: verbundene Unternehmen				
5.997.958 € (4.517.435 €)				
III. Eingefordertes, noch nicht eingezahltes Kapital			--,--	-
IV. Sonstige Forderungen			14.308.287,89	24.104.909
Davon an: verbundene Unternehmen				
16.028 € (12 €)				
Beteiligungsunternehmen				
15.800 € (16.716 €)				
			38.599.116,27	44.578.121
E. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte			51.744,95	92.017
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			1.465.712,51	1.384.145
III. Andere Vermögensgegenstände			9.288.816,02	8.490.529
			10.806.273,48	9.966.691
F. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			13.507.692,69	13.688.446
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			820.040,29	4.538.963
			14.327.732,98	18.227.409
G. Aktive latente Steuern				
			--,--	-
H. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				
			--,--	-
I. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag				
			--,--	-
			860.056.267,90	838.447.406

Passivseite

in Euro			2011	2010
A. Eigenkapital				
I. Eingefordertes Kapital				
1. Gezeichnetes Kapital	2.000.000,--			2.000.000
2. Nicht eingeforderte ausstehende Einlagen	--,--	2.000.000,--		-
II. Kapitalrücklage		90.776.892,69		90.776.893
Davon Rücklage gemäß § 5 Abs. 5 Nr. 3 VAG: - € (- €)				
III. Gewinnrücklagen				
1. Gesetzliche Rücklage	--,--			-
2. Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	--,--			-
3. Satzungsmäßige Rücklagen	--,--			-
4. Andere Gewinnrücklagen	33.226.641,93	33.226.641,93		33.226.642
IV. Bilanzverlust		-21.467.823,97		-6.838.906
Davon Verlustvortrag: -6.838.906 € (- €)				
			104.535.710,65	119.164.628
B. Genussrechtskapital				
			--,--	-
C. Nachrangige Verbindlichkeiten				
			--,--	-
D. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	3.637.727,92			2.873.318
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	640.699,60	2.997.028,32		1.314.567
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	--,--			-
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	--,--	--,--		-
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	735.697.442,70			720.917.561
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	158.781.397,86	576.916.044,84		166.379.395
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag	10.699.524,85			10.627.346
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	2.763.300,--	7.936.224,85		2.538.469
V. Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen		122.625.008,--		110.874.248
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	5.361.041,--			6.534.172
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	229.385,25	5.131.655,75		177.043
			715.605.961,76	681.417.172
E. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird				
			--,--	-

in Euro			2011	2010
F. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			161.329,--	163.624
II. Steuerrückstellungen			--,--	-
III. Sonstige Rückstellungen			1.597.416,--	1.610.905
			1.758.745,--	1.774.529
G. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft				
			--,--	-
H. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:				
1. Versicherungsnehmern	10.708.734,56			9.824.423
2. Versicherungsvermittlern	909.669,05			11.857.445
Davon gegenüber:				
verbundenen Unternehmen	- € (11.024.069 €)			
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen		--,--	11.618.403,61	-
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft			--,--	2.040.681
Davon gegenüber:				
verbundenen Unternehmen	- € (697.251 €)			
III. Anleihen			--,--	-
IV. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			--,--	-
V. Sonstige Verbindlichkeiten			26.266.522,75	11.949.731
Davon:				
aus Steuern	6.721.948 € (6.360.035 €)			
im Rahmen der sozialen Sicherheit	87.393 € (103.001 €)			
gegenüber:				
verbundenen Unternehmen	16.714.222 € (3.125.792 €)			
			37.884.926,36	35.672.281
I. Rechnungsabgrenzungsposten			270.924,13	418.796
K. Passive latente Steuern			--,--	-
			860.056.267,90	838.447.406

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten D. III. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung von § 341 f und § 341 g HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnung berechnet worden ist.

Wiesbaden, 15. Februar 2012

Dirk Hafer
Verantwortlicher Aktuar

Gewinn- und Verlustrechnung*

vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

in Euro			2011	2010
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	644.431.645,54			575.137.452
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	165.116.883,50			143.992.316
		479.314.762,04		
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	-764.409,86			544.509
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	673.866,92			-512.343
		-1.438.276,78		
			477.876.485,26	432.201.988
2. Technischer Zinsertrag für eigene Rechnung			172.900,91	180.396
3. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			502.562,26	198.701
4. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	556.928.899,96			505.310.407
bb) Anteil der Rückversicherer	147.561.199,29			117.188.449
		409.367.700,67		
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	14.779.882,08			45.056.853
bb) Anteil der Rückversicherer	-7.597.996,76			11.215.642
		22.377.878,84		
			431.745.579,51	421.963.170
5. Veränderung der sonstigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen			1.225.473,25	1.652.289
6. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrück- erstattungen für eigene Rechnung			7.410.764,28	7.689.378
7. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb		103.564.665,01		94.736.822
b) Davon ab:				
erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		31.330.157,19		27.863.615
			72.234.507,82	66.873.207
8. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			27.199,18	53.774
9. Zwischensumme			-31.640.629,11	-62.346.154
10. Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen			-11.750.760,--	28.672.335
11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			-43.391.389,11	-33.673.819

* Bei Davon-Vermerken Vorjahreszahlen in Klammern.

in Euro			2011	2010
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen		--,-		26.904
Davon aus verbundenen Unternehmen				
- €	(- €)			
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
Davon aus verbundenen Unternehmen				
1.890.961 €	(1.416.581 €)			
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		1.155.353,41		1.161.185
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen		34.657.011,20		35.797.734
		35.812.364,61		
c) Erträge aus Zuschreibungen		48.150,-		1.829.121
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		1.421.918,23		4.992.890
e) Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen		--,-		-
			37.282.432,84	43.807.834
2. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		482.996,59		422.774
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		5.803.912,79		8.102.774
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		307.984,62		355.472
d) Aufwendungen aus Verlustübernahme		--,-		-
			6.594.894,-	8.881.020
			30.687.538,84	34.926.814
3. Technischer Zinsertrag			-172.900,91	-180.396
			30.514.637,93	34.746.418
4. Sonstige Erträge			4.419.472,59	6.261.376
5. Sonstige Aufwendungen			6.138.867,48	8.216.142
			-1.719.394,89	-1.954.767
6. Nichtversicherungstechnisches Ergebnis			28.795.243,04	32.791.651
7. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			-14.596.146,07	-882.168
8. Außerordentliche Erträge			--,-	44.125
9. Außerordentliche Aufwendungen			--,-	19.978
10. Außerordentliches Ergebnis			--,-	24.147

in Euro			2011	2010
11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			-123.068,17	5.828.265
Davon:				
Organschaftsumlage	- € (7.700.000 €)			
12. Sonstige Steuern			155.839,80	152.620
Davon:				
Organschaftsumlage	194 € (211 €)			
			32.771,63	5.980.885
13. Erträge aus Verlustübernahme			--,-	-
14. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne			--,-	-
			--,-	-
15. Jahresfehlbetrag			-14.628.917,70	-6.838.906
16. Verlustvortrag aus dem Vorjahr			-6.838.906,27	-
17. Entnahmen aus der Kapitalrücklage			--,-	-
18. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der gesetzlichen Rücklage			--,-	-
b) aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen			--,-	-
c) aus satzungsmäßigen Rücklagen			--,-	-
d) aus anderen Gewinnrücklagen			--,-	-
			--,-	-
19. Entnahmen aus Genusssrechtskapital			--,-	-
20. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die gesetzliche Rücklage			--,-	-
b) in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen			--,-	-
c) in satzungsmäßige Rücklagen			--,-	-
d) in andere Gewinnrücklagen			--,-	-
			--,-	-
21. Wiederauffüllung des Genusssrechtskapitals			--,-	-
22. Bilanzverlust			-21.467.823,97	-6.838.906

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss 2011 der KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft wurde nach den Vorschriften des HGB in Verbindung mit der RechVersV aufgestellt.

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken wurden mit den um Abschreibungen geminderten Anschaffungs- oder Herstellungskosten unter Beachtung des Niederstwertprinzips bei einer dauernden Wertminderung bilanziert. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgten linear mit dem steuerlich gebotenen Satz. Zuschreibungen erfolgten gemäß § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB; jedoch maximal auf die um planmäßige Abschreibungen verminderten Anschaffungs- und Herstellungskosten.

Anteile an verbundenen Unternehmen und **Beteiligungen** sowie **andere Kapitalanlagen** wurden zu Anschaffungskosten bilanziert.

Ausleihungen an verbundene Unternehmen und an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, wurden entsprechend ihrer Zugehörigkeit wie andere nicht festverzinsliche Wertpapiere und sonstige Ausleihungen bewertet.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere wurden zu Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet, soweit sie nicht dem Anlagevermögen zugeordnet sind.

Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie **Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere**, die gemäß § 341 b Abs. 2 Satz 1 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet sind, wurden, soweit es sich um eine vorübergehende Wertminderung handelt, zum 31. Dezember 2011 mit ihrem nachhaltigen Wert angesetzt.

Für einen Spezialfonds, der als Rentenfonds geführt wird, sowie für einen Publikumsfonds, der einen Aktienindex abbildet, wurde der nachhaltige Wert auf Basis der enthaltenen Vermögenswerte ermittelt. Dabei wurde der nachhaltige Wert der Aktien durch Anwendung eines Ertragswertverfahrens unter Berücksichtigung externer Gewinnsschätzungen ermittelt. Berücksichtigt wurde ein maximaler Aufschlag von 20 % über dem Börsenkurs. Bei Inhaberschuldverschreibungen wurde bei gegebener Bonität des Schuldners der Rückzahlungsbetrag, ansonsten der Marktwert, angesetzt.

Für die übrigen Fonds wurde zur Ermittlung des nachhaltigen Wertes der Marktwert herangezogen.

Dem Anlagevermögen zugeordnete Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere wurden mit ihrem Rückzahlungswert angesetzt, maximal jedoch mit dem Anschaffungswert, soweit die Bonität des Schuldners als gegeben betrachtet wurde.

Wenn die Gründe für eine in der Vergangenheit getätigte Abschreibung im Umlauf- oder Anlagevermögen nicht mehr bestanden, wurden gemäß § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB Zuschreibungen auf den Zeitwert bis maximal zum Anschaffungswert vorgenommen.

Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen sowie **Sonstige Ausleihungen** mit Ausnahme der Namensschuldverschreibungen wurden mit dem Anschaffungswert angesetzt. Die Amortisation einer Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag erfolgte unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Namenschuldverschreibungen wurden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Agio- und Disagioträge wurden durch aktive und passive Rechnungsabgrenzungsposten auf die individuelle Laufzeit der jeweiligen Anlage zeitanteilig verteilt. Hierbei handelt es sich um die Abgrenzungen auf Namensschuldverschreibungen. Aufgrund der Änderungen des § 341 c HGB wurden Agio- und Disagioträge bei Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen sowie Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie übrige Ausleihungen auf die jeweiligen Bestandspositionen umgebucht.

Die **Forderungen** wurden grundsätzlich zu Nennwerten bilanziert. Soweit sie das selbst abgeschlossene Geschäft betreffen, wurden sie einzeln und pauschal wertberichtigt.

Die **übrigen Aktiva** wurden mit Nominalwerten angesetzt. Erforderliche Wertberichtigungen wurden vorgenommen und aktivisch abgesetzt.

Die Bewertung der **Betriebs- und Geschäftsausstattung** erfolgte zu Anschaffungskosten, die linear innerhalb der steuerlich zulässigen Nutzungsdauer abgeschrieben wurden. Die Zugänge und Abgänge des Geschäftsjahres wurden zeitanteilig abgeschrieben. Wirtschaftsgüter, deren Anschaffungskosten zwischen 150 und 1.000 Euro lagen, wurden in einen Sammelposten eingestellt, der über fünf Jahre – beginnend mit dem Jahr der Bildung – abgeschrieben wird.

Aufgrund abweichender handels- und steuerrechtlicher Wertansätze bei folgenden Bilanzposten ergaben sich zum 31. Dezember 2011 ausschließlich **aktive latente Steuern:**

- Investmentanteile inklusive steuerliche Ausgleichsposten Fonds
- Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere
- Differenzbetrag aus übertragener Pensionsrückstellung
- Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle
- Rückstellung für Schadenregulierungskosten
- Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen
- Sonstige Rückstellungen
- Sonstige Verbindlichkeiten

Aktive latente Steuern ergaben sich ebenfalls auf die zum 31. Dezember 2011 bestehenden steuerlichen Verlustvorträge. Die Bewertung der latenten Steuern erfolgt mit einem Steuersatz von 32,28 %. Der sich ergebende Aktivüberhang an latenten Steuern wurde in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB zum 31. Dezember 2011 nicht bilanziert.

Die **Brutto-Beitragsüberträge** im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sind grundsätzlich aus den gebuchten Beiträgen nach dem 360stel System berechnet worden. Bei der Ermittlung der nicht übertragungsfähigen Einnahmanteile wurde das Schreiben des Bundesministers der Finanzen vom 30. April 1974 zugrunde gelegt. Der Anteil der Beitragsüberträge für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft wurde gemäß den Rückversicherungsverträgen ermittelt.

Die **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** des selbst abgeschlossenen Geschäfts wurde für alle bis zur Schließung des Schadenregisters bekannten Versicherungsfälle grundsätzlich einzeln ermittelt. Die Forderungen aus Regressen, Provenues und Teilungsabkommen sind verrechnet worden. Für die bis zum Abschlussstichtag eingetretenen oder verursachten, aber zum Bilanzstichtag noch nicht gemeldeten Schäden wurde aufgrund der in den Vorjahren beobachteten Nachmeldungen die Rückstellung um eine Spätschadenrückstellung erhöht. Die in diesem Posten ebenfalls enthaltene Rückstellung für Schadenregulierungsaufwendungen ist nach der vom GDV entwickelten pauschalen Berechnungsmethode unter Einbezug von Spätschäden ermittelt worden.

Für die Transportversicherung wurden die Reserven für das Geschäftsjahr und die vorangegangenen zwei Vorjahre entsprechend den Usancen dieser Sparte überwiegend pauschal auf der Grundlage bestimmter Prozentsätze der gebuchten Beiträge ermittelt. Ab dem dritten Vorjahr werden die Schäden einzeln entsprechend den Angaben der abrechnenden Stellen bewertet beziehungsweise geschätzt.

Für einen Teil der Transportbestände sind die Schadenrückstellungen je Schaden ermittelt worden. Für diesen Teilbestand sind für bereits eingetretene, aber noch nicht gemeldete Schäden nach den Erfahrungen der Vorjahre ermittelte Spätschadenrückstellungen eingestellt.

In der Rückstellung ist auch die Deckungsrückstellung für laufende HUK-Renten enthalten. Der verwendete Rechnungszins ist abhängig vom Zeitpunkt, zu dem die Verpflichtung zur Rentenzahlung eingetreten ist. Er betrug 3,25 %, falls die Verpflichtung vor 2004 eingetreten ist. Falls sie 2004, 2005 oder 2006 eingetreten ist, wird ein Rechnungszins von 2,75 % zu Grunde gelegt. Für ab dem Jahr 2007 eingetretene Verpflichtungen beträgt der Rechnungszins 2,25 %. In allen Fällen wurde die Sterbetafel DAV HUR 2006 und eine angemessene Verwaltungskostenrückstellung verwendet.

Im übernommenen Rückversicherungsgeschäft waren die Angaben der Vorversicherer maßgebend.

Bei der **Rückstellung für Beitragsrückerstattung** handelt es sich um eine gemäß den vertraglichen Vereinbarungen gebildete erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung in der Kraftfahrt- und Transportversicherung.

Die **Schwankungsrückstellung** wurde gemäß § 341 h HGB in Verbindung mit § 29 RechVersV ermittelt.

Unter den **sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen** sind die Rückstellung für Verpflichtungen gegenüber der **Verkehrsoferhilfe e.V.** entsprechend der Aufgabe des Vereins angesetzt, sowie die **Stornorückstellung**, die **Drohverlustrückstellung** und die **Rückstellung für unverbrauchte Beiträge aus ruhenden Kraftfahrtversicherungen** ausgewiesen. Die Stornorückstellung wurde aufgrund von Erfahrungssätzen der Vergangenheit ermittelt. Die Berechnung der Drohverlustrückstellung erfolgte auf Basis einer Prognose des versicherungstechnischen Ergebnisses auf der Basis des Bestands zum Bilanzstichtag und unter Berücksichtigung von Zinserträgen und Restlaufzeiten.

Die **Anteile der Rückversicherer** an den versicherungstechnischen Rückstellungen wurden nach den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Die **Rückversicherungsberechnungen** basierten auf den zum Zeitpunkt der Schließung des Schadenregisters vorliegenden Bruttozahlen, zuzüglich Zuschätzungen für die verbleibenden Tage.

Die Bewertung der **Pensionsrückstellungen und ähnlicher Verpflichtungen** erfolgte nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (PUC-Methode) in Verbindung mit § 253 Abs. 1 HGB unter Zugrundelegung der Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck.

Zukünftige Entwicklungen und Trends wurden berücksichtigt. Die Abzinsung erfolgte mit dem von der Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Zinssatz der letzten sieben Jahre bei einer angenommenen Restlaufzeit von fünfzehn Jahren. Zugrundegelegt wurde der Zinssatz mit Stand Oktober 2011.

Als Parameter wurden verwendet:

Gehaltsdynamik: 2,25 %

Rentendynamik: 2,00 %

Fluktuation: 0,90 %

Zinssatz: 5,13 %

Alle anderen **nicht versicherungstechnischen Rückstellungen** sind nach § 253 HGB mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt und mit dem der Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Zinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, soweit die Laufzeit der Rückstellung mehr als ein Jahr beträgt. Für die Bewertung zum 31. Dezember 2011 wurde der Zinssatz mit Stand Oktober 2011 herangezogen.

Die **übrigen Passiva** wurden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Bei der Währungsumrechnung für die Kapitalanlagen in Fremdwährung ergaben sich die Euro-Anschaffungswerte aus Wertpapier- und Devisenkassamittelkurs zum Anschaffungszeitpunkt; der Euro-Marktwert wurde aus Wertpapier- und Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag ermittelt.

Die übrigen Aktiva und Passiva sind mit dem Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag in Euro umgerechnet worden. Für die Umrechnung der Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen war der Devisenkassamittelkurs zum Zeitpunkt des Geldflusses Umrechnungsgrundlage; für alle übrigen Erträge und Aufwendungen der Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag.

Erläuterungen zur Bilanz – Aktivseite

Entwicklung der Aktivposten B. I. bis III. im Geschäftsjahr 2011*

	Bilanzwerte Vorjahr		Zugänge
	Tsd. Euro	%	Tsd. Euro
B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			
	10.645	1,4	-
B. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	26.721	3,5	-
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	28.012	3,7	38.100
3. Beteiligungen	262	0,0	-
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	15.355	2,0	-
Summe B. II.	70.351	9,2	38.100
B. III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	247.024	32,3	21.710
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	65.221	8,5	27.942
3. Hypotheken, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	757	0,1	-
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	219.452	28,7	-
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	150.226	19,6	7
d) Übrige Ausleihungen	2.000	0,3	-
5. Einlagen bei Kreditinstituten	-		-
6. Andere Kapitalanlagen	-		1.698
Summe B. III.	684.679	89,4	51.356
Summe B	765.675	100,0	89.456
Umstellung nach § 341 c HGB			
Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten	3.519		-
Passiver Rechnungsabgrenzungsposten	-87		-
Insgesamt	769.106		89.456

* Summenabweichungen sind rundungsbedingt.

** davon Währungsabschreibungen: 11 Tsd. Euro

Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen**	Bilanzwerte Geschäftsjahr	
Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	%
-	848	-	555	9.243	1,2
-	-	-	-	26.721	3,4
-	38.100	-	8	28.004	3,5
-	-	-	-	262	0,0
-	527	-	-	14.828	1,9
-	38.627	-	8	69.816	8,8
-	6.322	-	4.142	258.269	32,4
-	4.851	48	1.099	87.261	11,0
-	109	-	-	648	0,1
-	-	-	-	219.452	27,6
3.431	5.446	-	-	148.218	18,6
1	0	-	-	2.000	0,3
-	-	-	-	-	-
-	282	-	-	1.416	0,2
3.432	17.010	48	5.241	717.264	90,1
3.432	56.484	48	5.804	796.323	100,0
-3.519	-	-	-	-	-
87	-	-	-	-	-
-	56.484	48	5.804	796.323	

B. Kapitalanlagen
in Mio. Euro

Bilanzposition	Buchwert	Zeitwert	Reserve
	31. Dezember	31. Dezember	31. Dezember
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			
	9	16	7
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	27	37	10
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	28	30	2
3. Beteiligungen	-	-	-
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	15	19	4
III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	258	272	14
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	87	91	3
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	1	1	-
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	220	242	22
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	148	158	10
d) Übrige Ausleihungen	2	2	-
5. Einlagen bei Kreditinstituten	1	1	-
Summe Kapitalanlagen	797	870	73

In den Buchwerten sind zum Nennwert bilanzierte Namensschuldverschreibungen, um Agio und Disagio saldiert, berücksichtigt (+ 0,4 Mio. Euro).

Gemäß § 341 b Abs. 2 HGB wurden 271,9 Mio. Euro (Vorjahr: 252,8 Mio. Euro) dem Anlagevermögen zugeordnet. Dieses beinhaltet auf Basis der Kurse zum 31. Dezember 2011 eine positive Bewertungsreserve von 17,4 Mio. Euro und negative Bewertungsreserven von 4,0 Mio. Euro.

Die Bewertungsreserven der gesamten Kapitalanlagen belaufen sich auf 72,8 Mio. Euro, was einer Reservequote von 9,1 % entspricht.

Für die Ermittlung der Zeitwerte wurden in der Regel Börsenkurse und Rücknahmepreise respektive Marktpreise, die für Namenspapiere nach der Discounted Cash Flow Methode ermittelt wurden, die Netto-Ertragswertformel nach IDW S 1 in Verbindung mit IDW RS HFA 10 oder der Net Asset Value zugrunde gelegt.

Die Gebäude wurden zum 31. Dezember 2011 neu bewertet. Die Bewertung des Bodens erfolgt alle 5 Jahre, zuletzt überwiegend im Jahr 2009.

Soweit darüber hinaus andere Wertansätze verwendet worden sind, entsprechen diese den Bestimmungen des § 56 RechVersV.

B. Kapitalanlagen

Angaben zu Finanzinstrumenten, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden			
in Euro	Nominalvolumen	Buchwert	Zeitwert
Art			
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere ¹⁾	-	151.463.072	148.319.123
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere ²⁾	9.000.000	8.611.636	7.729.253
Sonstige Ausleihungen ³⁾	26.000.000	25.948.000	22.552.086
Beteiligungen und andere Kapitalanlagen ⁴⁾	-	1.416.065	1.413.592

¹⁾ Aufgrund der gegebenen Bonität der Emittenten und der erwarteten Gewinne der Gesellschaften sind die Wertminderungen nicht dauerhaft, sondern durch Marktpreisänderungen bedingt.

²⁾ Aufgrund der gegebenen Bonität der Emittenten sind die Wertminderungen nicht dauerhaft, sondern durch Marktpreisänderungen bedingt.

³⁾ Der niedrigere Zeitwert bezieht sich auf Schuldscheindarlehen und Namensgenussscheine, bei denen aufgrund ihrer Bonität von einer vorübergehenden Wertminderung ausgegangen wird.

⁴⁾ Aufgrund der zu erwartenden Gewinne der Gesellschaften sind die Wertminderungen nicht dauerhaft, sondern durch Marktpreisänderungen bedingt.

B. Kapitalanlagen			
Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten			
in Euro	Nominalvolumen	Buchwert	Zeitwert
Art			
Vorkäufe / Termingeschäfte			
Inhaberschuldverschreibungen ¹⁾	1.000.000	-	41.112

¹⁾ Börsenwert wird auf Wertstellungstag berechnet: Bewertungsparameter Swap- und Geldmarktkurve

Finanzderivate und Strukturierte Produkte wurden in ihre einzelnen Bestandteile zerlegt. Die derivativen Bestandteile wurden mittels anerkannter finanzmathematischer Methoden auf Basis der Modelle von Black 76, Ein-Faktor Hull-White und Zwei-Faktor Hull-White bewertet.

Die Marktwertermittlung der ABS-Produkte wurde nach der Discounted Cash Flow Methode ermittelt; dabei wurden am Markt beobachtbare Werte herangezogen.

B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

Der Bilanzwert der von der Gesellschaft eigengenutzten Grundstücke und Bauten beträgt 8.344 Tsd. Euro.

B. II. 1. Anteile an verbundenen Unternehmen	Anteil am Kapital in %	Geschäftsjahr	Eigenkapital Tsd. Euro	Ergebnis Tsd. Euro
KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	49,0	2011	61.897	-2.582
KRAVAG Umweltschutz und Sicherheitstechnik GmbH, Hamburg	100,0	2011	177	6

B. II. 3. Anteile an Unternehmen, mit denen ein Beteteiligungsverhältnis besteht	Anteil am Kapital in %	Geschäftsjahr	Eigenkapital Tsd. Euro	Ergebnis Tsd. Euro
GDV Dienstleistungs-GmbH & Co. KG, Hamburg	1,2	2010	18.969	1.703
NF Nordstrand GmbH & Co. Heidenkampsweg 100 Süd KG, Norderfriedrichskoog	94,0	2010	-2.631	-147

B. III. Sonstige Kapitalanlagen - Investmentanteile in Euro	Marktwert	Differenz Marktwert/ Buchwert	Ausschüttung für das Geschäftsjahr	Unterlassene außerplanmäßige Abschreibung
Fondsart				
Aktienfonds	22.246.427	-	723.070	-
Rentenfonds	144.507.975	-2.449.717	5.856.694	-2.449.717
Mischfonds	28.106.885	-	615.296	-
	194.861.287	-2.449.717	7.195.060	-2.449.717

Die Fonds sind überwiegend europäisch beziehungsweise international ausgerichtet und schwerpunktmäßig in Wertpapieren investiert. Der Anlagegrundsatz des § 54 Abs.1 VAG zur Sicherheit wird stets beachtet.

E. III. Andere Vermögensgegenstände	2011
	Euro
Vorausgezahlte Versicherungsleistungen	9.267.357
Übrige Vermögensgegenstände	21.459
	9.288.816

F. II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	2011
	Euro
Agio aus Kapitalanlagen	643.460
Ausgaben, die nachfolgende Geschäftsjahre betreffen	176.580
	820.040

Erläuterung zur Bilanz – Passivseite

A.I. Eingefordertes Kapital	2011
	Euro
1. Gezeichnetes Kapital	
Das gezeichnete Kapital ist aufgeteilt in 80.000 Stückaktien	
Stand am 31. Dezember	2.000.000

Das gezeichnete Kapital ist unverändert gegenüber dem Stand vom 31. Dezember 2010.

Die R+V KOMPOSIT Holding GmbH, Wiesbaden, hat gemäß § 20 Abs. 4 AktG mitgeteilt, dass sie mehrheitlich an der KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft beteiligt ist. Von der R+V Versicherung AG, Wiesbaden, und der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, liegt eine Mitteilung gemäß § 20 Abs. 4 AktG bezüglich ihrer mittelbaren Mehrheitsbeteiligung an der KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft vor.

A. II. Kapitalrücklage	2011
	Euro
Stand am 31. Dezember	90.776.893

Die Kapitalrücklage ist unverändert gegenüber dem Stand vom 31. Dezember 2010.

Sie entfällt mit 88.782.854 Euro auf Agiobeträge gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 1 HGB. 1.994.039 Euro betreffen Zuzahlungen gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB.

A. III. Gewinnrücklagen	2011
	Euro
4. Andere Gewinnrücklagen	
Stand am 31. Dezember	33.226.642

Die anderen Gewinnrücklagen sind unverändert gegenüber dem Stand vom 31. Dezember 2010.

D. Versicherungstechnische Bruttorestellungen 2011	Versicherungs-	Rückstellung	Schwankungs-
	technische	für noch nicht	rückstellung-
	Rückstellungen	abgewickelte	und ähnliche
	insgesamt	Versicherungsfälle	Rückstellungen
	Euro	Euro	Euro
Versicherungszweig			
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	560.359.026	552.302.026	-
Sonstige Kraftfahrt	57.322.305	31.610.299	20.243.488
Transport und Luftfahrt	250.728.568	144.253.150	101.038.422
Übrige	9.219.609	7.140.731	1.343.098
	877.629.508	735.306.206	122.625.008
In Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft	391.236	391.236	-
	878.020.744	735.697.443	122.625.008

D. Versicherungstechnische Bruttorestellungen 2010	Versicherungs- technische Rückstellungen insgesamt Euro	Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle Euro	Schwankungs- rückstellung und ähnliche Rückstellungen Euro
Versicherungszweig			
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	546.203.578	537.427.779	-
Sonstige Kraftfahrt	57.219.760	35.463.756	16.034.685
Transport und Luftfahrt	239.248.202	141.287.019	93.566.380
Übrige	6.995.288	5.029.441	1.273.183
	849.666.828	719.207.995	110.874.248
In Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft	2.159.817	1.709.565	-
	851.826.645	720.917.561	110.874.248

F. I. Rückstellungen für Pensionen	2011 Euro
Erfüllungsbetrag	161.329
Saldierungsfähiges Deckungsvermögen	-
Stand am 31. Dezember	161.329

F. III. Sonstige Rückstellungen	2011 Euro
Provisionen	590.000
Personalkosten	175.000
Kapitalanlagenbereich	30.000
Jahresabschluss	296.416
Übrige Rückstellungen	506.000
	1.597.416

H. Andere Verbindlichkeiten	2011
	Euro
Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren	
Sonstige Verbindlichkeiten	35.111
Stand am 31. Dezember	35.111

Verbindlichkeiten, die durch Pfandrechte oder ähnliche Rechte gesichert sind, bestehen nicht.

I. Rechnungsabgrenzungsposten	2011
	Euro
Disagio aus Kapitalanlagen	270.924

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I. 1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung 2011	Gebuchte	Verdiente	Verdiente
	Bruttobeiträge	Bruttobeiträge	Nettobeiträge
	Euro	Euro	Euro
Versicherungsweig			
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	317.811.877	317.805.207	235.995.206
Sonstige Kraftfahrt	155.821.159	155.812.975	116.276.072
Transport und Luftfahrt	144.117.167	142.940.134	106.884.753
Übrige	25.775.622	25.752.847	18.720.373
	643.525.825	642.311.163	477.876.404
In Rückdeckung übernommenes Geschäft	905.821	1.356.072	82
	644.431.646	643.667.236	477.876.485

Die gebuchten Bruttobeiträge des in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäfts ergeben sich im Wesentlichen aus der Sparte Raumsfahrzeug-Kasko (905.739 Euro).

I. 1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung 2010	Gebuchte	Verdiente	Verdiente
	Bruttobeiträge	Bruttobeiträge	Nettobeiträge
	Euro	Euro	Euro
Versicherungsweig			
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	285.586.187	286.389.817	213.375.569
Sonstige Kraftfahrt	141.321.996	141.672.499	106.192.965
Transport und Luftfahrt	127.734.955	127.457.886	97.831.263
Übrige	19.260.224	19.267.831	14.801.746
	573.903.363	574.788.034	432.201.543
In Rückdeckung übernommenes Geschäft	1.234.090	893.928	445
	575.137.452	575.681.962	432.201.988

Die gebuchten Bruttobeiträge des in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäfts ergeben sich im Wesentlichen aus der Sparte Raumsfahrzeug-Kasko (1.233.644 Euro).

I. 2. Technischer Zinsertrag für eigene Rechnung

Der technische Zinsertrag betrifft die Verzinsung der durchschnittlichen Renten-Deckungsrückstellung der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung und Kraftfahrt-Unfallversicherung gemäß § 38 Abs. 1 Ziffer 2 RechVersV.

I. 4. Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	2011	2010
	Euro	Euro
Versicherungsweig		
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	325.259.916	309.961.916
Sonstige Kraftfahrt	123.761.057	136.573.120
Transport und Luftfahrt	96.796.144	86.726.009
Übrige	25.985.679	15.961.780
	571.802.796	549.222.826
In Rückdeckung übernommenes Geschäft	-94.014	1.144.434
	571.708.782	550.367.260

Die Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle des in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäfts ergeben sich im Wesentlichen aus der Sparte Raumpfahzeug-Kasko (140.738 Euro). Aus der Abwicklung der aus dem vorhergehenden Geschäftsjahr übernommenen Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft ergab sich ein Brutto-Gewinn in Höhe von 21 Mio. Euro, der im Wesentlichen auf Kraftfahrzeug-Haftpflicht (33 Mio. Euro) und sonstige Kraftfahrt (8 Mio. Euro) entfällt.

I. 7. Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	2011	2010
	Euro	Euro
Versicherungsweig		
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	39.393.345	35.827.817
Sonstige Kraftfahrt	22.944.192	21.284.595
Transport und Luftfahrt	35.678.167	33.049.034
Übrige	5.506.229	4.382.914
	103.521.932	94.544.360
In Rückdeckung übernommenes Geschäft	42.733	192.462
	103.564.665	94.736.822
Von den Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb entfallen auf		
Abschlussaufwendungen	37.485.052	34.446.416
Verwaltungsaufwendungen	66.079.613	60.290.405
	103.564.665	94.736.822

I. 11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung	2011	2010
	Euro	Euro
Versicherungsweig		
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	-42.798.564	-33.980.765
Sonstige Kraftfahrt	1.342.948	3.350.383
Transport und Luftfahrt	1.832.441	-2.236.413
Übrige	-4.010.544	-869.681
	-43.633.719	-33.736.476
In Rückdeckung übernommenes Geschäft	242.330	62.657
	-43.391.389	-33.673.819

Rückversicherungssaldo	2011	2010
	Euro	Euro
Versicherungszweig		
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	-6.666.284	-12.800.768
Sonstige Kraftfahrt	1.819.724	-2.092.357
Transport und Luftfahrt	-7.175	2.160.729
Übrige	-1.813.898	450.289
	-6.667.633	-12.282.106
In Rückdeckung übernommenes Geschäft	1.165.023	-505.625
	-5.502.609	-12.787.731

Der Rückversicherungssaldo setzt sich zusammen aus den Anteilen des Rückversicherers an den verdienten Beiträgen, an den Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle sowie an den Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb.

II. 2. Aufwendungen für Kapitalanlagen	2011	2010
	Euro	Euro
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		
Planmäßige Abschreibungen	554.668	565.466
Abschreibungen nach § 253 Abs. 4 HGB	1.107.164	1.549.549
Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB	4.142.081	5.987.759
	5.803.913	8.102.774

II. 4. Sonstige Erträge	2011	2010
	Euro	Euro
Erträge aus erbrachten Dienstleistungen	4.023.938	3.875.679
Zinserträge	350.211	2.278.441
Übrige Erträge	45.323	107.256
	4.419.473	6.261.376

II. 5. Sonstige Aufwendungen	2011	2010
	Euro	Euro
Aufwendungen für erbrachte Dienstleistungen	4.049.962	3.814.136
Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen	1.927.106	1.682.692
Zinsaufwendungen	63.772	2.579.252
Übrige Aufwendungen	98.027	140.064
	6.138.867	8.216.142

II. 10. Außerordentliches Ergebnis	2011	2010
	Euro	Euro
Umstellungseffekte aus BilMoG		
Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen	-	44.125
Aufwendungen aus der Umbewertung von Rückstellungen	-	19.978
	-	24.147

Bestandsentwicklung

Bestand an selbst abgeschlossenen Versicherungen (ohne Transportversicherungen) ohne unterjährige Verträge.

	Anzahl der Verträge		Veränderung + / -
	am Ende des Geschäftsjahres	am Ende des Vorjahres	
Kraftfahrt			
a) Kraftfahrzeug-Haftpflicht	491.984	455.880	36.104
b) Fahrzeugvollversicherung	288.534	268.653	19.881
c) Fahrzeugteilversicherung	108.816	100.100	8.716
Kraftfahrtversicherung insgesamt	889.334	824.633	64.701
Sonstige Versicherungen	24.856	24.590	266
	914.190	849.223	64.967

Honorare des Abschlussprüfers

Gemäß § 285 Satz 1 Nr. 17 HGB wurden im Geschäftsjahr folgende Honorare als Aufwand (netto) erfasst:

	2011 Euro
Abschlussprüfungsleistungen	77.000
Andere Bestätigungsleistungen	-
Steuerberatungsleistungen	-
Sonstige Leistungen	-
Aufwendungen insgesamt	77.000

Abschlussprüfer der KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG ist die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.

Sonstige Angaben

Aufsichtsrat

Dr. Friedrich Caspers

Vorsitzender des Vorstands der
R+V Versicherung AG, Wiesbaden
– Vorsitzender –

Hans Wormser

Präsident Landesverband Bayerischer Transport-
und Logistikunternehmen e.V., Herzogenaurach
– Stellv. Vorsitzender –

Hermann Grewer

Inhaber der Hermann Grewer Spedition GmbH &
Co. KG, Gelsenkirchen
Präsident Bundesverband Güterkraftverkehr
Logistik und Entsorgung e.V., Frankfurt
– Stellv. Vorsitzender –
(bis 30. Juni 2011)

Werner Gockeln

Geschäftsführender Vorstand SVG
Bundes-Zentralgenossenschaft Straßenverkehr eG,
Frankfurt am Main

Hans Metzger

Geschäftsführer Metzger Spedition GmbH,
Neu-Kupfer

Ortwin Nast

Vorsitzender der Geschäftsführung HOYER GmbH,
Hamburg

Rainer Neumann

Mitglied des Vorstands der R+V Versicherung AG,
Wiesbaden

Manfred Nüssel

Präsident Deutscher Raiffeisenverband e.V.,
Berlin

Hans-Dieter Otto

Inhaber der Spedition Otto, Benneckenstein
(ab 30. Juni 2011)

Peter Weiler

Mitglied des Vorstands der R+V Versicherung AG,
Wiesbaden

Vorstand

Dr. Norbert Rollinger

– Vorsitzender –

Michael Busch

Heinz-Jürgen Kallerhoff

Dr. Edgar Martin

Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen	2011	2010
	Euro	Euro
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	87.724.247	77.817.924
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	-	-
3. Löhne und Gehälter	248.202	455.055
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	-	4.077
5. Aufwendungen für Altersversorgung	10.618	116.039
Aufwendungen insgesamt	87.983.068	78.393.095

Die Gesellschaft beschäftigte im Berichtsjahr kein Personal.

Für Mitglieder des Vorstands fielen 2011 Bezüge von 170.000 Euro (Vorjahr: 310.302) in der KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG an. Bezüge an Vorstände, die gleichzeitig Mitglied des Vorstands der R+V Versicherung AG sind, wurden von der vertragsführenden Gesellschaft, der R+V Versicherung AG, geleistet. Die damit übernommene Konzernleitungsfunktion wird im Rahmen der Dienstleistungsverrechnung abgegolten und ist in den Funktionsbereichskosten enthalten. An frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen wurden wie im Vorjahr keine Bezüge gezahlt. Für frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen wurden 2011 im Rahmen der Auslagerung von Pensionsverpflichtungen keine Beitragszahlungen vorgenommen. Die Rückstellungen für laufende Pensionen und Anwartschaften für frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen betragen 161.329 Euro (Vorjahr: 163.624 Euro).

Als Vergütung erhielt der Aufsichtsrat 50.264 Euro (Vorjahr: 51.590 Euro).

Angaben zu Haftungsverhältnissen und sonstigen finanziellen Verpflichtungen

Zum Bilanzstichtag ergaben sich aus abgeschlossenen Verträgen und Mitgliedschaften folgende Haftungsverhältnisse gemäß § 251 HGB und Sonstige finanzielle Verpflichtungen gemäß § 285 Satz 1 Nr. 3a HGB:

in Euro	Angaben zu Betrag	davon gegenüber verbundenen Unternehmen	Risiken	Vorteile
1. Andienungsrechte aus Multitranchen Restlaufzeit > 1 Jahr	10.000.000	10.000.000	Abfließende Liquidität. Es entstehen Opportunitätskosten durch geringen Zinssatz. Daneben besteht ein Emittentenrisiko.	Höherer Kupon des Basisinstruments.
2. Verpflichtungen aus schwebenden Geschäften	1.000.000	1.000.000	Es entstehen Opportunitätskosten durch geringen Zinssatz. Daneben besteht ein Kontrahentenrisiko und Emittentenrisiko.	Ausgleich unterjähriger Liquiditätsschwankungen und Vermeidung von Marktstörungen bei hohem Anlagebedarf.
3. Nachzahlungsverpflichtung	2.583.945	-	Es besteht eine Verpflichtung zur Auszahlung, dabei ist keine Einflussnahme auf den Zeitpunkt der Inanspruchnahme möglich. Es besteht ein Risiko des zeitlichen Wertverfalls der Beteiligung.	Keine bilanzielle Erhöhung der Kapitalanlagen, solange nicht ausgezahlt wurde. Durch die Nichtauszahlung ergeben sich Liquiditätsvorteile, die gegebenenfalls für eine Kapitalanlage mit besserer Verzinsung genutzt werden können.
4. Haftsummen aufgrund von Geschäftsanteilen bei Kommanditgesellschaften	2.547.600	-	Keine bilanzielle Erhöhung der Kapitalanlagen bei Inanspruchnahme. Es besteht kein bilanzieller Gegenwert zur Haftsumme.	Erhöhung des haftenden Eigenkapitals, geringe Eintrittswahrscheinlichkeit.
Gesamtsumme	16.131.545	11.000.000		

Die Inanspruchnahme aus den Haftungsverhältnissen gemäß § 251 HGB ist unwahrscheinlich.

Konzernabschluss

Die R+V Versicherung AG, Wiesbaden, erstellt einen Teilkonzernabschluss nach IFRS, in den der Jahresabschluss der KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft zum 31. Dezember 2011 einbezogen wird. Dieser wird im elektronischen Bundesanzeiger hinterlegt.

Der Teilkonzernabschluss der R+V Versicherung AG wird in den übergeordneten Konzernabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, mit befreiender Wirkung einbezogen. Dieser wird im elektronischen Bundesanzeiger hinterlegt.

Hamburg, 1. März 2012

Der Vorstand

Dr. Rollinger

Busch

Kallerhoff

Dr. Martin

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter der Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 2. März 2012

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Mehren	Horst
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüferin

Bericht des Aufsichtsrats

Aufsichtsrat und Ausschüsse

Der Aufsichtsrat hat zur Vorbereitung seiner Beschlüsse einen Prüfungsausschuss und einen Personalausschuss gebildet.

Der Aufsichtsrat und seine Ausschüsse haben die Geschäftsführung des Vorstands nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften überwacht und beratend begleitet.

Durch die ordentliche Hauptversammlung vom 30. Juni 2011 wurde Herr Dr. Friedrich Caspers dem Aufsichtsrat für die satzungsgemäße Amtszeit wieder zugewählt. Herr Hans-Dieter Otto wurde dem Aufsichtsrat für den aus Altersgründen ausgeschiedenen Hermann Grewer neu zugewählt.

Zusammenarbeit mit dem Vorstand

Der Vorstand hat den Aufsichtsrat über die Lage und Entwicklung der Gesellschaft regelmäßig und umfassend informiert. Dies erfolgte im Geschäftsjahr 2011 in drei Sitzungen, zu denen der Aufsichtsrat am 11. April 2011, 30. Juni 2011 und 14. Dezember 2011 zusammentrat. Darüber hinaus fanden Sitzungen des Prüfungsausschusses des Aufsichtsrats am 6. April 2011 und des Personalausschusses des Aufsichtsrats am 10. März 2011 und 14. Dezember 2011 statt. In den Sitzungen hat der Aufsichtsrat mündliche und schriftliche Berichte des Vorstands entgegengenommen und erörtert. Weiterhin wurde der Aufsichtsrat durch vierteljährliche Berichte des Vorstands unterrichtet. Alle Maßnahmen, welche die Beschlussfassung des Aufsichtsrats erfordern, wurden eingehend beraten. Darüber hinaus wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrats auch außerhalb der Sitzungen laufend über wesentliche Entwicklungen und Entscheidungen in Kenntnis gesetzt.

Im Vordergrund der Berichterstattung standen die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft, die Unternehmensplanung und -perspektive sowie die Finanzkennzahlen. In besonderer Weise erörterte der Aufsichtsrat die Kapitalanlagepolitik des Vorstands vor dem Hintergrund der Euro- und Staatsschuldenkrise. Schwerpunkte der Besprechungen und Diskussionen im Aufsichtsrat bildeten ferner die Entwicklung der Wettbewerbssituation in der Kraftfahrzeugversicherung, die aufgrund der schlechten Witterungsverhältnisse angespannte Schadenlage sowie das Schadenregulierungsmanagement und die strategische Unternehmensentwicklung. Darüber hinaus wurde über die Risikostrategie und das Risikomanagementsystem berichtet.

Feststellung des Jahresabschlusses

Der Prüfungsausschuss und der Aufsichtsrat haben den Jahresabschluss und den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2011 eingehend geprüft. Hierzu lag der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers, der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt hat, vor.

An der Sitzung des Prüfungsausschusses am 6. April 2011 nahmen die Vertreter des Abschlussprüfers teil, um über die wesentlichen Prüfungsergebnisse zu berichten. Unter dem Vorsitz des Vorsitzenden des Prüfungsausschusses wurden der Jahresabschluss und der Lagebericht sowie der Prüfungsbericht erörtert. Ferner beschäftigte er sich mit der Prüfung des Risikofrüherkennungssystems nach § 91 Abs. 2 AktG und besprach die wesentlichen Ergebnisse des Jahresberichtes der internen Revision des abgelaufenen Jahres.

Auch an der Sitzung zur Feststellung des Jahresabschlusses am 25. April 2012 nahmen die Vertreter des Abschlussprüfers teil. Sie berichteten dem Aufsichtsratsplenum zusammenfassend über die Prüfungsergebnisse und standen für zusätzliche Erläuterungen und Stellungnahmen zur Verfügung.

Der Aufsichtsrat hat gegen den von dem Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2011 keine Einwendungen erhoben und sich dem Prüfungsergebnis des Abschlussprüfers angeschlossen.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2011 gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit gemäß § 172 AktG festgestellt.

Mit dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzverlusts hat sich der Aufsichtsrat einverstanden erklärt.

Der vom Vorstand erstellte Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers hierzu lagen vor und wurden geprüft.

Der Abschlussprüfer hat dem Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Der Aufsichtsrat schließt sich dieser Beurteilung an und hat keine Einwendungen gegen die Erklärungen des Vorstands am Schluss des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen erhoben.

Hamburg, den 25. April 2012

Der Aufsichtsrat

Dr. Caspers
Vorsitzender

Traumberuf Versicherung

R+V-Mitarbeiter berichten über
ihren Arbeitgeber



Spannende Zukunftsperspektiven, familienfreundliche Rahmenbedingungen und eine gute Arbeitsatmosphäre: R+V ist ein starker und attraktiver Arbeitgeber, der auch am Standort Hamburg vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

Seite 70: Karrierewege

Von der Praktikantin zur Abteilungsleiterin:
Der Karriereweg von Ulrike Taube (Mitte)

Seite 74: Betriebliches Gesundheitsmanagement

Gesund bleiben am Arbeitsplatz:
Für Werner Jablonski ist Sport der beste Ausgleich (links)



Seite 78: Interview mit Hans-Christian Marschler

Klare Botschaften für Nachwuchskräfte:
Die Personalpolitik von R+V

Seite 80: Aus- und Weiterbildung

Jung und motiviert: Guter Start in die berufliche Zukunft –
Fabian Petersen will in den Außendienst (rechts)

Seite 84: Beruf und Familie vereinbaren

Kinder, Teilzeit und Karriere: Katrin Ludwig hat verständnis-
volle Chefs (zweite von rechts)

Seite 88: Sozialberatung

Hilfe zur Selbsthilfe: Mitarbeiter durch Krisen lotsen –
Karin Engel zeigt Auswege aus Notlagen (zweite von links)





Karrierewege

Von der Praktikantin zur Abteilungsleiterin

Seit zwei Jahren leitet sie den Vorstandsstab in der Personenversicherung – eine Position, in der die täglichen Aufgaben immer anders und selten vorhersehbar sind. Seit einem Jahr ist sie überdies Abteilungsleiterin Risikomanagement und analysiert, wie sich politische und wirtschaftliche Entwicklungen auf die R+V Personengesellschaften auswirken. Kaum 15 Jahre ist es her, da hatte sie als Praktikantin bei R+V angefangen. Ein ungewöhnlicher Werdegang? Tatsächlich ist die Karriere von Ulrike Taube durchaus typisch für R+V.

Auch ihre Diplomarbeit schrieb die junge Wirtschaftsmathematikerin bei R+V und empfahl sich dadurch für eine Festanstellung. Als Aktuarin berechnete sie zunächst Wahrscheinlichkeiten der Arbeitsunfähigkeit. Dann ging es um Unternehmensprognosen, schließlich wechselte sie ins Controlling der Lebensversicherung. „Dann sollten wir eine Firmenübernahme im Ausland prüfen. Da hieß es am Montag, können Sie am Donnerstag im Ausland sein? Meine Tochter war damals gerade vier Jahre alt“,

Vielfältige Karrierewege bei R+V – auch im Außendienst

Mehr als 5.000 Außendienstmitarbeiter beschäftigt R+V. Verschiedene Führungspositionen und Spezialisten-Aufgaben bieten den Vertriebsmitarbeitern gute Chancen für ihren beruflichen Aufstieg.

- + Vertriebstainer konzipieren Schulungen für den Außendienst und führen sie durch. Vertriebscoachs trainieren ihre Kollegen vor Ort.
- + Finanz- und Vorsorgeberater, Firmenkundenberater, Personenversicherungsbetreuer, Krankenversicherungsbetreuer und landwirtschaftliche Sonderbeauftragte beraten Kundengruppen, für deren Versicherungslösung spezielles Fachwissen benötigt wird.
- + Bezirksdirektoren repräsentieren R+V gegenüber den Vertriebspartnern und führen eine Gruppe von Außendienstmitarbeitern.
- + Filialdirektoren sind für eine der vielen regionalen Niederlassungen in Deutschland verantwortlich.

erinnert sie sich. Inzwischen hatte sie die Leitung des Ressortcontrollings übernommen. Sie fuhr nach Hause, organisierte die Kinderbetreuung und packte die Koffer. „Es gab einfach immer neue Aufgaben, und mir macht es unglaublich viel Spaß, mich in neue Themen einzuar-

beiten.“ Damit gehört die gebürtige Leipzigerin zu der erstaunlich großen Gruppe der R+V-Mitarbeiter, die eigentlich nur kurze Zeit bei der Versicherung arbeiten wollten – und dann viele Jahre blieben. „Ursprünglich hatte ich an drei Jahre gedacht“, erzählt sie. „Aber dann – die Chemie passte einfach, in meiner Abteilung und im ganzen Unternehmen. Vielleicht ist es der genossenschaftliche Gedanke, dass die Leute hier anders sind als anderswo. Man kann sich auf sie verlassen.“

Aufstieg mit Leidenschaft und Disziplin

Versicherung als Arbeitgeber, das war ihr von Jugend an vertraut. Ihre Mutter arbeitete bei der Staatlichen Versicherung der DDR, nach der Wende als Versicherungsmaklerin. Ulrike Taube träumte allerdings von einem anderen Beruf: Seit ihrem sechsten Lebensjahr tanzte sie erfolgreich – Standard und Latein – und gewann mit ihrer Mannschaft sogar die DDR-Juniorenmeisterschaften. Daher stand seit dem zehnten Lebensjahr fest: Sie wollte Tanzlehrerin werden. Die Wende zerschlug diesen Berufstraum – öffnete aber andere Türen. Ihre zweite Leidenschaft, die Mathematik, trat in den Vordergrund. Sie studierte Wirtschaftsmathematik in Leipzig, absolvierte ein Auslandsjahr in Liverpool und steuerte dann auf eine Tätigkeit in der Versicherung zu. „Ich wusste schon im ersten Semester, dass ich als Aktuar arbeiten wollte“, erklärt Taube. Und dieselbe Zielstrebigkeit, die sie im Turniertanz erfolgreich gemacht hatte, brachte sie auch bei R+V voran. Durch ihre Führungskräfte gefördert, durch neue, interessante Aufgaben geför-

Ulrike Taube hat vor 15 Jahren als Praktikantin bei R+V angefangen. Heute leitet sie den Vorstandsstab im Ressort Lebensversicherung.



dert, ging es Schritt für Schritt nach oben. Die Geburt der Tochter, heute acht Jahre alt, hinderte ihren Aufstieg nicht, findet Taube: „Ich war ein halbes Jahr in Elternzeit, dann übernahm mein Mann.“ Danach teilten sich die beiden in den „Hol- und Bringdienst“, wie sie es nennt: „Das rechne ich meinen Führungskräften hoch an. Wenn ich um vier Uhr weg musste, hieß es im Meeting: Frau Taube muss jetzt gehen, wir schließen.“ So viel Verständnis macht es Frauen leichter, Führungspositionen zu erklimmen – das zeigt sich auch in der Personalstatistik: 20 Prozent der R+V-Führungskräfte sind weiblich, mit steigender Tendenz.

Förderung für besondere Talente

Heute liegt ihr am Herzen, ihre Mitarbeiter ebenso zu fördern, wie sie es selbst erlebt hat: „Gute Leute sind für mich diejenigen, denen ich ein neues Thema auf den Tisch legen kann und die sich kümmern und Engagement zeigen.“ Solche Mitarbeiter kommen weiter, weiß Taube: „Das Ziel kann ich zeigen, aber den Weg muss der Mitarbeiter selbst gehen.“

Auf diesem Weg wird der Mitarbeiter vom Unternehmen unterstützt. R+V will der Führungskräfte und Spezialaufgaben aus den eigenen Reihen besetzen. Dafür sorgt ein integriertes Talentmanagement, das die Besetzung von Schlüsselpositionen sicherstellt. Das Ziel: Passende Nachfolger sollen frühzeitig identifiziert und vorbereitet werden.

Karriere in der Führungsebene ist nicht für jeden interessant. Daher öffnet R+V ihren Mitarbeitern mehrere Wege nach oben: Über die klassische Führungslaufbahn vom Gruppenleiter bis zum Bereichsleiter. Über eine fachbezogene Laufbahn, die das besondere Können von Fachkräften honoriert. Und über die Leitung von Projekten. Ulrike Taube sieht ihren beruflichen Erfolg in der Führungskultur von R+V begründet: „Ich wurde immer gefördert. Meine Führungskräfte haben mir Aufgaben zugetraut, von denen ich vorher nie gehört hatte. Und auch ich selbst habe mir das zugetraut, habe mich eingearbeitet und dann lief das auch.“ Und sie setzt hinzu: „Ich bin natürlich offen, auch weiterführende Aufgaben zu übernehmen. Warum auch nicht?“

„Meine Führungskräfte haben mir immer neue Aufgaben zugetraut. Ich wurde von Anfang an gefördert, konnte selbstständig vortragen und zeigen, was ich erarbeitet hatte. Darin zeigt sich für mich gute Führungskultur.“



Betriebliches Gesundheitsmanagement

Gesund bleiben am Arbeitsplatz

Der Abgabetermin rückt näher, ein Anruf jagt den nächsten, schon wieder neue Mails, und nun muss das Projektmeeting noch vorbereitet werden – auch eine Arbeit, die viel Spaß macht, kann manchmal richtig stressig sein. Damit die Anspannung nicht krank macht, braucht es ein Gegengewicht: Sport, Entspannung und Unterstützung durch Familie und Freunde. Das weiß auch Werner Jablonski, seit rund 25 Jahren bei R+V. Sein Ausgleichssport ist das Laufen, das ihm hilft, den Alltagsdruck zu bewältigen: „Da muss ich mich auf die Schrittfolge einlassen. Wenn ich in eine ruhige Phase hineinkomme, ist Platz für neue Gedanken, die sich finden und sortieren.“

Im Süßwarenladen seiner Eltern entstand sein früher Berufswunsch: Verkäufer wollte er werden. „Das war die Zeit, wo die Kunden sich Pralinen als etwas Besonderes leisteten“, erzählt er aus der Kindheit. „Da war individuelle Beratung ganz wichtig.“ Aus dem Berufsziel wurde nichts – aber immer noch versteht sich Werner Jablonski als Berater: für Kollegen, für den Außendienst und für







„Im Arbeitsalltag geht doch leicht der bewusste Umgang mit den eigenen Ressourcen verloren. Heute plane ich Pausen ein, delegiere mehr, kann Belastungsspitzen besser abfedern.“

Kunden. Im Stab des Bereichsleiters Banken / Kredit ist der gelernte Banker und Jurist zuständig für Grundsatzfragen und mit vielfältigen Aufgaben betraut: „Ich könnte mir nie vorstellen, im Elfenbeinturm zu sitzen und einsame Ideen auszubrüten. Ich lebe vom Dialog – und der ist bei R+V mein tägliches Geschäft.“

Teamerlebnis bei Staffellauf und Marathon

Dass er allerdings ein Vierteljahrhundert bei R+V bleiben würde, hätte er am Anfang nicht gedacht. „Eingestiegen bin ich in der Schadenregulierung, vor allem ging es da um Vertrauensschäden, also internen Betrug in Unternehmen. Da konnte ich mein juristisches Steckpferd, das Wirtschaftsstrafrecht einbringen“, berichtet er von seinen ersten Jahren bei R+V. „Immer gab es etwas Neues: Mit dem Fall der Mauer entwickelten wir Angebote für genossenschaftliche Banken in den neuen Bundesländern.“ Danach war er an der Entwicklung neuer Produkte beteiligt, der Arbeitslosenversicherung, der Warenkreditversicherung und ganz aktuell die Absicherung gegen Mietnomaden.

„Das waren große Projekte, ganz neue Ideen. Das hat es mir leicht gemacht, zu bleiben.“

Ausgleich zum Beruf ist seit den Studienjahren das Laufen. In Staffelläufen hat er halb Europa durchquert, war weltweit bei Marathons dabei: in New York, Boston, Peking, Stockholm, Lissabon, Berlin und Frankfurt. Bei drei Stunden, 21 Minuten liegt seine Bestzeit, darauf ist er stolz. Weiterhin bleibt das Laufen im Team seine Leidenschaft, auch mit R+V-Kollegen: Vor 13 Jahren ging er mit einer Handvoll Kollegen auf die J.P Morgan Corporate Challenge in Frankfurt. Heute ist der 5,6 Kilometer lange Lauf mit 80.000 Teilnehmern aus fast 3.000 Firmenteams eines der größten Laufevents der Welt. Und das Team von R+V und weiteren Unternehmen aus der genossenschaftlichen FinanzGruppe ist 400 Läufer stark.

Ziel: Gesundheit der Mitarbeiter erhalten und stärken
Triathlon, Drachenbootfahren, Yoga – die Betriebssportgruppen sind Keimzelle des betrieblichen Gesundheits-



Nutzt das R+V-Fitnesszentrum,
um sich für die Arbeit fit zu machen.
Werner Jablonski (57), Prokurist in
Banken / Kredit und Marathonläufer

managements bei R+V. Seit Jahren setzt das Unternehmen verstärkt auf die Fitness seiner Mitarbeiter. Dazu gehören „Frisch & Vital“-Menüs im Betriebsrestaurant, Gesundheitsseminare für Mitarbeiter und Führungskräfte, alljährliche Gesundheitstage und Sozialberatung. In der Wiesbadener Zentrale wurde 2011 sogar ein professionell geführtes Fitnesszentrum eröffnet.

Das betriebliche Gesundheitsmanagement lässt sich das Unternehmen einiges kosten – doch auch der Nutzen lässt sich in Euro und Cent berechnen. Rund ein Viertel der Krankheitskosten lässt sich durch präventive Maßnahmen einsparen, zeigen Studien. Bei einem Dienstleistungsunternehmen sind es vor allem Erkrankungen der Atemwege, des Muskel- und Skelettsystems und der Psyche, die die Mitarbeiter – oft über viele Monate – ausfallen lassen. Gerade die Zahl der psychischen Störungen wächst seit Jahrzehnten kontinuierlich. Allein für R+V gehen die Krankheitskosten in die Millionen, Tendenz steigend. Das Gesundheitsmanagement bündelt zahlreiche Maßnahmen und Angebote mit dem Ziel, die Gesundheit der Mitarbeiter zu stärken und zu erhalten.

Bewusster mit der eigenen Gesundheit umgehen

Für den passionierten Läufer Jablonski gehört Sport einfach zum Leben dazu, zweimal in der Woche geht er auf die Strecke. Daneben nutzt er die Gesundheitsangebote seines Arbeitgebers. Wie viele Kollegen hat er sich im betriebseigenen Fitnesszentrum angemeldet – dort trainiert er nach der Arbeit. Besonders profitiert hat er

von dem Gesundheitsseminar – dort ging es um den bewussten Umgang mit sich selbst. Nach einem Gesundheits-Check gab es Ernährungstipps, Entspannungstechniken und psychologische Beratung: „Über dem Alltag geht leicht der bewusste Umgang mit den eigenen Ressourcen verloren. Obwohl ich kein Bewegungsanfänger bin, habe ich neue Impulse erhalten.“ Heute plant er seine beruflichen Termine bewusster, kann mit Belastungsspitzen besser umgehen, achtet auf Pausen.

Warum hat R+V ein betriebliches Gesundheitsmanagement?

R+V sorgt sich um Gesundheit und Wohlbefinden ihrer Mitarbeiter. Die demografische Entwicklung treibt das Durchschnittsalter in die Höhe, Anforderungen steigen, Aufgaben werden immer komplexer. Ein hoher Krankenstand wirkt sich nicht nur auf Kosten und Wettbewerbsfähigkeit aus, auch das Betriebsklima leidet. Das Gesundheitsmanagement hat zum Ziel, gesundheitsförderliche Strukturen und Prozesse zu entwickeln. Dazu gehören auch Wertschätzung, effektive Zusammenarbeit im Team, gegenseitiges Vertrauen, gemeinsame Werte und Sinnerleben in der täglichen Arbeit. Gleichzeitig werden die Mitarbeiter unterstützt, selbst etwas für ihre Gesundheit zu tun.

Klare Botschaften für Nachwuchskräfte

Kompetenz und Leistungsbereitschaft der rund 14.000 Mitarbeiter sind die Grundlage für den nachhaltigen Erfolg von R+V. Wie gelingt es, gute Mitarbeiter zu gewinnen? Was zeichnet R+V als Arbeitgeber aus? Und wie zufrieden sind die Mitarbeiter? Personalvorstand Hans-Christian Marschler erläutert die Personalpolitik von R+V.

Herr Marschler, R+V gehört zur genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken – was ist das Besondere daran?

MARSCHLER: Die genossenschaftliche Idee basiert auf Werten wie Solidarität, Partnerschaftlichkeit, Fairness und Verantwortung. Diese Werte sind die Grundlage für die Zusammenarbeit mit unseren Kunden und Geschäftspartnern, aber auch mit unseren Mitarbeitern. Auch das unternehmerische Verständnis ist von der genossenschaftlichen Philosophie geprägt. Während börsenorientierte Unternehmen vielfach zu kurzfristigen Entscheidungen getrieben werden, können wir bei R+V viel langfristiger und konsequenter planen.

Die Ergebnisse der jüngsten Mitarbeiterbefragung sind hervorragend. Das Mitarbeiter-Engagement ist bei R+V um ein Viertel höher als in der gesamten Versicherungsbranche. Gibt es ein Erfolgsgeheimnis?

MARSCHLER: Das ist kein Geheimnis, sondern ein Spiegel unserer Unternehmenskultur. Wir sind stolz darauf, dass sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so offensichtlich mit ihrer Arbeit und dem Unternehmen R+V identifizieren. Neben der Arbeitszufriedenheit spielt gewiss auch die Sicherheit der Arbeitsplätze eine Rolle. Wir nehmen die Verantwortung für unsere Beschäftigten sehr ernst – eine Hire-and-Fire-Mentalität hat in unserem Unternehmen keinen Platz.

Auch von unabhängigen Instituten bekommt R+V regelmäßig sehr gute Bewertungen als Arbeitgeber. Was bedeuten diese Auszeichnungen für das Unternehmen?

MARSCHLER: Es ist eine Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Außerdem sind Gütesiegel wie

„Top Arbeitgeber“ oder die Platzierung auf der Liste der „100 Besten Arbeitgeber Deutschlands“ des Great Place to Work Institute eine Orientierungshilfe für Nachwuchskräfte. Viele Mitarbeiter kommen allerdings auch durch die Empfehlung von Bekannten oder Verwandten zu R+V. Es gibt hier viele Familien, die schon seit Generationen im Unternehmen arbeiten.

In Zukunft wird es immer schwieriger, qualifizierte Mitarbeiter zu finden – der Begriff vom „Kampf um Talente“ geht um. Wie stellt sich R+V auf diese Herausforderung ein?

MARSCHLER: Junge Menschen suchen spannende Zukunftsperspektiven, familienfreundliche Rahmenbedingungen und eine gute Arbeitsatmosphäre. All dies bietet R+V. Ob im Innendienst oder im Außendienst – die Entwicklungsmöglichkeiten und Weiterbildungsangebote in unserem Unternehmen sind sehr vielfältig und interessant. Ein sehr effektiver Weg, kompetente Mitarbeiter zu finden, ist die Erstausbildung. In den vergangenen fünf Jahren haben wir die Zahl unserer Ausbildungsplätze vervierfacht und bieten jetzt erstmals auch die Azubi-Ausbildung im Außendienst an. Sicherheit ist auch ein wichtiger Aspekt: Einen guten Abschluss vorausgesetzt, sichern wir unseren Auszubildenden bei der Einstellung einen festen Arbeitsvertrag zu. Dieses Risiko gehen wir ein, obwohl wir am Anfang ja gar nicht wissen, wo wir die jungen Menschen später einsetzen können. Aber wir wollen ihnen gute und klare Botschaften geben. Ich bin sicher, dass wir auch in Zukunft talentierte Nachwuchskräfte für uns gewinnen können. R+V ist ein starker und attraktiver Arbeitgeber – mit einem interessanten Mix aus Tradition und Moderne.

Die Politik fordert mehr Frauen in den Chefetagen. Wie stehen Sie zu dieser Forderung?

MARSCHLER: Zu Beginn meiner Tätigkeit bei R+V vor rund 32 Jahren hatte ich eine großartige Vorgesetzte. Seitdem bin ich ein absoluter Anhänger von Frauen in Führungspositionen: Die meisten Frauen haben einen guten



Schätzt die persönliche Begegnung
an den Meeting-Points: R+V-Personalchef
Hans-Christian Marschler

Blick für die vielen unterschiedlichen Facetten eines Menschen und bewerten nicht nur die Leistung. Momentan arbeiten bei R+V rund 20 Prozent Frauen in Führungspositionen. Aber es ist gewünscht und gewollt, dass es künftig auch bei R+V mehr Managerinnen gibt. Das erreichen wir ganz bestimmt auch ohne Quotenregelungen.

Wagen Sie eine Zukunftsprognose: Wie sieht in 10 Jahren ein Arbeitsplatz bei R+V aus?

MARSCHLER: Wahrscheinlich technisierter, mobiler und flexibler – aber hoffentlich nicht anonymer. Sicherlich werden Teambesprechungen und Projektarbeit zunehmend

in virtuellen Räumen stattfinden – so können die Mitarbeiter auch über weite Entfernungen miteinander arbeiten. Allerdings bin ich der Überzeugung, dass das Büro ein wichtiger Treffpunkt bleiben wird. Nicht jeder ist dafür geboren, isoliert und abgekoppelt vom sozialen Umfeld des Betriebes zu Hause zu arbeiten. Wie wichtig die direkte Begegnung ist, zeigt sich auch an den vielen Meeting-Points, die wir überall in unserem Haus eingerichtet haben. Trotz vielfältiger technischer Kommunikationsmöglichkeiten treffen sich die Kollegen hier persönlich und tauschen sich aus. Auch das gehört zur Kultur unseres Unternehmens.





Aus- und Weiterbildung

Jung und motiviert: Guter Start in die berufliche Zukunft

Das Abschlusszeugnis in der Tasche und einen aufregenden neuen Lebensabschnitt vor sich: Schulabgänger haben klare Vorstellungen von ihrem künftigen Berufsleben. Teamgeist und Spaß an der Arbeit stehen ganz oben auf ihrem Wunschzettel, ebenso wie Karrieremöglichkeiten und Arbeitsplatzsicherheit. Fabian Petersen (23) hat auch gleich einen Ortswechsel mit eingeplant. Den gebürtigen Kieler zog es von der Ostsee an die Elbe, in die Hansestadt Hamburg. „Ich wollte einen abwechslungsreichen Beruf mit Kundenkontakt, flexiblen Arbeitszeiten und Aufstiegschancen. Da kam eigentlich nur der Außendienst in Frage.“ Auf den R+V-Spezialversicherer KRAVAG wurde er durch die Lkw-Werbung aufmerksam: „Beim Stöbern im Internet habe ich dann die Ausbildungsangebote auf den Karriereseiten der R+V gefunden. Der Kaufmann für Versicherungen und Finanzen passte genau zu meinen Vorstellungen. Denn hier gibt es Experten im Innendienst und im Außendienst.“ Besonders gereizt an diesem Beruf haben ihn von Anfang an die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten bei R+V.

Interessant und vielfältig: Ausbildungswege bei R+V

Der Kaufmann für Versicherungen und Finanzen im Innendienst oder Außendienst ist nur einer von mehreren Ausbildungswegen bei R+V.

Für Technik-Fans: Fachinformatiker Anwendungsentwicklung

Technisch interessierte Schulabgänger können ihren Traumjob als Fachinformatiker Anwendungsentwicklung finden. Nach der Ausbildung können sie bei der Planung und Umsetzung von kreativen IT-Lösungen mitwirken oder sich für die Betreuung der 20.000 Anwender und fast eine Million Softwarepakete entscheiden.

Karriere-Sprungbrett: Ausbildungsintegriertes Studium

Manchmal fällt die Entscheidung schwer: Studium oder Berufsausbildung? Mit den ausbildungsintegrierten

Studiengängen Versicherungswirtschaft und Wirtschaftsinformatik können besonders ehrgeizige Abiturienten beides verbinden. Schon nach kurzer Zeit haben sie mit dem IHK-Ausbildungsabschluss und dem Bachelor zwei berufsqualifizierende Abschlüsse in der Tasche – und obendrein die besten Karrierechancen bei R+V.

Trainee-Programme: Die Praxis nach der Uni

Engagierte Hochschulabsolventen finden bei R+V vielfältige Karrierechancen in Innendienst und im Außendienst. Gesucht werden Studenten mit guten Abschlüssen in den Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften, Mathematik, Informatik oder Jura.

Gute Zukunftsaussichten

Stillstand ist ein Fremdwort bei R+V. In Absprache mit der Führungskraft hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit zur Weiterbildung. Wer vorwärtskommen will, kann sein Wissen in Seminaren oder Lehrgängen erweitern oder bei der Projektarbeit zeigen, was in ihm steckt.

Am liebsten wäre Fabian Petersen ein gefeierter Formel-1-Pilot geworden wie sein großes Vorbild Michael Schumacher. Doch offensichtlich waren das Rennfahrer-Gen des jungen Fabian nicht wirklich dominant: „Um in diesen Beruf einzusteigen, hätte ich schon als Kind Go-Kart fahren müssen. Aber das habe ich nie in Angriff genommen.“

Ein Jahr im Pool – Ausbildung mit Auszeichnung

Fabian Petersen gehört zum letzten Jahrgang bei R+V und KRAVAG, der noch eine klassische Ausbildung absolviert hat und in den verschiedenen Abteilungen von den jeweiligen Kollegen eingearbeitet wurde. Inzwischen beginnt die Ausbildung im ersten Lehrjahr mit einer speziellen Gruppen-

Von Erfahrung profitieren:

Katja Brandmann hat Fabian Petersen in der zweiten Ausbildungshälfte begleitet.



ausbildung, genannt Poolausbildung. In einem eigenen „Großraumbüro“ mit komplett ausgestatteten Arbeitsplätzen durchlaufen die Berufsanfänger mit Schwerpunkt Innendienst und Außendienst gemeinsam die einzelnen Ausbildungsabteilungen. Dabei vermitteln ihnen Fachausbilder in Theorie und Praxis alles Wichtige rund um die verschiedenen Versicherungssparten. Die R+V-Poolausbildung „Mehr Raum zum Lernen“ begeistert nicht nur die Auszubildenden. Das vorbildliche Konzept wurde vor zwei Jahren mit dem Bildungspreis „InnoWard“ der Deutschen Versicherungswirtschaft ausgezeichnet. Fabian Petersen ist stolz darauf, dass er als Jugend- und Auszubildendenvertreter im Betriebsrat an der Umsetzung dieses neuen Ausbildungskonzepts in Hamburg mitwirken durfte.

Praktische Erfahrungen sammeln

Nach der einjährigen Poolausbildung wechseln die Auszubildenden mit Schwerpunkt Innendienst in die jeweilige Fachabteilung, die Auszubildenden im Außendienst in eine Filiale der Volksbanken und Raiffeisenbanken oder eine R+V-Generalagentur. Fabian Petersen arbeitet seit

Mai 2011 in der Vertriebsdirektion SVG/ GVG. Gemeinsam mit den Maklerreferenten in der Firmenkoordination unterstützt er Außendienstmitarbeiter und Makler bei ihrer Arbeit. Sind Bearbeitungsschäden in der Betriebshaftpflichtversicherung mitversichert? Gibt es für SVG-Mitglieder Sondertarife in der Lebensversicherung? Besonders von der Firmenkundenberaterin Katja Brandmann hat Petersen in den vergangenen Monaten viel gelernt: „Von ihrem Erfahrungsschatz aus 25 Jahren R+V habe ich sehr profitiert – bei der fachlichen Beratung, aber auch beim menschlichen Umgang mit den Kollegen im Außendienst.“

Inzwischen hat Fabian Petersen sein erstes Etappenziel erreicht und seine Ausbildung mit der Bestnote 1 abgeschlossen. Und wie sieht die Zukunft aus? Zunächst einmal will er die unterschiedlichen R+V-Vertriebswege kennenlernen und sich seine ersten Sporen im Außendienst verdienen. Aber wer weiß – wenn sich Weiterbildungsmöglichkeiten oder Aufstiegschancen eröffnen, kann sich der junge Norddeutsche auch einen Umzug nach Wiesbaden oder einen anderen R+V-Standort vorstellen.

Vertriebsvorstand Heinz-Jürgen Kallerhoff: „Unsere rund 5.000 Außendienstmitarbeiter sind das Aushängeschild von R+V. In unserem Team sind junge Kollegen mit Freude am Verkauf und Kundenorientierung immer willkommen.“



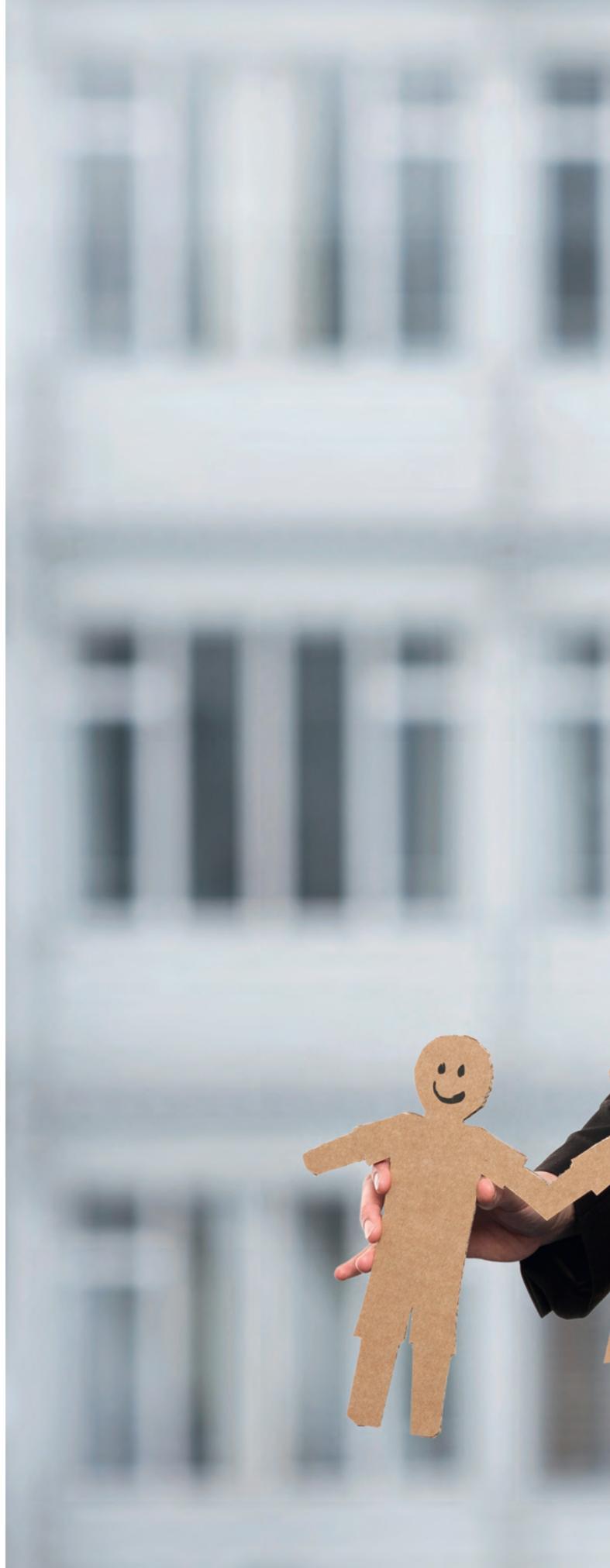
Beruf und Familie vereinbaren

Kinder, Teilzeit und Karriere

„In meinem Freundeskreis habe ich gesehen, wie oft die Frauen nach der Kinderpause nicht in ihren alten Job zurück konnten oder erst gar keine Teilzeitstelle bekamen.“ Katrin Ludwig ging es allerdings anders: Nach den Geburten von Kim (5) und Ben (2) hat sie sich für Teilzeit entschieden. Heute arbeitet sie 19 Stunden die Woche. Und ist Projektleiterin im EDV-Bereich. „Dass ich mit einer 19-Stunden-Woche Projekte leiten darf, ist schon etwas Besonderes“, weiß die 34-Jährige. „Aber die Führungskräfte in unserem Bereich stehen voll dahinter.“ Und bei ihrem Arbeitgeber R+V stimmen die Voraussetzungen: Flexible Teilzeit-Modelle und eine Arbeitszeit, die sich zwischen sechs Uhr morgens und acht Uhr abends frei einteilen lässt, erleichtern es den Mitarbeitern, Beruf und Privatleben miteinander zu verbinden.

Von den Chefs kommt viel Verständnis

Bei dem schwierigen Balanceakt zwischen Kindern und Beruf fühlt sich die mathematisch-technische Assistentin von ihren Führungskräften unterstützt und gefördert.







„Mit Familie kann man es nicht besser haben. Ich musste nie Bauchweh haben, ob ich nach der Elternzeit meinen Job noch habe. Und auch meiner Karriere haben die Kinder keinen Abbruch getan.“

„Nach der ersten Geburt war ich nach einem Dreivierteljahr wieder im Büro, da habe ich die erste Projektleitung übernommen. Und im vergangenen Jahr kam das nächste Projekt“, erzählt sie. Dabei ging es um die komplette Telefonanlage im R+V-Service-Center, der zentralen Hotline für R+V-Kunden, die termingerecht ausgetauscht werden sollte. Ein halbes Jahr Auswahlphase, ein Jahr Umsetzung. „Das war ein sehr, sehr enger Zeitplan“, erinnert sich Katrin Ludwig und fügt nicht ohne Stolz an: „Aber wir sind fertig geworden – in time, in budget.“

70 Mitarbeiter waren ganz oder zeitweise an dem Projekt beteiligt, in den heißen Phasen war die junge Mutter auch zu Hause für Fragen erreichbar. Wenn die Kinder krank waren, nahm sie schon mal den Laptop mit nach Hause und arbeitete im „Home-Office“. „Da habe ich nie ein böses Wort gehört“, erinnert sie sich. „Mit den Führungskräften war das abgesprochen, und auch den Vorstand hat es nicht gestört, wenn er mich zu Hause anrief und meine Kinder im Hintergrund spielten.“ Solche

Mehrarbeitsstunden fließen bei R+V auf ein Gleitzeitkonto und können später wieder abgebaut werden.

Katrin Ludwig blieb nach der Geburt ihrer Tochter nur neun Monate zu Hause, nach Sohn Ben ein Jahr. Möglich macht das eine starke Familie: „Alle Großeltern reißen sich um die Kinder. Da können wir dankbar sein, dass es so gut klappt.“ Wenn aber die Kindergartenplätze knapp sind, die Großeltern weit weg wohnen oder die Eltern die Kleinkinderzeit voll auskosten wollen? Kein Problem: Bis zu drei Jahre Elternzeit sind gesetzlich vorgesehen, R+V legt noch mal sechs Monate drauf – mit Garantie auf den Arbeitsplatz.

Die Rasselbände bändigen

Als Kind war Katrin Ludwig klar: „Ich wollte Kindergärtnerin werden – ich fand es so toll, dass die den ganzen Tag spielen konnten.“ Später interessierte sie sich vor allem für den erzieherischen Aspekt. „Ich habe dann lange Jugendmannschaften trainiert – und im Grunde ist das



Fällt die Kinderbetreuung überraschend aus, können R+V-Mitarbeiter ihre Sprösslinge mit zur Arbeit bringen: im Eltern-Kind-Büro.

wie eine Teamleitung“, vergleicht sie ihren frühen Traum-beruf mit den heutigen Aufgaben. „Auch ein Projektteam kann wie eine Rasselbande sein, die man zu einem Team zusammenführen muss.“

Dass sie Kinder haben wollte, war klar. Ein Unternehmen, das dies nicht ermöglicht, hätte sie wohl längst verlassen. „Mit Arbeitszeiten von 8 bis 16 Uhr kommt man mit kleinen Kindern ins Schlingern“, berichtet sie vom Familienalltag. „Wenn die Kinder morgens quengelig sind, sich nicht anziehen lassen wollen, dann komme ich eben

eine halbe Stunde später ins Büro. Das ist hier easy.“ Trotzdem ist es nicht immer einfach, die Balance zwischen Kinderzeit und Arbeitszeit hinzubekommen. „Man muss als Frau und Teilzeitkraft auch den Mut haben, Grenzen zu setzen“, weiß die selbstbewusste IT-Spezialistin. „Aber das hat mir nicht geschadet. Man hat mir jetzt eine Teamleitung angeboten.“ Seit 2012 ist Katrin Ludwig für den Verbesserungsprozess im IT-Ressort zuständig. Eine Aufgabe, über die sie sich freut: „Ich will ja nicht arbeiten gehen um der Arbeit willen. Ich will auch etwas leisten, dem Unternehmen etwas bringen.“

Beruf und Familie bei R+V

Kann ich Kind und Karriere miteinander vereinbaren?
R+V bietet einiges, das Eltern das Leben leichter macht:

- + Die Tagesmutter ist krank, der Hort hat Betriebsferien?
Einen kurzfristigen Betreuungseingpass können R+V-Mitarbeiter in den großen Niederlassungen in Eltern-Kind-Büros überbrücken. Auch in Hamburg sind die Kleinen Spielzimmer unter Aufsicht. Und am Schreibtisch können Mama und Papa Telefonate führen und Mails beantworten.
- + Teilzeitmodelle, flexible Arbeitszeit und bei Bedarf Telearbeit – so können Kinderbetreuung, die Pflege der

- Eltern oder andere private Verpflichtungen mit der Arbeit unter einen Hut gebracht werden.
- + Die drei Jahre Elternzeit, die nach dem Gesetz möglich sind, können bei R+V nochmal um sechs Monate verlängert werden. Dazu gibt es Sonderurlaube bei Geburt und Erkrankung des Kindes – das erleichtert die Familienplanung. Und für die Erstausrüstung legt R+V 250 Euro Geburtsbeihilfe drauf. Bei Notfällen hilft das Helfernetzwerk von R+V – die Sozialberatung in Wiesbaden vermittelt auch Leihomas.
- + Die Schatzinsel e. V., gegründet von engagierten R+V-Mitarbeitern, ist ein Kindergarten in Wiesbaden, der Kleinkinder ab dem sechsten Lebensmonat betreut.





Sozialberatung

Hilfe zur Selbsthilfe: Mitarbeiter durch Krisen lotsen

Heilen, lehren, pflegen: Mädchen begeistern sich oft für soziale Aufgaben. Ärztin, Lehrerin oder Krankenpflegerin stehen ganz oben auf der Liste ihrer Traumberufe. So auch bei Karin Engel. Bereits als Zehnjährige verkündete sie ihrer Mutter: „Ich will Menschen in ihrer Entwicklung begleiten.“ Und dieser Wunsch ist Wirklichkeit geworden – auch wenn ihr Lebensweg sie nicht als Kinderärztin in die armen Länder dieser Welt geführt hat, wie ursprünglich erträumt. Karin Engel ist in Wiesbaden geblieben und unterstützt als Leiterin der Sozialberatung seit vielen Jahren R+V-Mitarbeiter in schwierigen Lebenssituationen.

Das Leben geht manchmal seltsame Wege und führt auf Umwegen zum Traumberuf. Das ersehnte Medizinstudium noch immer im Hinterkopf, entschied sich Karin Engel nach der Schule zunächst für eine Ausbildung zur Versicherungskauffrau bei R+V: „Ich wollte Berufserfahrung sammeln und arbeitete nach der Ausbildung noch einige Jahre in der Unfallschadenabteilung, dann als erste freigestellte Betriebsrätin im gesamten Unternehmen.“

Weshalb gibt es bei R+V eine betriebliche Sozialberatung?

Private oder berufliche Probleme können Mitarbeiter so belasten, dass ihre Arbeit erheblich darunter leidet. Wenn sie keinen Ausweg aus ihrer Notlage finden, werden sie womöglich sogar körperlich oder seelisch krank. Das beeinträchtigt nicht nur die betroffenen Mitarbeiter und ihre Familien, sondern auch die Kollegen und schlussendlich das ganze Unternehmen – Fehlzeiten nehmen zu, die Arbeit bleibt liegen. R+V lässt die Mitarbeiter im Innen- und Außendienst und Führungskräfte mit ihren Sorgen nicht alleine: Nach dem Grundgedanken der genossenschaftlichen Philosophie leistet die betriebliche Sozialberatung „Hilfe zur Selbsthilfe“ und bietet nachhaltige und professionelle Lösungsmodelle durch ausgebildete Fachkräfte an.

Dass ihr Kindheitstraum ausgerechnet im eigenen Haus in Erfüllung gehen könnte, kam ihr damals nicht in den Sinn. Aber als im Jahr 1989 die betriebliche Sozialberatung bei R+V aufgebaut wurde, hat sie sich sofort engagiert. Ein nebenberufliches Studium der Sozialpädagogik mit Schwerpunkt Sozialmedizin an der Wiesbadener Hochschule sowie eine Zusatzqualifikation als Heilpraktikerin für Psychotherapie brachten ihr das nötige Rüstzeug für ihre neue Aufgabe. Heute, 23 Jahre nach Grün-

dung der R+V-Sozialberatung, kann Karin Engel eine stolze Zwischenbilanz ziehen: Fast 40.000 Beratungen haben die Sozialberater in Wiesbaden gemeinsam mit den Sozialhelfern an den verschiedenen Standorten in ganz Deutschland absolviert – durchschnittlich pro Jahr über 1.700-mal Hilfe geleistet. Karin Engel ist sehr dankbar für die Unterstützung der Sozialhelfer: „Ihre großartige und wertvolle Arbeit ist nicht nur für den Einzelnen wichtig, sondern für das gesamte Unternehmen.“

Ein Netzwerk der Hilfe

Familienprobleme, Sucht oder Krankheiten machen vor Firmentoren nicht halt und zehren an Energie und Arbeitskraft. Wenn die Ehe in einer Krise steckt, der Schuldenberg schier unüberschaubar geworden ist oder die Pflege der demenzen Mutter die letzte Kraft raubt, bekommen R+V-Mitarbeiter bei den Sozialberatern schnelle und unbürokratische Hilfestellung. Auch wer nach langer Krankheit wieder ins Berufsleben einsteigen möchte, findet hier Unterstützung.

Was kann der Betroffene selbst tun, um seine Schwierigkeiten zu überwinden? Wer kann bei der Lösung helfen? „Oft nimmt schon die Gewissheit, nicht mehr allein mit allem fertig werden zu müssen, den Mitarbeitern eine schwere Last von den Schultern“, sagt Karin Engel. Sie nimmt sich viel Zeit für die Beratung, analysiert die Situation und vermittelt Kontakte zu Behörden, Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen oder einem sehr tragfähigen Helfer-Netzwerk im eigenen Haus. Bei traumatischen Er-

Hilfreicher als Mitleid ist das Mitgefühl:
Karin Engel, Leiterin der Sozialberatung, unterstützt Mitarbeiter in schwierigen Lebenslagen mit konkreten Ratschlägen.



lebnissen bekommen die Mitarbeiter Soforthilfe von den erfahrenen Psychotherapeuten und Psychologen der R+V-Dienstleistungstochter HumanProtect.

Nicht immer gehen die Mitarbeiter aus eigenem Antrieb in die Sozialberatung. Suchtkranke zum Beispiel kommen häufig auf Anraten ihres Chefs. „Wenn die Arbeit leidet, weil ein Alkoholkranker häufig fehlt, unkonzentriert ist und vieles vergisst, müssen unsere Vorgesetzten einschreiten“, erzählt Karin Engel. Und sogar gesetzlich ist der Arbeitgeber beim Missbrauch von Suchtmitteln in der Pflicht: Wenn er seine Mitarbeiter betrunken Auto fahren oder arbeiten lässt, vernachlässigt er seine Fürsorgepflicht und kann haftbar gemacht werden.

Schweigepflicht gilt auch für Sozialhelfer

Obwohl der Weg in die Sozialberatung grundsätzlich freiwillig ist, weiß Karin Engel, dass es für viele Menschen anfangs eine große Hürde ist, offen über ihre Probleme zu sprechen. Die Befürchtung, dass etwas Vertrauliches nach außen dringen könnte, kann die Sozialpädagogin

jedoch entkräften: „Sozialberater unterliegen ebenso wie Ärzte der Schweigepflicht. Wenn unsere Kollegen dies wollen, bleibt jedes Wort unter vier Augen und vier Ohren.“ Das gilt auch für Konflikte am Arbeitsplatz. Aber meist gelingt es ihr mit Zustimmung der Betroffenen, alle Beteiligten am „Tisch der Lösung“ zu versammeln. Mediation liegt Karin Engel ebenso am Herzen wie das Thema Vorsorge. Gemeinsam mit der Personalentwicklung bietet sie im Rahmen des Gesundheitsmanagements beispielsweise Seminare für Führungskräfte an, damit Krankheiten wie Burn-out erst gar nicht auftreten.

Weltenbummlerin mit Herz

Ihre Sehnsucht nach fremden Ländern und Kulturen stillt Karin Engel jedes Jahr im Januar. Dann nimmt sie vier Wochen Urlaub und unterstützt mit ihrem eigenen Verein kleine, unbekanntere soziale Projekte auf der ganzen Welt – in Waisenhäusern, Krankenstationen oder Dorfschulen. Mit unvergesslichen Erlebnissen und wertvollen Erkenntnissen im Herzen kommt sie anschließend gerne wieder zurück nach Wiesbaden, zurück zu R+V.

„Das Leben ist wie ein Mobile: Es muss ein Gleichgewicht geben zwischen Berufsleben, Familie, Freunden und Partnerschaft, Lebenssinn und Gesundheit.“



KRAVAG-ALLGEMEINE

Versicherungs-Aktiengesellschaft

Heidenkampsweg 102, 20097 Hamburg, Tel. 040/23606-0
Eingetragen beim Amtsgericht Hamburg HRB 64830

Geschäftsbericht

2011

Vorgelegt zur ordentlichen Hauptversammlung
am 28. Juni 2012

KRAVAG-ALLGEMEINE		2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003
Anzahl der Verträge	in Tsd.	1.882,7	1.923,4	1.784,7	1.508,2	1.140,6	1.026,0	933,4	826,7	628,6
Gebuchte Beiträge brutto	in Mio. Euro	341,8	328,7	304,2	274,2	317,3	298,0	286,4	255,9	182,6
Kapitalanlagen	in Mio. Euro	337,8	341,1	337,3	285,9	267,0	236,9	223,8	214,7	147,9
Erträge aus Kapitalanlagen	in Mio. Euro	18,1	17,2	17,4	19,0	13,0	12,3	12,3	10,0	9,0
Nettoverzinsung der Kapitalanlagen	in %	4,6	4,7	5,2	5,7	4,7	5,1	5,4	5,5	4,7
Aufwendungen für Versicherungsfälle brutto	in Mio. Euro	303,4	292,1	274,4	236,0	270,9	247,5	242,1	213,3	149,0
Schadenrückstellung brutto	in Mio. Euro	305,0	286,7	273,2	250,5	259,6	244,3	217,4	181,3	149,9
Schwankungsrückstellung	in Mio. Euro	10,0	7,7	5,7	5,1	6,5	8,5	3,2	--	4,6
Eigenkapital	in Mio. Euro	61,9	64,5	67,3	70,0	63,4	62,4	50,8	43,3	37,2
Bilanzsumme	in Mio. Euro	377,7	380,7	374,9	324,0	309,6	270,4	256,6	241,7	168,2

Lagebericht

Geschäft und Rahmenbedingungen

Geschäftstätigkeit

Die KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-Aktiengesellschaft (im Folgenden KRAVAG-ALLGEMEINE) betreibt die Kraftfahrtversicherung über den Vertriebsweg Makler und Mehrfachagenten. Das Versicherungsprogramm umfasst unter anderem die Kraftfahrt- und Kraftfahrtgepäck- einschließlich der Beistandsleistungsversicherung sowie die Rückversicherung in allen Versicherungszweigen. Die Gesellschaft betrieb im Geschäftsjahr ausschließlich das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft.

Organisatorische und rechtliche Struktur

Die Anteile der KRAVAG-ALLGEMEINE werden zu 49,0 % von der KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft und zu 51,0 % von der R+V KOMPOSIT Holding GmbH gehalten. Die R+V KOMPOSIT Holding GmbH wiederum ist eine 100 %-ige Tochter der R+V Versicherung AG.

Die R+V Versicherung AG fungiert als Obergesellschaft des R+V Konzerns. Sie erstellt einen Teilkonzernabschluss nach IFRS, in den die KRAVAG-ALLGEMEINE einbezogen wird.

Die R+V Versicherung AG befindet sich über direkt und indirekt gehaltene Anteile mehrheitlich im Besitz der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank. Weitere Anteile werden von der WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank sowie anderen genossenschaftlichen Verbänden und Instituten gehalten. Der Vorstand der R+V Versicherung AG trägt die Verantwortung für das Versicherungsgeschäft in der DZ BANK-Gruppe.

Der Einzeljahresabschluss der KRAVAG-ALLGEMEINE ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) erstellt.

Die Vorstände der Gesellschaften der R+V sind teilweise in Personalunion besetzt. Der R+V Konzern wird geführt wie ein einheitliches Unternehmen.

Die einheitliche Leitung des R+V Konzerns findet ihren Niederschlag darüber hinaus in den zwischen den Gesellschaften abgeschlossenen umfangreichen Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsvereinbarungen.

Aufgrund vertraglicher Regelungen vermittelt der Außendienst der R+V Allgemeine Versicherung AG für die KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungsverträge in allen Sparten.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

In dem nach § 312 Aktiengesetz (AktG) erstellten Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen hat der Vorstand erklärt, dass die Gesellschaft nach den Umständen, die ihm zu dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die im Bericht erwähnten Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat und dadurch, dass andere berichtspflichtige Maßnahmen weder getroffen noch unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde.

Personalbericht

Die KRAVAG-ALLGEMEINE beschäftigt keine eigenen Mitarbeiter. Auf der Grundlage der bestehenden Dienstleistungs- und Funktionsausgliederungsverträge werden die Aufgaben durch Mitarbeiter der R+V übernommen.

Verbandszugehörigkeit

Die Gesellschaft ist unter anderem Mitglied folgender Vereine/Verbände:

- Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV), Berlin
- Deutsches Büro Grüne Karte e.V., Hamburg
- Verkehrsofferhilfe e.V., Hamburg

KRAVAG-ALLGEMEINE im Markt

Erfolgsfaktor Kundenorientierung

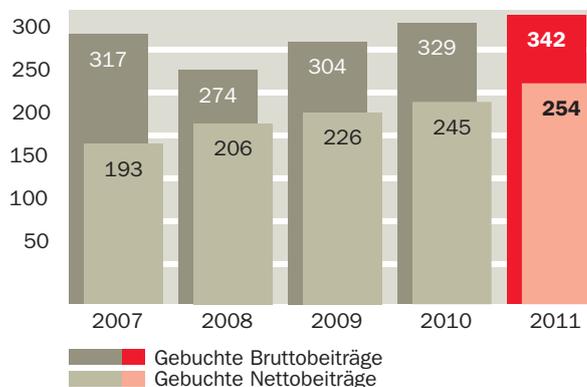
Die KRAVAG-ALLGEMEINE ist mit maßgeschneider-ten Versicherungslösungen und ihrer unbedingten Kundenorientierung im hart umkämpften Kfz-Versicherungsmarkt gut positioniert. Die innovativen Produkte inklusive attraktiver Zusatzleistungen bieten dem Versicherungskunden darüber hinaus ein weiteres Plus.

Die KfzPolice-Plus der KRAVAG-ALLGEMEINE wurde im Jahr 2011 mit gleich zwei Gütesiegeln von TÜV NORD und dem Institute of Financial Consulting e.V. (IOFC) ausgezeichnet. Das Zertifikat „TÜV-geprüfte Qualität & Transparenz“ des TÜV NORD bescheinigt der KfzPolice-Plus sowohl die hohe Qualität des Versicherungsproduktes als auch die gute Transparenz des Kundeninformationsblattes. Der Kunde kann sich somit rasch und umfassend über alle wichtigen Punkte des Vertrags informieren. Die KfzPolice-Plus von KRAVAG ist einer der ersten Kfz-Tarife bundesweit, der mit diesem Gütesiegel des TÜV NORD ausgezeichnet wurde.

Mit dem IOFC-Siegel, das die KRAVAG erstmalig im Jahr 2007 für die KfzPolice-Plus erhalten hatte, und das sich nun auch auf die Fahrerschutz-Versicherung erstreckt, bestätigt das Institute of Financial Consulting erneut die hohe Qualität der Versicherungsprodukte der Gesellschaft.

Durch die Kombination der einzelnen Vertriebswege Geno-Verbund, Makler und Mehrfachagenten hat die KRAVAG-ALLGEMEINE eine enorme Reichweite und belegt in einer Studie des Marktforschungsinstituts ServiceValue GmbH und der AMC Finanzmarkt GmbH den 1. Platz bezüglich „Nachhaltiger Kundenorientierung“ in der Kategorie Maklerversicherer.

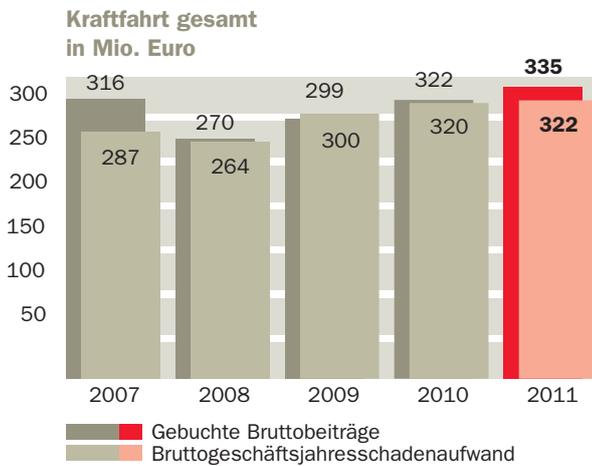
Gebuchte Brutto- und Nettobeiträge (saG) in Mio. Euro



Geschäftsverlauf der KRAVAG-ALLGEMEINE im Überblick

Die KRAVAG-ALLGEMEINE konnte ihre Marktposition im Jahr 2011 weiter festigen. Zwar konnte das Beitragswachstum der Vorjahre nicht ganz erreicht werden, die gebuchten Bruttobeiträge erhöhten sich dennoch um 4,0 % auf 341,8 Mio. Euro und lagen damit erneut über der Marktentwicklung. Verlässlicher Erfolgsfaktor war wiederum die außerordentlich gute Kooperation mit dem Maklervertrieb.

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle folgten mit einem Anstieg von 3,9 % der Beitragsentwicklung. Die Geschäftsjahresschadenaufwendungen verbleiben mit 325,6 Mio. Euro auf dem Vorjahresniveau (Vorjahr: 325,6 Mio. Euro), so dass sich die Geschäftsjahresschadenquote auf 95,0 % deutlich verbesserte (Vorjahr: 98,8 %). In Verbindung mit einem verminderten Abwicklungsergebnis der aus dem Vorjahr übernommenen Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle ergab sich eine bilanzielle Brutto-Schadenquote von 88,5 % (Vorjahr: 88,6 %). Prägend für den Schadenverlauf waren insbesondere die regionalen Hagel-schadenereignisse im September des Geschäftsjahres sowie eine Vielzahl von Glatteis-schäden im Dezember des Vorjahres, die zu einem deutlichen Anstieg der Spätschadenfälle führte und sich negativ auf das Abwicklungsergebnis auswirkte.



Die Brutto-Kostenquote bewegte sich mit 16,6 % auf dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr: 16,6 %).

Vor Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen (nachfolgend: Schwankungs- u.ä. Rückstellungen) ergab sich ein Nettoverlust in Höhe von - 13,3 Mio. Euro (Vorjahr: - 16,1 Mio. Euro). Nach einer Zuführung zu den Schwankungs- u.ä. Rückstellungen von 2,3 Mio. Euro (Vorjahr: 2,0 Mio. Euro) lag das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung bei - 15,6 Mio. Euro (Vorjahr: - 18,1 Mio. Euro).

Das nichtversicherungstechnische Ergebnis belief sich auf 14,0 Mio. Euro (Vorjahr: 15,0 Mio. Euro). Das Kapitalanlageergebnis betrug 15,7 Mio. Euro (Vorjahr: 16,1 Mio. Euro). Der Saldo aus Sonstigen Erträgen und Aufwendungen belief sich auf - 1,7 Mio. Euro (Vorjahr: - 1,1 Mio. Euro).

Die KRAVAG-ALLGEMEINE beendete das Geschäftsjahr nach Berücksichtigung eines Steueraufwands in Höhe von 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1,7 Mio. Euro) mit einem Jahresfehlbetrag von - 2,6 Mio. Euro (Vorjahr: - 4,9 Mio. Euro).



Geschäftsverlauf im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft

Kraftfahrtversicherung (gesamt)

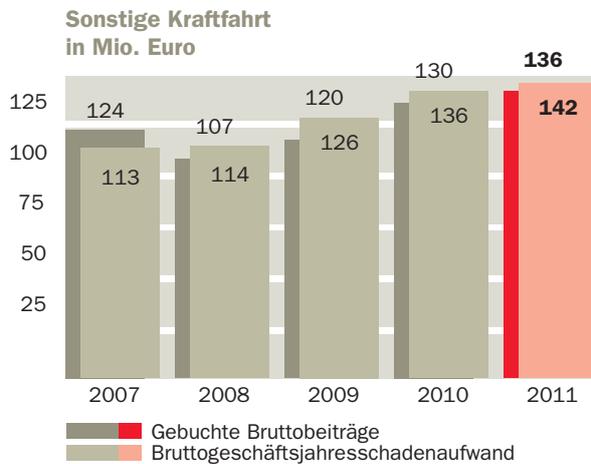
Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung verbessert

Die Gesellschaft betreibt im Wesentlichen die Kraftfahrtversicherung. Die Daten sind daher nahezu identisch mit denen des Gesamt-Geschäftsverlaufs. Die Kraftfahrtunfallversicherung (Unfallversicherung) und die Beistandsleistung werden gesondert ausgewiesen.

Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung

Die Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung ist mit einem Anteil von 58,0 % (Vorjahr: 58,4 %) an den gesamten Beiträgen die beitragsstärkste Sparte der KRAVAG-ALLGEMEINE. Die gebuchten Bruttobeiträge wuchsen im Jahr 2011 um 3,3 % auf 198,4 Mio. Euro (Vorjahr: 192,0 Mio. Euro).

Die bilanzielle Brutto-Schadenquote lag mit 82,6 % leicht unter dem Wert des Vorjahres (Vorjahr: 82,8 %). Ein Anstieg der Spätschadenfälle, bedingt durch viele Glatteisunfälle am Ende des Vorjahres, wirkte sich negativ auf das Abwicklungsergebnis der aus dem Vorjahr übernommenen Schadenrückstellungen aus.



Unter Einbezug der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb ergab sich eine Brutto-Combined-Ratio von 98,6 % (Vorjahr: 98,8 %).

Die Sparte Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung schloss das Geschäftsjahr nach Berücksichtigung des Ergebnisses der Rückversicherer mit einem versicherungstechnischen Gewinn für eigene Rechnung in Höhe von 0,3 Mio. Euro (Vorjahr: - 0,6 Mio. Euro) ab.

Sonstige Kraftfahrtversicherung

Unter der Sonstigen Kraftfahrtversicherung werden die Kasko-Sparten zusammengefasst. Bedingt durch deren enge Anbindung an die Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung stiegen die gebuchten Bruttobeiträge von 130,5 Mio. Euro auf 136,2 Mio. Euro. Hierbei verlor wie in den Vorjahren die Sparte Teilkasko Beitragsanteile an die Vollkaskosparte.

Die Geschäftsjahresschadenaufwendungen stiegen in beiden Kaskosparten bedingt durch eine beträchtliche Anzahl von Hagelschäden nach regionalen Unwetterereignissen im Spätsommer 2011 überproportional im Vergleich zu den Beiträgen. Unter Einbezug eines leicht rückläufigen Abwicklungsergebnisses der aus dem Vorjahr übernommenen Schadenrückstellungen ergab sich die bilanzielle Brutto-Schadenquote mit 99,9 % (Vorjahr: 98,7 %).



Bezogen auf die verdienten Bruttobeiträge ergab sich eine Brutto-Kostenquote von 17,1 % (Vorjahr: 17,2 %).

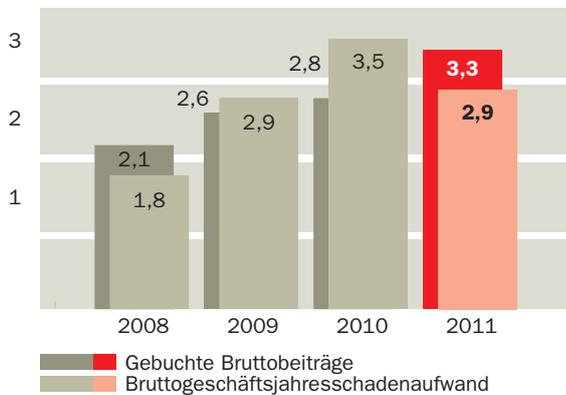
Insgesamt schloss die Sparte das Geschäftsjahr mit einem versicherungstechnischen Nettoergebnis vor Veränderung der Schwankungs- u.ä. Rückstellungen von - 16,4 Mio. Euro (Vorjahr: - 16,5 Mio. Euro) ab. Nach Zuführung zu den Schwankungs- u.ä. Rückstellungen in Höhe von 0,6 Mio. Euro (Vorjahr: 1,2 Mio. Euro) verblieb ein versicherungstechnischer Verlust für eigene Rechnung von - 17,0 Mio. Euro (Vorjahr: - 17,6 Mio. Euro).

Unfallversicherung

Die gebuchten Bruttobeiträge in der Unfallversicherung stiegen um 13,9 % auf 3,9 Mio. Euro (Vorjahr: 3,4 Mio. Euro). Diesem Anstieg lag eine Steigerung der Durchschnittsbeiträge von 19,1 % zugrunde.

Die Geschäftsjahresschadenaufwendungen zeigten bei rückläufiger Schadenfrequenz und einem verminderten Durchschnittsschaden einen Rückgang um 0,8 Mio. Euro. Zusammen mit einem verminderten Abwicklungsergebnis aus den aus dem Vorjahr übernommenen Schadenrückstellungen führte diese Entwicklung zu einer bilanziellen Brutto-Schadenquote von 23,1 % (Vorjahr: 20,9 %).

Beistandsleistungsversicherung in Mio. Euro



Unter Einbezug einer gegenüber dem Vorjahr verbesserten Brutto-Kostenquote ergab sich eine Combined-Ratio von 47,2 % (Vorjahr: 47,1 %).

Nach Zuführung von 0,9 Mio. Euro (Vorjahr: 0,8 Mio. Euro) zu den Schwankungs- u.ä. Rückstellungen ergab sich ein versicherungstechnischer Gewinn für eigene Rechnung in Höhe von 1,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,8 Mio. Euro).

Beistandsleistung

Mit einem Anteil von 1,0 % (Vorjahr: 0,9 %) an den gebuchten Bruttobeiträgen ist die Beistandsleistung die kleinste Sparte der KRAVAG-ALLGEMEINE. Die gebuchten Bruttobeiträge lagen bei 3,3 Mio. Euro (Vorjahr: 2,8 Mio. Euro).

Die bilanzielle Brutto-Schadenquote verbesserte sich deutlich auf 56,9 % (Vorjahr: 103,7 %).

Für die Sparte schloss das Geschäftsjahr mit einem versicherungstechnischen Verlust für eigene Rechnung in Höhe von - 39 Tsd. Euro (Vorjahr: - 0,7 Mio. Euro) ab.

Zusammenfassende Würdigung des Geschäftsverlaufs

Der erneute Anstieg der gebuchten Bruttobeiträge bekräftigt den Erfolg des strategischen Konzepts der KRAVAG-ALLGEMEINE. Das Angebot individueller

und innovativer Versicherungslösungen zu einem attraktiven Preis-Leistungs-Verhältnis findet nach wie vor Anklang im Markt. Schadenseitig waren Glatteisschäden am Ende des Vorjahres sowie die Unwetterereignisse im Spätsommer des Geschäftsjahres prägend. Die Brutto-Kostenquote lag auf Vorjahresniveau.

Das Kapitalanlageergebnis war gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig. Darüber hinaus verringerte sich das Sonstige Ergebnis, so dass das nichtversicherungstechnische Ergebnis unter dem Vorjahreswert lag.

Insgesamt wies die KRAVAG-ALLGEMEINE einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 2,6 Mio. Euro (Vorjahr: 4,9 Mio. Euro) aus.

Ertragslage

Beitragseinnahmen

Die gebuchten Bruttobeiträge stiegen in 2011 um 4,0 % auf 341,8 Mio. Euro (Vorjahr: 328,7 Mio. Euro). Die verdienten Nettobeiträge erhöhten sich um 3,9 % auf 254,9 Mio. Euro (Vorjahr: 245,3 Mio. Euro). Die Selbstbehaltquote lag mit 74,3 % auf Vorjahresniveau.

Versicherungsleistungen

Die Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle beliefen sich auf 303,4 Mio. Euro (Vorjahr: 292,1 Mio. Euro). Während sich das Ergebnis aus der Abwicklung der aus dem Vorjahr übernommenen Schadenrückstellungen um 11,3 Mio. Euro gegenüber der Vorperiode verringerte, blieben die Geschäftsjahresschadenaufwendungen auf dem Niveau des Vorjahres. Die bilanzielle Brutto-Schadenquote lag bei 88,5 % (Vorjahr: 88,6 %).

Kosten

Mit einem Anstieg von 3,7 % auf 56,8 Mio. Euro stiegen die Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb unterproportional im Vergleich zum Beitragswachstum. Bezogen auf die verdienten Bruttobeiträge lag die Brutto-Kostenquote bei 16,6 % (Vorjahr: 16,6 %). Auf die Abschlussaufwendungen entfielen 49,0 % (Vorjahr: 47,9 %). Die Abschluss- beziehungsweise Verwaltungskostensätze bezogen auf die verdienten Bruttobeiträge verblieben mit 8,1 % (Vorjahr: 8,0 %) beziehungsweise 8,5 % (Vorjahr: 8,7 %) nahezu auf Vorjahresniveau.

Versicherungstechnisches Ergebnis

Die Gesellschaft schloss das Geschäftsjahr mit einem versicherungstechnischen Bruttoergebnis vor Dotierung der Schwankungs- u.ä. Rückstellungen von - 16,1 Mio. Euro (Vorjahr: - 16,8 Mio. Euro) ab. Nach Berücksichtigung der Rückversicherungsanteile von 2,7 Mio. Euro (Vorjahr: 0,7 Mio. Euro) und einer Zuführung zu den Schwankungs- u.ä. Rückstellungen in Höhe von 2,3 Mio. Euro (Vorjahr: 2,0 Mio. Euro) verblieb ein versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung von - 15,6 Mio. Euro (Vorjahr: - 18,1 Mio. Euro).

Kapitalanlageergebnis

Die KRAVAG-ALLGEMEINE erzielte aus ihren Kapitalanlagen ein ordentliches Ergebnis in Höhe von 15,4 Mio. Euro gegenüber 15,7 Mio. Euro im Vorjahr.

Die Lage auf dem Rentenmarkt wurde im vergangenen Jahr maßgeblich durch die hohe Staatsverschuldung der Euro-Krisenländer geprägt. Die Folgen hieraus waren Bonitätsherabstufungen der betroffenen Staaten und weiterer Emittenten durch die Ratingagenturen. Unter diesen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen waren bei den Kapitalanlagen der KRAVAG-ALLGEMEINE Abschreibungen in Höhe von 2,1 Mio. Euro erforderlich.

Die Zinsausfälle betragen im Geschäftsjahr 37 Tsd. Euro. Von Kapitalausfällen war die KRAVAG-ALLGEMEINE nicht betroffen. Durch Veräußerungen von Vermögenswerten erzielte die KRAVAG-ALLGEMEINE einerseits Veräußerungsgewinne in Höhe von 2,6 Mio. Euro. Andererseits entstanden Veräußerungsverluste in Höhe von 66 Tsd. Euro. In der Summe ergab sich ein außerordentliches Ergebnis der KRAVAG-ALLGEMEINE in Höhe von 0,3 Mio. Euro.

Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen als Summe des ordentlichen sowie des außerordentlichen Ergebnisses belief sich damit für das Geschäftsjahr 2011 auf 15,7 Mio. Euro gegenüber 16,1 Mio. Euro im Vorjahr. Die Nettoverzinsung lag mit 4,6 % leicht unter dem Vorjahreswert von 4,7 %.

Sonstige Erträge und Aufwendungen

Die Sonstigen Erträge betragen im Berichtsjahr 0,2 Mio. Euro (Vorjahr: 0,4 Mio. Euro). Die Sonstigen Aufwendungen erhöhten sich auf 1,8 Mio. Euro (Vorjahr: 1,5 Mio. Euro). Sie enthalten insbesondere Aufwendungen für bezogene Dienstleistungen sowie Zinsaufwendungen.

Gesamtergebnis

Aus dem versicherungstechnischen Ergebnis für eigene Rechnung, dem Kapitalanlageergebnis sowie dem Saldo aus Sonstigen Erträgen und Sonstigen Aufwendungen erzielte die KRAVAG-ALLGEMEINE ein Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit in Höhe von - 1,6 Mio. Euro (Vorjahr: - 3,1 Mio. Euro).

Unter Berücksichtigung des Steueraufwands von 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1,7 Mio. Euro) verblieb ein Jahresfehlbetrag in Höhe von - 2,6 Mio. Euro (Vorjahr: - 4,9 Mio. Euro), der auf neue Rechnung vorge tragen wird.

Finanzlage

Kapitalstruktur

Zum 31. Dezember 2011 betrug das Eigenkapital der KRAVAG-ALLGEMEINE 61,9 Mio. Euro (Vorjahr: 64,5 Mio. Euro). Die Eigenkapitalquote betrug 24,3 % (Vorjahr: 26,3 %).

Das versicherungstechnische Spezialkapital (Eigenkapital zzgl. Schwankungsrückstellung) belief sich auf 28,2 % (Vorjahr: 29,4 %).

Das Eigenkapital der KRAVAG-ALLGEMEINE ist wesentlicher Bestandteil zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen, insbesondere auch im Hinblick auf die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen im Zuge der Einführung von Solvency II.

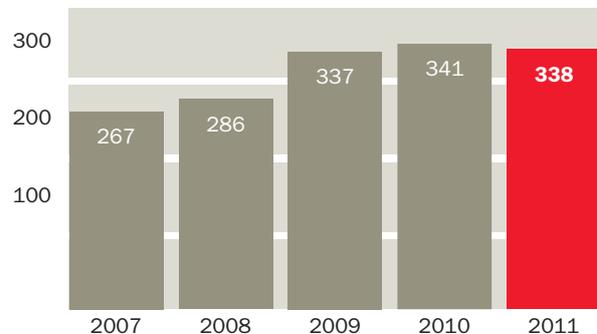
Vermögenslage

Bestand an Kapitalanlagen

Der Kapitalanlagebestand der KRAVAG-ALLGEMEINE hatte einen Rückgang um 1,0 % zu verzeichnen und erreichte zum 31. Dezember 2011 einen Wert von 337,8 Mio. Euro. Zur Minimierung des Ausfallrisikos wird bei allen Zinstiteln auf eine gute Bonität der Emittenten geachtet. Die durchgerechnete Aktienquote zu Marktwerten belief sich zum 31. Dezember 2011 auf 6,5 % gegenüber 8,7 % im Vorjahr.

Die auf die gesamten Kapitalanlagen bezogene Reservequote lag zum 31. Dezember 2011 bei 9,0 % (Vorjahr: 7,5 %). Die KRAVAG-ALLGEMEINE wies zum Jahresende 2011 bei den gemäß § 341 b Abs. 2 HGB dem Anlagevermögen zugeordneten Kapitalanlagen keine stillen Lasten auf.

Kapitalanlagen
in Mio. Euro



In der Kapitalanlage werden soziale, ethische und ökologische Grundsätze dahingehend berücksichtigt, dass die KRAVAG-ALLGEMEINE nicht wesentlich und bewusst in Kapitalanlagen investiert, die den allgemein anerkannten Nachhaltigkeitsprinzipien widersprechen.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Im Berichtsjahr stiegen die versicherungstechnischen Bruttorekstellungen der KRAVAG-ALLGEMEINE um 6,4 % auf 317,8 Mio. Euro an. Nach Abzug der auf die Rückversicherer entfallenden Anteile verblieben versicherungstechnische Nettorekstellungen von 254,6 Mio. Euro (Vorjahr: 238,1 Mio. Euro).

Der größte Anteil an den gesamten versicherungstechnischen Nettorekstellungen entfällt auf die Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle. Diese sind im Vergleich zur Vorperiode um 7,0 % auf 242,1 Mio. Euro angestiegen. Ihr Anteil an den gebuchten Nettobeiträgen betrug 95,3 % (Vorjahr: 92,4 %).

Der Schwankungs- u.ä. Rückstellungen wurden im Geschäftsjahr 2,3 Mio. Euro (Vorjahr: 2,0 Mio. Euro) zugeführt.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht zu berichten.

Risikobericht

Risikomanagementprozess

Kern des Geschäftsmodells der KRAVAG-ALLGEMEINE ist die Übernahme und das Managen von Risiken. Dementsprechend ist das Risikomanagement der KRAVAG-ALLGEMEINE als integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung in die Unternehmensstrategie eingebettet.

Es umfasst alle systematischen Maßnahmen, um Risiken zu erkennen, zu bewerten und zu beherrschen. Hauptziel der Risikomanagementprozesse ist die Sicherstellung der Solidität und Sicherheit für Versicherungsnehmer und Anteilseigner sowie die langfristige Unternehmensfortführung. Darüber hinaus sollen mit Hilfe der Risikomanagementprozesse bestandsgefährdende Risiken und andere negative Entwicklungen, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken können, frühzeitig erkannt und Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Ein über alle Gesellschaften der R+V implementierter Risikomanagementprozess legt Regeln zum Umgang mit Risiken fest und bildet die Grundlage für ein zentrales Frühwarnsystem. Auch Beteiligungen werden in das Risikomanagement der KRAVAG-ALLGEMEINE einbezogen.

Die Grundsätze des R+V Risikomanagements basieren auf der verabschiedeten und jährlich zu aktualisierenden Risikostrategie der R+V. Diese leitet sich aus der Unternehmensstrategie unter Berücksichtigung der in der Frühjahrsklausur des Vorstands verabschiedeten strategischen Vier-Jahres-Planung ab. Im Konzernrisikohandbuch wird die

Steuerung der Risiken mit umfangreichen Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten dokumentiert. Ein Grundprinzip der Risikoorganisation und der Risikoprozesse ist die Trennung von Risikoüberwachung und Risikoverantwortung. Die Funktionen der für den Aufbau von Risikopositionen Verantwortlichen sind personell und organisatorisch von der unabhängigen Risikocontrollingfunktion getrennt.

Die identifizierten Risiken werden den folgenden Risikokategorien zugeordnet: versicherungstechnisches Risiko, Marktrisiko, Kreditrisiko, Liquiditätsrisiko, Konzentrationsrisiko, operationelles Risiko, strategisches Risiko und Reputationsrisiko.

Auf Basis verbindlich festgelegter Kennzahlen und Schwellenwerte erfolgt vierteljährlich eine aktualisierte Indexbewertung aller bedeutenden Risiken der R+V in einer Datenbank. Bei Überschreitung eines definierten Indexwertes werden Maßnahmen eingeleitet. Zusätzlich wird durch eine gezielte Abfrage bei Führungskräften und Mitarbeitern gewährleistet, dass Risiken frühzeitig erkannt werden.

Die identifizierten Risiken werden in der vierteljährlich stattfindenden Risikokonferenz abschließend bewertet. Das zentrale Risikoberichtswesen sorgt für Transparenz in der Berichterstattung. Bei existenzgefährdenden Veränderungen von Risiken sind Meldungen an das zuständige Vorstandsmitglied und den Leiter der Risikokonferenz vorgesehen.

Die risikorelevanten Unternehmensinformationen werden den zuständigen Aufsichtsgremien im regelmäßigen Turnus zur Verfügung gestellt.

Bereits im Rahmen der Produktentwicklung werden die Auswirkungen auf das Unternehmensrisikoprofil analysiert und beurteilt. Auch bei der Planung und Durchführung von Projekten werden Risikogesichtspunkte berücksichtigt. Größere Projekte und Investitionen werden regelmäßig in der Investitions- oder Produktkommission sowie im Finanz- und Rückver-

sicherungsausschuss beurteilt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Ergebnisse und Maßnahmen sowie auf die Budgeteinhaltung gelegt. Erforderliche Kurskorrekturen werden sofort eingeleitet.

R+V verfügt über ein ganzheitliches Business Continuity Managementsystem mit einer zentralen Koordinationsfunktion. Ein Gremium mit den verantwortlichen Krisenmanagern für IT-Technik, Gebäude und Personal unterstützt hierbei in fachlichen Themenstellungen, dient der Vernetzung der Notfallmanagement-Aktivitäten in der R+V und berichtet über wesentliche Feststellungen und über die durchgeführten Notfallübungen an die Risikokonferenz der R+V.

Durch das Business Continuity Management wird gewährleistet, dass der Geschäftsbetrieb der KRAVAG-ALLGEMEINE in einem Krisenfall aufrecht erhalten werden kann. Dafür notwendige Geschäftsprozesse sind identifiziert und im Rahmen einer Notfallplanung mit personellen Ressourcen unterlegt.

Die einmal jährlich stattfindende Risikoinventur umfasst das gesamte Risikomanagement. Gegenstand der Risikoinventur im Einzelnen ist die Überprüfung und Dokumentation sämtlicher bekannter Einzel- und Kumulrisiken sowie des Risikotragfähigkeits- und des Business Continuity Managementsystems. Dabei werden auch die verwendeten Indikatoren und Schwellenwerte überprüft.

Die Einhaltung der Regelungen des Risikomanagementsystems und deren Wirksamkeit werden durch die Konzern-Revision geprüft. Zur Behebung festgestellter Defizite werden Maßnahmen verabredet und von der Konzern-Revision nachgehalten.

Versicherungstechnisches Risiko

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet das Risiko, dass bedingt durch Zufall, Irrtum oder Änderung der tatsächliche Aufwand für Schäden und Leistungen vom erwarteten Aufwand abweicht.

In der Schaden- und Unfallversicherung sind die versicherungstechnischen Risiken primär bestimmt aus dem Prämien- und Schadenrisiko und dem Reserverisiko.

Das Prämien- und Schadenrisiko umfasst das Risiko, dass zukünftige Entschädigungen aus versicherten, aber noch nicht eingetretenen Schäden höher als erwartet ausfallen.

Die Risikosteuerung der KRAVAG-ALLGEMEINE erfolgt durch eine gezielte Risikoselektion, eine risikogerechte Tarif- und Produktgestaltung sowie durch ertragsorientierte Zeichnungsrichtlinien der operativen Einheiten. Zur Aufrechterhaltung eines ausgewogenen Risikoprofiles ist die KRAVAG-ALLGEMEINE stets bestrebt, große Einzelrisiken zu vermeiden. Durch den Einsatz von Planungs- und Steuerungsinstrumenten wird das Management frühzeitig in die Lage versetzt, unerwartete oder gefährliche Bestands- und Schadenentwicklungen zu erkennen und mit entsprechenden Maßnahmen der veränderten Risikosituation begegnen zu können. Um die genannten Risiken beherrschbar zu machen, unterliegt die Preisfindung einer genauen Kalkulation unter Verwendung mathematisch-statistischer Modelle.

Im Geschäftsjahr 2011 erfolgte in der Kraftfahrtversicherung eine Neupositionierung der Marken und Produkte über die Tarifgestaltung im Neugeschäft beziehungsweise über Beitragsanpassungen im Versicherungsbestand. An der Zielsetzung, mit den eingeleiteten Maßnahmen ein ausgewogenes Verhältnis von Ertrag und Risiko zu erreichen, wird auch in 2012 festgehalten. Marktbeobachtungen und eine permanente Kontrolle der ergriffenen Maßnahmen ermöglichen frühzeitige Handlungsoptionen zur Geschäftssteuerung im Sinne der eingeschlagenen Risikoneigung.

Von besonderer Bedeutung und Teil des Prämien- und Schadenrisikos sind Kumulrisiken, die aus dem Eintritt eines einzelnen Schadenereignisses verbunden mit einer Häufung von Schadenfällen resultieren. Die Risikoeinschätzung von Elementarereignis-

sen wie Erdbeben, Sturm, Überschwemmung und Hagel erfolgt durch regelmäßige, auf dem Versicherungsbestand basierende Studien. Entscheidungsgrundlage für den Umfang des erforderlichen Rückversicherungsschutzes sind Naturkatastrophen-Exposuremodellierungen renommierter Anbieter (zumeist international führende Rückversicherungsmakler und -gesellschaften). Gegenstand dieser Modelle sind unter anderem Schätzungen von Eintrittswahrscheinlichkeiten und die Ermittlung von Wiederkehrperioden. Durch Vergleichsmöglichkeiten im Einsatz verschiedener Tools, wie zum Beispiel RMS, EQECAT oder AIR, wird ein gesichertes Ergebnisspektrum für abzuleitende Managemententscheidungen geliefert. Der Schadenverlauf im Geschäftsjahr 2011 entsprach den unternehmerischen Erwartungen, so dass keine Veränderungen in der Rückversicherungsstruktur hinsichtlich dieses Risikos vorgenommen werden müssen.

Zur Schadenbegrenzung und Schadenverhütung stellt R+V ein Netz verschiedener Dienstleistungstöchter zur Verfügung, deren spezialisierte Serviceangebote die Kunden und Vertriebspartner in Vertrags-, Risikopräventions- oder Sanierungsfragen begleiten. Eine dieser Dienstleistungstöchter ist z.B. die KRAVAG Umweltschutz- und Sicherheitstechnik GmbH als konzerneigene Sachverständigenorganisation mit Zuständigkeit für technisches Schaden- und Risikomanagement.

Das Reserverisiko betrifft das Risiko, dass die Schadenreserven, die für bereits eingetretene Schäden ausgewiesen wurden, nicht ausreichend bemessen sind. Die Schätzung der Verpflichtungen ist mit Unsicherheiten behaftet. Die Bestimmung der Reserven für Schäden und Schadenregulierungskosten erfolgt nach allgemein anerkannten Grundsätzen versicherungsmathematischer Praxis auf der Grundlage von Annahmen. Diese basieren auf unternehmenseigenen Erfahrungen, aktuariellen Statistiken und Auswertungen übriger zur Verfügung stehender Informationsquellen.

Für bekannte, aber auch für unbekannte Schäden sind Schadenrückstellungen in ausreichender Höhe dotiert. Die Abwicklung dieser Reserven wird ständig verfolgt und Erkenntnisse hieraus fließen wieder in aktuelle Schätzungen ein.

Risiken aus Finanzinstrumenten

Im Rahmen der Bereitstellung des Versicherungsschutzes für die Kunden sehen sich Versicherungsunternehmen spezifischen Markt-, Kredit-, Liquiditäts- sowie Konzentrationsrisiken ausgesetzt. Diese können zu einem dauerhaften Wertverlust der Kapitalanlagen führen und – in letzter Konsequenz – die Erfüllbarkeit der Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen gefährden. Insoweit haben die Risiken aus Finanzinstrumenten den Charakter eines Asset-Liability-Risikos. Diesen Risiken begegnet die Gesellschaft durch Beachtung der generellen Leitlinie einer möglichst großen Sicherheit und Rentabilität bei Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität. Durch Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen trägt die Anlagepolitik der R+V dem Ziel der Risikominimierung in besonderem Maße Rechnung.

Die Einhaltung der Anlageverordnung sowie der aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze und Regelungen wird bei R+V durch ein qualifiziertes Anlagemanagement, geeignete interne Kapitalanlagerichtlinien und Kontrollverfahren, eine perspektivische Anlagepolitik sowie sonstige organisatorische Maßnahmen sichergestellt. R+V nimmt fortlaufend Erweiterungen und Verfeinerungen des Instrumentariums zur Risikoeinschätzung und -beurteilung bei der Neuanlage und der Beobachtung des Anlagebestandes vor, um den Veränderungen an den Kapitalmärkten zu begegnen und Risiken frühzeitig zu erkennen, zu begrenzen oder zu vermeiden.

Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten, strukturierten Produkten oder Asset Backed Securities sind in innerbetrieblichen Richtlinien explizit geregelt. Darin enthalten sind insbesondere Volumen- und Kontrahentenlimite. Durch ein umfangrei-

ches und zeitnahes Berichtswesen werden die verschiedenen Risiken regelmäßig überwacht und transparent dargestellt.

Auf organisatorischer Ebene begegnet R+V Anlage- risiken durch eine strikte funktionale Trennung von Handel, Abwicklung und Controlling.

Die folgenden Erläuterungen zu den Risiko- kategorien Markt-, Kredit-, Liquiditäts- und Konzen- trationsrisiko beziehen sich sowohl auf Risiken aus Finanzinstrumenten als auch auf Risiken aus sonstigen Bereichen.

Marktrisiko

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe der Marktpreise für die Vermögenswerte, Verbind- lichkeiten und Finanzinstrumente ergibt. Das Markt- risiko schließt das Währungskurs-, Zinsänderungs- und Asset-Liability-Risiko ein.

Zur Messung möglicher Marktrisiken ihrer Kapital- anlagen führte die KRAVAG-ALLGEMEINE zum Stich- tag 31. Dezember 2011 Szenarioanalysen unter folgenden Prämissen durch:

Für direkt und über Fonds gehaltene Aktien wurde die Auswirkung eines 20 %-igen Kursrückgangs auf den Zeitwert dieser Positionen simuliert.

Für festverzinsliche Wertpapiere sowie für Namens- schuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen wurde die Auswirkung einer Verschie- bung der Zinskurve um 100 Basispunkte nach oben oder nach unten auf den Zeitwert dieser Wert- papiere und Ausleihungen ermittelt.

Im Rahmen der Standard-Berichterstattung werden unterjährig fortlaufend Stress-Simulationen zur Dar- stellung der Auswirkungen adverser Kapitalmarkt- szenarien auf die Bestands- und Ergebnisentwick- lung durchgeführt. Als Simulationsparameter wer- den unter anderem ein 35 %-iger Rückgang der

Aktienkurse, eine Verschiebung der Zinskurve um 200 Basispunkte sowie ein Stress der Währungs- bestände um eine jährliche Standardabweichung angesetzt.

Darüber hinaus wurde für den Bestand aller zinstra- genden Anlagen regelmäßig eine Durationsanalyse durchführt.

Fremdwährungspositionen werden im Wesentlichen zur Diversifizierung und Partizipation an renditestar- ken weltweiten Anlagen im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements gehalten. Die daraus resul- tierenden Wechselkursrisiken unterliegen durch die Anwendung entsprechender Risikomodelle der stän- digen Beobachtung und werden in Zusammenarbeit mit erfahrenen und kompetenten Partnern durch ein Währungsoverlay-Management aktiv gesteuert. Des Weiteren verfolgt das aktive Währungsmanage- ment der R+V das Ziel einer hohen Absicherung gegen Währungskursverluste.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, das sich aufgrund eines Forderungsausfalls oder aufgrund einer Veränderung der Bonität oder der Bewertung von Bonität (Credit-Spread) von Wertpapieremitten- ten und anderen Schuldnern ergibt, gegenüber denen das Unternehmen Forderungen hat.

Zur Reduktion des Kreditrisikos werden hauptsäch- lich Investitionen beziehungsweise Darlehensverga- ben bei Emittenten und Schuldnern mit einer guten bis sehr guten Bonität vorgenommen. Die Einstu- fung der Bonität erfolgt in erster Linie mit Hilfe von Ratingagenturen und wird nach internen Richtlinien kontinuierlich überprüft.

Das maximale Kreditrisiko des Portfolios wird quar- talsweise ermittelt und der festgelegten Verlust- obergrenze für das Kreditrisiko gegenübergestellt. Kontrahentenrisiken werden ferner durch ein Limit- system begrenzt. Mehr als 94 % (Vorjahr: 98 %) der Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren weisen

ein Standard & Poor's Rating gleich oder besser als „A“, mehr als 74 % (Vorjahr: 78 %) gleich oder besser als „AA“ auf.

Die Kapitalanlagen der KRAVAG-ALLGEMEINE wiesen im abgelaufenen Geschäftsjahr im vernachlässigbaren Umfang Zinsausfälle auf. Kapitalausfälle waren keine zu verzeichnen.

Die KRAVAG-ALLGEMEINE hielt zum 31. Dezember 2011 unmittelbar Staatsanleihen Spaniens mit einem Marktwert von 8,2 Mio. Euro. Kapitalanlagen in Staatsanleihen der übrigen PIIGS-Staaten wurden nicht getätigt.

Die R+V geht nach derzeitigem Stand davon aus, dass die von den PIIGS-Staaten, der Europäischen Union (EU), dem Internationalen Währungsfonds (IWF) und der EZB ergriffenen Maßnahmen, außer in Griechenland, eine Refinanzierung der Staaten und Banken gewährleisten. Nach dem Vorsichtsprinzip wurden bei Anleihen der PIIGS-Staaten Abschreibungen über insgesamt 0,1 Mio. Euro vorgenommen.

Die Summe aller Anlagen bei Banken beläuft sich bei der KRAVAG-ALLGEMEINE auf 200,8 Mio. Euro. Mit 71,5 % handelt es sich bei diesen Anlagen überwiegend um Titel, für die eine besondere Deckungsmasse zur Besicherung existiert. Mit 84,5 % sind diese Anlagen zudem hauptsächlich bei deutschen Banken investiert. Die verbleibenden 15,5 % entfallen nahezu ausschließlich auf Institute des EWR.

Die Kreditrisiken beinhalten auch die Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer und an Versicherungsvermittler. Diesen wird durch ein effektives Forderungsausfallmanagement begegnet. Zudem wird dem Forderungsausfallrisiko durch angemessene Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen, die nach den Erfahrungswerten aus der Vergangenheit ausreichend bemessen sind. Das Ausfallrisiko für die

Abrechnungsforderungen wird durch die ständige Überwachung der Standard & Poor's Ratings und die sonstigen am Markt verfügbaren Informationsquellen begrenzt.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet das Risiko, dass ein Unternehmen nicht oder nur zu erhöhten Kosten in der Lage ist, seinen finanziellen Verpflichtungen bei Fälligkeit nachzukommen.

Die Liquidität der R+V Gesellschaften wird zentral gesteuert. Für alle R+V Gesellschaften wird im Rahmen der Mehrjahresplanung eine integrierte Simulation zur Bestands- und Erfolgsentwicklung im Kapitalanlagebereich sowie zur Entwicklung des Cash Flows durchgeführt.

Basis der Steuerung ist der prognostizierte Verlauf aller wesentlichen Zahlungsströme aus dem versicherungstechnischen Geschäft, den Kapitalanlagen und der allgemeinen Verwaltung. Bei der Neuanlage wird die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätserfordernisse kontinuierlich geprüft.

Im Rahmen einer monatlich aktualisierten Liquiditätsberichterstattung für das laufende Jahr wird die erwartete Entwicklung des Cash Flows für die KRAVAG-ALLGEMEINE detailliert dargestellt.

Darüber hinaus wird im Cash Management ergänzend eine taggenaue Planung der Zahlungsströme vorgenommen.

Durch Stress-Simulationen wesentlicher versicherungstechnischer Parameter wird die Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität unter krisenhaften Marktbedingungen regelmäßig überprüft. Die Ergebnisse zeigen die Fähigkeit der KRAVAG-ALLGEMEINE, die eingegangenen Verpflichtungen jederzeit zu erfüllen.

Aufgrund der für den gesamten Planungszeitraum prognostizierten jährlichen Liquiditätsüberschüsse

und der hohen Fungibilität der Wertpapierbestände ist die jederzeitige Erfüllbarkeit der Verbindlichkeiten gegenüber unseren Versicherungsnehmern gewährleistet.

Konzentrationsrisiko

Das Konzentrationsrisiko bezeichnet das Risiko, das sich dadurch ergibt, dass das Unternehmen einzelne Risiken oder stark korrelierte Risiken einget, die ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallpotenzial haben.

Die KRAVAG-ALLGEMEINE verfügt über ein vielfältiges, bundesweit gestreutes Kundenspektrum. Expo-nierte Einzelrisiken sind ebenso wie der Kumulfall im Elementarrisiko rückversichert, so dass die Gesellschaft keinen ausgeprägten Konzentrationsrisiken ausgesetzt ist.

Von vertrieblicher Bedeutung im Zusammenhang mit den Konzentrationsrisiken sind vorhandene größere Versicherungsbestände von einzelnen Agenturen beziehungsweise Vertriebspartnern oder starke Abhängigkeiten in den Vertriebswegen. Daher werden regelmäßig Auswertungen und Analysen der Bestände hinsichtlich möglicher Konzentrationen durchgeführt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind in den Versicherungsbeständen mit Blick auf Kunden oder Vertriebspartner keine Konzentrationsrisiken festzustellen.

Das Anlageverhalten der R+V ist darauf ausgerichtet, Risikokonzentration im Portfolio zu vermeiden und durch eine weitgehende Diversifikation der Anlagen eine Minimierung der Risiken zu erreichen. Hierzu trägt die Einhaltung der durch die Anlageverordnung und weitere aufsichtsrechtliche Bestimmungen vorgegebenen quantitativen Grenzen gemäß dem Grundsatz der angemessenen Mischung und Streuung bei. Eine Analyse der Emittentenstruktur des Bestandes ergab kein signifikantes Konzentrationsrisiko. Darüber hinaus bestehen im Rahmen der Anlagen bei Banken keine Konzentrationsrisiken bei einzelnen Kreditinstituten.

Untersuchungen der größten Engagements und Adressen in den Fachbereichen lieferten keine Anhaltspunkte für bereichsübergreifende Risikokonzentrationen.

Im IT-Bereich gewährleisten umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebes. Eine besondere Gefahr wäre der teilweise oder totale Ausfall von Datenverarbeitungssystemen. R+V hat durch zwei getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besonderer Zutrittsicherung, sensiblen Brandschutzvorkehrungen und abgesicherter Stromversorgung über Notstromaggregate Vorsorge getroffen. Ein definiertes Wiederanlaufverfahren für den Katastrophenfall wird durch turnusmäßige Übungen auf seine Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen in unterschiedlichen R+V-Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen. Darüber hinaus werden die Daten auf einen Bandroboter in einen ausgelagerten und entfernten Standort gespiegelt. Somit sind die Daten auch nach einem Totalverlust aller Rechenzentrumsstandorte in Wiesbaden vorhanden.

Die Telekommunikationsinfrastruktur ist sowohl intern in den Gebäuden als auch für den Zugriff zum externen Netz hochredundant ausgelegt.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund unzulänglicher oder fehlgeschlagener interner Prozesse oder aus mitarbeiterbedingten, systembedingten oder auch externen Vorfällen. Das operationelle Risiko umfasst auch Rechtsrisiken, jedoch nicht strategische Risiken und Reputationsrisiken.

Das wesentliche Instrument der R+V zur Begrenzung der operationellen Risiken stellt das interne Kontrollsystem dar. Durch Regelungen und Kontrollen in den Fachbereichen und durch die Überprüfung der Anwendung und Wirksamkeit der internen

Kontrollsysteme durch die Konzern-Revision wird dem Risiko von Fehlentwicklungen und dolosen Handlungen vorgebeugt. Auszahlungen werden weitestgehend maschinell unterstützt.

Im Benutzerprofil hinterlegte Vollmachten und Berechtigungsregelungen sowie maschinelle Vorlagen zur Freigabe aufgrund des hinterlegten Zufallsgenerators geben zusätzliche Sicherheit. Manuelle Auszahlungen werden grundsätzlich nach dem Vier-Augen-Prinzip freigegeben.

Das Compliance-Management-System der R+V besteht aus den dezentralen Komponenten Kartellverstöße, Geldwäsche/Boycottliste, Datenschutzverletzungen, Außenwirtschaftsverordnung, Insiderverstöße, Diebstähle, Erkenntnisse aus dolosen Handlungen, Verhaltensgrundsätze im Geschäftsverkehr, Vertrauensanwalt und Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG) Beschwerdestelle.

In der Compliance-Konferenz unter Vorsitz des Compliance-Beauftragten der R+V berichten die Themenverantwortlichen über wesentliche Vorfälle innerhalb der R+V und über Maßnahmen, die getroffen wurden, um solche oder ähnliche Vorgänge künftig zu verhindern. Neben der Berichterstattung an die Risikokonferenz berichtet der Compliance-Beauftragte der R+V unmittelbar an den Vorstandsvorsitzenden.

Den operationellen Risiken im Vertrieb begegnet R+V einerseits mit intensiven und regelmäßigen Weiterbildungsmaßnahmen für den Außendienst gemäß den Rahmenbedingungen des GDV. Andererseits werden die operationellen Risiken durch ein Bündel von analysierenden und qualitätssichernden Maßnahmen gesteuert, wozu insbesondere geeignete Annahmerichtlinien gehören.

Im Rahmen des Risikomanagementprozesses werden insbesondere die Fluktuation im Außendienst sowie die Projektrisiken und die Risiken aus möglicher Falschberatung betrachtet. Anhand geeigneter

Indikatoren und festgelegter Schwellenwerte wird hierbei verfolgt, wie sich diese Risiken im Zeitablauf entwickeln und davon abhängig werden gegebenenfalls Steuerungsmaßnahmen eingeleitet.

Die Qualitätssicherung im IT-Bereich erfolgt durch etablierte Prozesse unter Verwendung von Best Practices. Alle servicerelevanten Ereignisse werden erfasst und entsprechend ihrer Klassifizierung verfolgt. In einer täglich stattfindenden Konferenz werden die aktuellen Themen behandelt und der Bearbeitung zugeordnet. In monatlich stattfindenden Konferenzen werden unter Beteiligung der IT-Bereichsleiter bei Überschreitung festgelegter Schwellenwerte in Bezug auf die Einhaltung von Service Level Agreements (z.B. Systemverfügbarkeiten und -antwortzeiten) Maßnahmen ergriffen. Diese Maßnahmen umfassen z.B. die Eskalation von Problemschwerpunkten, die Abstimmung und Nachverfolgung von Gegenmaßnahmen sowie die Erarbeitung und Umsetzung von Konzepten zur Störungsvermeidung.

Dem Risiko personeller Engpässe begegnet R+V mit gezielten Programmen im Bereich Personalmarketing. Durch eine nachhaltige Personalentwicklung und den Ausbau des Talentmanagements stellt R+V sicher, dass die Mitarbeiter stetig gefördert und qualifiziert werden, um zukünftigen Personalbedarf auch aus dem eigenen Haus decken zu können.

Die Zulässigkeit von Zuschlägen für unterjährige Prämienzahlungen in Verbraucherverträgen ohne Effektivzinsangabe ist rechtlich umstritten. Für die Zukunft wurden vorsorglich spartenübergreifend eine Umstellung der Tarife beziehungsweise der Tarifikalkulation und eine Anpassung der Allgemeinen Versicherungsbedingungen vorgenommen.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko ist das Risiko, das sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen ergibt. Zu dem strategischen Risiko zählt auch das Risiko,

das sich daraus ergibt, dass Geschäftsentscheidungen nicht einem geänderten Wirtschaftsumfeld (inkl. Gesetzesänderung und Rechtsprechung) angepasst werden.

Die Steuerung des strategischen Risikos basiert auf der vorausschauenden Beurteilung von Erfolgsfaktoren sowie auf der Ableitung von Zielgrößen für die Unternehmensbereiche der R+V. Im Rahmen des jährlichen strategischen Planungsprozesses wird die strategische Planung für die kommenden vier Jahre vorgenommen. Dem strategischen Risiko begegnet R+V durch die strategische Planung und die Aufnahme weiterer wesentlicher strategischer Themen in die jeweils im Frühjahr stattfindende Vorstandsklausur. Dazu wendet R+V die gängigen Instrumente des strategischen Controllings an, sowohl externe strategische Markt- und Konkurrenzanalysen als auch interne Unternehmensanalysen, wie etwa Portfolio- oder SWOT-Analysen. Die Ergebnisse des strategischen Planungsprozesses in Form von verabschiedeten Zielgrößen werden im Rahmen der operativen Planung für die kommenden drei Jahre operationalisiert und jeweils im Herbst vom Vorstand verabschiedet. Die Implementierung der dort gefällten Entscheidungen wird regelmäßig im Rahmen des Plan-Ist-Vergleiches quartalsweise nachgehalten. Des Weiteren ist die Verzahnung zwischen dem strategischen Entscheidungsprozess und dem Risikomanagement organisatorisch geregelt. Änderungen in der Geschäftsstrategie mit Auswirkungen auf das Risikoprofil der Gesellschaft finden ihren Niederschlag in der Risikostrategie.

Veränderungen in den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen sowie Veränderungen in Markt und Wettbewerb unterliegen einer ständigen Beobachtung, um rechtzeitig auf Chancen und Risiken reagieren zu können.

Durch Portfoliomanagement wird der regionale Risikoausgleich unter Berücksichtigung von Korrelationen der Risiken gesteuert.

Strategische Risiken aus Sicht der IT bestehen insbesondere bei der Abwicklung von (Groß-) Projekten zur Einführung neuer Versicherungsprodukte oder zur Erfüllung neuer oder geänderter gesetzlicher und regulatorischer Anforderungen. Auch weitreichende Plattformscheidungen werden im Rahmen von Strategischen Risiken behandelt.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist das Risiko eines direkten oder zukünftigen Verlusts von Geschäftsvolumen, das sich aus einer möglichen Beschädigung des Rufes des Unternehmens oder der gesamten Branche infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit (z.B. bei Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären, Behörden) ergibt.

Die Beibehaltung beziehungsweise die Steigerung des positiven Images der R+V in der genossenschaftlichen FinanzGruppe und in der Öffentlichkeit ist ein wesentliches Ziel der Unternehmenspolitik.

Immer wieder sind branchenweit Tendenzen zu negativen Bewertungen und Berichterstattungen zu Versicherungsprodukten durch die Medien zu registrieren.

Um einen Imageschaden für R+V gar nicht erst entstehen zu lassen, wird bei der Produktentwicklung und allen anderen Bestandteilen der Wertschöpfungskette auf einen hohen Qualitätsstandard geachtet. Darüber hinaus wird die Unternehmenskommunikation der R+V zentral über das Ressort Vorstandsvorsitz koordiniert, um einer falschen Darstellung von Sachverhalten wirkungsvoll und geschlossen entgegenzutreten zu können.

Die Berichterstattung in den Medien über die Versicherungswirtschaft im Allgemeinen und R+V im Besonderen wird über alle Ressorts hinweg beobachtet und laufend analysiert. Zusätzlich wird die Entwicklung aussagekräftiger Indikatoren, zum Beispiel der Storno- und Beschwerdequote, für die Beurteilung des Reputationsrisikos herangezogen.

Ratingergebnisse und Marktvergleiche der für die Kundenzufriedenheit maßgeblichen Parameter Service, Produktqualität und Beratungskompetenz werden im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses berücksichtigt.

Aus IT-Sicht werden insbesondere Ereignisse betrachtet, die zu einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit führen könnten. Beispielhaft zu nennen sind die Verletzung der Vertraulichkeit der Daten, mangelnde Verfügbarkeit der vom End- oder Geschäftskunden erreichbaren IT-Systeme (Portale) oder durch mangelnde Betriebssicherheit hervorgerufene Schadensereignisse in der IT-Technik. Die IT-Sicherheitsstrategie wird daher kontinuierlich überprüft und an die aktuelle Bedrohungslage angepasst. Ebenso wird die Gültigkeit der IT-Sicherheitsprinzipien regelmäßig geprüft.

Risikotragfähigkeit

Die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Risikotragfähigkeit (Solvabilitätsquote) der KRAVAG-ALLGEMEINE erfolgt unter Beachtung der aktuell geltenden, branchenbezogenen Gesetzgebung und beschreibt den Grad der Überdeckung der aufsichtsrechtlich geforderten Mindest-Solvabilitätsspanne durch verfügbare Eigenmittel.

Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der KRAVAG-ALLGEMEINE überschreitet per 31. Dezember 2011 die geforderte Mindest-Solvabilitätsspanne. Genehmigungspflichtige Eigenmittel werden bei der Berechnung der Solvabilitätsquote nicht berücksichtigt.

Auf Basis der im Rahmen der internen Planung angewendeten Kapitalmarktsszenarien zeigt sich, dass die Solvabilitätsquote der KRAVAG-ALLGEMEINE auch zum 31. Dezember 2012 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird.

Die Messung der ökonomischen Risikotragfähigkeit der KRAVAG-ALLGEMEINE erfolgt mittels eines internen Risikokapitalmodells. Hierbei wird der Kapitalbedarf ermittelt, der notwendig ist, um mit vorgege-

bener Wahrscheinlichkeit eintretende Wertschwankungen ausgleichen zu können. Neben der quartalsweisen Ermittlung des Risikokapitalbedarfs und der als Risikodeckungsmasse zur Verfügung stehenden Eigenmittel setzt R+V dieses Modell für Ad-hoc-Berichterstattungen und Planungsrechnungen ein.

Die Analyse der ökonomischen Risikotragfähigkeit zeigt, dass die Risikodeckungsmasse der KRAVAG-ALLGEMEINE das benötigte Risikokapital übersteigt.

Solvency II

Die EU-Kommission arbeitet seit einigen Jahren intensiv an einem neuen Aufsichtsmodell für Versicherungen mit dem Arbeitstitel Solvency II.

Die Solvency II-Richtlinie des Europäischen Parlamentes und des Europäischen Rates wurde am 25. November 2009 verabschiedet. Sie soll bis 2013 in nationales Recht umgesetzt werden. Die Anwendung der Solvency II-Regeln auf Basis von Übergangsfristen ist nach derzeitigem Stand ab 2014 vorgesehen.

R+V ist durch interne Projekte und Arbeitskreise sowie durch die Mitarbeit in Arbeitsgruppen des GDV und der BaFin auf die künftigen Herausforderungen eingestellt und schafft somit die Grundlage einer erfolgreichen Umsetzung der mit Solvency II einhergehenden Anforderungen. Hierzu gehört auch die aktive Teilnahme an den im Rahmen des Solvency II-Projektes stattfindenden Auswirkungsstudien zu Solvency II (QIS). Die KRAVAG-ALLGEMEINE weist in der QIS V-Studie eine deutliche Überdeckung auf. Zur Vorbereitung auf Solvency II werden konzernweit regelmäßig aktualisierte Berechnungen durchgeführt.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Ein großer Risikofaktor für die Geschäftsentwicklung der KRAVAG-ALLGEMEINE ist die Schuldenkrise im Euro-Raum.

Die hier skizzierten Instrumente und Analysemethoden zeigen, dass der KRAVAG-ALLGEMEINE ein umfassendes System zur Verfügung steht, das im Sinne eines effizienten Risikomanagements den Erfordernissen der Identifikation und Bewertung von Risiken gerecht wird.

Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der KRAVAG-ALLGEMEINE überschreitet per 31. Dezember 2011 die geforderte Mindest-Solvabilitätsspanne. Auch die Analyse der ökonomischen Risikotragfähigkeit zeigt, dass die Risikodeckungsmasse der KRAVAG-ALLGEMEINE das benötigte Risikokapital übersteigt.

KRAVAG geht nach derzeitigem Stand davon aus, dass die von den PIIGS-Staaten, der EU, dem IWF und der EZB ergriffenen Maßnahmen, außer in Griechenland, eine Refinanzierung der Staaten und Banken gewährleisten.

Bis auf die weiterhin unsichere Situation auf den Kapitalmärkten sind aus heutiger Sicht keine weiteren Entwicklungen erkennbar, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der KRAVAG-ALLGEMEINE nachhaltig beeinträchtigen könnten.

Prognosebericht

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Für 2012 rechnen Experten damit, dass sich der Aufschwung in Deutschland abschwächt. So prognostiziert der Sachverständigenrat in seinem Jahresgutachten vom November 2011 einen Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts um 0,9 %.

Die bisherige Geschäftsentwicklung in der Versicherungsbranche bezeichnet der Branchenverband GDV angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen als zufriedenstellend. Für 2012 hält er in seiner Prognose vom November 2011 bei aller bestehenden Unsicherheit eine weitere Verbesserung für die Gesamtbranche für möglich.

Entwicklung an den Kapitalmärkten

Die Entwicklung an den Kapitalmärkten wird 2012 durch die Staatsschuldenkrise in Europa bestimmt bleiben. In den Euroländern wird von einer engeren Kooperation ausgegangen. Diese wird sehr wahrscheinlich in einem Dreiklang aus mehr Reformen, mehr europäischer Fiskalpolitik und mehr Hilfe der EZB bestehen. Es wird schwer sein, die verlorene Glaubwürdigkeit bei Bürgern und Kapitalmarktteilnehmern wieder herzustellen, um so die dauerhafte private Refinanzierung von Staatsschulden zu gewährleisten.

Aufgrund der Erfahrungen der letzten Krisenjahre kann aber auch eine Verschärfung der Krise nicht ausgeschlossen werden, zumal sie auf eine deutliche Konjunkturabkühlung im ersten Halbjahr in Europa trifft. Zum Jahresende werden Zinsen und Aktienkurse auf heutigem Niveau oder leicht steigend erwartet.

Die KRAVAG-ALLGEMEINE richtet ihre Kapitalanlagestrategie auf Sicherheit, Liquidität und Rendite aus. Dies beinhaltet auch eine explizite Risikosteuerung einzelner Emittenten und Länder, unter anderem über die Festlegung von Limiten. Dadurch sind die Portfolien breit diversifiziert aufgestellt. Staatsanleihen aller Euro-Krisenländer sind im R+V-Konzern mit einem Portfolioanteil von etwa 3 % eher unterdurchschnittlich gewichtet und werden streng begrenzt.

Der hohe Anteil festverzinslicher und bonitätsstarker Wertpapiere im Kapitalanlagebestand sorgt dafür, dass die versicherungstechnischen Verpflichtungen jederzeit erfüllt werden können. Die Duration soll weder deutlich verlängert noch verkürzt werden. Die Chancen an den Kreditmärkten sollen unter der Voraussetzung weiterhin hoher Qualität der Titel und breiter Streuung der Kreditrisiken genutzt werden. Das Aktienengagement soll beibehalten werden, kann aber marktabhängig und bei entsprechender Risikotragfähigkeit der Gesellschaft auch wieder erhöht werden.

Diese auf Sicherheit bedachte langfristige Anlagestrategie, verbunden mit einem modernen Risikomanagement, ist auch 2012 bestimmend. Die heute schon bekannten Anforderungen aus Solvency II werden, sofern möglich, berücksichtigt.

Bei Fortschreibung der Kapitalmarktsituation vom Jahresende 2011 auf den 31. Dezember 2012 unter Beibehaltung der in 2011 angewandten Methoden zur Ermittlung von dauerhaften Wertminderungen wird das Ergebnis aus Kapitalanlagen einen positiven Beitrag voraussichtlich auf Vorjahresniveau zum Jahresergebnis leisten.

Ausblick für die KRAVAG-ALLGEMEINE

Die KRAVAG-ALLGEMEINE wird auch im Jahr 2012 ihre kundenorientierte Produktpolitik fortsetzen und von der guten Kooperation mit dem Vertriebsweg über unabhängige Makler/Mehrfachagenten sowie ihrer attraktiven Produktpalette profitieren können.

Das Maßnahmenbündel aus Tarifgestaltung im Neugeschäft und Beitragsanpassungen im Bestand, das sich bereits im Geschäftsjahr ausgewirkt hat, wird auch im kommenden Jahr Wirkung zeigen. Die Gesellschaft erwartet einen Beitragsanstieg, der in Verbindung mit einer unterproportional verlaufenden Schadenentwicklung zu einer verbesserten bilanziellen Brutto-Schadenquote führt. Im Zusammenhang mit dem erwarteten Beitragswachstum wird eine moderat steigende Brutto-Kostenquote erwartet. Die Gesellschaft geht von einem verbesserten versicherungstechnischen Bruttoergebnis für 2012 aus.

Dank

Wir danken den Partnern in der genossenschaftlichen FinanzGruppe, unseren Maklern und Mehrfachagenten für die erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit und unseren Versicherungsnehmern für das uns entgegengebrachte Vertrauen.

Hamburg, 1. März 2012

Der Vorstand

Betriebene Versicherungszweige

Im Geschäftsjahr wurden folgende Versicherungszweige im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft betrieben:

Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung

Fahrzeugvollversicherung

Fahrzeugteilversicherung

Kraftfahrtunfallversicherung

Beistandsleistung

Jahresabschluss 2011

Bilanz zum 31. Dezember 2011*

Aktivseite

in Euro				2011	2010
A. Immaterielle Vermögensgegenstände					
I.	Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			--,-	-
II.	Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			--,-	-
III.	Geschäfts- oder Firmenwert			--,-	-
IV.	Geleistete Anzahlungen			--,-	-
				--,-	-
B. Kapitalanlagen					
I.	Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			--,-	-
II.	Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1.	Anteile an verbundenen Unternehmen			--,-	-
2.	Ausleihungen an verbundene Unternehmen	5.000.000,-			5.000.000
3.	Beteiligungen	2.557,44			2.557
4.	Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		--,-	5.002.557,44	-
III.	Sonstige Kapitalanlagen				
1.	Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	37.688.027,60			35.945.279
2.	Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	32.283.835,12			30.837.537
3.	Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen		--,-		-
4.	Sonstige Ausleihungen				
a)	Namenschuldverschreibungen	153.500.000,-			153.500.000
b)	Schuldscheinforderungen und Darlehen	108.230.095,75			115.782.297
c)	Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine		--,-		-
d)	Übrige Ausleihungen		--,-	261.730.095,75	-
5.	Einlagen bei Kreditinstituten		--,-		-
6.	Andere Kapitalanlagen		1.062.051,49	332.764.009,96	-
IV.	Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft			--,-	-
				337.766.567,40	341.067.671
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen					
				--,-	-

* Bei Davon-Vermerken Vorjahreszahlen in Klammern.

in Euro				2011	2010
D. Forderungen					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:					
1. Versicherungsnehmer		7.805.934,33			7.098.684
2. Versicherungsvermittler		56.127,63			56.251
Davon an: verbundene Unternehmen					
- €	(- €)				
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen		--,--	7.862.061,96		-
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			11.566.375,53		10.156.184
Davon an: verbundene Unternehmen					
11.055.168 €	(9.763.131 €)				
III. Eingefordertes, noch nicht eingezahltes Kapital			--,--		-
IV. Sonstige Forderungen			3.432.067,80		2.173.743
Davon an:					
verbundene Unternehmen					
- €	(3.835 €)				
Beteiligungsunternehmen					
- €	(- €)				
				22.860.505,29	19.484.862
E. Sonstige Vermögensgegenstände					
I. Sachanlagen und Vorräte			--,--		-
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			2.856.131,99		2.479.002
III. Andere Vermögensgegenstände			5.610.798,21		5.666.123
				8.466.930,20	8.145.125
F. Rechnungsabgrenzungsposten					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			8.446.822,56		8.982.347
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			114.063,81		2.978.692
				8.560.886,37	11.961.039
G. Aktive latente Steuern					
				--,--	-
H. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung					
				--,--	-
I. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag					
				--,--	-
				377.654.889,26	380.658.696

Passivseite

in Euro			2011	2010
A. Eigenkapital				
I. Eingefordertes Kapital				
1. Gezeichnetes Kapital	7.800.000,--			7.800.000
2. Nicht eingeforderte ausstehende Einlagen	--,--	7.800.000,--		-
II. Kapitalrücklage		58.982.364,52		58.982.365
Davon Rücklage gemäß § 5 Abs. 5 Nr. 3 VAG: - € (- €)				
III. Gewinnrücklagen				
1. Gesetzliche Rücklage	715,81			716
2. Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	--,--			-
3. Satzungsmäßige Rücklagen	--,--			-
4. Andere Gewinnrücklagen	5.236.869,72	5.237.585,53		5.236.870
IV. Bilanzverlust		-10.122.979,37		-7.540.878
Davon Verlustvortrag -7.540.878 € (-2.687.732 €)				
			61.896.970,68	64.479.072
B. Genussrechtskapital				
			--,--	-
C. Nachrangige Verbindlichkeiten				
			--,--	-
D. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	162.149,32			1.072.125
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	117.346,77	44.802,55		46.446
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	--,--			-
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	--,--	--,--		-
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	304.975.513,96			286.696.711
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	62.897.779,57	242.077.734,39		60.422.037
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag	124.097,--			97.968
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	29.172,--	94.925,--		24.235
V. Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen		9.959.653,--		7.695.835
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	2.539.579,--			3.154.242
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	139.884,50	2.399.694,50		128.033
			254.576.809,44	238.096.131
E. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird				
			--,--	-

in Euro			2011	2010
F. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			--,--	-
II. Steuerrückstellungen			17,92	324.843
III. Sonstige Rückstellungen			2.133.955,--	1.890.631
			2.133.972,92	2.215.474
G. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft				
			--,--	-
H. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:				
1. Versicherungsnehmern		40.502.983,05		39.747.564
2. Versicherungsvermittlern		--,--		7.265.974
Davon gegenüber:				
verbundenen Unternehmen	- € (7.265.974 €)			
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen		--,--	40.502.983,05	-
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		--,--	--,--	-
Davon gegenüber:				
verbundenen Unternehmen	- € (- €)			
III. Anleihen			--,--	-
IV. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			--,--	-
V. Sonstige Verbindlichkeiten			18.512.883,--	28.647.644
Davon:				
aus Steuern	251.269 € (440.081 €)			
im Rahmen der sozialen Sicherheit	- € (- €)			
gegenüber:				
verbundenen Unternehmen	17.048.231 € (26.859.920 €)			
Beteiligungsunternehmen	- € (- €)			
			59.015.866,05	75.661.182
I. Rechnungsabgrenzungsposten			31.270,17	206.837
K. Passive latente Steuern			--,--	-
			377.654.889,26	380.658.696

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten D. III. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung von § 341 f und § 341 g HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnung berechnet worden ist.

Wiesbaden, 15. Februar 2012

Dirk Hafer
Verantwortlicher Aktuar

Gewinn- und Verlustrechnung*

vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

in Euro			2011	2010
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	341.789.335,10			328.725.615
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	87.879.109,47			83.794.348
		253.910.225,63		
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	909.975,65			773.994
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	-70.900,88			372.015
		980.876,53		
			254.891.102,16	245.333.246
2. Technischer Zinsertrag für eigene Rechnung			57.438,91	52.226
3. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			902.561,53	356.027
4. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	285.152.506,26			278.596.815
bb) Anteil der Rückversicherer	71.855.581,68			65.333.354
		213.296.924,58		
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	18.278.802,67			13.469.368
bb) Anteil der Rückversicherer	2.475.742,65			3.751.599
		15.803.060,02		
			229.099.984,60	222.981.230
5. Veränderung der sonstigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen			-626.514,75	-193.202
6. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung			86.884,92	74.940
7. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb		56.761.445,60		54.711.242
b) Davon ab:				
erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		16.146.036,25		15.759.514
			40.615.409,35	38.951.727
8. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			18.946,75	40.280
9. Zwischensumme			-13.343.608,27	-16.113.478
10. Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen			-2.263.818,--	-1.984.657
11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			-15.607.426,27	-18.098.135

* Bei Davon-Vermerken Vorjahreszahlen in Klammern.

in Euro			2011	2010
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen		--,--		244
Davon aus verbundenen Unternehmen:				
- € (- €)				
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
Davon aus verbundenen Unternehmen:				
330.004 € (495.447 €)				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		--,--		-
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	15.495.018,87			15.832.620
		15.495.018,87		
c) Erträge aus Zuschreibungen		--,--		491.669
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		2.557.326,44		862.465
e) Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen		--,--		-
			18.052.345,31	17.186.998
2. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		104.397,46		88.208
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		2.144.120,70		1.007.867
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		66.291,42		-
d) Aufwendungen aus Verlustübernahme		--,--		-
			2.314.809,58	1.096.075
			15.737.535,73	16.090.923
3. Technischer Zinsertrag			-57.438,91	-52.226
			15.680.096,82	16.038.697
4. Sonstige Erträge			158.102,44	416.658
5. Sonstige Aufwendungen			1.846.631,78	1.485.775
			-1.688.529,34	-1.069.117
6. Nichtversicherungstechnisches Ergebnis			13.991.567,48	14.969.580
7. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			-1.615.858,79	-3.128.554
8. Außerordentliche Erträge			--,--	23.429
9. Außerordentliche Aufwendungen			--,--	-
10. Außerordentliches Ergebnis			--,--	23.429

in Euro			2011	2010
11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			966.242,72	1.748.020
Davon:				
Organschaftsumlage	- €	(- €)		
12. Sonstige Steuern			--,--	-
			966.242,72	1.748.020
13. Erträge aus Verlustübernahme			--,--	-
14. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne			--,--	-
			--,--	-
15. Jahresfehlbetrag			-2.582.101,51	-4.853.146
16. Verlustvortrag aus dem Vorjahr			-7.540.877,86	-2.687.732
17. Entnahmen aus der Kapitalrücklage			--,--	-
18. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der gesetzlichen Rücklage			--,--	-
b) aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen			--,--	-
c) aus satzungsmäßigen Rücklagen			--,--	-
d) aus anderen Gewinnrücklagen			--,--	-
			--,--	-
19. Entnahmen aus Genusssrechtskapital			--,--	-
20. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die gesetzliche Rücklage			--,--	-
b) in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen			--,--	-
c) in satzungsmäßige Rücklagen			--,--	-
d) in andere Gewinnrücklagen			--,--	-
			--,--	-
21. Wiederauffüllung des Genusssrechtskapitals			--,--	-
22. Bilanzverlust			-10.122.979,37	-7.540.878

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss 2011 der KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-Aktiengesellschaft wurde nach den Vorschriften des HGB in Verbindung mit der RechVersV aufgestellt.

Ausleihungen an verbundene Unternehmen wurden entsprechend ihrer Zugehörigkeit wie sonstige Ausleihungen bewertet.

Beteiligungen und **andere Kapitalanlagen** wurden zu Anschaffungskosten bilanziert.

Aktien, Investmentanteile sowie **Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere** wurden zu Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet, auch wenn sie gemäß § 341 b Abs. 2 Satz 1 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet sind.

Namenschuldverschreibungen wurden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Schuldscheinforderungen und Darlehen wurden mit dem Anschaffungswert angesetzt. Die Amortisation einer Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag erfolgte unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Agio- und Disagiobeträge wurden durch aktive und passive Rechnungsabgrenzungsposten auf die individuelle Laufzeit der jeweiligen Anlage zeitanteilig verteilt. Hierbei handelt es sich um die Abgrenzungen auf Namensschuldverschreibungen. Aufgrund der Änderungen des § 341 c HGB wurden Agio- und Disagiobeträge bei Schuldscheinforderungen und Darlehen auf die jeweiligen Bilanzpositionen umgebucht.

Die **Forderungen** wurden grundsätzlich zu Nennwerten bilanziert. Soweit sie das selbst abgeschlossene Geschäft betreffen, wurden sie einzeln und pauschal wertberichtigt.

Aufgrund abweichender handels- und steuerrechtlicher Wertansätze bei folgenden Bilanzposten ergaben sich zum 31. Dezember 2011 ausschließlich **aktive latente Steuern**:

- Investmentanteile inklusive steuerliche Ausgleichsposten Fonds
- Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle
- Rückstellung für Schadenregulierungskosten
- Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen
- Sonstige Rückstellungen

Die Bewertung der latenten Steuern erfolgte mit einem Steuersatz von 32,28 %. Der sich ergebende Aktivüberhang an latenten Steuern wurde in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB zum 31. Dezember 2011 nicht bilanziert.

Die **übrigen Aktiva** wurden mit Nominalwerten angesetzt. Erforderliche Wertberichtigungen wurden vorgenommen und aktivisch abgesetzt.

Die **Brutto-Beitragsüberträge** im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sind grundsätzlich aus den gebuchten Beiträgen nach dem 360stel System berechnet worden. Bei der Ermittlung der nicht übertragungsfähigen Einnahmeanteile wurde das Schreiben des Bundesministers der Finanzen vom 30. April 1974 zugrunde gelegt. Der Anteil der Beitragsüberträge für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft wurde gemäß den Rückversicherungsverträgen ermittelt.

Die **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** des selbst abgeschlossenen Geschäfts wurde für alle bis zum Zeitpunkt der Schließung des Schadenregisters bekannten Versicherungsfälle einzeln ermittelt.

Die Forderungen aus Regressen, Provenues und Teilungsabkommen sind verrechnet worden. Für die bis zum Abschlussstichtag eingetretenen oder verursachten, aber zum Bilanzstichtag noch nicht gemeldeten Schäden wurde aufgrund der in den Vorjahren beobachteten Nachmeldungen die Rückstellung um eine Spätschadenrückstellung erhöht. Die in diesem Posten ebenfalls enthaltene Rückstellung für Schadenregulierungsaufwendungen ist nach der vom GDV entwickelten pauschalen Berechnungsmethode unter Einbezug von Spätschäden ermittelt worden.

In der Rückstellung ist auch die Deckungsrückstellung für laufende HUK-Renten enthalten. Der verwendete Rechnungszins ist abhängig vom Zeitpunkt, zu dem die Verpflichtung zur Rentenzahlung eingetreten ist. Er betrug 3,25 %, falls die Verpflichtung vor 2004 eingetreten ist. Falls sie 2004, 2005 oder 2006 eingetreten ist, wird ein Rechnungszins von 2,75 % zu Grunde gelegt. Für ab dem Jahr 2007 eingetretene Verpflichtungen beträgt der Rechnungszins 2,25 %. In allen Fällen wurde die Sterbetafel DAV HUR 2006 und eine angemessene Verwaltungskostenrückstellung verwendet.

Bei der **Rückstellung für Beitragsrückerstattung** handelt es sich um eine gemäß den vertraglichen Vereinbarungen gebildete erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung.

Die **Schwankungsrückstellung** wurde gemäß § 341 h HGB in Verbindung mit § 29 RechVersV ermittelt.

Unter den **sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen** sind die Rückstellung für Verpflichtungen gegenüber der **Verkehrsofferhilfe e.V.** entsprechend der Aufgabe des Vereins angesetzt sowie die **Stornorückstellung** und die **Rückstellung für unverbrauchte Beiträge aus ruhenden Kraftfahrtversicherungen** ausgewiesen. Die Stornorückstellung wurde aufgrund von Erfahrungssätzen der Vergangenheit ermittelt.

Die **Anteile der Rückversicherer** an den versicherungstechnischen Rückstellungen wurden nach den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Die **Rückversicherungsberechnungen** basierten auf den zum Zeitpunkt der Schließung des Schadenregisters vorliegenden Bruttozahlen, zuzüglich Zuschätzungen für die verbleibenden Tage.

Alle anderen **nicht versicherungstechnischen Rückstellungen** sind nach § 253 HGB mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt und mit dem der Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Zinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, soweit die Laufzeit der Rückstellung mehr als ein Jahr beträgt. Für die Bewertung zum 31. Dezember 2011 wurde der Zinssatz mit Stand Oktober 2011 herangezogen.

Die **übrigen Passiva** wurden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Bei der **Währungsumrechnung** für die Kapitalanlagen in Fremdwährung ergaben sich die Euro-Anschaffungswerte aus Wertpapier- und Devisenkassamittelkurs zum Anschaffungszeitpunkt; der Euro-Marktwert wurde aus Wertpapier- und Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag ermittelt.

Für die Umrechnung der Erträge aus Kapitalanlagen war der Devisenkassamittelkurs zum Zeitpunkt des Geldflusses Umrechnungsgrundlage.

Erläuterungen zur Bilanz – Aktivseite

Entwicklung der Aktivposten B. II. und B. III. im Geschäftsjahr 2011*

	Bilanzwerte Vorjahr		Zugänge
	Tsd. Euro	%	Tsd. Euro
B. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	5.000	1,5	31.000
3. Beteiligungen	3		-
Summe B. II.	5.003	1,5	31.000
B. III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	35.945	10,5	6.977
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	30.838	9,0	28.998
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	153.500	45,0	-
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	115.782	34,0	14
6. Andere Kapitalanlagen	-		1.273
Summe B. III.	336.065	98,5	37.262
Summe B	341.068	100,0	68.262
Umstellung nach § 341 c HGB			
Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten	2.837		-
Passiver Rechnungsabgrenzungsposten	-170		-
Insgesamt	343.734		68.262

* Summenabweichungen sind rundungsbedingt.

	Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte Geschäftsjahr	
	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	%
	-	31.000	-	-	5.000	1,5
	-	-	-	-	3	
	-	31.000	-	-	5.003	1,5
	-	4.144	-	1.090	37.688	11,2
	-	26.498	-	1.054	32.284	9,6
	-	-	-	-	153.500	45,4
	2.667	10.233	-	-	108.230	32,0
	-	211	-	-	1.062	0,3
	2.667	41.086	-	2.144	332.764	98,5
	2.667	72.086	-	2.144	337.767	100,0
	-2.837	-	-	-	-	
	170	-	-	-	-	
	-	72.086	-	2.144	337.767	

B. Kapitalanlagen
in Mio. Euro

Bilanzposition	Buchwert	Zeitwert	Reserve
	31. Dezember	31. Dezember	31. Dezember
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	5	5	-
3. Beteiligungen	-	-	-
III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	38	39	1
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	32	35	3
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	154	170	17
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	108	118	10
6. Andere Kapitalanlagen	1	1	-
Summe Kapitalanlagen	338	368	31

In den Buchwerten sind zum Nennwert bilanzierte Namensschuldverschreibungen, um Agio und Disagio saldiert (+ 83 Tsd. Euro), berücksichtigt.

Gemäß § 341 b Abs. 2 HGB wurden 40,7 Mio. Euro dem Anlagevermögen zugeordnet. Auf Basis der Kurse zum 31. Dezember 2011 ergaben sich positive Bewertungsreserven von 1,3 Mio. Euro. Die Bewertungsreserven der gesamten Kapitalanlagen belaufen sich auf 30,6 Mio. Euro, was einer Reservequote von 9,0 % entspricht.

Für die Ermittlung der Zeitwerte wurden in der Regel Börsenkurse und Rücknahmepreise respektive Marktpreise, die für Namenspapiere nach der Discounted Cash Flow Methode ermittelt wurden, oder der Net Asset Value zugrunde gelegt.

Soweit darüber hinaus andere Wertansätze verwendet worden sind, entsprechen diese den Bestimmungen des § 56 RechVersV.

B. III. Sonstige Kapitalanlagen – Angaben zu Finanzinstrumenten, die über ihren beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden in Euro	Nominalvolumen	Buchwert	Zeitwert
Art			
Sonstige Ausleihungen ¹⁾	15.000.000	14.947.521	14.006.709
Beteiligungen und andere Kapitalanlagen ²⁾	-	1.062.051	1.060.194

¹⁾ Der niedrigere Zeitwert bezieht sich auf Schuldscheindarlehen und Namensgenussscheine, bei denen aufgrund ihrer Bonität von einer vorübergehenden Wertminderung ausgegangen wird.

²⁾ Aufgrund der zu erwartenden Gewinne der Gesellschaften sind die Wertminderungen nicht dauerhaft, sondern durch Marktpreisänderungen bedingt.

B. III. Sonstige Kapitalanlagen – Investmentanteile in Euro	Marktwert	Differenz Marktwert/ Buchwert	Ausschüttung für das Geschäftsjahr	Unterlassene außerplanmäßige Abschreibung
Fondsart				
Aktienfonds	20.518.274	654.243	666.900	-
Mischfonds	9.401.484	-	273.285	-
	29.919.758	654.243	940.185	-

Die Fonds sind überwiegend europäisch beziehungsweise international ausgerichtet und schwerpunktmäßig in Wertpapieren investiert. Der Anlagegrundsatz des § 54 Abs.1 VAG zur Sicherheit wird stets beachtet.

B.III. Sonstige Kapitalanlagen – Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten	Nominalvolumen	Buchwert	Zeitwert
in Euro			
Art			
Vorkäufe / Termingeschäfte Inhaberschuldverschreibungen ¹⁾	1.000.000	-	43.285

¹⁾ Börsenwert wird auf Wertstellungstag berechnet: Bewertungsparameter SWAP- und Geldmarktkurve.

E. III. Andere Vermögensgegenstände	2011
	Euro
Vorausgezahlte Versicherungsleistungen	5.596.284
Übrige Vermögensgegenstände	14.514
	5.610.798

F. II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	2011
	Euro
Agio aus Kapitalanlagen	114.064

Erläuterungen zur Bilanz – Passivseite

A. I. Eingefordertes Kapital	2011
	Euro
1. Gezeichnetes Kapital	
Das gezeichnete Kapital ist aufgeteilt in 260.000 Stückaktien	
Stand am 31. Dezember	7.800.000

Das gezeichnete Kapital ist unverändert gegenüber dem Stand vom 31. Dezember 2010.

Die R+V KOMPOSIT Holding GmbH, Wiesbaden, hat gemäß § 20 Abs. 4 AktG mitgeteilt, dass sie mehrheitlich an der KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-Aktiengesellschaft beteiligt ist. Von der R+V Versicherung AG, Wiesbaden, und der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, liegt eine Mitteilung gemäß § 20 Abs. 4 AktG bezüglich ihrer mittelbaren Mehrheitsbeteiligung an der KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-Aktiengesellschaft vor.

A. II. Kapitalrücklage	2011
	Euro
Stand am 31. Dezember	58.982.365

Die Kapitalrücklage entfällt mit 18.982.365 Euro auf Agjobeträge gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 1 HGB. 40.000.000 Euro betreffen Zuzahlungen gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB.

A. III. Gewinnrücklagen	2011
	Euro
1. Gesetzliche Rücklage	716
4. Andere Gewinnrücklagen	5.236.870
Stand am 31. Dezember	5.237.586

Die Gewinnrücklagen sind unverändert gegenüber dem Stand vom 31. Dezember 2010.

D. Versicherungstechnische Bruttoreückstellungen 2011	Versicherungs- technische Rückstellungen insgesamt Euro	Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle Euro	Schwankungs- rückstellung u.ä. Rückstellungen Euro
Versicherungsweig			
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	268.545.866	266.048.995	-
Sonstige Kraftfahrt	40.385.480	33.572.728	6.494.529
Kraftfahrtunfallversicherung	7.371.368	4.734.832	2.627.154
Beistandsleistung	1.458.278	618.959	837.970
	317.760.992	304.975.514	9.959.653

D. Versicherungstechnische Bruttoreückstellungen 2010	Versicherungs- technische Rückstellungen insgesamt Euro	Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle Euro	Schwankungs- rückstellung u.ä. Rückstellungen Euro
Versicherungsweig			
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	253.408.688	250.054.121	-
Sonstige Kraftfahrt	37.964.720	31.089.285	5.926.579
Kraftfahrtunfallversicherung	6.043.574	4.263.229	1.769.256
Beistandsleistung	1.299.899	1.290.076	-
	298.716.881	286.696.711	7.695.835

F. III. Sonstige Rückstellungen	2011 Euro
Provisionen	1.900.000
Kapitalanlagenbereich	15.000
Jahresabschluss	172.955
Prozessrisiken	32.000
Übrige Rückstellungen	14.000
	2.133.955

I. Rechnungsabgrenzungsposten	2011 Euro
Disagio aus Kapitalanlagen	31.270

Sonstige Bemerkungen

Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren bestehen nicht.
Verbindlichkeiten, die durch Pfandrechte oder ähnliche Rechte gesichert sind, bestehen nicht.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I. 1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung 2011	Gebuchte	Verdiente	Verdiente
	Bruttobeiträge	Bruttobeiträge	Nettobeiträge
	Euro	Euro	Euro
Versicherungsweig			
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	198.363.025	198.889.141	146.738.369
Sonstige Kraftfahrt	136.165.512	136.532.879	101.133.129
Kraftfahrtunfallversicherung	3.917.589	3.925.616	3.677.413
Beistandsleistung	3.343.210	3.351.674	3.342.191
	341.789.335	342.699.311	254.891.102

I. 1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung 2010	Gebuchte	Verdiente	Verdiente
	Bruttobeiträge	Bruttobeiträge	Nettobeiträge
	Euro	Euro	Euro
Versicherungsweig			
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	191.995.583	192.445.975	142.141.110
Sonstige Kraftfahrt	130.463.846	130.772.462	97.158.075
Kraftfahrtunfallversicherung	3.438.412	3.449.246	3.207.618
Beistandsleistung	2.827.775	2.831.926	2.826.442
	328.725.615	329.499.609	245.333.246

I. 2. Technischer Zinsertrag für eigene Rechnung

Der technische Zinsertrag betrifft die Verzinsung der durchschnittlichen Renten-Deckungsrückstellung der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung gemäß § 38 Abs. 1 Ziffer 2 RechVersV.

I. 4. Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	2011	2010
	Euro	Euro
Versicherungsweig		
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	164.251.077	159.287.489
Sonstige Kraftfahrt	136.364.432	129.119.371
Kraftfahrtunfallversicherung	907.429	721.857
Beistandsleistung	1.908.370	2.937.467
	303.431.309	292.066.183

Aus der Abwicklung der aus dem vorhergehenden Geschäftsjahr übernommenen Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft ergab sich ein Brutto-Gewinn in Höhe von 22 Mio. Euro, der im Wesentlichen auf Kraftfahrzeug-Haftpflicht (15 Mio. Euro) und sonstige Kraftfahrt (6 Mio. Euro) entfällt.

I. 7. Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	2011	2010
	Euro	Euro
Versicherungszweig		
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	31.815.211	30.794.787
Sonstige Kraftfahrt	23.348.322	22.430.922
Kraftfahrtunfallversicherung	947.280	901.329
Beistandsleistung	650.632	584.204
	56.761.446	54.711.242
Von den Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb entfallen auf		
Abschlussaufwendungen	27.802.182	26.183.883
Verwaltungsaufwendungen	28.959.264	28.527.359
	56.761.446	54.711.242

I. 11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung	2011	2010
	Euro	Euro
Versicherungszweig		
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	331.129	-569.954
Sonstige Kraftfahrt	-16.976.527	-17.635.468
Kraftfahrtunfallversicherung	1.076.818	795.813
Beistandsleistung	-38.846	-688.525
	-15.607.426	-18.098.135

Rückversicherungssaldo	2011	2010
	Euro	Euro
Versicherungszweig		
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		
Kraftfahrzeug-Haftpflicht	-3.359.121	-3.217.080
Sonstige Kraftfahrt	6.170.599	4.109.008
Kraftfahrtunfallversicherung	-140.192	-212.101
Beistandsleistung	-2.133	-1.724
	2.669.152	678.104

Der Rückversicherungssaldo setzt sich zusammen aus den Anteilen des Rückversicherers an den verdienten Beiträgen, an den Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle sowie an den Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb.

II. 2. Aufwendungen für Kapitalanlagen	2011	2010
	Euro	Euro
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		
Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 HGB	1.090.329	-
Abschreibungen nach § 253 Abs. 4 HGB	1.053.792	1.007.867
	2.144.121	1.007.867

II. 4. Sonstige Erträge	2011	2010
	Euro	Euro
Zinserträge	34.986	289.062
Übrige Erträge	123.116	127.596
	158.102	416.658

II. 5. Sonstige Aufwendungen	2011	2010
	Euro	Euro
Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen	1.519.640	1.258.143
Zinsaufwendungen	88.734	206.282
Übrige Aufwendungen	238.257	21.349
	1.846.632	1.485.775

II. 10. Außerordentliches Ergebnis	2011	2010
	Euro	Euro
Umstellungseffekte aus BilMoG		
Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen	-	23.429
	-	23.429

Bestandsentwicklung

Bestand an selbst abgeschlossenen Versicherungen ohne unterjährige Verträge.

	Anzahl der Verträge		Veränderung + / -
	am Ende des Geschäftsjahres	am Ende des Vorjahres	
Kraftfahrt			
a) Kraftfahrzeug-Haftpflicht	781.511	792.619	-11.108
b) Fahrzeugvollversicherung	431.941	441.410	-9.469
c) Fahrzeugteilversicherung	215.195	218.523	-3.328
Kraftfahrtversicherung insgesamt	1.428.647	1.452.552	-23.905
Kraftfahrtunfallversicherung	163.572	171.036	-7.464
Beistandsleistung	290.510	299.768	-9.258
	1.882.729	1.923.356	-40.627

Honorare des Abschlussprüfers

Gemäß § 285 Satz 1 Nr. 17 HGB wurden im Geschäftsjahr folgende Honorare als Aufwand (netto) erfasst:

	2011 Euro
Abschlussprüfungsleistungen	44.000
Andere Bestätigungsleistungen	-
Steuerberatungsleistungen	-
Sonstige Leistungen	-
Aufwendungen insgesamt	44.000

Abschlussprüfer der KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG ist die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.

Sonstige Angaben

Aufsichtsrat

Dr. Friedrich Caspers

Vorsitzender des Vorstands der
R+V Versicherung AG, Wiesbaden
– Vorsitzender –

Prof. Dr. Karlheinz Schmidt

Hauptgeschäftsführer des BGL, Frankfurt am Main
– Stellv. Vorsitzender –

Stefan Hammersen

Geschäftsführer der
FINAS Versicherungsmakler GmbH,
Lutherstadt Wittenberg

Dr. Christoph Lamby

Mitglied des Vorstands der R+V Versicherung AG,
Wiesbaden

Hans-Christian Marschler

Mitglied des Vorstands der R+V Versicherung AG,
Wiesbaden

Rainer Neumann

Mitglied des Vorstands der R+V Versicherung AG,
Wiesbaden

Julie Schellack

Mitglied der Geschäftsführung Fa. Martens & Prah
Versicherungskontor, Lübeck

Adalbert Wandt

Präsident Gesamtverband Verkehrsgewerbe
Niedersachsen e.V., Wandt Spedition
Transportberatung GmbH, Braunschweig

Peter Weiler

Mitglied des Vorstands der R+V Versicherung AG,
Wiesbaden

Vorstand

Dr. Norbert Rollinger

– Vorsitzender –

Michael Busch

Heinz-Jürgen Kallerhoff

Dr. Edgar Martin

Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen	2011	2010
	Euro	Euro
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	39.478.046	37.741.255
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	-	-
3. Löhne und Gehälter	-	165.984
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	-	3.789
5. Aufwendungen für Altersversorgung	-	421
Aufwendungen insgesamt	39.478.046	37.911.449

Die Gesellschaft beschäftigte im Berichtsjahr kein Personal.

Für Mitglieder des Vorstands fielen 2011 keine Gehälter in der KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG an. Die Bezüge an Vorstände wurden von der vertragsführenden Gesellschaft, der R+V Versicherung AG, geleistet. Die damit übernommene Konzernleitungsfunktion wird im Rahmen der Dienstleistungsverrechnung abgegolten und ist in den Funktionsbereichskosten enthalten. Daher erfolgt die Angabe gemäß § 285 Nr. 9a HGB in voller Höhe im Jahresabschluss der R+V Versicherung AG.

Als Vergütung erhielt der Aufsichtsrat 22.082 Euro (Vorjahr: 23.563 Euro).

Angaben zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Im Berichtszeitraum sind keine Geschäfte im Sinne des § 285 Satz 1 Nr. 21 HGB mit nahe stehenden Personen und Unternehmen getätigt worden.

Angaben zu Haftungsverhältnissen und sonstigen finanziellen Verpflichtungen

Zum Bilanzstichtag ergaben sich aus abgeschlossenen Verträgen und Mitgliedschaften folgende Sonstige finanzielle Verpflichtungen gemäß § 285 Satz 1 Nr. 3a HGB:

in Euro	Angaben zu Betrag	davon gegenüber verbundenen Unternehmen	Risiken	Vorteile
1. Nachzahlungsverpflichtungen	1.937.959	-	Es besteht eine Verpflichtung zur Auszahlung, dabei ist keine Einflussnahme auf den Zeitpunkt der Inanspruchnahme möglich. Es besteht ein Risiko des zwischenzeitlichen Wertverfalls der Beteiligung.	Keine bilanzielle Erhöhung der Kapitalanlagen, solange nicht ausgezahlt wurde. Durch die Nichtauszahlung ergeben sich Liquiditätsvorteile, die gegebenenfalls für eine Kapitalanlage mit besserer Verzinsung genutzt werden können.
2. Rückzahlungsverpflichtung aus Darlehen, die von der zukünftigen Gewinnentwicklung abhängen	1.200.000	-	Abfließende Liquidität.	Keine Ergebnisbelastung bei negativem Geschäftsverlauf.
3. Verpflichtungen aus schwebenden Geschäften	1.000.000	1.000.000	Es bestehen Opportunitätskosten durch geringen Zinssatz. Daneben besteht ein Kontrahentenrisiko und Emittentenrisiko.	Ausgleich unterjähriger Liquiditätsschwankungen und Vermeidung von Marktstörungen bei hohem Anlagebedarf.
Gesamtsumme	4.137.959	1.000.000		

Haftungsverhältnisse gemäß § 251 HGB bestanden zum Bilanzstichtag nicht.

Konzernabschluss

Die R+V Versicherung AG, Wiesbaden, erstellt einen Teilkonzernabschluss nach IFRS, in den der Jahresabschluss der KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-Aktiengesellschaft zum 31. Dezember 2011 einbezogen wird. Dieser wird im elektronischen Bundesanzeiger hinterlegt.

Der Teilkonzernabschluss der R+V Versicherung AG wird in den übergeordneten Konzernabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, mit befreiender Wirkung einbezogen. Dieser wird im elektronischen Bundesanzeiger hinterlegt.

Hamburg, 1. März 2012

Der Vorstand

Dr. Rollinger

Busch

Kallerhoff

Dr. Martin

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter der Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 2. März 2012

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Mehren
Wirtschaftsprüfer

Horst
Wirtschaftsprüferin

Bericht des Aufsichtsrats

Aufsichtsrat und Ausschüsse

Der Aufsichtsrat hat zur Vorbereitung seiner Beschlüsse einen Prüfungsausschuss gebildet.

Der Aufsichtsrat und sein Ausschuss haben die Geschäftsführung des Vorstands nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften überwacht und beratend begleitet.

Durch die ordentliche Hauptversammlung vom 30. Juni 2011 wurden die Herren Dr. Friedrich Caspers, Dr. Christoph Lamby, Prof. Dr. Karlheinz Schmidt und Adalbert Wandt, deren Mandate als Aufsichtsratsmitglieder turnusmäßig mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung endeten, dem Aufsichtsrat wieder zugewählt.

Zusammenarbeit mit dem Vorstand

Der Vorstand hat den Aufsichtsrat über die Lage und Entwicklung der Gesellschaft regelmäßig und umfassend informiert. Dies erfolgte im Geschäftsjahr 2011 in drei Sitzungen, zu denen der Aufsichtsrat am 11. April 2011, 30. Juni 2011 und 14. Dezember 2011 zusammentrat. Darüber hinaus fand die Sitzung des Prüfungsausschusses des Aufsichtsrats am 6. April 2011 statt. In den Sitzungen hat der Aufsichtsrat mündliche und schriftliche Berichte des Vorstands entgegengenommen und erörtert. Weiterhin wurde der Aufsichtsrat durch vierteljährliche Berichte des Vorstands unterrichtet. Alle Maßnahmen, welche die Beschlussfassung des Aufsichtsrats erfordern, wurden eingehend beraten. Darüber hinaus wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrats auch außerhalb der Sitzungen laufend über wesentliche Entwicklungen und Entscheidungen in Kenntnis gesetzt.

Im Vordergrund der Berichterstattung standen die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft, die Unternehmensplanung und -perspektive sowie die Finanzkennzahlen. In besonderer Weise erörterte der Aufsichtsrat die Kapitalanlagepolitik des Vorstands vor dem Hintergrund der Euro- und Staatsschuldenkrise. Schwerpunkte der Besprechungen und Diskussionen im Aufsichtsrat bildeten ferner die Entwicklung der Wettbewerbssituation in der Kraftfahrzeugversicherung, die aufgrund der schlechten Witterungsverhältnisse angespannte Schadenlage sowie das Schadenregulierungsmanagement und die strategische Unternehmensentwicklung. Darüber hinaus wurde über die Risikostrategie und das Risikomanagement berichtet.

Feststellung des Jahresabschlusses

Der Prüfungsausschuss und der Aufsichtsrat haben den Jahresabschluss und den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2011 eingehend geprüft. Hierzu lag der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers, der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt hat, vor.

An der Sitzung des Prüfungsausschusses am 23. April 2012 nahmen die Vertreter des Abschlussprüfers teil, um über die wesentlichen Prüfungsergebnisse zu berichten. Unter dem Vorsitz des Vorsitzenden des Prüfungsausschusses wurden der Jahresabschluss und der Lagebericht sowie der Prüfungsbericht erörtert. Ferner beschäftigte er sich mit der Prüfung des Risikofrüherkennungssystems nach § 91 Abs. 2 AktG und besprach die wesentlichen Ergebnisse des Jahresberichts der internen Revision des abgelaufenen Jahres.

Auch an der Sitzung zur Feststellung des Jahresabschlusses am 25. April 2012 nahmen die Vertreter des Abschlussprüfers teil. Sie berichteten dem Aufsichtsratsplenium zusammenfassend über die Prüfungsergebnisse und standen für zusätzliche Erläuterungen und Stellungnahmen zur Verfügung.

Der Aufsichtsrat hat gegen den von dem Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2011 keine Einwendungen erhoben und sich dem Prüfungsergebnis des Abschlussprüfers angeschlossen.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2011 gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit gemäß § 172 AktG festgestellt.

Mit dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzverlusts hat sich der Aufsichtsrat einverstanden erklärt.

Der vom Vorstand erstellte Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers hierzu lagen vor und wurden geprüft.

Der Abschlussprüfer hat dem Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Der Aufsichtsrat schließt sich dieser Beurteilung an und hat keine Einwendungen gegen die Erklärungen des Vorstands am Schluss des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen erhoben.

Hamburg, den 25. April 2012

Der Aufsichtsrat

Dr. Caspers
Vorsitzender

Gute Partner: Unternehmer, SVGen und KRAVAG



**Fuhrunternehmen Jürgen Kieper,
Neubrandenburg**

Inhaber: Jürgen Kieper



**Brodtschelm Verkehrsbetrieb GmbH,
Burghausen**

Inhaber: Heino Brodtschelm



Spedition Christian Lukas, Glashütte

Inhaber: Holger Gaude





**Spedition Peter Naeder e. K.,
Gera-Zwätzen**
Inhaber: Peter Naeder

**Leo Wieczorek GmbH
Güter- Nah- u. Fernverkehr, Dinslaken**
Inhaber: Volker Wieczorek und
Gabriele Hempel



**Böge Spedition u. Service GmbH,
Luckau**
Geschäftsführer: Theodor Böge

KRAVAG-SACH

Versicherung des Deutschen Kraftverkehrs VaG

Heidenkampsweg 102, 20097 Hamburg, Tel. 040/23606-0
Eingetragen beim Amtsgericht Hamburg HRB 6391

Geschäftsbericht

2011

Vorgelegt zur Delegiertenversammlung
am 28. Juni 2012

KRAVAG-SACH		2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003
Anzahl der Verträge	in Tsd.	20,0	18,4	16,4	14,8	13,6	13,5	13,1	14,3	15,1
Gebuchte Beiträge brutto	in Mio. Euro	4,5	4,1	3,8	3,5	3,3	3,2	3,1	3,2	3,4
Kapitalanlagen	in Mio. Euro	137,7	108,5	107,0	112,1	125,2	122,1	121,3	136,4	121,3
Erträge aus Kapitalanlagen	in Mio. Euro	6,5	5,1	9,9	10,8	6,1	5,6	3,6	6,5	9,1
Nettoverzinsung der Kapitalanlagen	in %	4,2	3,7	6,9	8,2	4,8	4,6	2,7	4,6	6,3
Aufwendungen für Versicherungsfälle brutto	in Mio. Euro	- 0,4	3,1	3,3	0,1	2,9	2,6	3,0	0,6	0,6
Schadenrückstellung brutto	in Mio. Euro	14,0	10,5	9,3	7,9	10,2	9,3	8,0	6,6	8,3
Schwankungsrückstellung	in Mio. Euro	1,3	2,7	2,8	3,5	1,2	1,3	1,4	2,2	1,3
Eigenkapital	in Mio. Euro	128,7	100,1	99,6	96,4	96,3	99,0	97,3	96,8	96,7
Bilanzsumme	in Mio. Euro	144,8	114,5	117,3	117,1	128,9	127,2	124,5	143,3	129,0

Lagebericht

Geschäft und Rahmenbedingungen

Geschäftstätigkeit

Gegenstand des Unternehmens der KRAVAG-SACH Versicherung des Deutschen Kraftverkehrs VaG (im Folgenden KRAVAG-SACH) ist der Betrieb der Unfallversicherung im In- und Ausland sowie die Beteiligung an Versicherungsgesellschaften in der Form bedeutender Beteiligungen im Sinne des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) mit dem Ziel, den Versicherungsbedarf der Mitglieder zu decken und die Mitgliedsrechte nach Maßgabe der Satzung zu sichern.

Organisatorische und rechtliche Struktur

Die KRAVAG-SACH fungiert innerhalb der KRAVAG-Gesellschaften als Risikoträger in der selbst abgeschlossenen Unfallversicherung.

Die Gesellschaft ist Träger der Agenturbeziehungen zu den Vertriebspartnern, den Straßenverkehrsgenossenschaften (SVG). Damit gewährleistet sie als Versicherungsverein die Beibehaltung der Mitgliedsrechte bei Aufsichtsrats- und Delegiertenwahlen.

Die KRAVAG-SACH hielt 100 % der Anteile an der KRAVAG-HOLDING Aktiengesellschaft, Hamburg (im Folgenden KRAVAG-HOLDING). Im Berichtsjahr wurde das Vermögen der KRAVAG-HOLDING nach Beschlussfassung durch die Hauptversammlung der KRAVAG-HOLDING am 29. Juni 2011 und die Delegiertenversammlung der KRAVAG-SACH am 30. Juni 2011 rückwirkend zum 1. Januar 2011 auf die KRAVAG-SACH übertragen. Mit Eintragung in das Handelsregister am 13. September 2011 wurde die Vermögensübertragung wirksam.

Der Einzeljahresabschluss der KRAVAG-SACH ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) erstellt.

Organisation der Leitung und Kontrolle

Die KRAVAG-Gesellschaften haben mit den Gesellschaften der R+V eine Funktionsausgliederungsvereinbarung, die die durch Versicherungsgesellschaften ausgegliederten Funktionen nach § 5 Abs. 3 Nr. 4 VAG beinhaltet und eine Dienstleistungs- und Mietvereinbarung, die die anderen Dienstleistungsbeziehungen zwischen den R+V-Gesellschaften, die keine Funktionen im Sinne des Aufsichtsrechts darstellen, regelt, abgeschlossen.

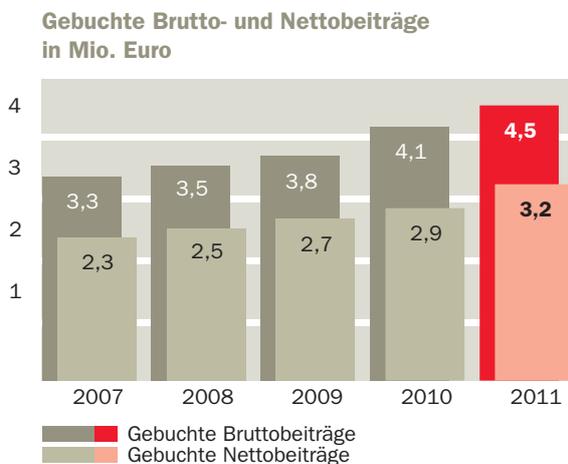
Auf Grundlage dieser Vereinbarungen werden gesellschaftsübergreifende Dienstleistungen und Funktionen jeweils von einer Gesellschaft – R+V Versicherung AG, R+V Allgemeine Versicherung AG, R+V Lebensversicherung AG, R+V Luxembourg Lebensversicherung S.A., Niederlassung Wiesbaden oder R+V Service Center GmbH – erbracht.

Die Dienstleistungen und Funktionen für die anderen Gesellschaften erstrecken sich im Wesentlichen auf folgende Betriebsbereiche: Vertrieb, Vermögensanlage, Vermögensverwaltung, Rechnungswesen, Konzernrevision, Controlling, Rechtswesen, Unternehmenskommunikation, Personalverwaltung, allgemeine Verwaltung und Informationsverarbeitung. Die leistungsempfangenden Gesellschaften werden mit den Aufwendungen nach der Inanspruchnahme von Dienstleistungen belastet; sie haben hinsichtlich der ausgegliederten Betriebsbereiche Weisungs- und Kontrollrechte.

Darüber hinaus besteht zwischen den Gesellschaften der R+V eine Vereinbarung über eine zentrale Gelddisposition und ein zentrales Finanzclearing.

Aufgrund vertraglicher Regelungen vermittelt der Außendienst der R+V Allgemeine Versicherung AG für die KRAVAG-SACH Unfallversicherungsverträge.

Die Vorstände der Gesellschaften der R+V und KRAVAG sind teilweise in Personalunion besetzt.



Personalbericht

Die KRAVAG-SACH beschäftigt keine eigenen Mitarbeiter. Auf der Grundlage der bestehenden Dienstleistungs- und Funktionsausgliederungsverträge werden die Aufgaben durch Mitarbeiter der R+V übernommen.

Verbandszugehörigkeit

Die Gesellschaft ist unter anderem Mitglied folgender Verbände:

- Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV), Berlin
- Prüfungsverband der Deutschen Verkehrsgenossenschaften e.V., Hamburg

„Adagio im Auto – stressfrei und sicher fahren“

Zusammen mit dem Kulturkreis der Deutschen Wirtschaft im BDI e.V., dem Bundesverband Güterkraftverkehr, Logistik und Entsorgung e.V. und den Straßenverkehrsgenossenschaften hat die KRAVAG-SACH im Berichtsjahr ein Projekt zur Unfallverhütung initiiert. Basierend auf Erkenntnissen von Verkehrspsychologen wurde eine Musik-CD mit Mozartstücken produziert, auf der unter anderem auch Verkehrsminister Dr. Peter Ramsauer zu hören ist. Die ruhigen Musikstücke sollen entspannend auf Autofahrer wirken und somit die Unfallrate wei-

ter senken. Ein Euro des Verkaufspreises pro CD kommt dem Verein Aktion-Kinder-Unfallhilfe e.V. (Kinder-Unfallhilfe) zugute.

Die Kinder-Unfallhilfe wurde 1998 durch die Delegiertenversammlung der KRAVAG-SACH gegründet. Nachdem 2008 der Vereinszweck erweitert wurde, unterstützt die Kinder-Unfallhilfe auch Maßnahmen zur Unfallverhütung. Aktionen zur Verkehrssicherheit und Verkehrserziehung werden ebenso gefördert wie Forschungsvorhaben und wissenschaftliche Veranstaltungen zur Vermeidung von Kinderunfällen.

Geschäftsverlauf der KRAVAG-SACH

Das Geschäftsjahr 2011 der KRAVAG-SACH ist insbesondere durch die Effekte der Vermögensübertragung der KRAVAG-HOLDING geprägt. Einmalig weist die KRAVAG-SACH daher im Jahr 2011 in Rückdeckung übernommenes Geschäft auf. Im Folgenden wird der Geschäftsverlauf getrennt nach selbst abgeschlossenem Geschäft sowie übernommenem Geschäft dargestellt.

Geschäftsverlauf im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft

Das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft der KRAVAG-SACH wird überwiegend über die Straßenverkehrsgenossenschaften als Vertriebspartner

vermittelt. Die gebuchten Bruttobeiträge stiegen gegenüber dem Vorjahr um 9,0 % auf 4,5 Mio. Euro (Vorjahr: 4,1 Mio. Euro).

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle des Geschäftsjahres stiegen um 38,7 % auf 8,0 Mio. Euro (Vorjahr: 5,7 Mio. Euro). Der Anstieg ist in einer erhöhten Großschadenbelastung und einer Zunahme der Schadenhäufigkeit begründet. Unter Berücksichtigung des Abwicklungsergebnisses der aus dem Vorjahr übernommenen Schadenrückstellungen in Höhe von 2,3 Mio. Euro (Vorjahr: 2,6 Mio. Euro) erhöhte sich die bilanzielle Brutto-Schadenquote auf 127,1 % (Vorjahr: 77,5 %).

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb lagen zum Jahresende bei 1,8 Mio. Euro (Vorjahr: 1,7 Mio. Euro). Die Brutto-Kostenquote liegt mit 41,2 % auf Vorjahresniveau (Vorjahr: 41,2 %). Die Combined Ratio betrug 168,3 % (Vorjahr: 118,7 %).

Unter Berücksichtigung des Rückversicherungsergebnisses von 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 0,2 Mio. Euro) und einer Entnahme aus der Schwankungsrückstellung in Höhe von 1,4 Mio. Euro (Vorjahr: 0,1 Mio. Euro) resultierte ein versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung im selbst abgeschlossenen Geschäft von - 0,6 Mio. Euro (Vorjahr: - 0,5 Mio. Euro).

In Rückdeckung übernommenes Geschäft

Im übernommenen Geschäft aus der Vermögensübertragung der KRAVAG-HOLDING waren keine Beitragseinnahmen zu verzeichnen, da die KRAVAG-HOLDING seit 2001 kein aktives Neugeschäft mehr zeichnete.

Durch die Ablösung der Rückversicherungsverträge der KRAVAG-HOLDING rückwirkend zum 1. Januar 2011 ergab sich für die KRAVAG-SACH ein Ertrag in Höhe von 6,1 Mio. Euro.

Nach Berücksichtigung der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb von 0,1 Mio. Euro verblieb ein versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung von 6,0 Mio. Euro.

Zusammenfassende Würdigung des Geschäftsverlaufs

Die gebuchten Bruttobeiträge der KRAVAG-SACH, die in voller Höhe auf das selbst abgeschlossene Geschäft entfielen, erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 9,0 % auf 4,5 Mio. Euro.

Schadenseitig stieg die bilanzielle Brutto-Schadenquote im selbst abgeschlossenen Geschäft aufgrund einer höheren Belastung durch Großschäden in Verbindung mit einem Anstieg der Schadenhäufigkeit. Die Brutto-Kostenquote lag auf dem Niveau des Vorjahres.

Nach Berücksichtigung des Ertrages aus der Ablösung der Rückversicherungsverträge im übernommenen Geschäft im Zuge der Vermögensübertragung der KRAVAG-HOLDING ergab sich für das Gesamtgeschäft der KRAVAG-SACH ein positives versicherungstechnisches Ergebnis.

Aufgrund des gestiegenen Kapitalanlageergebnisses lag das nichtversicherungstechnische Ergebnis deutlich über dem Vorjahreswert.

Das außerordentliche Ergebnis ist durch den Gewinn aus der Vermögensübertragung der KRAVAG-HOLDING geprägt.

Die KRAVAG-SACH wies für das Geschäftsjahr 2011 einen Jahresüberschuss in Höhe von 28,6 Mio. Euro (Vorjahr: 1,3 Mio. Euro) aus.

Ertragslage

Beitragseinnahmen

Die gebuchten Bruttobeiträge stiegen gegenüber dem Vorjahr um 9,0 % auf 4,5 Mio. Euro (Vorjahr: 4,1 Mio. Euro). Die verdienten Nettobeiträge erhöhten sich um 0,3 Mio. Euro auf 3,2 Mio. Euro (Vorjahr: 2,9 Mio. Euro). Die Selbstbehaltquote lag mit 71,9 % auf dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr: 71,7 %).

Versicherungsleistungen

Vermehrte Großschadenbelastungen und eine höhere Schadenhäufigkeit beeinflussten die Geschäftsjahresschadenaufwendungen in 2011. Die gemeldeten Schäden stiegen um 8,4 % auf 671 Stück. Die Schadenaufwendungen für das Geschäftsjahr erhöhten sich von 5,7 Mio. Euro auf 8,0 Mio. Euro.

Das Abwicklungsergebnis der aus den Vorjahren übernommenen Schadenrückstellungen ging um 9,9 % auf 2,3 Mio. Euro (Vorjahr: 2,6 Mio. Euro) zurück. Die bilanzielle Brutto-Schadenquote stieg auf 127,1 % (Vorjahr: 77,5 %).

Versicherungstechnisches Ergebnis

Das versicherungstechnische Bruttoergebnis vor Veränderung der Schwankungsrückstellung im selbst abgeschlossenen Geschäft betrug - 3,0 Mio. Euro (Vorjahr: - 0,8 Mio. Euro). Aus Sicht der KRAVAG-SACH wurde für das Geschäftsjahr ein positives Rückversicherungsergebnis von 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 0,1 Mio. Euro) ausgewiesen.

Nach Entnahme aus der Schwankungsrückstellung belief sich das versicherungstechnische Ergebnis im selbst abgeschlossenen Geschäft auf - 0,6 Mio. Euro (Vorjahr: - 0,5 Mio. Euro). Zusammen mit dem versicherungstechnischen Ergebnis aus dem übernommenen Geschäft von 6,0 Mio. Euro resultierte ein positives Gesamtergebnis in Höhe von 5,4 Mio. Euro.

Kapitalanlageergebnis

Die KRAVAG-SACH erwirtschaftete aus ihren Kapitalanlagen ein ordentliches Ergebnis in Höhe von 5,6 Mio. Euro gegenüber 3,9 Mio. Euro im Vorjahr.

Die Lage auf dem Rentenmarkt wurde im vergangenen Jahr maßgeblich von der hohen Staatsverschuldung der Euro-Krisenländer geprägt. Die Folgen hieraus waren Bonitätsherabstufungen der betroffenen Staaten und sonstigen Anleihen durch die Ratingagenturen. Unter diesen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen waren bei den Kapitalanlagen der KRAVAG-SACH Abschreibungen in Höhe von 0,5 Mio. Euro erforderlich. Aufgrund der hohen Qualität der Anlagen in Zinsträger hatte die KRAVAG-SACH weder Zins- noch Kapitalausfälle zu verzeichnen. Durch Veräußerungen von Vermögenswerten erzielte die KRAVAG-SACH einerseits Veräußerungsgewinne in Höhe von 0,9 Mio. Euro. Andererseits entstanden Veräußerungsverluste in Höhe von 38 Tsd. Euro. In der Summe ergab sich ein außerordentliches Ergebnis der KRAVAG-SACH in Höhe von 0,3 Mio. Euro.

Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen als Summe des ordentlichen sowie des außerordentlichen Ergebnisses betrug für das Geschäftsjahr 2011 5,9 Mio. Euro gegenüber 4,0 Mio. Euro im Vorjahr. Die Nettoverzinsung lag mit 4,2 % über dem Vorjahreswert von 3,7 %.

Sonstige Erträge und Aufwendungen

Die Sonstigen Erträge beliefen sich auf 22,4 Mio. Euro (Vorjahr: 21,3 Mio. Euro). Sie umfassten entsprechend der vertraglichen Regelungen insbesondere die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft zur KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Die korrespondierenden Aufwendungen zu diesem Vermittlungsgeschäft wurden unter den Sonstigen Aufwendungen berücksichtigt, so dass ein ausgeglichenes Ergebnis aus der Versicherungsvermittlung resultierte.

Das sonstige Ergebnis lag mit - 2,3 Mio. Euro um 0,1 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert.

Außerordentliches Ergebnis

Aus der Vermögensübertragung resultierte ein Gewinn in Höhe von 21,2 Mio. Euro, der dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Beteiligungsbuchwert der KRAVAG-SACH an der KRAVAG-HOLDING und dem Eigenkapital der KRAVAG-HOLDING entspricht.

Aus dem Verzicht auf das Verteilungswahlrecht des Bewertungsunterschiedes der Pensionsrückstellungen nach BilMoG ergaben sich außerordentliche Aufwendungen von - 147 Tsd. Euro (Vorjahr: - 10 Tsd. Euro).

Das außerordentliche Ergebnis betrug 21,1 Mio. Euro (Vorjahr: - 10 Tsd. Euro).

Gesamtergebnis

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit erhöhte sich auf 9,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1,3 Mio. Euro).

Zuzüglich des außerordentlichen Ergebnisses und nach einem Steueraufwand in Höhe von 1,5 Mio. Euro (Vorjahr: keine Steuerbelastung aufgrund steuerlicher Verlustvorträge) verblieb ein Jahresüberschuss von 28,6 Mio. Euro (Vorjahr: 1,3 Mio. Euro), der in voller Höhe in die Gewinnrücklagen eingestellt wurde.

Finanzlage

Kapitalstruktur

Das haftende Eigenkapital belief sich am Ende des Berichtsjahres auf 128,7 Mio. Euro (Vorjahr: 100,1 Mio. Euro).

Aus der Schwankungsrückstellung wurden 1,4 Mio. Euro (Vorjahr: 0,1 Mio. Euro) entnommen.

Das Eigenkapital der KRAVAG-SACH ist wesentlicher Bestandteil zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen, insbesondere auch im Hinblick der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen im Zuge der Einführung von Solvency II.

Vermögenslage

Bestand an Kapitalanlagen

Insbesondere im Zuge der Vermögensübertragung erhöhten sich die Kapitalanlagen der KRAVAG-SACH um 29,2 Mio. Euro beziehungsweise um 26,9 %. Damit belief sich der Kapitalanlagebestand zum 31. Dezember 2011 auf 137,7 Mio. Euro (Vorjahr: 108,5 Mio. Euro). Die durchgerechnete Aktienquote zu Marktwerten belief sich zum 31. Dezember 2011 auf 4,3 % gegenüber 5,2 % im Vorjahr.

Die auf die gesamten Kapitalanlagen bezogene Reservequote lag zum 31. Dezember 2011 bei 95,8 % (Vorjahr: 135,2 %)

Die KRAVAG-SACH wies zum Jahresende 2011 bei den gemäß § 341 b Abs. 2 HGB dem Anlagevermögen zugeordneten Kapitalanlagen stille Lasten in Höhe von 94 Tsd. Euro aus.

In der Kapitalanlage werden soziale, ethische und ökologische Grundsätze dahingehend berücksichtigt, dass die KRAVAG-SACH nicht wissentlich und bewusst in Kapitalanlagen investiert, die den allgemein anerkannten Nachhaltigkeitsprinzipien widersprechen.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Die versicherungstechnischen Bruttorekstellungen der KRAVAG-SACH betragen zum Ende des Berichtsjahres 16,1 Mio. Euro. Nach Abzug der auf die Rückversicherer entfallenden Anteile verblieben versicherungstechnische Nettorekstellungen von 12,6 Mio. Euro.



Den größten Anteil an den versicherungstechnischen Nettorückstellungen hatte die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle mit 10,6 Mio. Euro.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht zu berichten.

Risikobericht

Risikomanagementprozess

Kern des Geschäftsmodells der KRAVAG-SACH ist die Übernahme und das Managen von Risiken. Dementsprechend ist das Risikomanagement der KRAVAG-SACH als integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung in die Unternehmensstrategie eingebettet.

Es umfasst alle systematischen Maßnahmen, um Risiken zu erkennen, zu bewerten und zu beherrschen. Hauptziel der Risikomanagementprozesse ist die Sicherstellung der Solidität und Sicherheit für Versicherungsnehmer und Anteilseigner sowie die langfristige Unternehmensfortführung. Darüber hinaus sollen mit Hilfe der Risikomanagementpro-

zesse bestandsgefährdende Risiken und andere negative Entwicklungen, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken können, frühzeitig erkannt und Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Ein über alle Gesellschaften der R+V implementierter Risikomanagementprozess legt Regeln zum Umgang mit Risiken fest und bildet die Grundlage für ein zentrales Frühwarnsystem. Auch Beteiligungen werden in das Risikomanagement der KRAVAG-SACH einbezogen.

Die Grundsätze des Risikomanagements basieren auf der verabschiedeten und jährlich zu aktualisierenden Risikostrategie. Diese leitet sich aus der Unternehmensstrategie unter Berücksichtigung der in der Frühjahrsklausur des Vorstands verabschiedeten strategischen Vier-Jahres-Planung ab. Im Konzernrisikohandbuch wird die Steuerung der Risiken mit umfangreichen Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten dokumentiert. Ein Grundprinzip der Risikoorganisation und der Risikoprozesse ist die Trennung von Risikoüberwachung und Risikoverantwortung. Die Funktionen der für den Aufbau von Risikopositionen Verantwortlichen sind personell und organisatorisch von der unabhängigen Risikocontrollingfunktion getrennt.

Die identifizierten Risiken werden den folgenden Risikokategorien zugeordnet: versicherungstechnisches Risiko, Marktrisiko, Kreditrisiko, Liquiditätsrisiko, Konzentrationsrisiko, operationelles Risiko, strategisches Risiko und Reputationsrisiko.

Auf Basis verbindlich festgelegter Kennzahlen und Schwellenwerte erfolgt vierteljährlich eine aktualisierte Indexbewertung aller bedeutenden Risiken der R+V in einer Datenbank. Bei Überschreitung eines definierten Indexwertes werden Maßnahmen eingeleitet. Zusätzlich wird durch eine gezielte Abfrage bei Führungskräften und Mitarbeitern gewährleistet, dass Risiken frühzeitig erkannt werden.

Die identifizierten Risiken werden in der vierteljährlich stattfindenden Risikokonferenz abschließend bewertet. Das zentrale Risikoberichtswesen sorgt für Transparenz in der Berichterstattung. Bei existenzgefährdenden Veränderungen von Risiken sind Meldungen an das zuständige Vorstandsmitglied und den Leiter der Risikokonferenz vorgesehen.

Die risikorelevanten Unternehmensinformationen werden den zuständigen Aufsichtsgremien im regelmäßigen Turnus zur Verfügung gestellt.

Bereits im Rahmen der Produktentwicklung werden die Auswirkungen auf das Unternehmensrisikoprofil analysiert und beurteilt. Auch bei der Planung und Durchführung von Projekten werden Risikogesichtspunkte berücksichtigt. Größere Projekte und Investitionen werden regelmäßig in der Investitions- oder Produktkommission sowie im Finanzausschuss beurteilt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Ergebnisse und Maßnahmen sowie auf die Budgeteinhaltung gelegt. Erforderliche Kurskorrekturen werden sofort eingeleitet.

R+V verfügt über ein ganzheitliches Business Continuity Managementsystem mit einer zentralen Koordinationsfunktion. Ein Gremium mit den verantwortlichen Krisenmanagern für IT-Technik, Gebäude und Personal unterstützt hierbei in fachlichen Themenstellungen, dient der Vernetzung der Notfallmanagement-Aktivitäten in der R+V und berichtet über wesentliche Feststellungen und über die durchgeführten Notfallübungen an die Risikokonferenz der R+V.

Durch das Business Continuity Management wird gewährleistet, dass der Geschäftsbetrieb der KRAVAG-SACH in einem Krisenfall aufrecht erhalten werden kann. Dafür notwendige Geschäftsprozesse sind identifiziert und im Rahmen einer Notfallplanung mit personellen Ressourcen unterlegt.

Die einmal jährlich stattfindende Risikoinventur umfasst das gesamte Risikomanagement von R+V. Gegenstand der Risikoinventur im Einzelnen ist

die Überprüfung und Dokumentation sämtlicher bekannter Einzel- und Kumulrisiken sowie des Risikotragfähigkeits- und des Business Continuity Managementsystems. Dabei werden auch die verwendeten Indikatoren und Schwellenwerte überprüft.

Die Einhaltung der Regelungen des Risikomanagementsystems und deren Wirksamkeit werden durch die Interne Revision geprüft. Zur Behebung festgestellter Defizite werden Maßnahmen verabredet und von der Internen Revision nachgehalten.

Versicherungstechnisches Risiko

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet das Risiko, dass bedingt durch Zufall, Irrtum oder Änderung der tatsächliche Aufwand für Schäden und Leistungen vom erwarteten Aufwand abweicht.

Die versicherungstechnische Risikosituation eines Schaden- und Unfallversicherers ist hauptsächlich geprägt durch das Prämien- und Schadenrisiko, das Reserverisiko und das Risiko aus Naturgefahren.

Die Rückversicherung dient der Begrenzung der Schadenhöhe bei Einzelrisiken und bei Kumulschäden. Die Deckungsgleichheit zwischen Erstversicherungs- und Rückversicherungsverträgen, die Angemessenheit der Rückversicherungskonzeption an die individuelle Risikosituation der KRAVAG-SACH sowie die weitere Platzierbarkeit der Rückversicherungsverträge am Markt werden im Rahmen der Risikokonferenz regelmäßig überprüft. Anpassungen und Aktualisierungen der bestehenden Absicherungen erfolgen laufend im Rahmen des Abschlusses beziehungsweise der Erneuerung von Verträgen. Da die KRAVAG-SACH zurzeit ausschließlich bei der R+V Versicherung AG rückversichert ist, sieht sich die Gesellschaft keinen Risiken die Platzierbarkeit von Verträgen betreffend ausgesetzt.

Für bekannte, aber auch für unbekannte Schäden sind Schadenrückstellungen in ausreichender Höhe dotiert. Die Abwicklung dieser Rückstellungen wird

ständig verfolgt und Erkenntnisse hieraus fließen wieder in aktuelle Schätzungen ein. Zusätzlich dient die Schwankungsrückstellung als Ausgleich von zufälligen Schwankungen im Schadenbereich im Zeitablauf.

Die Exponierung der KRAVAG-SACH im Bereich der versicherungstechnischen Risiken wird daher im Geschäftsjahr 2011 insgesamt als gering bewertet.

Risiken aus Finanzinstrumenten

Im Rahmen der Bereitstellung des Versicherungsschutzes für die Kunden sehen sich Versicherungsunternehmen spezifischen Markt-, Kredit-, Liquiditäts- sowie Konzentrationsrisiken ausgesetzt. Diese können zu einem dauerhaften Wertverlust der Kapitalanlagen führen und – in letzter Konsequenz – die Erfüllbarkeit der Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen gefährden. Insoweit haben die Risiken aus Finanzinstrumenten den Charakter eines Asset-Liability-Risikos. Diesen Risiken begegnet die Gesellschaft durch die Beachtung der generellen Leitlinie einer möglichst großen Sicherheit und Rentabilität bei Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität. Durch Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen trägt die Anlagepolitik der R+V dem Ziel der Risikominimierung in besonderem Maße Rechnung.

Die Einhaltung der Anlageverordnung sowie der aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze und Regelungen wird bei R+V durch ein qualifiziertes Anlage- management, geeignete interne Kapitalanlagerichtlinien und Kontrollverfahren, eine perspektivische Anlagepolitik sowie sonstige organisatorische Maßnahmen sicher gestellt. R+V nimmt fortlaufend Erweiterungen und Verfeinerungen des Instrumentariums zur Risikoeinschätzung und –beurteilung bei der Neuanlage und der Beobachtung des Anlagebestandes vor, um den Veränderungen an den Kapitalmärkten zu begegnen und Risiken frühzeitig zu erkennen, zu begrenzen oder zu vermeiden.

Auf organisatorischer Ebene begegnet R+V Anlage- risiken durch eine strikte funktionale Trennung von Handel, Abwicklung und Controlling.

Die folgenden Erläuterungen zu den Risikokate- gorien Markt-, Kredit-, Liquiditäts- und Konzentra- tionsrisiko beziehen sich sowohl auf Risiken aus Finanzinstrumenten als auch auf Risiken aus son- stigen Bereichen.

Marktrisiko

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe der Marktpreise für die Vermögenswerte, Verbind- lichkeiten und Finanzinstrumente ergibt. Das Markt- risiko schließt das Währungskurs-, Zinsänderungs- und Asset-Liability-Risiko ein.

Zur Messung möglicher Marktrisiken ihrer Kapital- anlagen führte die KRAVAG-SACH zum Stichtag 31. Dezember 2011 Szenarioanalysen unter folgen- den Prämissen durch:

Für direkt und über Fonds gehaltene Aktien wurde die Auswirkung eines 20 %-igen Kursrückgangs auf den Zeitwert dieser Positionen simuliert.

Für festverzinsliche Wertpapiere sowie für Namens- schuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen wurde die Auswirkung einer Verschie- bung der Zinskurve um 100 Basispunkte nach oben oder nach unten auf den Zeitwert dieser Wert- papiere und Ausleihungen ermittelt.

Im Rahmen der Standard-Berichterstattung werden unterjährig fortlaufend Stress-Simulationen zur Darstellung der Auswirkungen adverser Kapital- marktszenarien auf die Bestands- und Ergebnisent- wicklung durchgeführt. Als Simulationsparameter werden u.a. ein 35 %-iger Rückgang der Aktien- kurse, eine Verschiebung der Zinskurve um 200 Ba- sispunkte sowie ein Stress der Währungsbestände um eine jährliche Standardabweichung angesetzt.

Darüber hinaus wird für den Bestand aller zinstragenden Anlagen der KRAVAG-SACH regelmäßig eine Durationsanalyse durchgeführt.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, das sich aufgrund eines Forderungsausfalls oder aufgrund einer Veränderung der Bonität oder der Bewertung von Bonität (Credit-Spread) von Wertpapieremittenten und anderen Schuldern ergibt, gegenüber denen das Unternehmen Forderungen hat.

Zur Reduktion des Kreditrisikos werden hauptsächlich Investitionen beziehungsweise Darlehensvergaben bei Emittenten und Schuldnern mit einer guten bis sehr guten Bonität vorgenommen. Die Einstufung der Bonität erfolgt in erster Linie mit Hilfe von Ratingagenturen und wird nach internen Richtlinien kontinuierlich überprüft.

Das maximale Kreditrisiko des Portfolios wird quartalsweise ermittelt und der festgelegten Verlustobergrenze für das Kreditrisiko gegenübergestellt. Kontrahentenrisiken werden ferner durch ein Limitsystem begrenzt. Mehr als 96 % (Vorjahr: 100 %) der Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren weisen ein Standard & Poor's Rating gleich oder besser als „A“, mehr als 78 % (Vorjahr: 100 %) gleich oder besser als „AA“ auf.

Die Kapitalanlagen der KRAVAG-SACH wiesen im abgelaufenen Geschäftsjahr keine Zins- und Kapitalausfälle auf.

Die Summe aller Anlagen bei Banken beläuft sich bei der KRAVAG-SACH auf 73,1 Mio. Euro. Mit 54,8 % handelt es sich bei diesen Anlagen überwiegend um Titel, für die eine besondere Deckungsmasse zur Besicherung existiert. Mit 95,3 % sind diese Anlagen zudem hauptsächlich bei deutschen Banken investiert.

Die KRAVAG-SACH hielt zum 31. Dezember 2011 keine Staatsanleihen Portugals, Italiens, Irlands, Griechenlands und Spaniens.

Die Kreditrisiken beinhalten auch die Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer und an Versicherungsvermittler sowie von Forderungen gegenüber Rückversicherern. Ersteren wird durch ein effektives Forderungsausfallmanagement begegnet. Zudem wird dem Forderungsausfallrisiko durch erforderliche Wertberichtigungen Rechnung getragen, die nach den Erfahrungswerten aus der Vergangenheit ausreichend bemessen sind. Das Ausfallrisiko für die Abrechnungsforderungen wird durch die ständige Überwachung der Standard & Poor's Ratings und die sonstigen am Markt verfügbaren Informationsquellen begrenzt. Da die KRAVAG-SACH zurzeit ausschließlich bei der R+V Versicherung AG rückversichert ist, sieht sich die Gesellschaft keinen Risiken den Ausfall eines gruppenexternen Rückversicherers betreffend ausgesetzt.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet das Risiko, dass ein Unternehmen nicht oder nur zu erhöhten Kosten in der Lage ist, seinen finanziellen Verpflichtungen bei Fälligkeit nachzukommen.

Die Liquidität der R+V Gesellschaften wird zentral gesteuert. Für alle Gesellschaften wird im Rahmen der Mehrjahresplanung eine integrierte Simulation zur Bestands- und Erfolgsentwicklung im Kapitalanlagebereich sowie zur Entwicklung des Cash Flows durchgeführt.

Basis der Steuerung ist der prognostizierte Verlauf aller wesentlichen Zahlungsströme aus dem versicherungstechnischen Geschäft, den Kapitalanlagen und der allgemeinen Verwaltung. Bei der Neuanlage wird die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätserfordernisse kontinuierlich geprüft.

Im Rahmen einer monatlich aktualisierten Liquiditätsberichterstattung für das laufende Jahr wird die erwartete Entwicklung des Cash Flows für die KRAVAG-SACH detailliert dargestellt.

Darüber hinaus wird im Cash Management ergänzend eine taggenaue Planung der Zahlungsströme vorgenommen.

Durch Stress-Simulationen wesentlicher versicherungstechnischer Parameter wird die Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität unter krisenhaften Marktbedingungen regelmäßig überprüft. Die Ergebnisse zeigen die Fähigkeit der KRAVAG-SACH, die eingegangenen Verpflichtungen jederzeit zu erfüllen.

Aufgrund der für den gesamten Planungszeitraum prognostizierten jährlichen Liquiditätsüberschüsse und der hohen Fungibilität der Wertpapierbestände ist die jederzeitige Erfüllbarkeit der Verbindlichkeiten gegenüber unseren Versicherungsnehmern gewährleistet.

Konzentrationsrisiko

Das Konzentrationsrisiko bezeichnet das Risiko, das sich dadurch ergibt, dass das Unternehmen einzelne Risiken oder stark korrelierte Risiken eingeht, die ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallpotenzial haben.

Die KRAVAG-SACH verfügt über ein vielfältiges, bundesweit gestreutes Kundenspektrum. Exponierte Einzelrisiken sind ebenso wie der Kumulfall rückversichert, so dass die Gesellschaft keinen ausgeprägten Konzentrationsrisiken ausgesetzt ist.

Von vertrieblicher Bedeutung im Zusammenhang mit den Konzentrationsrisiken sind vorhandene größere Versicherungsbestände von einzelnen Agenturen beziehungsweise Vertriebspartnern oder starke Abhängigkeiten in den Vertriebswegen. Daher werden regelmäßig Auswertungen und Analysen der Bestände hinsichtlich möglicher Konzentrationen

durchgeführt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind in den Versicherungsbeständen mit Blick auf Kunden oder Vertriebspartner keine Konzentrationsrisiken festzustellen.

Das Anlageverhalten der R+V ist darauf ausgerichtet, Risikokonzentration im Portfolio der KRAVAG-SACH zu vermeiden und durch eine weitgehende Diversifikation der Anlagen eine Minimierung der Risiken zu erreichen. Hierzu trägt die Einhaltung der durch die Anlageverordnung und weiteren aufsichtsrechtlichen Bestimmungen vorgegebenen quantitativen Grenzen gemäß dem Grundsatz der angemessenen Mischung und Streuung bei. Eine Analyse der Emittentenstruktur des Bestandes ergab kein signifikantes Konzentrationsrisiko. Darüber hinaus bestehen im Rahmen der Anlagen bei Banken keine Konzentrationsrisiken bei einzelnen Kreditinstituten.

Untersuchungen der größten Engagements und Adressen in den Fachbereichen lieferten keine Anhaltspunkte für bereichsübergreifende Risikokonzentrationen.

Im IT-Bereich gewährleisten umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebes. Eine besondere Gefahr wäre der teilweise oder totale Ausfall von Datenverarbeitungssystemen. R+V hat durch zwei getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besonderer Zutrittssicherung, sensiblen Brandschutzvorkehrungen und abgesicherter Stromversorgung über Notstromaggregate Vorsorge getroffen. Ein definiertes Wiederanlaufverfahren für den Katastrophenfall wird durch turnusmäßige Übungen auf seine Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen in unterschiedlichen R+V-Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen. Darüber hinaus werden die Daten auf einen Bandroboter in einen ausgelagerten und entfernten Standort gespiegelt. Somit sind die Daten auch nach einem Totalverlust aller Rechenzentrumsstandorte in Wiesbaden vorhanden.

Die Telekommunikationsinfrastruktur ist sowohl intern in den Gebäuden als auch für den Zugriff zum externen Netz hochredundant ausgelegt.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund unzulänglicher oder fehlgeschlagener interner Prozesse oder aus mitarbeiterbedingten, systembedingten oder auch externen Vorfällen. Das operationelle Risiko umfasst auch Rechtsrisiken, jedoch nicht strategische Risiken und Reputationsrisiken.

Das wesentliche Instrument zur Begrenzung der operationellen Risiken stellt das interne Kontrollsystem dar. Durch Regelungen und Kontrollen in den Fachbereichen und durch die Überprüfung der Anwendung und Wirksamkeit der internen Kontrollsysteme durch die Interne Revision wird dem Risiko von Fehlentwicklungen und dolosen Handlungen vorgebeugt. Auszahlungen werden weitestgehend maschinell unterstützt.

Im Benutzerprofil hinterlegte Vollmachten und Berechtigungsregelungen sowie maschinelle Vorlagen zur Freigabe aufgrund des hinterlegten Zufallsgenerators geben zusätzliche Sicherheit. Manuelle Auszahlungen werden grundsätzlich nach dem Vier-Augen-Prinzip freigegeben.

Das Compliance-Management-System der R+V besteht aus den dezentralen Komponenten Kartellverstöße, Geldwäsche/Boycottliste, Datenschutzverletzungen, Außenwirtschaftsverordnung, Insiderverstöße, Diebstähle, Erkenntnisse aus dolosen Handlungen, Verhaltensgrundsätze im Geschäftsverkehr, Vertrauensanwalt und Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG) Beschwerdestelle.

Den operationellen Risiken im Vertrieb begegnet R+V einerseits mit intensiven und regelmäßigen Weiterbildungsmaßnahmen für den Außendienst gemäß den Rahmenbedingungen des GDV. Andererseits werden die operationellen Risiken durch ein

Bündel von analysierenden und qualitätssichernden Maßnahmen gesteuert, wozu insbesondere entsprechende Annahmerichtlinien gehören.

Im Rahmen des Risikomanagementprozesses werden insbesondere die Fluktuation im Außendienst sowie die Projektrisiken und die Risiken aus möglicher Falschberatung betrachtet. Anhand geeigneter Indikatoren und festgelegter Schwellenwerte wird hierbei verfolgt, wie sich diese Risiken im Zeitablauf entwickeln und davon abhängig werden ggf. Steuerungsmaßnahmen eingeleitet.

Die Qualitätssicherung im IT-Bereich erfolgt durch etablierte Prozesse unter Verwendung von Best Practices. Alle servicerelevanten Ereignisse werden erfasst und entsprechend ihrer Klassifizierung verfolgt. In einer täglich stattfindenden Konferenz werden die aktuellen Themen behandelt und der Bearbeitung zugeordnet. In monatlich stattfindenden Konferenzen werden unter Beteiligung der IT-Bereichsleiter bei Überschreitung festgelegter Schwellenwerte in Bezug auf die Einhaltung von Service Level Agreements (z.B. Systemverfügbarkeiten und -antwortzeiten) Maßnahmen ergriffen. Diese Maßnahmen umfassen z.B. die Eskalation von Problemschwerpunkten, die Abstimmung und Nachverfolgung von Gegenmaßnahmen sowie die Erarbeitung und Umsetzung von Konzepten zur Störungsvermeidung.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko ist das Risiko, das sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen ergibt. Zu dem strategischen Risiko zählt auch das Risiko, das sich daraus ergibt, dass Geschäftsentscheidungen nicht einem geänderten Wirtschaftsumfeld (inkl. Gesetzgebung und Rechtsprechung) angepasst werden.

Die Steuerung des strategischen Risikos basiert auf der vorausschauenden Beurteilung von Erfolgsfaktoren sowie auf der Ableitung von Zielgrößen für die Unternehmensbereiche der R+V. Im Rahmen

des jährlichen strategischen Planungsprozesses wird die strategische Planung für die kommenden vier Jahre vorgenommen. Dem strategischen Risiko begegnet R+V durch die strategische Planung und die Aufnahme weiterer wesentlicher strategischer Themen in die jeweils im Frühjahr stattfindende Vorstandsklausur. Dazu wendet R+V die gängigen Instrumente des strategischen Controllings an, sowohl externe strategische Markt- und Konkurrenzanalysen als auch interne Unternehmensanalysen, wie etwa Portfolio- oder SWOT-Analysen. Die Ergebnisse des strategischen Planungsprozesses in Form von verabschiedeten Zielgrößen werden im Rahmen der operativen Planung für die kommenden drei Jahre operationalisiert und jeweils im Herbst vom Vorstand verabschiedet. Die Implementierung der dort gefällten Entscheidungen wird regelmäßig im Rahmen des Plan-Ist-Vergleiches quartalsweise nachgehalten. Des Weiteren ist die Verzahnung zwischen dem strategischen Entscheidungsprozess und dem Risikomanagement organisatorisch geregelt. Änderungen in der Geschäftsstrategie mit Auswirkungen auf das Risikoprofil der Gesellschaft finden ihren Niederschlag in der Risikostrategie. Veränderungen in den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen sowie Veränderungen in Markt und Wettbewerb unterliegen einer ständigen Beobachtung, um rechtzeitig auf Chancen und Risiken reagieren zu können.

Durch Portfoliomanagement wird der regionale Risikoausgleich unter Berücksichtigung von Korrelationen der Risiken gesteuert.

Strategische Risiken aus Sicht der IT bestehen insbesondere bei der Abwicklung von (Groß-) Projekten zur Einführung neuer Versicherungsprodukte oder zur Erfüllung neuer oder geänderter gesetzlicher und regulatorischer Anforderungen. Auch weitreichende Plattformscheidungen werden im Rahmen von strategischen Risiken behandelt.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist das Risiko eines direkten oder zukünftigen Verlusts von Geschäftsvolumen, das sich aus einer möglichen Beschädigung des Rufes des Unternehmens oder der gesamten Branche infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit (z.B. bei Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären, Behörden) ergibt.

Die Beibehaltung beziehungsweise die Steigerung des positiven Marken-Images der KRAVAG-SACH bei den Straßenverkehrsgenossenschaften ist ein wesentliches Ziel der Unternehmenspolitik.

Immer wieder sind branchenweit Tendenzen zu negativen Bewertungen und Berichterstattungen zu Versicherungsprodukten durch die Medien zu registrieren.

Um einen Imageschaden für R+V gar nicht erst entstehen zu lassen, wird bei der Produktentwicklung und allen anderen Bestandteilen der Wertschöpfungskette auf einen hohen Qualitätsstandard geachtet. Darüber hinaus wird die Unternehmenskommunikation der R+V zentral über das Ressort Vorstandsvorsitz koordiniert, um einer falschen Darstellung von Sachverhalten wirkungsvoll und geschlossen entgegenzutreten zu können. Die Berichterstattung in den Medien über die Versicherungswirtschaft im Allgemeinen und R+V im Besonderen wird über alle Ressorts hinweg beobachtet und laufend analysiert. Zusätzlich wird die Entwicklung aussagekräftiger Indikatoren, zum Beispiel der Storno- und Beschwerdequote für die Beurteilung des Reputationsrisikos herangezogen.

Ratingergebnisse und Marktvergleiche der für die Kundenzufriedenheit maßgeblichen Parameter Service, Produktqualität und Beratungskompetenz werden im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozess berücksichtigt.

Aus IT-Sicht werden insbesondere Ereignisse betrachtet, die zu einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit führen könnten. Beispielhaft zu nennen sind die Verletzung der Vertraulichkeit der Daten, mangelnde Verfügbarkeit der vom End- oder Geschäftskunden erreichbaren IT-Systeme (Portale) oder durch mangelnde Betriebssicherheit hervorgerufene Schadensereignisse in der IT-Technik. Die IT-Sicherheitsstrategie wird daher kontinuierlich überprüft und an die aktuelle Bedrohungslage angepasst. Ebenso wird die Gültigkeit der IT-Sicherheitsprinzipien regelmäßig geprüft.

Risikotragfähigkeit

Die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Risikotragfähigkeit (Solvabilitätsquote) der KRAVAG-SACH erfolgt unter Beachtung der aktuell geltenden, branchenbezogenen Gesetzgebung und beschreibt den Grad der Überdeckung der aufsichtsrechtlich geforderten Mindest-Solvabilitätsspanne durch verfügbare Eigenmittel.

Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der KRAVAG-SACH überschreitet per 31. Dezember 2011 die geforderte Mindest-Solvabilitätsspanne. Genehmigungspflichtige Eigenmittel werden bei der Berechnung der Solvabilitätsquote nicht berücksichtigt.

Auf Basis der im Rahmen der internen Planung angewendeten Kapitalmarktszenarien zeigt sich, dass die Solvabilitätsquote der KRAVAG-SACH auch zum 31. Dezember 2012 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird.

Solvency II

Die EU-Kommission arbeitet seit einigen Jahren intensiv an einem neuen Aufsichtsmodell für Versicherungen mit dem Arbeitstitel Solvency II.

Die Solvency II-Richtlinie des Europäischen Parlamentes und des Europäischen Rates wurde am 25. November 2009 verabschiedet. Sie soll bis

2013 in nationales Recht umgesetzt werden. Die Anwendung der Solvency II-Regeln auf Basis von Übergangsfristen ist nach derzeitigem Stand ab 2014 vorgesehen.

KRAVAG-SACH ist aufgrund ihrer Einbindung in die R+V Gruppe durch interne Projekte und Arbeitskreise sowie durch die Mitarbeit in Arbeitsgruppen des GDV und der BaFin auf die künftigen Herausforderungen eingestellt und schafft somit die Grundlage einer erfolgreichen Umsetzung der mit Solvency II einhergehenden Anforderungen.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Die hier skizzierten Instrumente und Analysemethoden zeigen, dass der KRAVAG-SACH ein umfassendes System zur Verfügung steht, das im Sinne eines effizienten Risikomanagements den Erfordernissen der Identifikation und Bewertung von Risiken gerecht wird.

Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der KRAVAG-SACH überschreitet per 31. Dezember 2011 die geforderte Mindest-Solvabilitätsspanne.

KRAVAG geht nach derzeitigem Stand davon aus, dass die von den PIIGS-Staaten, der Europäischen Union (EU), dem Internationalen Währungsfonds (IWF) und der EZB ergriffenen Maßnahmen, außer in Griechenland, eine Refinanzierung der Staaten und Banken gewährleisten.

Bis auf die weiterhin unsichere Situation auf den Kapitalmärkten sind aus heutiger Sicht keine weiteren Entwicklungen erkennbar, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der KRAVAG-SACH nachhaltig beeinträchtigen.

Prognosebericht

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Für 2012 rechnen Experten damit, dass sich der Aufschwung in Deutschland abschwächt. So prognostiziert der Sachverständigenrat in seinem Jahresgutachten vom November 2011 einen Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts um 0,9 %.

Die bisherige Geschäftsentwicklung in der Versicherungsbranche bezeichnet der Branchenverband GDV angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen als zufriedenstellend. Für 2012 hält er in seiner Prognose vom November 2011 bei aller bestehenden Unsicherheit eine weitere Verbesserung für die Gesamtbranche für möglich.

Entwicklung an den Kapitalmärkten

Die Entwicklung an den Kapitalmärkten wird 2012 durch die Staatsschuldenkrise in Europa bestimmt bleiben. In den Euroländern wird von einer engeren Kooperation ausgegangen. Diese wird sehr wahrscheinlich in einem Dreiklang aus mehr Reformen, mehr europäischer Fiskalpolitik und mehr Hilfe der EZB bestehen. Es wird schwer sein, die verlorene Glaubwürdigkeit bei Bürgern und Kapitalmarktteilnehmern wieder herzustellen, um so die dauerhafte private Refinanzierung von Staatsschulden zu gewährleisten.

Aufgrund der Erfahrungen der letzten Krisenjahre kann aber auch eine Verschärfung der Krise nicht ausgeschlossen werden, zumal sie auf eine deutliche Konjunkturabkühlung im ersten Halbjahr in Europa trifft. Zum Jahresende werden Zinsen und Aktienkurse auf heutigem Niveau oder leicht steigend erwartet.

Die KRAVAG-SACH richtet ihre Kapitalanlagestrategie auf Sicherheit, Liquidität und Rendite aus. Dies beinhaltet auch eine explizite Risikosteuerung einzelner Emittenten und Länder, unter anderem über die Festlegung von Limiten. Dadurch sind die Portfolien breit diversifiziert aufgestellt.

Der hohe Anteil festverzinslicher und bonitätsstarker Wertpapiere im Kapitalanlagebestand sorgt dafür, dass die versicherungstechnischen Verpflichtungen jederzeit erfüllt werden können. Die Duration soll weder deutlich verlängert noch verkürzt werden. Die Chancen an den Kreditmärkten sollen unter der Voraussetzung weiterhin hoher Qualität der Titel und breiter Streuung der Kreditrisiken genutzt werden. Das Aktienengagement soll beibehalten werden, kann aber marktabhängig und bei entsprechender Risikotragfähigkeit der Gesellschaft auch wieder erhöht werden.

Diese auf Sicherheit bedachte langfristige Anlagestrategie, verbunden mit einem modernen Risikomanagement, ist auch 2012 bestimmend. Die heute schon bekannten Anforderungen aus Solvency II werden, sofern möglich, berücksichtigt.

Bei Fortschreibung der Kapitalmarktsituation vom Jahresende 2011 auf den 31. Dezember 2012 unter Beibehaltung der in 2011 angewandten Methoden zur Ermittlung von dauerhaften Wertminderungen wird das Ergebnis aus Kapitalanlagen einen positiven Beitrag voraussichtlich auf Vorjahresniveau zum Jahresergebnis leisten.

Ausblick für die KRAVAG-SACH

Bei unverändertem Versicherungsbestand erwartet die KRAVAG-SACH für das Jahr 2012 einen moderaten Beitragsanstieg. Insgesamt wird ein Jahresüberschuss erwartet.

Hamburg, 1. März 2012

Der Vorstand

Betriebene Versicherungszweige

Selbst abgeschlossenes Geschäft

Einzel-Unfallversicherung ohne
Beitragsrückgewähr

Gruppen-Unfallversicherung ohne
Beitragsrückgewähr

Jahresabschluss 2011

Bilanz zum 31. Dezember 2011*

Aktivseite

				KRAVAG- SACH 2011	KRAVAG- SACH 2010	KRAVAG- HOLDING 2010
in Euro				2011	1.1.2011	2010
A. Immaterielle Vermögensgegenstände						
I. Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			--,--	-	-	-
II. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			--,--	-	-	-
III. Geschäfts- oder Firmenwert			--,--	-	-	-
IV. Geleistete Anzahlungen			--,--	-	-	-
			--,--	-	-	-
B. Kapitalanlagen						
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			--,--	-	-	-
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen						
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		36.795,02		37.149	51.192.134	-
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen		--,--		-	-	-
3. Beteiligungen		20.988.006,20		26.688.216	22.930.033	3.758.183
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		--,--	21.024.801,22	-	-	-
III. Sonstige Kapitalanlagen						
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		31.152.447,12		30.337.126	30.337.126	-
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		9.587.380,--		14.893.960	-	14.893.960
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen		--,--		-	-	-
4. Sonstige Ausleihungen						
a) Namensschuldverschreibungen	51.067.751,29			50.067.751	-	50.067.751
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	24.851.956,14			25.700.000	4.000.000	21.700.000
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	--,--			-	-	-
d) Übrige Ausleihungen	--,--	75.919.707,43		-	-	-
5. Einlagen bei Kreditinstituten		--,--		-	-	-
6. Andere Kapitalanlagen		1.080,--	116.660.614,55	1.080	1.080	-
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft			--,--	-	-	-
				137.685.415,77	147.725.282	108.460.372
						90.419.895

* Bei Davon-Vermerken Vorjahreszahlen in Klammern.

				KRAVAG- SACH	KRAVAG- SACH	KRAVAG- HOLDING
in Euro			2011	1.1.2011	2010	2010
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von						
Inhabern von Lebensversicherungspolice						
			--,--	-	-	-
D. Forderungen						
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:						
1. Versicherungsnehmer	68.152,98			79.177	79.177	-
2. Versicherungsvermittler	--,--			-	-	-
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen	--,--	68.152,98		-	-	-
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			--,--	-	-	-
III. Wechsel der Zeichner des Gründungsstocks			--,--	-	-	-
IV. Sonstige Forderungen		4.838.448,80		6.122.222	5.460.005	662.217
Davon an: verbundene Unternehmen						
186.024 € (175.200 €)						
Beteiligungsunternehmen						
500 € (130.444 €)						
			4.906.601,78	6.201.399	5.539.182	662.217
E. Sonstige Vermögensgegenstände						
I. Sachanlagen und Vorräte		18.254,74		25.256	25.256	-
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		126.158,68		149.908	128.810	21.098
III. Andere Vermögensgegenstände		88.296,88		11.477	11.163	313
			232.710,30	186.641	165.230	21.411
F. Rechnungsabgrenzungsposten						
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		1.877.407,85		1.986.212	80.927	1.905.285
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		96.298,01		373.919	223.078	150.841
			1.973.705,86	2.360.131	304.005	2.056.125
G. Aktive latente Steuern						
			--,--	-	-	-
H. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung						
			--,--	-	-	-
I. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag						
			--,--	-	-	-
			144.798.433,71	156.473.452	114.468.789	93.159.648

Passivseite

			KRAVAG- SACH	KRAVAG- SACH	KRAVAG- HOLDING
in Euro		2011	1.1.2011	2010	2010
A. Eigenkapital					
I. Gründungsstock / gezeichnetes Kapital	--,--		-	-	20.451.675
II. Kapitalrücklage	--,--		-	-	23.271.647
Davon Rücklage gemäß § 5 Abs. 5 Nr. 3 VAG:					
- € (- €)					
III. Gewinnrücklagen					
1. Verluſtrücklage gemäß § 37 VAG	33.603.125,02		33.603.125	33.603.125	-
2. Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	--,--		-	-	-
3. Satzungsmäßige Rücklagen	--,--		-	-	-
4. Andere Gewinnrücklagen	95.126.919,56	128.730.044,58	66.517.580	66.517.580	25.349.940
IV. Bilanzgewinn		--,--	21.220.000	-	3.301.722
Davon Gewinnvortrag: - € (- €)					
		128.730.044,58	121.340.704	100.120.705	72.374.984
B. Genusssrechtskapital					
		--,--	-	-	-
C. Nachrangige Verbindlichkeiten					
		--,--	-	-	-
D. Versicherungstechnische Rückstellungen					
I. Beitragsüberträge					
1. Bruttobetrag	744.216,87		709.718	709.718	-
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	153.141,--	591.075,87	144.570	144.570	-
II. Deckungsrückstellung					
1. Bruttobetrag	961,--		382	382	-
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	--,--	961,--	-	-	-
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle					
1. Bruttobetrag	14.022.752,83		26.154.664	10.522.040	15.632.624
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	3.416.965,--	10.605.787,83	2.020.352	2.020.352	-
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung					
1. Bruttobetrag	50.000,--		50.000	50.000	-
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	12.500,--	37.500,--	-	-	-
V. Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen		1.305.908,--	2.719.785	2.719.785	-
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen					
1. Bruttobetrag	10.000,--		5.000	5.000	-
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	--,--	10.000,--	-	-	-
		12.551.232,70	27.474.628	11.842.004	15.632.624
E. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird					
		--,--	-	-	-

			KRAVAG- SACH	KRAVAG- SACH	KRAVAG- HOLDING
in Euro		2011	1.1.2011	2010	2010
F. Andere Rückstellungen					
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		1.126.662,--	1.099.708	1.099.708	-
II. Steuerrückstellungen		1.494.892,--	2.488.925	-	2.488.925
III. Sonstige Rückstellungen		310.902,--	303.480	274.070	29.410
		2.932.456,--	3.892.113	1.373.778	2.518.335
G. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft					
		--,--	-	-	-
H. Andere Verbindlichkeiten					
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:					
1. Versicherungsnehmern	65.589,50		39.216	39.216	-
2. Versicherungsvermittlern	--,--		151.544	151.544	-
Davon gegenüber:					
verbundenen Unternehmen - € (- €)					
Beteiligungsunternehmen - € (151.544 €)					
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen	--,--	65.589,50	-	-	-
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		243.623,69	632.790	331.179	301.612
Davon gegenüber:					
verbundenen Unternehmen - € (- €)					
Beteiligungsunternehmen 243.624 € (331.179 €)					
III. Anleihen		--,--	-	-	-
IV. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		--,--	-	-	-
V. Sonstige Verbindlichkeiten		220.930,07	2.858.537	610.364	2.248.173
Davon:					
aus Steuern 30.759 € (58.988 €)					
im Rahmen der sozialen Sicherheit 123.924 € (150.613 €)					
gegenüber verbundenen Unternehmen - € (- €)					
Beteiligungsunternehmen 717 € (344.341 €)					
		530.143,26	3.682.087	1.132.303	2.549.785
I. Rechnungsabgrenzungsposten		54.557,17	83.920	-	83.920
K. Passive latente Steuern		--,--	-	-	-
		144.798.433,71	156.473.452	114.468.789	93.159.648

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten D. II. sowie unter dem Posten D. III. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung von § 341 f und § 341 g HGB sowie der auf Grund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnung berechnet worden ist.

Wiesbaden, 15. Februar 2012

Dirk Hafer
Verantwortlicher Aktuar

Gewinn- und Verlustrechnung*

vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

				KRAVAG-	KRAVAG-	KRAVAG-
				SACH	SACH	HOLDING
in Euro			2011	1.1.2011	2010	2010
I. Versicherungstechnische Rechnung						
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung						
a) Gebuchte Bruttobeiträge	4.460.887,08			4.094.210	4.094.210	-
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	1.254.652,19	3.206.234,89		1.158.997	1.158.997	-
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	-34.498,61			-37.246	-37.246	-
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	-8.571,19	-25.927,42		-6.509	-6.509	-
			3.180.307,47	2.904.475	2.904.475	-
2. Technischer Zinsertrag für eigene Rechnung			17.037,42	18.322	18.322	-
3. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			5.793,65	8.154	8.154	-
4. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung						
a) Zahlungen für Versicherungsfälle						
aa) Bruttobetrag	11.703.793,99			2.763.287	1.927.695	835.591
bb) Anteil der Rückversicherer	469.947,40	11.233.846,59		323.392	323.392	-
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle						
aa) Bruttobetrag	-12.131.911,40			-4.955.852	1.216.497	-6.172.350
bb) Anteil der Rückversicherer	1.396.613,25	-13.528.524,65		605.515	605.515	-
			-2.294.678,06	-3.121.472	2.215.286	-5.336.758
5. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen						
a) Netto-Deckungsrückstellung		579,--		-194	-194	-
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		5.000,--		-7.000	-7.000	-
			5.579,--	-7.194	-7.194	-
6. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung			20.645,57	48.167	48.167	-
7. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung						
a) Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb		1.892.861,45		1.769.297	1.670.144	99.154
b) Davon ab: erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		401.724,79		367.289	367.289	-
			1.491.136,66	1.402.008	1.302.855	99.154
8. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			--,--	-	-	-
9. Zwischensumme			3.980.455,37	4.609.442	-628.163	5.237.605
10. Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen			1.413.877,--	112.690	112.690	-
11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			5.394.332,37	4.722.132	-515.473	5.237.605

* Bei Davon-Vermerken Vorjahreszahlen in Klammern.

			KRAVAG-	KRAVAG-	KRAVAG-
			SACH	SACH	HOLDING
in Euro		2011	1.1.2011	2010	2010
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung					
1. Erträge aus Kapitalanlagen					
a) Erträge aus Beteiligungen	320.511,68		2.803.689	2.523.304	280.385
Davon: aus verbundenen Unternehmen					
2.184 € (2.895 €)					
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen					
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	--,--		-	-	-
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	5.324.477,89		5.535.716	1.428.622	4.107.094
c) Erträge aus Zuschreibungen	--,--		-	-	-
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	863.141,70		1.162.593	1.162.593	-
e) Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen	--,--		-	-	-
		6.508.131,27	9.501.998	5.114.519	4.387.479
2. Aufwendungen für Kapitalanlagen					
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	63.547,12		94.768	26.929	67.840
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	482.875,65		1.130.391	1.074.041	56.350
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	37.788,56		170	169	1
d) Aufwendungen aus Verlustübernahme	--,--		-	-	-
		584.211,33	1.225.329	1.101.139	124.190
		5.923.919,94	8.276.669	4.013.380	4.263.289
3. Technischer Zinsertrag		-17.037,42	-18.322	-18.322	-
		5.906.882,52	8.258.347	3.995.058	4.263.289
4. Sonstige Erträge	22.421.488,03		21.368.786	21.305.955	62.832
5. Sonstige Aufwendungen	24.679.939,12		23.641.768	23.479.587	162.181
		-2.258.451,09	-2.272.982	-2.173.632	-99.349
6. Nichtversicherungstechnisches Ergebnis		3.648.431,43	5.985.366	1.821.426	4.163.940
7. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		9.042.763,80	10.707.498	1.305.953	9.401.545
8. Außerordentliche Erträge	21.220.000,58		390	390	-
9. Außerordentliche Aufwendungen	146.671,--		10.477	10.477	-
10. Außerordentliches Ergebnis		21.073.329,58	-10.087	-10.087	-

				KRAVAG- SACH	KRAVAG- SACH	KRAVAG- HOLDING
in Euro			2011	1.1.2011	2010	2010
11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		1.505.889,71		2.802.781	2.959	2.799.823
Davon:						
Organschaftsumlage - € (- €)						
12. Sonstige Steuern		863,79		-3.691	-3.691	-
			1.506.753,50	2.799.090	-733	2.799.823
13. Erträge aus Verlustübernahme		--,--		-	-	-
14. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinn- abführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne		--,--		-	-	-
			--,--	-	-	-
15. Jahresüberschuss			28.609.339,88	7.898.321	1.296.599	6.601.722
16. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			--,--	-	-	-
17. Entnahmen aus der Kapitalrücklage			--,--	-	-	-
18. Entnahmen aus Gewinnrücklagen						
a) aus der gesetzlichen Rücklage		--,--		-	-	-
b) aus der Rücklage für Anteile an einem herrschen- den oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen		--,--		-	-	-
c) aus satzungsmäßigen Rücklagen		--,--		-	-	-
d) aus anderen Gewinnrücklagen		--,--		-	-	-
			--,--	-	-	-
19. Entnahmen aus Genusssrechtskapital			--,--	-	-	-
20. Einstellungen in Gewinnrücklagen						
a) in die gesetzliche Rücklage		--,--		-	-	-
b) in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen		--,--		-	-	-
c) in satzungsmäßige Rücklagen		--,--		-	-	-
d) in andere Gewinnrücklagen		28.609.339,88		4.596.599	1.296.599	3.300.000
			28.609.339,88	4.596.599	1.296.599	3.300.000
21. Wiederauffüllung des Genusssrechtskapitals			--,--	-	-	-
22. Bilanzgewinn			--,--	3.301.722	-	3.301.722

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss 2011 der KRAVAG-SACH Versicherung des Deutschen Kraftverkehrs VaG wurde nach den Vorschriften des HGB in Verbindung mit der RechVersV aufgestellt.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sowie die **anderen Kapitalanlagen** wurden zu Anschaffungskosten, bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung vermindert um Abschreibungen, bilanziert.

Aktien und **Investmentanteile**, die gemäß § 341 b Abs. 2 Satz 1 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet sind, wurden, soweit es sich um eine vorübergehende Wertminderung handelt, zum 31. Dezember 2011 mit ihrem nachhaltigen Wert angesetzt. Für Aktien im Direktbestand wurde der Marktwert als nachhaltiger Wert angesetzt. Für einen Publikumsfonds, der einen Aktienindex abbildet, wurde der nachhaltige Wert auf Basis der enthaltenen Vermögenswerte ermittelt. Dabei wurde der nachhaltige Wert der Aktien durch Anwendung eines Ertragswertverfahrens unter Berücksichtigung externer Gewinnschätzungen ermittelt. Berücksichtigt wurde ein maximaler Aufschlag von 20 % über dem Börsenkurs. Für die übrigen Investmentanteile wurde zur Ermittlung des nachhaltigen Wertes der Marktwert herangezogen.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere wurden zu Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen nach dem strengen Niederstwertprinzip, bewertet.

Namenschuldverschreibungen wurden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Schuldscheinforderungen und Darlehen wurden mit dem Anschaffungswert angesetzt. Die Amortisation einer Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag erfolgte unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Agio- und Disagioträge wurden durch aktive und passive Rechnungsabgrenzungsposten auf die individuelle Laufzeit der jeweiligen Anlage zeitanteilig verteilt. Hierbei handelt es sich um die Abgrenzungen auf Namensschuldverschreibungen. Aufgrund der Änderungen des § 341 c HGB wurden Agio- und Disagioträge bei Schuldscheinforderungen und Darlehen auf die jeweiligen Bestandsposten umgebucht.

Die **Forderungen** wurden zu Nennwerten bilanziert. Erforderliche Wertberichtigungen wurden vorgenommen.

Die Bewertung der **Betriebs- und Geschäftsausstattung** erfolgte zu Anschaffungskosten, die linear innerhalb der steuerlichen Nutzungsdauer abgeschrieben wurden. Die Zugänge und Abgänge des Geschäftsjahres wurden zeitanteilig abgeschrieben. Wirtschaftsgüter, deren Anschaffungskosten zwischen 150 Euro und 1.000 Euro lagen, wurden in einen Sammelposten eingestellt, der über fünf Jahre – beginnend mit dem Jahr der Bildung – abgeschrieben wird.

Die **übrigen Aktiva** wurden mit Nominalwerten angesetzt. Erforderliche Wertberichtigungen wurden vorgenommen und aktivisch abgesetzt.

Aufgrund abweichender handels- und steuerrechtlicher Wertansätze bei folgenden Bilanzposten ergaben sich zum 31. Dezember 2011 ausschließlich **aktive latente Steuern**:

- Investmentanteile inklusive steuerliche Ausgleichsposten Fonds
- Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle
- Rückstellung für Schadenregulierungskosten
- Sonstige Rückstellungen

Die Bewertung der latenten Steuern erfolgt mit einem Steuersatz von 32,28 %. Der sich ergebende Aktivüberhang an latenten Steuern wurde in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB zum 31. Dezember 2011 nicht bilanziert.

Die **Brutto-Beitragsüberträge** im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sind grundsätzlich aus den gebuchten Beiträgen nach dem 360stel System berechnet worden. Bei der Ermittlung der nicht übertragungsfähigen Einnahmanteile wurde das Schreiben des Bundesministers der Finanzen vom 30. April 1974 zugrunde gelegt. Der Anteil der Beitragsüberträge für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft wurde gemäß den Rückversicherungsverträgen ermittelt.

Die **Deckungsrückstellung** wurde für die Kinderunfallversicherung unter Beachtung von §§ 341 f und 341 g HGB sowie des § 65 VAG mit einem Rechnungszins von 2,25 % berechnet.

Die **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** des selbst abgeschlossenen Geschäfts wurde für alle bis zur Schließung des Schadenregisters bekannten Versicherungsfälle einzeln ermittelt. Für die bis zum Abschlussstichtag eingetretenen oder verursachten, aber zum Bilanzstichtag noch nicht gemeldeten Schäden wurde aufgrund der in den Vorjahren beobachteten Nachmeldungen die Rückstellung um eine Spätschadenrückstellung erhöht. Die in diesem Posten ebenfalls enthaltene Rückstellung für Schadenregulierungsaufwendungen ist nach der vom GDV entwickelten pauschalen Berechnungsmethode unter Einbezug von Spätschäden ermittelt worden.

In der Rückstellung ist auch die Deckungsrückstellung für laufende HUK-Renten enthalten. Der verwendete Rechnungszins ist abhängig vom Zeitpunkt, zu dem die Verpflichtung zur Rentenzahlung eingetreten ist. Er beträgt 3,25 %, falls die Verpflichtung vor 2004 eingetreten ist. Falls sie 2004, 2005 oder 2006 eingetreten ist, wird ein Rechnungszins von 2,75 % zu Grunde gelegt. Falls die Verpflichtung ab 2007 eingetreten ist, beträgt der Rechnungszins 2,25 %. In allen Fällen wurde die Sterbetafel DAV HUR 2006 und eine angemessene Verwaltungskostenrückstellung verwendet.

Bei der **Rückstellung für Beitragsrückerstattung** handelt es sich um für vertragliche Vereinbarungen gebildete erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung.

Die **Anteile der Rückversicherer** an den versicherungstechnischen Rückstellungen wurden nach den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Die **Rückversicherungsberechnungen** basierten auf den zum Zeitpunkt der Schließung des Schadenregisters vorliegenden Bruttozahlen, zuzüglich Zuschätzungen für die verbleibenden Tage.

Die **Schwankungsrückstellung** wurde gemäß § 341 h HGB in Verbindung mit § 29 RechVersV ermittelt.

Unter den **sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen** ist die Stornorückstellung ausgewiesen. Die Stornorückstellung wurde aufgrund von Erfahrungssätzen der Vergangenheit ermittelt.

Die **Rückversicherungsberechnungen** basierten auf den zum Zeitpunkt der Schließung des Schadenregisters vorliegenden Bruttozahlen, zuzüglich Zuschätzungen für die verbleibenden Tage.

Die Bewertung der **Rückstellungen für Pensionen und ähnlicher Verpflichtungen** erfolgte nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (PUC-Methode) in Verbindung mit § 253 Abs. 1 HGB unter Zugrundelegung der Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck. Zukünftige Entwicklungen und Trends wurden berücksichtigt. Die Abzinsung erfolgte mit dem von der Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Zinssatz der letzten sieben Jahre bei einer angenommenen Restlaufzeit von fünfzehn Jahren. Zugrundegelegt wurde der Zinssatz mit Stand Oktober 2011.

Als Parameter wurden verwendet:

Gehaltsdynamik:	2,25 %
Rentendynamik:	2,00 %
Fluktuation:	0,90 %
Zinssatz:	5,13 %

Die Umbewertung der Altersversorgungsverpflichtungen gemäß BilMoG zum 1. Januar 2010 ergab eine Zuführung, die nicht vollständig in der Bilanz ausgewiesen wurde (Wahlrecht gemäß Artikel 67 Abs. 1 Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch). Der nicht ausgewiesene Betrag in Höhe von 0,1 Mio. Euro wurde im Jahr 2011 vollständig den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen zugeführt.

Alle anderen **nicht versicherungstechnischen Rückstellungen** wurden nach § 253 HGB mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt und mit dem der Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Zinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, soweit die Laufzeit der Rückstellung mehr als ein Jahr beträgt. Für die Bewertung zum 31. Dezember 2011 wurde der Zinssatz mit Stand Oktober 2011 herangezogen.

Die **übrigen Passiva** wurden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Erläuterungen zur Bilanz – Aktivseite

Entwicklung der Aktivposten B. II. und III. im Geschäftsjahr 2011*

	Bilanzwerte Vorjahr vor Vermögens- übertragung	Bilanzwerte KRAVAG- HOLDING AG am 1. Januar 2011	Bilanzwerte Vorjahr nach Vermögensübertragung	
	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	%
B. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen**	51.192	-	37	--
3. Beteiligungen	22.930	3.758	26.688	18,1
Summe B. II.	74.122	3.758	26.725	18,1
B. III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	30.337	-	30.337	20,5
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	14.894	14.894	10,1
4. Sonstige Ausleihungen				
a) Namensschuldverschreibungen	-	50.068	50.068	33,9
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	4.000	21.700	25.700	17,4
6. Andere Kapitalanlagen	1	-	1	-
Summe B. III.	34.338	86.662	121.000	81,9
Summe B.	108.460	90.420	147.725	100,0
Umstellung nach 341 c HGB				
Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten	233	-	233	
Passiver Rechnungsabgrenzungsposten	-	-17	-17	
Insgesamt	108.693	90.403	147.941	

* Summenabweichungen sind rundungsbedingt.

** Der Beteiligungsbuchwert der KRAVAG-SACH an der KRAVAG-HOLDING in Höhe von 51.155 Tsd. Euro wurde bei der Vermögensübertragung verrechnet.

	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte Geschäftsjahr	
	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	%
	-	-	-	-	-	37	-
	308	-	6.008	-	-	20.988	15,2
	308	-	6.009	-	-	21.025	15,3
	1.123	-	137	-	170	31.152	22,6
	983	-	5.976	-	313	9.587	7,0
	1.000	-	-	-	-	51.068	37,1
	2	216	1.066	-	-	24.852	18,0
	-	-	-	-	-	1	-
	3.107	216	7.179	-	483	116.661	84,7
	3.415	216	13.188	-	483	137.685	100,0
	-	-233	-	-	-	-	-
	-	17	-	-	-	-	-
	3.415	-	13.188	-	483	137.685	

B. Kapitalanlagen
in Mio. Euro

Bilanzposition	Buchwert	Zeitwert	Reserve
	31. Dezember	31. Dezember	31. Dezember
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	-	-	-
3. Beteiligungen	21	139	118
III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	31	36	4
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	10	10	-
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	51	58	7
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	25	27	2
6. Andere Kapitalanlagen	-	-	-
Summe Kapitalanlagen	138	270	132

In den Buchwerten sind zum Nennwert bilanzierte Namensschuldverschreibungen, um Agio und Disagio saldiert (+ 32 Tsd. Euro), berücksichtigt.

Für die Ermittlung der Zeitwerte wurden in der Regel Börsenkurse und Rücknahmepreise respektive Marktpreise, die für Namenspapiere nach der Discounted Cash Flow Methode ermittelt wurden, oder die Nettoertragswertformel nach IDW S1 in Verbindung mit IDW RS HFA 10 zugrunde gelegt.

Soweit darüber hinaus andere Wertansätze verwendet worden sind, entsprechen diese den Bestimmungen des § 56 RechVersV.

Gemäß § 341 b Abs. 2 HGB sind 31,2 Mio. Euro (Vorjahr: 30,3 Mio Euro) Kapitalanlagen dem Anlagevermögen zugeordnet. Dieses beinhaltet auf Basis der Kurse zum 31. Dezember 2011 positive Bewertungsreserven von 4,6 Mio. Euro und negative Bewertungsreserven von 0,1 Mio. Euro.

Die Bewertungsreserven der gesamten Kapitalanlagen belaufen sich auf 132,0 Mio. Euro, was einer Reservequote von 95,8 % entspricht.

B. II. 1. Anteile an verbundenen Unternehmen	Anteil am	Geschäftsjahr	Eigenkapital	Ergebnis
	Kapital in %		Tsd. Euro	Tsd. Euro
KRAVAG und SVG Assekuranz Service GmbH, Hannover	70,0	2010	99	47

B. II. 3. Anteile an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	Anteil am	Geschäftsjahr	Eigenkapital	Ergebnis
	Kapital in %		Tsd. Euro	Tsd. Euro
Banken und Versicherungen				
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	48,7	2011	104.536	-14.629
R+V Versicherung AG, Wiesbaden	0,2	2011	1.846.203	95.191
DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main	0,1	2010	6.436.000	156.000

Vertriebspartner und sonstige	Anteil am Kapital in %	Geschäftsjahr	Eigenkapital Tsd. Euro	Ergebnis Tsd. Euro
SVG Assekuranz-Service Baden-Württemberg GmbH, Stuttgart	30,0	2010	1.713	153
SVG Assekuranz-Service Bayern GmbH, München	30,0	2010	661	356
SVG Assekuranz-Service Berlin und Brandenburg GmbH, Berlin	30,0	2010	427	246
SVG Versicherungsvermittlung und Service Südwest GmbH, Frankfurt am Main	25,0	2010	515	270
SVG Nordrhein Assekuranz-Service GmbH, Düsseldorf	50,0	2010	293	139
SVG Assekuranz-Service Westfalen-Lippe GmbH, Münster	50,0	2010	4.484	240
SVG Versicherungsvermittlung Sachsen und Thüringen GmbH, Dresden	33,5	2010	1.694	388
SVG Assekuranz-Service Nord GmbH, Neumünster	25,0	2010	581	624
SVG Autohof Hessisch Lichtenau GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	28,2	2010	2.779	124
Beteiligungsgesellschaft der SVG Autohof Niederelsungen GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	34,0	2010	2.045	162
SVG-Versicherungsmakler GmbH, München	24,5	2010	62	6
SVG Assekuranz-Service Baden-Pfalz-Saar GmbH, Mannheim	20,0	2010	107	567
KRAVAG-SVG Assekuranz-Service Bremen GmbH, Bremen	50,0	2010	57	26
carexpert Kfz-Sachverständigen GmbH, Walluf*	10,0	2010	2.680	2.218
SVG Autohof Lohfelden GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main*	25,6	2010	10.425	18
SVG Regionalzentrum Leipzig eG & Co. KG, Dresden*	29,0	2010	1.862	-45

* Aus Vermögensübertragung der KRAVAG-HOLDING.

B. III. Sonstige Kapitalanlagen – Angaben zu Finanzinstrumenten, die über ihren beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden in Euro	Nominalvolumen	Buchwert	Zeitwert
Art			
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere ¹⁾	-	2.002.007	1.907.915

¹⁾ Aufgrund der gegebenen Bonität der Emittenten und der erwarteten Gewinne der Gesellschaften sind die Wertminderungen nicht dauerhaft, sondern durch Marktpreisänderungen bedingt.

B. III. Sonstige Kapitalanlagen – Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten in Euro	Nominalvolumen	Buchwert	Zeitwert
Art			
Vorkäufe / Termingeschäfte Inhaberschuldverschreibungen ¹⁾	500.000	-	22.729

¹⁾ Börsenwert wird auf Wertstellungstag berechnet: Bewertungsparameter SWAP- und Geldmarktkurve

B. III. Sonstige Kapitalanlagen – Investmentanteile in Euro	Marktwert	Differenz Marktwert/ Buchwert	Ausschüttung für das Geschäftsjahr	Unterlassene außerplanmäßige Abschreibung
Fondsart				
Rentenfonds	19.088.851	518.480	773.643	-
Mischfonds	8.009.750	-	113.920	-
	27.098.601	518.480	887.563	-

Die Fonds sind überwiegend europäisch beziehungsweise international ausgerichtet und schwerpunktmäßig in Wertpapieren investiert. Der Anlagegrundsatz des § 54 Abs.1 VAG zur Sicherheit wird stets beachtet.

E. III. Andere Vermögensgegenstände	2011
	Euro
Vorausgezahlte Versicherungsleistungen	84.150
Übrige Vermögensgegenstände	4.147
	88.297

F. II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	2011
	Euro
Agio aus Kapitalanlagen	86.298
Sonstige aktive Rechnungsabgrenzungsposten	10.000
	96.298

Erläuterungen zur Bilanz – Passivseite

A. III. Gewinnrücklagen	2011
	Euro
1. Verlustrücklage gemäß § 37 VAG	33.603.125
4. Andere Gewinnrücklagen	
Vortrag zum 1. Januar	66.517.580
Einstellung aus dem Jahresüberschuss 2011	28.609.340
Stand am 31. Dezember	128.730.045

D. Versicherungstechnische Bruttoreückstellungen 2011	Versicherungs- technische Rückstellungen insgesamt Euro	Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle Euro	Schwankungs- rückstellung und ähnliche Rückstellungen Euro
Versicherungszweig			
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
Allgemeine Unfallversicherung	16.133.839	14.022.753	1.305.908
In Rückdeckung übernommenes Geschäft*	-	-	-
	16.133.839	14.022.753	1.305.908

* Aus Vermögensübertragung der KRAVAG-HOLDING.

D. Versicherungstechnische Bruttoreückstellungen 2010	Versicherungs- technische Rückstellungen insgesamt Euro	Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle Euro	Schwankungs- rückstellung und ähnliche Rückstellungen Euro
Versicherungszweig			
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
Allgemeine Unfallversicherung	14.006.925	10.522.040	2.719.785
In Rückdeckung übernommenes Geschäft*	15.632.624	15.632.624	-
	29.639.549	26.154.664	2.719.785

* Aus Vermögensübertragung der KRAVAG-HOLDING.

F. I. Rückstellungen für Pensionen	2011
	Euro
Erfüllungsbetrag	1.126.662
Saldierungsfähiges Deckungsvermögen	-
Stand am 31. Dezember	1.126.662

F. III. Sonstige Rückstellungen	2011
	Euro
Personalkosten	120.000
Prozessrisiken	92.000
Jahresabschluss	31.902
Übrige Rückstellungen	67.000
	310.902

H. Andere Verbindlichkeiten	2011
	Euro
Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren	
Sonstige Verbindlichkeiten	44.091
	44.091

Verbindlichkeiten, die durch Pfandrechte oder ähnliche Rechte gesichert sind, bestanden nicht.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I. 1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung 2011	Gebuchte	Verdiente	Verdiente
	Bruttobeiträge	Bruttobeiträge	Nettobeiträge
	Euro	Euro	Euro
Versicherungszweig			
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
Allgemeine Unfallversicherung	4.460.887	4.426.388	3.180.307
In Rückdeckung übernommenes Geschäft*	-	-	-
	4.460.887	4.426.388	3.180.307

* Aus Vermögensübertragung der KRAVAG-HOLDING.

I. 1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung 2010	Gebuchte	Verdiente	Verdiente
	Bruttobeiträge	Bruttobeiträge	Nettobeiträge
	Euro	Euro	Euro
Versicherungszweig			
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
Allgemeine Unfallversicherung	4.094.210	4.056.963	2.904.475
In Rückdeckung übernommenes Geschäft*	-	-	-
	4.094.210	4.056.963	2.904.475

* Aus Vermögensübertragung der KRAVAG-HOLDING.

I. 2. Technischer Zinsertrag für eigene Rechnung

Der technische Zinsertrag betrifft die Verzinsung der durchschnittlichen Renten-Deckungsrückstellung gemäß § 38 Abs. 1 Ziffer 2 RechVersV.

I. 4. Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle		KRAVAG-SACH	KRAVAG-HOLDING
	2011	2010	2010
	Euro	Euro	Euro
Versicherungszweig			
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
Allgemeine Unfallversicherung	5.626.045	3.144.193	-
In Rückdeckung übernommenes Geschäft*	-6.054.162	-	-5.336.758
	-428.117	3.144.193	-5.336.758

* Aus Vermögensübertragung der KRAVAG-HOLDING.

Aus der Abwicklung der aus dem vorhergehenden Geschäftsjahr übernommenen Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle ergab sich aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft ein Brutto-Gewinn in Höhe von 2,3 Mio. Euro und aus dem in Rückdeckung übernommenen Geschäft der KRAVAG-HOLDING ein Brutto-Gewinn von 6,1 Mio. Euro, der vollständig auf Kraftfahrt entfällt.

I. 7. Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb		KRAVAG-SACH	KRAVAG-HOLDING
	2011	2010	2010
	Euro	Euro	Euro
Versicherungszweig			
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
Allgemeine Unfallversicherung	1.822.861	1.670.144	-
In Rückdeckung übernommenes Geschäft*	70.000	-	99.154
	1.892.861	1.670.144	99.154
Von den Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb entfallen auf			
Abschlussaufwendungen	382.179	405.480	-
Verwaltungsaufwendungen	1.510.683	1.264.663	99.154
	1.892.861	1.670.144	99.154

* Aus Vermögensübertragung der KRAVAG-HOLDING.

I. 11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung		KRAVAG-SACH	KRAVAG-HOLDING
	2011	2010	2010
	Euro	Euro	Euro
Versicherungszweig			
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
Allgemeine Unfallversicherung	-589.830	-515.473	-
In Rückdeckung übernommenes Geschäft*	5.984.162	-	5.237.605
	5.394.332	-515.473	5.237.605

* Aus Vermögensübertragung der KRAVAG-HOLDING.

Rückversicherungssaldo		KRAVAG-SACH	KRAVAG-HOLDING
	2011	2010	2010
	Euro	Euro	Euro
Versicherungszweig			
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
Allgemeine Unfallversicherung	-1.022.204	-143.707	-
In Rückdeckung übernommenes Geschäft*	-	-	-
	-1.022.204	-143.707	-

* Aus Vermögensübertragung der KRAVAG-HOLDING.

Der Rückversicherungssaldo setzt sich zusammen aus den Anteilen des Rückversicherers an den verdienten Beiträgen, an den Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle sowie an den Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb.

II. 2. Aufwendungen für Kapitalanlagen		KRAVAG-SACH	KRAVAG-HOLDING
	2011	2010	2010
	Euro	Euro	Euro
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen			
Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB	170.176	1.074.041	-
Abschreibungen nach § 253 Abs. 4 HGB	312.700	-	56.350
	482.876	1.074.041	56.350

II. 4. Sonstige Erträge		KRAVAG-SACH	KRAVAG-HOLDING
	2011	2010	2010
	Euro	Euro	Euro
Erträge aus erbrachten Dienstleistungen	22.155.374	21.184.984	-
Zinserträge	122.081	41.798	5.689
Übrige Erträge	144.034	79.173	57.143
	22.421.488	21.305.955	62.832

II. 5. Sonstige Aufwendungen		KRAVAG-SACH	KRAVAG-HOLDING
	2011	2010	2010
	Euro	Euro	Euro
Aufwendungen für erbrachte Dienstleistungen	22.155.374	21.184.984	-
Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen	2.287.840	2.173.453	121.473
Zinsaufwendungen	119.233	75.679	40.708
Übrige Aufwendungen	117.493	45.470	-
	24.679.939	23.479.587	162.181

II. 10. Außerordentliches Ergebnis		KRAVAG-SACH	KRAVAG-HOLDING
	2011	2010	2010
	Euro	Euro	Euro
Umstellungseffekte aus BilMoG			
Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen	-	390	-
Aufwendungen aus der Umbewertung von Rückstellungen	146.671	10.477	-
Ertrag aus der Vermögensübertragung	21.220.001	-	-
	21.073.330	-10.087	-

Sonstige Angaben

Mitglieder der Delegiertenversammlung

Landesstelle Bayern

Hans Ach

Niedermaier Spedition GmbH, Landau/Isar

Ralf Amm

Amm GmbH & Co. KG, Nürnberg

Wolfgang Anwander

AIT Anwander Internationale Transporte GmbH,
Rohrdorf

Josef Brandner jun.

BBS Brandner KG, Thannhausen

Georg Mayer

Georg Mayer Transporte GmbH & Co. KG,
Maxhütte-Haidhof

Manfred Wandinger

Wandinger & Grundner Spedition GmbH, München

Landesstelle Berlin-Brandenburg

Burkhard Fromm

Fuhrbetrieb Fromm GmbH, Oranienburg

Frank-Jürgen Hagemann

Hagemann Logistic und Transport GmbH, Velten

Andreas Liese

Hans Liese Spedition OHG, Oberkrämer-Bötzow

Brigitte Meisel

Meisel Logistik GmbH, Zossen

Landesstelle Bremen

Manfred Hennig

Kieserling Logistik Center GmbH, Bremen

Landesstelle Hessen

Volker Hofmann

Lohr-Spedition GmbH, Darmstadt

Felix Schüchen

Schüchen International GmbH & Co. KG, Raunheim

Landesstelle Niedersachsen/Sachsen-Anhalt

Gerhard Bertram

Gerhard Bertram Spedition, Magdeburg

Reinhard Fromm

Waldemar Fromm Speditionsges. mbH & Co. KG,
Oerel

Fritz-Gerhard Hamann (ab Juni 2011)

F. Hamann Spedition GmbH & Co. KG, Holzminden

Joachim Jahnke

Jahnke Spedition und Transport GmbH,
Teutschenthal

Hermann Wilhelm Lanfer

Lanfer Logistik GmbH, Meppen

Jens Lühmann

Spedition Lühmann GmbH & Co. KG, Cuxhaven

Georg Menell (bis Juni 2011)

Georg Menell Transportunternehmen GmbH &
Co. KG, Ronnenberg

Landesstelle Nord

Horst Anhalt

Anhalt Logistics GmbH & Co. KG,
Rehm-Flehde-Bargen

Fritz Bobzin

Friedrich Bobzin & Söhne GmbH & Co. KG,
Klausdorf

Axel Kröger

Konrad Zippel Spediteur GmbH & Co. KG, Hamburg

Peter Lobenstein

LSK Lobenstein & Stenzel Kraftverkehr GmbH,
Schwerin

Sandra Ludwig

Transport & Kombiservice
Jürgen Ludwig GmbH & Co. KG, Schwarzenbek

Wolfgang Matthießen

Spedition Wolfgang Matthiessen GmbH & Co. KG,
Gaushorn

Landesstelle Nordbaden

Heinz Hess

Johann Hess GmbH, Bad Schönborn

Landesstelle Nordrhein

Ulrich Bönders

Bönders GmbH Spedition, Krefeld

Friedhelm Kleine

Spedition Kleine GmbH & Co. KG, Grevenbroich

Gustav Mäuler

Gustav Mäuler GmbH & Co. KG, Remscheid

Landesstelle Pfalz

Franz Wittmann

FWT Franz Wittmann Transport-Spedition GmbH &
Co. KG, Neuhofen

Landesstelle Rheinland

Manfred Steffens

Steffens Verwaltungs GmbH, Boppard

Landesstelle Saar

Hermann Wagner

Erhard Wagner & Sohn GmbH, Merzig-Hilbringen

Landesstelle Sachsen und Thüringen

Hartmut Lange

Spedition Lange, Kodersdorf

Jens Näther

proloxx Speditions- und Logistics GmbH & Co. KG,
Crimmitschau

Bärbel Ottow

Spedition Karl Kleber, Friedersdorf

Jürgen Schmidt

WERRA-BLITZ Transportgesellschaft mbH, Barchfeld

Dietmar Steinert

Steinert Transport GmbH, Großhartmannsdorf

Landesstelle Südbaden

Werner Schmidt

Hermann Maier Internationale Spedition GmbH,
Emmendingen

Landesstelle Westfalen-Lippe

Helmut Alborn

August Alborn GmbH & Co. KG, Dortmund

Hubertus Gössling

Gössling KG, Arnsberg

Martin Honselmann

Gustav Honselmann GmbH & Co. KG, Schwelm

Rolf Lorenz

Schmidt-Gevelsberg GmbH, Schwelm

Jens Stratmann

Wittener Transport-Kontor Heinrich Stratmann
GmbH, Witten

Joachim Uhe

Johann Uhe GmbH & Co. KG, Bochum

Stefan Windgätter

Windgätter u. Sohn GmbH, Dortmund

Willi Winner jun.

Winner Spedition GmbH & Co. KG, Iserlohn

Landesstelle Württemberg

Siegfried Gruber

Gruber GmbH & Co. KG, Steinheim/Murr

Wolfgang Langenberger

Otto Langenberger GmbH & Co. KG, Ludwigsburg

Frank Schürle

Schürle Transport GmbH, Neckarsulm

Marlies Vöhringer

Helmut Vöhringer GmbH & Co. KG, Oberteuringen

Übrige Agenturen

Prof. Dr. Karl-Hans Hartwig

Institut für Verkehrswissenschaft
an der Universität Münster

Sabine Kudzielka

Berufsgenossenschaft für Transport und
Verkehrswirtschaft (BG Verkehr), Hamburg

Sebastian Lechner

Landesverband Bayerischer Transport- und
Logistikunternehmen e.V., München

Sven Mittelbach

Prüfungsverband der Deutschen Verkehrs-,
Dienstleistungs- und Konsumgenossenschaften
e.V., Hamburg

Raimund Müller

ADAC-Rechtsschutz Versicherungs-AG, München

Unternehmerbeirat

Ernst Pfaff

– Vorsitzender –
Ernst Pfaff GmbH, Hamburg

Günter Vehar

– Stellvertretender Vorsitzender –
Gebrüder Vehar GmbH & Co. KG, Mülheim

Joachim Altmann

Gebrüder Schröder GmbH & Co. KG, Ebernham

Richard Altmannshofer jun.

Richard Altmannshofer e.K. Spedition-Lagerung,
Neuötting

Heino Anhalt

Anhalt Logistics GmbH & Co. KG, Barga

Hans-Jürgen Brandt

MSL Anke Brandt, Nindorf

Theo Convent

Convent Spedition GmbH, Emmerich

Jürgen Fecht

Spedition Fecht GmbH, Meßkirch

Franz Fischer jun.

Franz Fischer Spedition GmbH, Nienburg

Fritz Fuchs

Spedition Fuchs, Bellheim

Peter Graeff

Graeff Spedition GmbH & Co. KG, Mannheim

Jürgen Hamke

Nah- und Fernverkehr Spedition Jürgen Hamke
OHG, Malchin

Rolf Hamprecht

Kraftverkehr und Spedition Heinrich Hamprecht e.
Kfm., Künzelsau

Gerald Hensel

Albert Hensel GmbH & Co. KG, Mainz

Eugen Jung

Spedition Jung GmbH, Kassel

Andreas Komm

Komm Logistik GmbH, Großbeeren

Werner Konz

Josef Konz GmbH & Co. KG, Saarbrücken

Volker Nuss

Spedition Nuss GmbH, Wörth

Wieland Richter

Wieland Richter Verkehrsbetrieb GmbH, Großenhain

Udo Anton Röhr (ab April 2011)

Anton Röhr GmbH & Co. KG, Rietberg

Peter Röskes

Röskes Speditions-GmbH, Heiligenhaus

Ernst-Ludwig Schimmler

Schimmler Logistics GmbH, Bremen

Christoph Schuchert

Spedition Gebrüder Rost GmbH & Co. KG,
Vacha/Oberzella

Sonja Többe-Schmidt

Karl Schmidt Spedition GmbH & Co. KG, Heilbronn

Jörn Stratmann

Wittener Transport-Kontor Heinrich Stratmann
GmbH, Witten

Harald Vogt (ab Juni 2011)

Albin Vogt Transport GmbH, Donaueschingen-
Hubertshofen

Friedrich Wendt

Friedrich Wendt Spedition GmbH & Co. KG,
Hamburg

Stefan Wurzel

Erich Wurzel GmbH & Co. KG, Hamburg

Vertriebsbeirat**Dr. Gerhard Schmidt**

– Sprecher –
Geschäftsführender Vorstand SVG Berlin und
Brandenburg eG, Berlin

Erwin Jäger

Geschäftsführender Vorstand SVG Rheinland eG,
Koblenz

Andreas Mähler

Geschäftsführender Vorstand SVG Hamburg eG,
Hamburg

Willi Michalzik

Geschäftsführender Vorstand SVG
Niedersachsen/Sachsen-Anhalt eG, Hannover

Uwe Nestel

Geschäftsführender Vorstand SVG Württemberg
eG, Stuttgart

Wolfgang Rempel

Geschäftsführender Vorstand SVG Pfalz eG,
Kaiserslautern

Thomas Riedel

Geschäftsführender Vorstand SVG Sachsen und
Thüringen eG, Dresden

Aufsichtsrat**Dr. Manfred Mücke**

Vorsitzender des Vorstands i. R. der KRAVAG-SACH
Versicherung des Deutschen Kraftverkehrs VaG,
Gehrden
– Ehrenvorsitzender –

Hans Wormser

Präsident des Landesverbandes Bayerischer
Transport- und Logistikunternehmer e.V.,
Herzogenaurach
– Vorsitzender –

Horst Schmidt

Inhaber der Karl Schmidt Spedition
GmbH & Co. KG, Heilbronn
– Stellv. Vorsitzender –

Richard Altmannshofer

Inhaber der Spedition Altmannshofer e.K.
Spedition-Lagerung, Neuötting

Claus Oskar Herzig

Geschäftsführer der Oscar Herzig GmbH
Internationale Spedition und Logistik, Eichenzell

Wilhelm Höhler

Geschäftsführer der SIKO-LOGISTIK GmbH,
Beselich-Schupbach

Peter Komm

Geschäftsführer der Fritz Komm Spedition-
Güterfernverkehr GmbH & Co., Berlin

Mathias Krage

Geschäftsführer der Krage Speditionsgesellschaft
mbH, Langenhagen

Jürgen Manegold

Sprecher des Vorstands der EDEKABANK AG,
Hamburg

Hans-Christian Marschler

Mitglied des Vorstands der R+V Versicherung AG,
Wiesbaden

Georg Menell (ab 30. Juni 2011)

Georg Menell Transportunternehmen GmbH &
Co. KG, Ronnenberg

Eduard Meyer (bis 20. März 2011)

Geschäftsführer der Eduard Meyer Spedition KG,
Bremervörde

Manfred Nüssel

Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes e.V.,
Berlin

Johannes Röhr

Geschäftsführender Gesellschafter der Anton Röhr
GmbH & Co. KG Möbellogistik, Rietberg

Klaus-Peter Röskes

Geschäftsführender Gesellschafter der
Röskes Spedition-GmbH, Heiligenhaus
Vorsitzender des VVWL NRW e.V., Düsseldorf
Vizepräsident des BGL, Frankfurt

Helge Stender

Geschäftsführer der GSG Transporte GmbH, Gudow

Jürgen Thier

Geschäftsführer i. R. der Thier GmbH, Dorsten

Vorstand

Dr. Norbert Rollinger

– Vorsitzender –

Michael Busch**Heinz-Jürgen Kallerhoff****Dr. Edgar Martin****Bernd-Michael Melcher**Aufsichtsrat der KRAVAG-HOLDING
Aktiengesellschaft
bis 13. September 2011**Dr. Manfred Mücke**

Vorsitzender des Vorstands i. R. der KRAVAG-SACH
Versicherung des Deutschen Kraftverkehrs VaG,
Gehrden

– Vorsitzender –

Claus Oscar Herzig

Geschäftsführer der
Oscar Herzig GmbH Internationale Spedition &
Logistik, Eichenzell

Dr. Hans-Jochen Leupelt

Geschäftsführender Vorstand i.R., Neumünster

Thomas Müller

Vorsitzender des Vorstands i. R., Buxtehude

Dr. Norbert Rollinger

Vorsitzender des Vorstands der
R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden

Klaus-Peter Röskes

Geschäftsführender Gesellschafter der
Röskes Spedition-GmbH,
Vorsitzender VVWL NRW e.V.,
Vizepräsident BGL, Heiligenhaus

Vorstand der KRAVAG-HOLDING
Aktiengesellschaft
bis 13. September 2011**Dr. Edgar Martin****Dr. Bernhard Zloch**

Bestandsentwicklung

Bewegung des Bestandes an selbst abgeschlossenen Versicherungen ohne unterjährige Verträge.

	Anzahl der Verträge		Veränderung + / -
	am Ende des Geschäftsjahres	am Ende des Vorjahres	
Allgemeine Unfallversicherung	20.035	18.446	1.589

Honorare des Abschlussprüfers

Gemäß § 285 Satz 1 Nr. 17 HGB wurden im Geschäftsjahr folgende Honorare als Aufwand (netto) erfasst:

	2011 Euro
Abschlussprüfungsleistungen	34.000
Andere Bestätigungsleistungen	-
Steuerberatungsleistungen	-
Sonstige Leistungen	-
Aufwendungen insgesamt	34.000

Abschlussprüfer der KRAVAG-SACH Versicherung des Deutschen Kraftverkehrs VaG ist die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.

Angaben zu Haftungsverhältnissen und sonstigen finanziellen Verpflichtungen

Aus der gesamtschuldnerischen Haftung als Kommanditist der SVG Autohof Niederelsungen GmbH & Co. KG und SVG Autohof Hessisch Lichtenau GmbH & Co. KG besteht die Verpflichtung, die persönlich haftende Gesellschafterin im Falle von Gläubigeransprüchen freizustellen.

Zum Bilanzstichtag ergaben sich aus abgeschlossenen Verträgen und Mitgliedschaften folgende

Sonstige finanzielle Verpflichtungen gemäß § 285 Satz 1 Nr. 3a HGB:

in Euro	Angaben zu Betrag	davon gegenüber verbundenen Unternehmen	Risiken	Vorteile
Verpflichtungen aus schwebenden Geschäften	500.000	500.000	Es entstehen Opportunitätskosten durch geringen Zinssatz; Daneben besteht ein Kontrahentenrisiko und Emittentenrisiko.	Ausgleich unterjähriger Liquiditätsschwankungen und Vermeidung von Marktstörungen bei hohem Anlagebedarf.

Haftungsverhältnisse gemäß § 251 HGB bestanden zum Bilanzstichtag nicht.

Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen	KRAVAG-SACH		KRAVAG-HOLDING
	2011	2010	2010
	Euro	Euro	Euro
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	1.108.849	1.073.328	-
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	-	-	-
3. Löhne und Gehälter	43.782	310.533	-
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	-	1.613	-
5. Aufwendungen für Altersversorgung	54.618	187.420	-
Aufwendungen insgesamt	1.207.249	1.572.894	-

Die Gesellschaft beschäftigte im Berichtsjahr kein Personal.

Für Mitglieder des Vorstands fielen 2011 Bezüge von 43.782 Euro (Vorjahr: 285.445 Euro) im Verein an. Bezüge an Vorstände, die gleichzeitig Mitglied des Vorstands der R+V Versicherung AG sind, wurden von der vertragsführenden Gesellschaft, der R+V Versicherung AG, geleistet. Die damit übernommene Unternehmensführungsfunktion wird im Rahmen der Dienstleistungsverrechnung abgegolten und ist in den Funktionsbereichskosten des Vereins enthalten.

Die Vorstandspensionen betragen 420 Euro (Vorjahr: 2.912 Euro).

Als Vergütung erhielten der Aufsichtsrat 106.016 Euro (Vorjahr: 88.411 Euro) und der Beirat 34.991 Euro (Vorjahr: 36.454 Euro).

Angaben zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Im Berichtszeitraum sind keine Geschäfte im Sinne des § 285 Satz 1 Nr. 21 HGB mit nahe stehenden Personen und Unternehmen getätigt worden.

Hamburg, 1. März 2012

Der Vorstand

Dr. Rollinger

Busch

Kallerhoff

Dr. Martin

Melcher

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der KRAVAG-SACH Versicherung des Deutschen Kraftverkehrs VaG, Hamburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter der Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 2. März 2012

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Mehren	Horst
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüferin

Bericht des Aufsichtsrats

Aufsichtsrat und Ausschüsse

Der Aufsichtsrat hat zur Vorbereitung seiner Beschlüsse einen Personalausschuss gebildet. Der Aufsichtsrat hat in der Sitzung am 14. Dezember 2011 mit sofortiger Wirkung einen Prüfungsausschuss bestellt, der aus vier Personen besteht. Zu Mitgliedern des Prüfungsausschusses wurden die Herren Hans Wormser, Horst Schmidt, Claus Oskar Herzig und Jürgen Manegold gewählt. Herr Hans Wormser wurde zum Vorsitzenden des Prüfungsausschusses gewählt.

Der Aufsichtsrat und sein Ausschuss haben die Geschäftsführung des Vorstands nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften überwacht und beratend begleitet.

Das Mandat als Aufsichtsratsmitglied des Herrn Eduard Meyer endete am 20. März 2011 durch dessen Tod. Herr Georg Menell wurde durch die ordentliche Delegiertenversammlung am 30. Juni 2011 bis zum Ablauf der Delegiertenversammlung 2014 als Nachfolger von Herrn Meyer in den Aufsichtsrat gewählt.

Der Aufsichtsrat der KRAVAG-SACH nimmt traurig Abschied von dem im Jahr 2011 verstorbenen Aufsichtsratsmitglied Eduard Meyer und dem Gründungsmitglied der KRAVAG-SACH Hans E. Kammerer. Wir haben ihnen viel zu verdanken.

Zusammenarbeit mit dem Vorstand

Der Vorstand hat den Aufsichtsrat über die Lage und Entwicklung der Gesellschaft regelmäßig und umfassend informiert. Dies erfolgte im Geschäftsjahr 2011 in vier Sitzungen, zu denen der Aufsichtsrat am 11. April 2011, 29. Juni 2011, 15. September 2011 und 14. Dezember 2011 zusammentrat. In den Sitzungen hat der Aufsichtsrat mündliche und schriftliche Berichte des Vorstands entgegengenommen und erörtert. Weiterhin wurde der Aufsichtsrat durch vierteljährliche Berichte des Vorstands unterrichtet. Alle Maßnahmen, welche die

Beschlussfassung des Aufsichtsrats erfordern, wurden eingehend beraten. Darüber hinaus wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrats auch außerhalb der Sitzungen laufend über wesentliche Entwicklungen und Entscheidungen in Kenntnis gesetzt.

Im Vordergrund der Berichterstattung standen die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft, die Unternehmensplanung und -perspektive sowie die Finanzkennzahlen. In besonderer Weise erörterte der Aufsichtsrat die Kapitalanlagepolitik des Vorstands vor dem Hintergrund der Euro- und Staatsschuldenkrise. Schwerpunkte der Besprechungen und Diskussionen im Aufsichtsrat bildeten ferner die im Geschäftsjahr 2011 vollzogene Vermögensübertragung der KRAVAG-HOLDING Aktiengesellschaft auf die Gesellschaft. Darüber hinaus wurde über die Risikostrategie und das Risikomanagement berichtet.

Feststellung des Jahresabschlusses

Der Prüfungsausschuss und der Aufsichtsrat haben den Jahresabschluss und den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2011 eingehend geprüft. Hierzu lag der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers, der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt hat, vor.

An der Sitzung des Prüfungsausschusses am 23. April 2012 nahmen die Vertreter des Abschlussprüfers teil, um über die wesentlichen Prüfungsergebnisse zu berichten. Unter dem Vorsitz des Vorsitzenden des Prüfungsausschusses wurden der Jahresabschluss und der Lagebericht sowie der Prüfungsbericht erörtert. Ferner beschäftigte er sich mit der Prüfung des Risikofrüherkennungssystems nach § 91 Abs. 2 AktG und besprach die wesentlichen Ergebnisse des Jahresberichts der internen Revision des abgelaufenen Jahres.

Auch an der Sitzung zur Feststellung des Jahresabschlusses am 25. April 2012 nahmen die Vertreter des Abschlussprüfers teil. Sie berichteten dem Aufsichtsratsplenium zusammenfassend über die Prüfungsergebnisse und standen für zusätzliche Erläuterungen und Stellungnahmen zur Verfügung.

Gegen den Abschluss sind keine Einwendungen zu erheben. Dem Prüfungsergebnis der gemäß § 341 k HGB beauftragten KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt hat, schließt sich der Aufsichtsrat an. Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2011 ist gebilligt und somit gemäß § 172 AktG festgestellt.

Hamburg, den 25. April 2012

Der Aufsichtsrat

Wormser
Vorsitzender

Glossar

Absicherungsgeschäft

Zur Absicherung von (Wechsel-)Kurschwankungen werden spezielle Finanzkontrakte, insbesondere derivative Finanzinstrumente, eingesetzt. Das Absicherungsgeschäft kompensiert so die Risiken des Grundgeschäftes, die durch eine ungünstige Kurs- oder Preisentwicklung entstehen können.

Abwicklungsergebnis

Das Abwicklungsergebnis zeigt, wie sich die Schadenrückstellungen im Zeitablauf durch die geleisteten Zahlungen und die Neueinschätzung des erwarteten Endschadens zum jeweiligen Bilanzstichtag geändert haben.

Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung

Summe aus bezahlten Schäden und den Rückstellungen für im Geschäftsjahr eingetretene Schäden ergänzt um das → Abwicklungsergebnis, jeweils nach Abzug der eigenen Rückversicherungsabgaben.

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (netto)

Provisionen sowie Personal- und Sachaufwendungen für die laufende Verwaltung von Versicherungsverträgen.

Beiträge

Der Beitrag, oft auch Prämie genannt, ist der Preis für den Versicherungsschutz, den der Versicherer leistet. Er kann laufend oder als Einmalbeitrag entrichtet werden. Unter „gebuchten Beiträgen“ versteht man die gesamten Beitragseinnahmen, die im Geschäftsjahr fällig geworden sind. Der Anteil der Beitragseinnahmen, der Entgelt für den Versicherungsschutz im Geschäftsjahr ist, wird als „verdiente Beiträge“ bezeichnet.

Beitragsüberträge

Der Anteil der im Geschäftsjahr vereinnahmten Beiträge, der auf die Zeit nach dem Bilanzstichtag entfällt, wird als Beitragsübertrag unter den versicherungstechnischen Rückstellungen ausgewiesen.

Bilanzielle Schadenquote brutto

Aufwendungen für Versicherungsfälle im Verhältnis zu den verdienten Beiträgen (alle brutto).

Bilanzielle Schadenquote netto

Aufwendungen für Versicherungsfälle im Verhältnis zu den verdienten Beiträgen (alle netto).

Black-Scholes-Modell

Das Black-Scholes-Modell ist ein finanzmathematisches Modell zur Bewertung von Finanzoptionen, das von Fischer Black und Myron Scholes 1973 veröffentlicht wurde.

Black-Formel 76

Die Black-Formel 76 ist ein finanzmathematisches Modell zur Bewertung von Zinsoptionen, das von Fischer Black 1976 veröffentlicht wurde.

Brutto/Netto

Bei Brutto- beziehungsweise Nettoausweis werden die versicherungstechnischen Positionen vor beziehungsweise nach Abzug des Anteils ausgewiesen, der auf das in Rückdeckung gegebene Geschäft entfällt. Statt „netto“ verwendet man auch die Bezeichnung „für eigene Rechnung“.

Combined Ratio

Prozentuales Verhältnis der Summe aus Nettoaufwendungen für Versicherungsfälle plus Nettoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb zu den verdienten Nettobeiträgen. Dies entspricht der Summe aus Schaden- und Kostenquote (→ Schaden-Kostenquote). Sie ist eine wichtige Kennzahl bei der Betrachtung der Rentabilität eines Vertrages, eines Teilbestandes oder des gesamten Versicherungsbestandes. Überschreitet sie die 100 %-Marke, ergibt sich für das betrachtete Geschäft ein versicherungstechnischer Verlust.

Depotforderungen/-verbindlichkeiten

Sicherheitsleistungen zur Deckung von Versicherungsverbindlichkeiten zwischen Erst- und Rückversicherer. Das einbehaltende Unternehmen weist in diesem Fall Depotverbindlichkeiten, das gewährende Unternehmen Depotforderungen aus.

Derivatives Finanzinstrument

Finanzinstrument, dessen Wert steigt oder fällt, wenn sich eine Basisgröße (bestimmter Zinssatz, Wertpapierpreis, Währungskurs, Preisindex etc.) ändert. Zu den Derivaten zählen insbesondere Futures, Forwards, Swaps und Optionen.

Duration

Die Duration bezeichnet die durchschnittliche Laufzeit einer zinssensitiven Kapitalanlage oder eines Portfolios und ist ein Risikomaß für deren Sensitivität in Bezug auf Zinssatzänderungen.

Eigenkapitalquote

Eigenkapital im Verhältnis zum gebuchten Nettobeitrag.

Exzedentenversicherung

Die Exzedentenversicherung ist eine summenmäßige Erhöhung einer bestehenden Vermögensschadenhaftpflichtversicherung. Höhere Risiken erfordern höhere Versicherungssummen.

Für eigene Rechnung (f.e.R.)

Der jeweilige versicherungstechnische Posten oder die Quote nach Abzug des in Rückversicherung gegebenen Geschäfts → Brutto/Netto.

Genossenschaftliche FinanzGruppe

Netzwerk genossenschaftlicher Zentral- und Spezialinstitute im Rahmen eines umfassenden Allfinanz-Konzeptes. Partner der R+V Versicherung sind unter anderem: DZ Bank AG, WGZ Bank AG, Bausparkasse Schwäbisch Hall, Union Investment, VR Leasing.

Geschäftsjahresschadenquote brutto

Geschäftsjahresschadenaufwand im Verhältnis zu den verdienten Beiträgen (alle brutto).

Geschäftsjahresschadenquote netto

Geschäftsjahresschadenaufwand im Verhältnis zu den verdienten Beiträgen (alle netto).

Hull-White-Modell

Das Hull-White-Modell ist ein finanzmathematisches Modell zur Bewertung von Zinsderivaten, das von John C. Hull und Alan White veröffentlicht wurde.

IFRS – International Financial Reporting Standards

Internationale Rechnungslegungsnormen, die eine international vergleichbare Bilanzierung und Publizität gewährleisten sollen.

Kostenquote brutto

Prozentuales Verhältnis der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb zu den verdienten Beiträgen (alle brutto).

Kostenquote netto

Aufwand für den Versicherungsbetrieb im Verhältnis zu den verdienten Beiträgen (alle netto).

Kumul

Als Kumul bezeichnet man mehrere beim selben Versicherungsunternehmen versicherte oder rückversicherte Risiken, die von einem Schadenereignis gleichzeitig betroffen werden können.

Laufende Durchschnittsverzinsung (nach Verbandsformel)

Laufende Bruttoerträge abzüglich Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen abzüglich planmäßige Abschreibungen im Verhältnis zum mittleren Bestand der Kapitalanlagen zum 1. Januar und 31. Dezember des jeweiligen Geschäftsjahres.

Netto

→ Brutto/Netto

Nettoverzinsung der Kapitalanlagen

Alle Erträge abzüglich aller Aufwendungen für Kapitalanlagen im Verhältnis zum mittleren Bestand der Kapitalanlagen zum 1. Januar und 31. Dezember des jeweiligen Geschäftsjahres.

Nettoverzinsung im Drei-Jahres-Durchschnitt

Alle Erträge abzüglich aller Aufwendungen für Kapitalanlagen im Verhältnis zum mittleren Bestand der Kapitalanlagen zum 1. Januar und 31. Dezember des jeweiligen Geschäftsjahres, über einen Zeitraum von drei Jahren berechnet.

Portfolio/Portefeuille

a) Alle insgesamt oder in einem Teilsegment (z.B. Sparte, Land) übernommenen Risiken; b) Nach bestimmten Kriterien gegliederte Gruppe von Kapitalanlagen.

Prämie

→ Beiträge

PUC-Methode

Die **P**rojected **U**nit **C**redit-Methode (auch: Anwartschaftsbarwertverfahren) bezeichnet ein versicherungsmathematisches Bewertungsverfahren für Verpflichtungen aus betrieblicher Altersversorgung.

Rating

Standardisierte Bonitätsbeurteilung von Schuldtiteln sowie von Unternehmen durch unabhängige, spezialisierte Bewertungsagenturen.

Reservequote

Die Reservequote errechnet sich zu einem Stichtag aus den Kapitalanlagen zu → Zeitwerten im Verhältnis zu den Kapitalanlagen zu Buchwerten.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Rückstellung für die Verpflichtungen aus Versicherungsfällen, die am Bilanzstichtag bereits eingetreten waren, aber noch nicht gemeldet wurden beziehungsweise noch nicht vollständig abgewickelt werden konnten.

Rückversicherer

Versicherungsunternehmen, das Risiken anderer Versicherungsgesellschaften übernimmt und selbst keine direkten Vertragsbeziehungen zum Versicherungsnehmer unterhält.

Schaden-Kosten-Quote

→ Combined Ratio

Schadenquote

Prozentuales Verhältnis der Schadenaufwendungen zu den verdienten Beiträgen.

Schwankungsrückstellung

Rückstellung zum Ausgleich von Schwankungen im Schadenverlauf. In Jahren mit relativ geringem beziehungsweise relativ starkem Schadenaufkommen werden der Schwankungsrückstellung Mittel zugeführt beziehungsweise entnommen.

Selbst abgeschlossenes Geschäft

Geschäft, das zwischen dem Versicherungsunternehmen und dem Versicherungsnehmer direkt abgeschlossen wurde. Im Gegensatz zu → übernommenes Geschäft.

Selbstbehalt

Der Teil der übernommenen Risiken, die der Versicherer nicht in Rückdeckung gibt, also → Netto ausweist. (Selbstbehaltquote: Prozentualer Anteil des Selbstbehalts am gebuchten Bruttobeitrag).

Solvabilität

Eigenmittelausstattung eines Versicherungsunternehmens. Um die dauernde Erfüllbarkeit der Verträge sicherzustellen, sind Versicherungsunternehmen verpflichtet, Eigenmittel mindestens in Höhe einer Solvabilitätsspanne zu bilden. Die Höhe dieser Spanne bemisst sich entweder nach den jährlichen Beiträgen (Beitragsindex) oder den durchschnittlichen Aufwendungen für Versicherungsfälle der letzten drei Geschäftsjahre (Schadenindex). Maßgebend ist der jeweils höhere Index.

Steuerabgrenzung (aktive/passive latente Steuern)

Im Einzelabschluss kommt es zu einer Steuerabgrenzung, wenn zwischen den Wertansätzen von Vermögensgegenständen und Schulden in Handels- und Steuerbilanz Unterschiede bestehen. Durch den Ansatz latenter Steuern werden zukünftige steuerliche Belastungen (passive latente Steuern) oder Entlastungen (aktive latente Steuern) in der Handelsbilanz abgebildet.

Stress-Test

Bei Stress-Tests handelt es sich um eine spezielle Form der Szenarioanalyse. Ziel ist es, eine quantitative Aussage über das Verlustpotenzial von → Portfolios bei extremen Marktschwankungen treffen zu können.

Strukturierte Produkte

Bei einem strukturierten Produkt wird ein → derivatives Finanzinstrument (z.B. eine Option) mit einem nichtderivativen Instrument (z.B. einer Anleihe) kombiniert.

Übernommenes Geschäft

Geschäft, das zwischen zwei Versicherungsunternehmen abgeschlossen wurde. Es ist gleichbedeutend mit der Weitergabe eines Teils der vom Versicherungsnehmer übernommenen Schadenverteilung vom Erstversicherungsunternehmen an ein Rückversicherungsunternehmen.

Verbundene Unternehmen

Das Mutterunternehmen (Konzernobergesellschaft) und alle Tochterunternehmen. Tochterunternehmen sind Unternehmen, bei denen das Mutterunternehmen einen beherrschenden Einfluss auf die Geschäftspolitik ausüben kann (Control-Prinzip). Dies ist dann möglich, wenn z.B. die Konzernmutter direkt oder indirekt die Mehrheit der Stimmrechte hält, das Recht auf Bestellung oder Abberufung der Mehrheit der Mitglieder von Organen (Vorstand, Aufsichtsrat) besitzt oder wenn ein Beherrschungsvertrag besteht.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Ungewisse Verbindlichkeiten, die unmittelbar mit dem Versicherungsgeschäft zusammenhängen. Ihre Bildung soll sicherstellen, dass die Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen dauerhaft erfüllt werden können.

Versicherungstechnisches Ergebnis

Saldo aus Erträgen und Aufwendungen, die dem Versicherungsgeschäft zugeordnet werden.

Zeitwert

Der Zeitwert einer Kapitalanlage entspricht in der Regel ihrem Marktwert. Ist der Wert nicht direkt zu ermitteln, behilft man sich mit dem Wert, zu dem der Vermögensgegenstand zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern gehandelt würde.

Anschriften

KRAVAG-Versicherungen

Heidenkampsweg 102
20097 Hamburg
Telefon: 040 23606-0
Telefax: 040 23606-4366
Internet: www.kravag.de
E-Mail: info@kravag.de

R+V Versicherung

Raiffeisenplatz 1
65189 Wiesbaden
Telefon: 0611 533-0
Telefax: 0611 533-4500
Internet: www.ruv.de
E-Mail: ruv@ruv.de

Direktionsbetrieb Hamburg

Heidenkampsweg 102, 20097 Hamburg

Vertriebsdirektion Makler Komposit

Kreuzberger Ring 17, 65205 Wiesbaden

Filialdirektion Makler Komposit Mitte

Innere Kanalstraße 15, 50823 Köln

Filialdirektion Makler Komposit Nord

Heidenkampsweg 102, 20097 Hamburg

Filialdirektion Makler Komposit Süd

Elsenheimerstraße 48, 80687 München

Filialdirektion Makler KRAVAG

Heidenkampsweg 102, 20097 Hamburg

Vertriebsdirektion SVG/GVG

Heidenkampsweg 102, 20097 Hamburg

Filialdirektion SVG

Heidenkampsweg 102, 20097 Hamburg

Filialdirektion GVG

Innere Kanalstraße 15, 50823 Köln

Filialdirektion Berlin

Rankestraße 17, 10789 Berlin

Filialdirektion Bremen

Utbremer Straße 67, 28217 Bremen

Filialdirektion Dresden

Palaisplatz 4, 01097 Dresden

Filialdirektion Düsseldorf

Erkrather Straße 141, 40233 Düsseldorf

Filialdirektion Frankfurt a. M.

Breitenbachstraße 9, 60487 Frankfurt a. M.

Filialdirektion Hannover

Lister Kirchweg 95, 30177 Hannover

Filialdirektion Mannheim

Rathenaustraße 17, 68165 Mannheim

Filialdirektion München

Leonrodstraße 48, 80636 München

Filialdirektion Münster

Haferlandweg 8, 48155 Münster

Filialdirektion Neumünster

Illsahl 1-3, 24536 Neumünster

Filialdirektion Stuttgart

Hedelfinger Straße 17-25, 70327 Stuttgart

Impressum

Herausgeber:

KRAVAG-Versicherungen
Heidenkampsweg 102
20097 Hamburg
Telefon: 040 23606-0
Telefax: 040 23 606-4366

E-Mail: info@kravag.de
Internet: www.kravag.de

Redaktion:

Rita Jakli (verantwortl.), Dr. Karsten Eichner,
Brigitte Römstedt, Stefanie Simon

Layout/Satz:

Tom Breuer Grafik-Design, Mainz
Heisters & Partner, Mainz

Fotografie:

Uwe Aufderheide, Hamburg
Michael Rast, St. Gallen, Schweiz

Lithografie:

Koch GmbH, Wiesbaden

Druck:

Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Koblenz

Die KRAVAG-Versicherungen danken allen, die an der Bildreportage beteiligt waren. Ein herzlicher Dank gilt auch allen Kunden, die uns Fotos ihrer beschrifteten Fahrzeuge zur Verfügung gestellt haben.

Unter www.kravag.de, dann „Über uns“, „Unternehmen“, bieten wir Ihnen den KRAVAG-Geschäftsbericht zum Download an.

Alle Geschäftsberichte der R+V-Gesellschaften finden Sie unter www.ruv.de, dann „Über uns“, „Das Unternehmen R+V“

